



Jena 2030+



Integriertes Stadtentwicklungskonzept
der Stadt Jena





Integriertes Stadtentwicklungskonzept der Stadt Jena 2030+

	Seite
Grußwort Zum Geleit	4
Zukunft Stadt: Leitbilder und Visionen im Diskurs zur Stadtentwicklung	6
1 Vorbemerkung	12
2 Ausgangslage	
2.1 Lage und Funktion	14
2.2 Die Entwicklung der Stadt	18
2.3 Demographische Ausgangslage und Perspektiven	24
3 Rahmenbedingungen der Stadtentwicklung und Handlungsbedarfe	
3.1 Grundlagen und Konzepte	32
3.2 Stadtstruktur, Städtebau und Wohnen	34
3.3 Wirtschaft und Wissenschaft	42
3.4 Erreichbarkeit, Mobilität und technische Infrastruktur	51
3.5 Bildung, Soziales und Gesundheit	67
3.6 Kultur, Tourismus und Sport	78
3.7 Grün, Freiräume und Landschaft	87
3.8 Organisation und Finanzen	94
3.9 Querschnittsthemen und Trends	99
3.10 Zusammenfassende Bewertung	100
4 Integrierte Entwicklungsstrategie	
4.1 Leitziele der Integrierten Stadtentwicklung	104
4.2 Zukunftsthemen Jena.2030+	106
4.3 Licht.Stadt.Jena	108
4.4 Digital.Stadt.Jena	114
4.5 Stadt.Region.Jena	120
4.6 Mobil.Stadt.Jena	124
4.7 Effizienz.Flächen.Jena	130
4.8 Mein.Unser.Jena	136
4.9 Stark.Handeln.Jena	144
4.10 Räumliches Profil Jena.2030+	150
5 Ablauf des Beteiligungsprozesses	154
6 Umsetzung und Steuerung	
6.1 Prozesssteuerung, Beteiligte und Strukturen	160
6.2 Priorisierung – strategisch bedeutsame Räume und Projekte	162
6.3 Instrumente und Fördermitteleinsatz	166
6.4 Empfehlungen zur Anpassung des Flächennutzungsplanes	169
7 Stadtratsbeschluss	172
8 Impressum, Bild- und Quellennachweise	178



Grußwort

Eine Stadt lebt und entwickelt sich im Miteinander der verschiedenen Akteure. Stadtentwicklung ist ein laufender Prozess. Viele Akteure wirken dabei mit: die Bewohner, die Eigentümer und Investoren, Unternehmer und Händler und weitere mehr. Jeder Einzelne trägt mit seinen Alltagsentscheidungen zur Lebensqualität in unserer Stadt bei. Wie wohne ich, wie bewege ich mich fort, wie bringe ich mich ein?

Als wichtiger Impuls zur Stadtwerdung Jenas diente seinerzeit die Universitätsgründung. Studierende prägen bis heute das Leben der Stadt, sind als Fachkräfte gefragt, vermitteln Ideen und Wissen. Jena kann mit einem interessanten Arbeitsmarkt und Forschungsumfeld aufwarten, Wohnungen werden gebaut und die Stadt verfügt über ein gutes Angebot an Kindergärten, Schulen und Versorgungseinrichtungen. Nicht zuletzt zeichnet sich Jena durch eine noch unfertige aber liebenswerte Stadtmitte und eine reizvolle Landschaft aus. Jena ist eine vergleichsweise junge Stadt, die Geburtenraten steigen seit Jahren ebenso wie die Zahl der Arbeitsplätze und der Unternehmensgründungen.

Doch wie verändern sich im Zeitalter der Digitalisierung die Arbeitswelt, die Forschungslandschaft, die Wissenschaft? Welche Auswirkungen hat die Globalisierung auf Städte? Wie können Natur- und Landschaftsräume zur Klimaanpassung beitragen? Wie wird zukünftig gewohnt? Wie können neue Mobilitätsangebote das Stadtleben bereichern? Welche Rolle kommt Kitas, Schulen und sozialen Angeboten in der Zukunft zu? All diese Fragen gilt es, immer wieder neu zu stellen, zu diskutieren und zu beantworten. Dies war und ist Aufgabe des vorliegenden Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes und seiner Umsetzung. In der Erarbeitungsphase wurden allen Interessierten, Bewohnern und Besuchern, Politik und Verwaltung verschiedene Möglichkeiten der Beteiligung geboten. Die vielen Gespräche, der Erfahrungs- und Wissensaustausch in kritischem Diskurs haben in Jena lange Tradition und sind ein wesentliches Merkmal einer lebendigen Stadt, die Trends aufgreift, weiterentwickelt und neu aufsetzt.

Allen Beteiligten sagen wir an dieser Stelle herzlichen Dank für ihr Engagement an der Weiterentwicklung unserer Stadt.

Wir möchten Sie einladen, den Weg der Stadtentwicklung weiter zu begleiten, sich einzubringen und neue Impulse für unsere dynamische Stadt zu setzen.

Dr. Albrecht Schröter
Oberbürgermeister
von Juli 2006 bis Juli 2018

Dr. Thomas Nitzsche
Oberbürgermeister
seit Juli 2018

Zum Geleit

Wir haben in den letzten Jahren teilträumliche und sektorale Konzepte erarbeitet, Studien, Untersuchungen, Rahmenpläne, Masterpläne auf den Weg gebracht. Wir wissen nun, welche gewerblichen Flächen gesichert und entwickelt werden, welche Flächen zukünftig als Wohnstandorte genutzt werden und welche Schritte wir zugunsten der Klimaanpassung gehen wollen. Was bislang fehlte und nun vorliegt: ein übergeordnetes Strategiepapier, das all diese Erkenntnisse zusammenführt, mit globalen Themen und Trends verknüpft und Prioritäten setzt. Das Integrierte Stadtentwicklungskonzept wurde am 14. März 2018 vom Stadtrat der Stadt Jena beschlossen und liegt hiermit als Broschüre in der Schriftenreihe zur Stadtentwicklung vor.

Während der Erarbeitung des Konzeptes erhielten wir umfangreiche Unterstützung von Vertretern aus Wissenschaft, Wirtschaft, Politik, Bürgerschaft, Kultur und Soziales. Einige werden auch den Umsetzungsprozess begleiten. Für die rege Beteiligung danke ich allen, die sich eingebracht haben, sei es aus Neugier oder Mitgestaltungsinteresse, sei es aus privaten oder beruflichen Gründen.

Zur Beteiligung der Stadtgesellschaft wurden drei Bürgerversammlungen durchgeführt, in denen rege und lebendig diskutiert wurde. Die zahlreichen Anregungen und Wünsche sind in den Erarbeitungs- und Meinungsbildungsprozess eingeflossen. Die Ergebnisse einer Projektwoche »Wie wollen wir in Jena 2030 leben?« der einstigen 5. Klasse (Schuljahr 2015/2016) des Otto-Schott-Gymnasiums wurden in der zweiten Bürgerversammlung vorgestellt. Die Schüler formulierten ihre Ideen und Wünsche für die Zukunft der Stadt.

Die vorliegende Broschüre umfasst den Bericht des Stadtentwicklungskonzeptes mit fünf Kapiteln von der Bestandsanalyse- und -bewertung, Zielsetzung bis zu den Schlüsselvorhaben. Zunächst wird die demographische, räumliche und organisatorische Ausgangslage erläutert. Aufbauend auf den vorliegenden Materialien, Statistiken, Einschätzungen von Fachleuten und Bürgern werden die fachbezogenen Rahmenbedingungen mit Blick auf die jeweilige gesamtstäd-



tische Bedeutung beschrieben, bewertet und als Handlungsbedarfe formuliert. Die Integrierte Entwicklungsstrategie bündelt Schlüsselvorhaben in sieben Zukunftsthemen.

Mit dem vorliegenden Integrierten Stadtentwicklungskonzept einschließlich Stadtratsbeschluss beginnt der Umsetzungs- und Koordinierungsprozess. Die Schlüsselvorhaben zeichnen sich durch unterschiedliche Voraussetzungen aus: einige werden bereits realisiert bzw. greifen laufende Aktivitäten auf. Für andere Schlüsselvorhaben sind die Beteiligungsstrukturen aufzubauen, Verantwortlichkeiten festzulegen und Themenpaten einzubinden. Für jedes der sieben Zukunftsthemen konnte ein Themenpate aus der Stadtgesellschaft gewonnen werden, der oder die das Thema begleitet, Impulse setzt und in die Öffentlichkeit trägt.

Ich freue mich, Ihnen mit dieser Broschüre die hinter uns liegende Arbeit zu dokumentieren als Auftrag, unser zukünftiges Jena zu gestalten.

A handwritten signature in blue ink that reads "Denis Peisker". The signature is fluid and cursive.

Denis Peisker
Dezernent Stadtentwicklung und Umwelt

Einführung



Gemischtgenutztes neues Stadtquartier in Hamburg-Wilhelmsburg

Dr.-Ing. habil. Matthias Lerm

Zukunft Stadt: Leitbilder und Visionen im Diskurs zur Stadtentwicklung

Die Jenaer Stadtentwicklungsprozesse sind eingebettet in die Diskurse zur Lebensweise, zu qualifiziertem Wachstum, zu Gestaltung und Bewahrung des Planeten. Groß sind die Herausforderungen. Jena ist Teil dieser globalen Zusammenhänge, sei es über Forschung, Wissenschaft, Produktion oder über Stoffkreisläufe und Klimawandel. Kurzlebig sind städtebauliche Leitbilder, in den vergangenen letzten Jahrzehnten jedoch mehr und mehr der umfassenden Nachhaltigkeit verpflichtet: Jede Generation soll sich dergestalt bescheiden, dass auch die nachfolgende vergleichbare Optionen, Dinge zu tun oder zu lassen, vorfindet. Eine Rückschau auf die Leitbilddiskussion seit der Wiedervereinigung Deutschlands soll helfen, den Jenaer Stadtentwicklungs-Prozess als zeitgeistig einzuordnen und so besser verstehen zu können.

Phänomene amerikanischer Städte wurden im Buch »Edge Cities« von Joel Garreau 1991 herausgearbeitet – als Gleichzeitigkeit von einer Peripherisierung des Zentrums und der Bildung neuer Arbeitsplatzzusammenballungen an den Knoten der Schnellstraßensysteme. »Edge Cities« – in Umkehrung der City Edges des Amerikaners Steven Holl, der mit ihnen gerade das Ausfransen der Stadt in die Landschaft verhindern wollte¹, waren in der untergegangenen DDR unbekannt gewesen. Das sollte sich nach der friedlichen Revolution 1989 schnell ändern. Grundsätzlich analysierten Bart Eeckhout und Steven Jacobs den Wandel der Verkehrs- und Erschließungssysteme von linear zu vernetzt im Gefolge der Omnipräsenz des Automobils nach dem Zweiten Weltkrieg: »The success of the private motor car eroded the concentric structure of railway systems and the suburbs that had developed alongside them. [...] Soon the car-oriented grid system would trigger the spreading of formerly central functions across the entire built environment. The classic metropolitan model with its hierarchical relationship between centre and periphery was left behind«².



Durch Wasserbecken und Baumreihen gesäumter Wohnungsbau in der Bahnstadt Heidelberg



Belebte Straße vor der Public Library in Midtown Manhattan

Mitte der 90er Jahre bereicherte Thomas Sieverts die allgemeine Debatte um die Grenzen des Wachstums, um Brachen, ungestaltete Stadträume, Schrumpfung und Suburbanisierung durch seine These der »Zwischenstadt«. Sie weise »eine diffuse, ungeordnete Struktur ganz unterschiedlicher Stadtfelder mit einzelnen Inseln geometrisch-gestaltbarer Muster, eine Struktur ohne eindeutige Mitte, dafür aber mit viel mehr oder weniger stark funktionalen spezialisierten Bereichen, Netzen und Knoten« auf. Man habe es mit einer »verstädterten Landschaft« oder einer »verlandschafteten Stadt« zu tun³. Periphere Ersatzstädte schwächen seither die Kernstädte, in die die Vorstadtbewohner mittlerweile nicht einmal mehr zum Einkaufen fahren müssen: »In many cases the outskirts of metropolitan areas have adopted almost all the characteristics of the classic city and simply adapted them to a lower density.«⁴ 1999 führte die ETH Zürich Sieverts Gedanken von der Zwischenstadt zur »Netzstadt« weiter. Transdisziplinär wurden bei diesem Modell physiologische und morphologische Aspekte, also Fragen der Stoffströme und Flächennutzungen, zusammengeführt. Ergebnis war eine Umkehrung der Prinzipien der traditionellen Stadt. Größte Dichten entlang der (definierten) Ränder umschlossen ausge dehnte öffentliche Parks.⁵

Schon Mitte der 90er Jahre hatte mit Richard Rogers erstmals ein prominenter Architekt die Gelegenheit erhalten, die Reith Lectures im BBC-Radio halten zu können. Er geißelte die globale ökologische Krise, die auch die sozialen Systeme destabilisiere. Als Ausweg benannte er den umfassenden Nachhaltigkeitsgedanken, dem wenig später zur Konferenz von Rio de Janeiro Ausdruck verliehen wurde. Rogers hob die integrierende Funktion der Städte hervor. Städtisches Leben biete die Alternative zur zerstörerischen Abwanderung in die Vororte. Würde die Stadt nur unter materiellen, kurzfristigen und konsumorientierten Gesichtspunkten betrachtet, wie gegenwärtig allseits zu beobachten, würde sie in polarisierte Zonen zerfallen.

Das dichte, abwechslungsreiche, kompakte städtische Gefüge gelte es neu zu interpretieren. So könne die Stadt durch Verbindungen mit-

tels modernster öffentlicher Verkehrsmittel und eine saubere Form der Energiegewinnung ein gesunder Lebensraum sein, in dem das Miteinanderleben wieder im Vordergrund stünde, Ressourcen geschont und die Landschaft geschützt würde. Die kompakte Stadt entwickle sich aus mehreren Zentren gewerblicher und sozialer Aktivität, die von einem Netzwerk öffentlicher Parks und Plätze durchdrungen würden. Die einzelnen Viertel der Stadt würden unterschiedliche private Tätigkeiten mit öffentlichen Dienstleistungen und Einrichtungen kombinieren, etwa für Erziehung oder Verkehr, und würden so kurze Wege für die Bewohner zu ihrem Arbeitsplatz ermöglichen. Aufgrund der Nähe der einzelnen Komponenten zueinander würde das Auto immer weniger nötig und die Attraktivität öffentlicher Verkehrsmittel sowie des Laufens und Radfahrens stiege. Staus und Luftverschmutzung würden reduziert und durch die Anwesenheit vieler Menschen nähme die Geselligkeit und natürliche Geschütztheit der Straßen zu. Langfristig könne so eine flexible Struktur für eine lebendige Gemeinde mit gesunder, sauberer Umwelt geschaffen werden. Weiterhin betonte er den Aspekt der umfassenden Einbeziehung der Bürgerinnen und Bürger (Partizipation, Bürgersinn). Technik könne helfen, wenn sie für soziale und ökologische Zwecke eingesetzt würde. In seiner Vorlesungsreihe »Städte für einen kleinen Planeten« sagte er u. a. weiter: »Erstens eine dicht besiedelte und polyzentrische Stadt – weil diese Siedlungsform die Natur schützt, Gemeinwesen aus nachbarschaftlich organisierten Vierteln ausbildet und die Abhängigkeit vom Auto minimiert. Zweitens eine Stadt mit sich überschneidenden Tätigkeitsbereichen, weil sie Kontaktmöglichkeiten und Vielfalt minimiert und ein vitales öffentliches Leben fördert. Drittens eine Stadt der Gleichberechtigten, eine selbstverwaltete, demokratische Stadt, in der Reichtum und Chancen gleich verteilt sind und gleiches Recht für alle gilt. Viertens eine umweltfreundliche Stadt mit zyklischem Metabolismus, die der Umwelt so viel gibt, wie sie von ihr nimmt. Fünftens eine offene Stadt, die neue Ideen und Experimente auch in der Architektur zulässt. Und schließlich eine schöne Stadt, in der Kunst, Architektur und Landschaft den Geist anregen.« Der Idealzustand könne erstmals im postindustriellen Zeitalter mit Telekommunikation, Datenautobahn und sauberen Produktionsmethoden erreicht



Wolfgang Mattheuer: *Der übermütige Sisyphos und die Seinen.*

VG Bild-Kunst · Bonn 2018

werden. Im Zentrum würde der Bürger stehen mit seinem Wissen, seiner Kreativität und Initiative. Gebäude würden leichter, durchlässiger sein und sich einfügen. Die Durchsetzung seiner Ideale sah Rogers in Anlehnung an den Umwelt-Ökonomen David Pearce in den Einflussmöglichkeiten der Regierungen, die mittels Steuerreformen und Investitionen den Markt dazu bringen könnten, dass kurzfristige Effizienz nicht mehr zu Lasten langfristiger Umweltschäden ginge. Es bedürfe weltweiter Kooperation und Koordinierung, Festlegung gemeinsamer Ziele, Kontrolle und Sicherung ihrer Einhaltung. In Architekturzentren könnten Planungsgremien öffentlich zusammentreten, Lesungen, Ausstellungen, Diskussionen und Kurse über die Stadt stattfinden und von allen Bürgern besucht werden. »Demokratische Städte, die schön, sicher und interessant sind, befinden sich durchaus in Reichweite.«⁶

In der Arbeit des niederländischen Architekten Rem Koolhaas und der seines Büros OMA in Rotterdam wird konkrete Planung durch die bloße Bereitstellung von Möglichkeitsfeldern ersetzt. Umfangreiche und unüberschaubare hybride Strukturen kennzeichnen die neue Urbanität. Im Text »The Generic City« schließlich beschreibt er die eigenschaftslose Stadt der Peripherie, der Autobahnen und Einkaufszentren, die Stadt, die aus der Bewegung lebt und aus dieser heraus erkennbar wird. Hier sah er eine weltweite Ähnlichkeit immer wiederkehrender Muster: »People can inhabit anything. And they can be miserable in anything. More and more I think architecture has nothing to do with it. The generic city, the general urban condition, is happening everywhere, and just the fact it occurs in such enormous quantities must mean that it's habitable. Maybe their very characterlessness provides the best context for living.«⁷. Er verkündet, dass man diesen Prozess als Chance sehen müsse, da er doch nicht aufzuhalten sei. Generic cities entfalten sich je nach Bedarf. Da sie dementsprechend rücksichtslos wachsen oder schrumpfen, sind sie die Gewinner gegenüber den historischen Städten, die wesentliche Schichten ihrer Historie mitnehmen und erhalten. Eigentlich beschreibt er die weit überwiegende städtebauliche Realität des ausgehenden 20. Jahrhunderts, dessen rücksichtslose und ungebremst fortgesetzte Expansion sich anschiekt,

das Überleben der Menschheit aufs Spiel zu setzen. Koolhaas bereitet der virtuellen Realität den Weg, die ab den ersten Jahren des 21. Jh. beginnt, im Bewusstsein vor allem junger Menschen die wirkliche Welt abzulösen. Der öffentliche Raum wird entbehrlich. Geschwindigkeit, Computer, Cyberspace treten im täglichen Daseinsvollzug weitgehend an seine Stelle. Koolhaas beschreibt, was er sieht.

Trotz aller Beschwörungen einer neuen Urbanität bietet die heutige ressourcenverschleudernde, immobilienwirtschaftliche Perspektive reichlich Tummelplätze für die Fortsetzung gänzlich antiurbaner Stadtkonzepte einer »Stadtlandschaft«. Sophie Wolfrum resümiert, dass diese zwar »Vergangenheit, eine abgelegte Ideologie« sei. »Auf andere Art ist sie jedoch wieder aktuell geworden: als reale Erscheinungsform zeitgenössischer Städte. Wir nennen das heute »Zwischenstadt« [...], »Stadtlandschaft« oder »urban landscape«. Der Traum vom Wohnen im eigenen Haus im eigenen Garten, außerhalb der Stadt oder scheinbar auf dem Land, ist ungebrochen. Das Gemenge von Landschaft, Siedlungsflecken und Infrastrukturen in den Stadtregionen der Welt hat die früheren Visionen von Stadtlandschaft weit übertroffen. So ist es nicht verwunderlich, dass in der gegenwärtigen Urbanistik Landschaft in den Fokus großräumiger entwerferischer Strategien kommt: »landscape urbanism.«⁸

Hierzu trägt sicher bei, dass die zentrale Arbeitsgrundlage der Bau- und Planungsverwaltungen der Republik, das Baugesetzbuch, als Bundesbaugesetz 1960 entstanden, den Geist des »zoning« und damit des modernen, funktionalistischen Städtebaus mit separierten Flächennutzungen in sich trägt. »Das Nebeneinander separierter Funktionen hat sich eher noch verschärft. Nutzungen werden weiter ausdifferenziert und voneinander isoliert: Es entsteht eine »patchwork city«, ein beziehungsloses Nebeneinander von nur lose verknüpften Nutzungen, und keine komplexe, vielfältige Collage. Das Erbe des Funktionalismus prägt weiter die Gegenwart.«⁹



High Line in New York von Diller Scofidio + Renfro als Park reaktivierte ehemalige Güterbahnstrecke



Mit Bäumen und Pflanzkübeln begrünte Wohnstraße in Manhattan

Gespalten wie die weltweite politische Landschaft mit ihrem Gegenpaar progressiv – konservativ ist auch die Architektenschaft. So werden einerseits Aspekte der Nachhaltigkeit zu zentralen Aspekten des architektonischen und städtebaulichen Entwerfens. Andererseits werden sie als ideologisch determiniert angezweifelt oder als »erledigt« verworfen. Wiederum Koolhaas war es, der im SPIEGEL 4/2008 schrieb: »Doch inzwischen ist Nachhaltigkeit eine so politische Kategorie, dass es immer schwieriger wird, wirklich ernsthaft darüber nachzudenken. Die Nachhaltigkeit ist zu einem Ornament geworden. Immer häufiger gewinnen Entwürfe in Wettbewerben, weil sie buchstäblich grün sind und sich irgendwo an ihnen eine kleine Windmühle dreht. SPIEGEL: Ihnen passt offenbar der Begriff der Nachhaltigkeit nicht. Koolhaas: Weil er zu einer hohlen Formel geworden ist – und es deshalb immer schwieriger wird, über Ökologie nachzudenken und nicht ironisch zu werden. Auf der anderen Seite hat es natürlich auch einen Vorteil, dass die Etikette der Nachhaltigkeit heute so populär ist: Wir versuchen schon seit langem so zu bauen, dass wir so weit wie möglich ohne Klimatisierung auskommen, dass wir unnötige Sonneneinstrahlung vermeiden, dass wir eine Dichte herstellen, die Schatten wirft. Früher gab es dafür kaum Interesse, heute zahlen Kunden dafür.«¹⁰

Seit sich auch die Werbewirtschaft des Labels »Nachhaltigkeit« angenommen hat, ist es dabei, Inhalt und Strahlkraft zu verlieren: »Wenn Nachhaltigkeit stellvertretend für den Wertekanon einer guten Politik steht, wird der Begriff beliebig und verliert seine Schärfe.«¹¹ Rolf Peter Sieferle geht sogar so weit, zu unterstellen, dass »Nachhaltigkeit« »in die ideologische Leerstelle ein[träte], die der Zusammenbruch des Sozialismus hinterlassen hat«¹². Die Schlussfolgerung jedoch besitzt Prägnanz und Schärfe: Da Städte nicht länger ihre »unterirdischen Wälder« (die fossilen Rohstoffe) nutzen könnten, die die Entkopplung von der (umliegenden) Fläche ermöglicht hatten, die fortan »verbraucht« wurde, seien sie künftig erneut auf Fläche angewiesen – zur Erzeugung der nachwachsenden Rohstoffe und Energien.¹³

Sich um den Fortbestand der Menschheit sorgenden Umweltaktivisten geht der auf das Gleichgewicht von Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt, verbunden durch Partizipation, beschränkte moderne Nachhaltigkeitsbegriff, wie er durch die weltweite Agenda-21-Bewegung Allgemeingut geworden ist, nicht weit genug. David Suzuki etwa setzt diesem Modell entgegen, »dass die Biosphäre alles ist, ein großer Kreis, innerhalb dessen es einen viel kleineren Kreis gibt, die menschliche Gesellschaft – und innerhalb dieses Kreises gibt es einen nochmals kleineren, die Wirtschaft. Kein innerer Kreis kann danach streben, über den jeweils äußeren hinauszuwachsen. Indem wir uns permanent darum sorgen, wie wir die Wirtschaft in Gang halten, erkennen wir nicht, dass dies grundsätzlich zerstörerisch ist. Die Natur stellt uns zahlreiche Dienstleistungen zur Verfügung, die den Planeten in einem bewohnbaren Zustand halten: Die Photosynthese, die Umwandlung von Sonnenlicht in chemische Energie, die Freisetzung von Sauerstoff, die Bestäubung von Pflanzen. [...] Und nun müssen wir, zum ersten Mal überhaupt, unsere Einzel-Interessen überwinden, uns als eine Spezies versammeln, unseren Angriff auf die Biosphäre beenden und hoffen, dass die Natur noch Überraschungen bereithält – sowie eine Großzügigkeit, die wir nicht verdienen.«¹⁴

Einen recht kritischen Zwischenruf zur Verfasstheit des Städtebaus in Praxis und Theorie legte das Deutsche Institut für Stadtbaukunst an der TU Dortmund seiner »Konferenz zur Schönheit und Lebensfähigkeit der Stadt – Ein Sofortprogramm für deutsche Städte« zugrunde: »Deutschlands Städte stehen vor großen aktuellen Herausforderungen: Als Wirtschaftsstandorte sollen sie durch qualitätsvolle urbane Umgebung zur Belebung der Konjunktur beitragen; als Migrationsstandorte sollen sie den sozialen Zusammenhalt in kultureller Vielfalt befördern; zum globalen Klimaschutz müssen sie durch Energieeffizienz und Nachhaltigkeit einen entscheidenden Beitrag leisten. Doch wieder einmal droht – wie schon im reduktionistischen Verständnis des Funktionalismus – eine isolierte Betrachtungsweise dieser einzelnen Bereiche der Stadtentwicklung, die zu kontraproduktiven Ergebnissen führen wird. Im technikgläubigen Innovationsdrang – unterlegt mit dem morali-



Wohnlich gestaltete Dachterrassen in Midtown Manhattan



Schachpartie auf dem neugestalteten George-Washington-Square in Manhattan

schen Impetus des ökologischen Katastrophenszenarios – drohen die komplexen Zusammenhänge der Stadt missachtet und vor allem die räumlich-gestalterischen Qualitäten und die historisch-traditionellen Identitäten unserer Städte ignoriert zu werden. Nach Kriegs- und Wiederaufbauzerstörungen droht heute eine dritte Welle der Stadtzerstörung: Flächendeckende Wärmedämmung durch Dämmplattenverpackung zerstört nicht allein die letzten Reste stadtbildprägender ortstypischer Bebauung, sondern schafft durch eine zweifelhafte, meist nur kurzfristig gedachte Technologie die Sondermüllberge von morgen. Individualistische Branding-Architektur zerstört sowohl den räumlichen Kontext als auch die lokalen Traditionen der Stadtbauweise. Autoverkehrstechnisch konzipierte Straßenbaumaßnahmen zerstören weiterhin trotz gegenteiliger Beteuerungen urbane Zusammenhänge [...]. Eine vor allem ökonomisch, sozial, politisch, verkehrstechnisch und ökologisch ausgerichtete Stadtplanung zerstört die gestalterischen Qualitäten der Stadt, denen vor dem Hintergrund der Nachhaltigkeit eine zentrale Rolle zukommt. Zahlreiche gutgemeinte Gesetze und Bestimmungen konterkarieren die Entwicklung einer nachhaltigen, gemischten kompakten Stadt und befördern unfreiwillig Zonierung, Zersiedelung, nicht nachhaltige Bautechniken etc. Ausufernde Gewerbegebiete zerstören die Landschaft und das Leben in der Stadt.«¹⁵

In der Einführung zum opulenten Bildband von Alex S. MacLean, der in Luftbildern eindrucksvolle Belege eines ressourcenverschlingenden und klimazerstörenden Städtebaus liefert, zieht Bill McKibben ein vernichtendes Fazit des amerikanischen einfamilienhausorientierten Städtebaus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Nachdem er die Straßen als suburbia ermöglichende Infrastrukturen eingeführt hat, bezeichnet er die Klimakatastrophe als größte Untat der Menschheit überhaupt, an künftigen Schrecknissen den Kriegen des 20. Jahrhundert weit überlegen, und schöpft Hoffnung aus einer maßvollen, nachhaltigen Stadtentwicklung: erneuerbare Energien, kurze Wege, örtliche Märkte. »Forget landscapes designed for cars; imagine instead parking lots crowded with bikes, like those you see at Danish train stations. Imagine trains!«¹⁶

Ganz unter dem Eindruck des unumkehrbaren Klimawandels mit den dadurch ausgelöst oder verstärkten (Natur-!?)Katastrophen entstand die Studie *-arium: Weather + Architecture*, herausgegeben von Neeraj Bhatia und Jürgen Mayer H. (der in Jena die Sonnenhöfe für die Wohnungsgenossenschaft Carl Zeiss gestaltete) an der Daniels Faculty of Architecture, Landscape, and Design der Universität Toronto¹⁷. Credo des bildgewaltigen Bandes ist es, Klima und Wetter nicht länger als Gegner, als aus Städtebau und Architektur »herauszuhalten« Kraft anzusehen, sondern aktiv in die Gestaltung der baulichen Umwelt einzubeziehen.¹⁸ Wenngleich utopisch klingend, gibt es doch die Hoffnung, dass trotz aller Zweifel und Rückfälle, durch die immer wieder ein einheitliches Handeln der Menschheit vereitelt wurde, durch die Sachzwänge einer die Prinzipien lebendiger Architektur nutzen den neuen Herangehensweise schließlich Fakten geschaffen werden, die eine ganz neue, lebendige Harmonie zwischen Mensch und Planet hervorrufen. Nicht gegen die natürliche und menschengemachte Umwelt, sondern als lebendiger Teil derselben.

Aktuelle Forschungsprojekte, wie etwa das ExWoSt-Modellprojekt »Urbane Strategien zum Klimawandel – Kommunale Strategien und Potentiale« verwerfen Leitbilder wie die »Edge City« oder neuere Achsenmodelle wegen ihrer verkehrserzeugenden Komponenten und bestätigen die prinzipielle Zukunftsfähigkeit der »kompakten Stadt«, in Teilen auch der »dezentralen Konzentration«. Das Schlagwort dazu heißt »resiliente [belastbare] Stadt«¹⁹. Diesem Forschungsprojekt verdankt die Stadt Jena ihre Klimaanpassungsstrategie JenKAS²⁰.

Die Notwendigkeit glaubhaften Handelns betont der Bund Deutscher Architekten BDA in seinen »Politischen Grundpositionen zu Stadt, Land und Architektur« von 2018: »Tatsächliches Handeln ignoriert nach wie vor eindeutige Prognosen zum Klimawandel und zur Zerstörung der Umwelt. Zum Erhalt unserer Lebensgrundlagen ist eine konzeptionelle ganzheitliche Betrachtung aller wirksamen Zusammenhänge unabdingbar: Materialwirtschaft, Verkehr, Ressourcennutzung, Energieverbrauch und -produktion, Regionalität und Verdichtung sind einige Felder, in



Stadtplatz als urbane Klimaoase in Downtown Manhattan

denen ein glaubwürdiges Handeln als lesbares Zeichen des Wandels unserer Haltung notwendig ist.«²¹

Als verbindendes Projekt der weltweiten Staatengemeinschaft konnten im September 2015 auf dem Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung die 17 Ziele für die nachhaltige Entwicklung²² verabschiedet werden. Sie gelten der Bekämpfung von Armut, Hunger, Wassermangel und Ungleichheit, um ein gesundes Leben und Wohlergehen zu ermöglichen. Ziel 4, »Bildung für alle – inklusive, gerechte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten des lebenslangen Lernens für alle fördern«, betrifft eines der zentralen Entwicklungsziele auch von Jena. Hierzu zählt dann auch die Notwendigkeit der Energiewende (Ziel 7), die Abkehr von der Nutzung fossiler Energien und damit die Dekarbonisierung der Wirtschafts- und Lebensweise. Wirtschaftswachstum kann nur als nachhaltiges Wachstum Programm sein, Innovation (Ziel 9) gehört gleichfalls zu Jenas Grundeigenschaften. Nur widerstandsfähige Städte und Infrastrukturen können den Herausforderungen des Klimawandels begegnen, was Klimaschutz und Anpassung an die Folgen erfordert. Weitere Ziele gelten der Geschlechtergerechtigkeit, nachhaltigen Konsum- und Produktionsweisen, dem Schutz der Ökosysteme, um nach der Betonung globaler Partnerschaften in das wohl grundlegendste Menschheitsziel zu münden, Frieden und Gerechtigkeit herzustellen, zu halten und zu sichern.

Auch wenn ein kommunaler Einfluss auf diese Metathemen nur gering sein mag, entscheidet sich doch in Städten wie in Jena die Lebensqualität des Einzelnen und führt die Summe dieser Lebensstilentscheidungen und damit des »ökologischen Fußabdrucks« zu signifikanten Wirkungen über den einzelnen Ort hinaus. Der Prozess, der zur Entstehung des nun vorliegenden Jenaer Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes geführt hat, versucht, sich in diese großen Diskussionen mit einer zukunftsfähigen Antwort aus lokaler Perspektive einzubringen.

¹ Holl, Steven: *Edge of a city*. Pamphlet No. 13, New York 1991 sowie drs.: *Stadtränder*. in *Arch+* 109/110 1991, S. 60–62

² Wolfrum, Sophie / Nerdinger, Winfried: *Multiple City. Stadtkonzepte 1908 / 2008*, München 2008, S. 34

³ Vgl. Schellenberg, Heiko / Rikowsky, Arne (Hg.): *Die Stadt der Nachmoderne. Theorien und Modelle zur Stadt*. TU Dresden 2004, S. 130 f; auch: Sieverts, Thomas: *Zwischenstadt*. Berlin 2001

⁴ Wolfrum / Nerdinger, S. 35

⁵ ETH Zürich: *Netzstadt. Forschungsprojekt*, Zürich 1998

⁶ Rogers, Richard: *Städte für einen kleinen Planeten*. in: *ARCH+* 127/1995, S. 26–64, so zit. nach: Schellenberg, S. 106–109

⁷ Schellenberg, S. 112–121; vgl. auch Koolhaas, Rem: *Die Stadt ohne Eigenschaften*. in: *ARCH+* 132, S. 18–27

⁸ Wolfrum / Nerdinger, S. 12

⁹ ebenda, S. 32

¹⁰ Koolhaas, Rem: *Zwang zum Spektakel*. In: *SPEGEL Spezial Architektur und Design, Wie wir morgen leben werden*; 4/2008, S.18

¹¹ Wolfrum, Sophie: *Gesunde Stadt. Nachhaltige Stadt*. In: Wolfrum / Nerdinger a. a. O., S. 192

¹² Sieferle, Rolf Peter: *Urbane Nachhaltigkeit – eine Utopie?* ebenda, S. 194

¹³ ebenda, S. 197

¹⁴ Suzuki, David: *Die Grenzen des Menschen*. <http://www.sueddeutsche.de/wissen/245/496560/text/print.html>; *Süddeutsche Zeitung* v. 4. 12. 2009

¹⁵ *Programm der »Konferenz zur Schönheit und Lebensfähigkeit der Stadt – Ein Sofortprogramm für deutsche Städte« des Deutschen Instituts für Stadtbaukunst an der TU Dortmund, Düsseldorf 11. – 12. 3. 2010*

¹⁶ MacLean, Alex S.: *OVER. The American Landscape at the Tipping Point*. New York, 2008, S. 11

¹⁷ Bhatia, Neeraj / Mayer H., Jürgen (Hg.): *-arium: Weather + Architecture*. Daniels Faculty of Architecture, Landscape, and Design der Universität Toronto, Haje Cantz Verlag Ostfildern 2010, 322 S.

¹⁸ ebenda, S. 314, 316, 318

¹⁹ www.klimaexwost.de (2010, gefördert vom BMVBS und BBSR)

²⁰ *Beschlossen 2009, veröffentlicht in der Schriftenreihe zur Stadtentwicklung Jena, Band 3, 2012.*

²¹ *Postulat VI., Lebenswelt*, aus: *Bund Deutscher Architekten BDA, Politische Grundpositionen zu Stadt, Land und Architektur*, Berlin 2018

²² Jens Martens, Wolfgang Obenland: *Die 2030-Agenda, Globale Zukunftsziele für nachhaltige Entwicklung*. *Global Policy Forum, terre des hommes*, Februar 2016, abgerufen am 20. Januar 2017

1

Vorbemerkung



Schüler stellen die Ergebnisse der Projektwoche »Wie wollen wir in Jena 2030 leben?« zur Bürgerversammlung im Rathaus vor

Jena ist Universitätsstadt und Wissenschaftsstandort, Oberzentrum, Sitz global tätiger Unternehmen und Forschungseinrichtungen und bietet zugleich eine herausragende topographische Kulisse. Die Stadt wächst in Bezug auf Bevölkerungszahlen und Arbeitsplätze und verfügt über innerstädtische Entwicklungs- und Umstrukturierungspotenziale. Diese besonderen Qualitäten gilt es, zukunftsweisend und nachhaltig weiterzuentwickeln, fachübergreifend zu verzahnen und mit globalen Trends und Themen zu verknüpfen. Die fachspezifischen Analysen zu einer langfristig tragbaren Strategie zusammenzufügen, die fachübergreifende Kommunikation zu fördern und einen integrierten ganzheitlichen Ansatz zu verfolgen, ist das Anliegen des Stadtentwicklungskonzeptes.

Der Erarbeitungsprozess des Stadtentwicklungskonzeptes band die Mitdenker und Mitmacher der Stadt Jena ein und gewann sie für den Umsetzungsprozess. Der Arbeitsprozess wurde durch zwei Lenkungsrounden begleitet. Die interne Lenkungsrounde setzte sich aus Vertretern der Stadtverwaltung und Eigenbetriebe zusammen. In der externen Lenkungsrounde kamen Mitwirkende aus den Hochschulen, der Wirtschaft und Politik zusammen, um Hinweise und Anregungen zum jeweiligen Arbeitsstand zu erörtern und den fachlichen Austausch zu sichern.

Zusätzlich wurden die Fachressorts der Stadtverwaltung sowie die Eigenbetriebe in einer gesonderten schriftlichen Abfrage mit anschließender Diskussionsrunde in den Erarbeitungsprozess einbezogen. Alle Stadträte hatten die Gelegenheit, sich mit der Beantwortung der schriftlichen Befragung und während des Politikerdialogs einzubringen.

Ein weiterer Beteiligungsbaustein bestand aus Einzelinterviews mit wichtigen Stakeholdern der Stadt. Dazu wurden anhand eines vorbereiteten Interviewleitfadens Unternehmer und Wissenschaftler aus verschiedenen Branchen, soziale Träger und Kulturexperten befragt. Zur Beteiligung der Stadtgesellschaft wurden drei Bürgerversamm-



Bürger und Fachleute im Gespräch zu verschiedenen Themenbereichen zur Zukunft der Stadt Jena



Plakate laden zur Bürgerbeteiligung ein

lungen durchgeführt, in denen rege und lebendig diskutiert und debattiert wurde. Die zahlreichen Anregungen und Wünsche sind in den Erarbeitungs- und Meinungsbildungsprozess eingeflossen.



Abbildung 1: Arbeits- und Beteiligungsschritte zur Erarbeitung des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes

Quelle: complan Kommunalberatung

Im Rahmen eines Schulprojekts der einstigen 5. Klasse (Schuljahr 2015/2016) des Otto-Schott-Gymnasiums konnten sich zudem Schüler mit der Zukunft ihrer Stadt auseinandersetzen und Wünsche formulieren. Die Ergebnisse des Schülerprojektes fanden auf der zweiten Bürgerversammlung großes Interesse.

Das vorliegende Integrierte Stadtentwicklungskonzept bündelt als gesamtstädtische langfristige Strategie die zahlreich vorliegenden Fachkonzepte und Planungen, fokussiert auf die wesentlichen Zukunftsthemen und setzt neue Akzente. Thematische Aufgaben und Zielstellungen der Stadt Jena zusammenführend wurden sieben Zukunftsthemen formuliert und mit Schlüsselvorhaben untersetzt. Zur Vermittlung wird jedes Zukunftsthema durch einen Themenpaten unterstützt:

Licht.Stadt.Jena:

Prof. Dr. Eva Schmitt-Rodermund (Friedrich-Schiller-Universität)

Digital.Stadt.Jena:

Conrad Wrobel (TowerByte)

Stadt.Region.Jena:

Frank Heuer (Interessengemeinschaft Süd)

Mobil.Stadt.Jena:

Andreas Möller (Jenaer Nahverkehr)

Effizienz.Flächen.Jena:

Wilfried Röpke (Wirtschaftsförderungsgesellschaft Jena mbH)

Mein.Unser.Jena:

Prof. Dr. Gabriele Beibst (Ernst-Abbe-Hochschule)

Stark.Handeln.Jena:

Martin Berger (Stadt Jena, Fachdienst Haushalt, Controlling und Organisationsentwicklung)

Das vorliegende Konzept ist in fünf Kapitel untergliedert. Zunächst wird die demographische, räumliche und organisatorische Ausgangslage erläutert. Aufbauend auf den vorliegenden Materialien, Statistiken, Einschätzungen von Fachleuten und Bürgern werden die fachbezogenen Rahmenbedingungen mit Blick auf die jeweilige gesamtstädtische Bedeutung beschrieben, bewertet und als Handlungsbedarfe formuliert. Die Integrierte Entwicklungsstrategie umfasst die Darstellung der sieben Zukunftsthemen mit jeweiligen Schlüsselvorhaben und einem räumlichen Profil. Im letzten Kapitel werden Umsetzungsstrukturen aufgezeigt, Instrumente benannt und eine zukünftige Evaluierung des Umsetzungsprozesses skizziert.

2

Ausgangslage



Willkommen in Jena

2.1 Lage und Funktion

2.1.1 Räumliche Einordnung und Partnerschaften

Die kleine Großstadt Jena liegt inmitten des Freistaates Thüringen und zählt in den östlichen Bundesländern zu den wenigen Städten, die seit vielen Jahren durch eine prosperierende wirtschaftliche und demographische Entwicklung geprägt sind. Die Stadt an der Saale ist Sitz weltweit agierender Unternehmen sowie ein international bekannter Universitäts-, Wissenschafts- und Forschungsstandort. Einst durch die Persönlichkeiten Zeiss, Schott und Abbe geprägt, zählen bis heute die enge Verzahnung von Wirtschaft und Wissenschaft, der Gründer- und Innovationsgeist sowie das soziale Miteinander zu den Erfolgsfaktoren der Stadt. Eingebettet in eine naturräumlich einzigartige topographische Situation im Saaletal ist Jena eine dynamische, lebendige und junge Stadt, die sich Trends und Entwicklungen stellt und Herausforderungen annimmt. Die Kombination aus Identität, hoher Akademikerquote und offener Kommunikationskultur prägen die Stadt Jena bis heute.

Jena verfügte bis Ende 2017 über hervorragende Verkehrsanbindungen und war per ICE direkt an den Fernbahnverkehr angeschlossen (vgl. Abbildung 2). Die Zukunft einer vergleichbaren Fernverkehrs-anbindung ist noch im Gespräch. Die Stadt liegt direkt an den Bundesautobahnen A9 und A4 und ist damit in Ost-West- sowie in Nord-Süd-Richtung in das übergeordnete bundesweite Fernstraßennetz eingebunden. Die nächsten Großstädte sind Leipzig, Halle (Saale), Dresden, Chemnitz und Erfurt.

Die Stadt Jena zeichnet sich durch zahlreiche Partnerschaften und Kooperationen auf unterschiedlichen räumlichen Ebenen mit verschiedenen thematischen Schwerpunkten aus. Innerhalb der Thüringer Städtekette Erfurt-Weimar-Jena gibt es eine enge Zusammenarbeit unter der Dachmarke *Impulsregion. Standort mit Zukunft*. Jena ist Mitglied im Europäischen Metropolregion Mitteldeutschland e. V., der sich län-

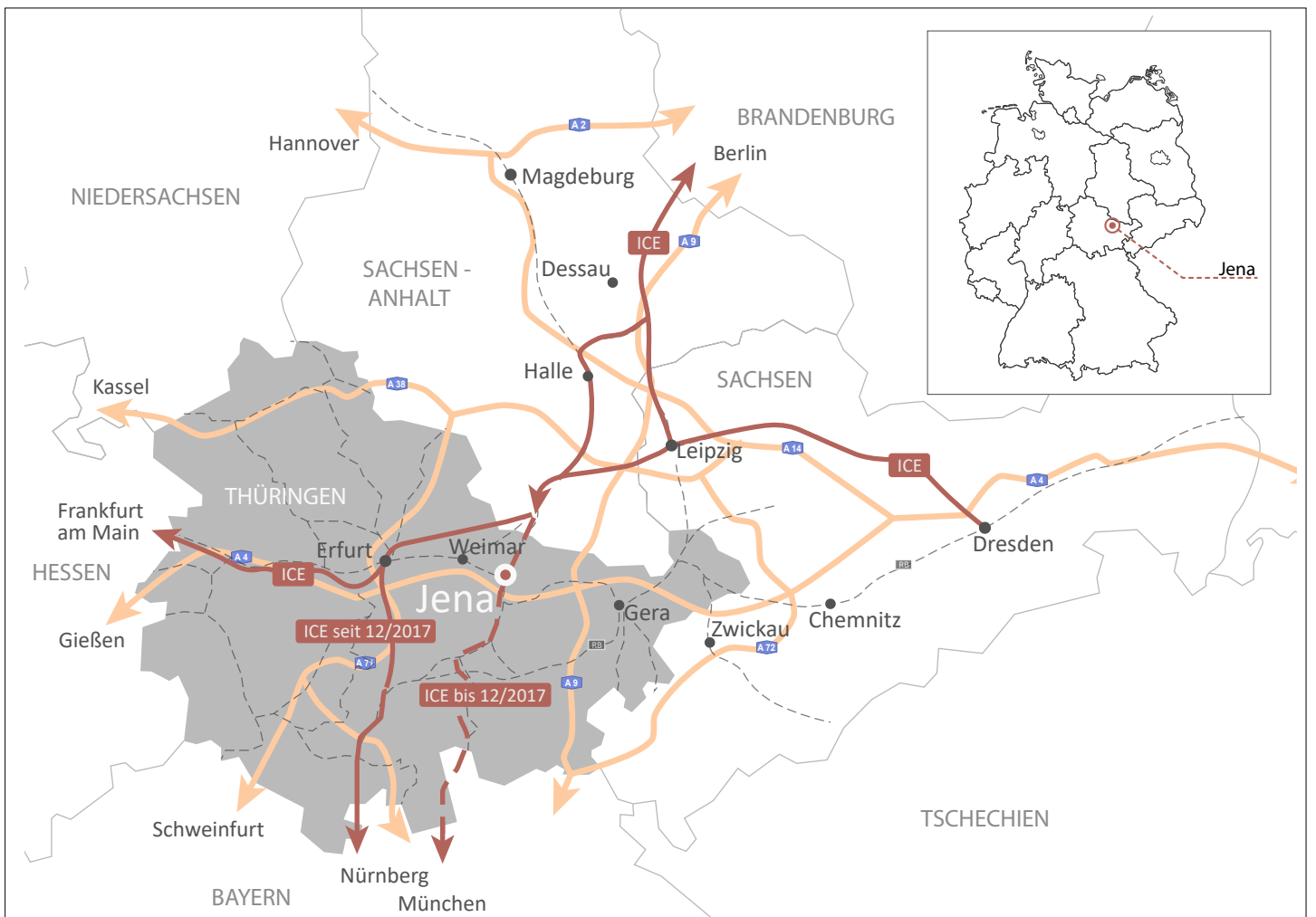


Abbildung 2: Lage im Raum · Quelle: complan Kommunalberatung

derübergreifend für eine nachhaltige Entwicklung und überregional erfolgreiche Vermarktung einsetzt. In der Metropolregion engagieren sich unterschiedliche Akteure: Unternehmen, Städte und Landkreise, Kammern und Verbände sowie Hochschulen und Forschungseinrichtungen aus den Ländern Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen. Die Stadt Jena unterhält sieben mit Vertrag besiegelte Städtepartner-

schaften weltweit und pflegt weitere Kontakte und projektbezogene Kooperationen. Jena ist zudem Mitglied im Europäischen Verbund der Napoleonstädte. Zusätzlich zu den genannten partnerschaftlichen Beziehungen gibt es weitere internationale Kooperationen, Netzwerke und Partnerschaften z. B. durch Hochschulkooperationen wie Erasmus oder das Photoniknetzwerk Thüringen optonet.



Gemeinsame Projekte als Impulsregion

2.1.2 Jena als Oberzentrum

Jena ist neben der Landeshauptstadt Erfurt und der Stadt Gera eines von drei Oberzentren im Freistaat Thüringen. Der Bereich entlang der Städtekette Gotha-Erfurt-Weimar-Jena zählt im *Landesentwicklungsprogramm Thüringen 2025* »Thüringen im Wandel – Herausforderungen annehmen – Vielfalt bewahren – Veränderungen gestalten« zu den Räumen mit günstigen Entwicklungsvoraussetzungen (vgl. Abbildung 3). Damit übernimmt Jena eine wesentliche Funktion als Wachstumsmotor für das gesamte Land.

Die aktuelle Bevölkerungsvorausschätzung des Thüringer Landesamtes für Statistik geht bis zum Jahr 2035 für Thüringen von einem Bevölkerungsverlust von 13 % aus. Diese Entwicklungen verlaufen höchst differenziert mit vereinzelt wachsenden Städten wie Erfurt (+9,5 %) und Jena (+3,5 %) sowie unterschiedlich stark schrumpfenden Räumen. Zugleich stellen die Veränderungen der Altersstruktur d. h. weniger Kinder und mehr Senioren eine Herausforderung dar. Nach dem Landesentwicklungsprogramm Thüringen 2025 sind in den Oberzentren »... hochwertige Funktionen der Daseinsvorsorge mit landesweiter Bedeutung konzentriert und zukunftsfähig [...] weiter zu entwickeln. Oberzentren übernehmen eine wichtige Innovations- und Wettbewerbsfunktion, private und öffentliche Steuerungs- und Dienstleistungsfunktionen, als Standort zentraler Einzelhandelseinrichtungen, als großräumige Verkehrsknotenpunkte sowie in den Bereichen Bildung und Wissen, Gesundheit, Kultur und Freizeit. [...]. Jena hat eine besondere Bedeutung als Wissenschaftsstandort, Standort moderner Forschungseinrichtungen und innovativ orientierter Wirtschaftsunternehmen sowie als Technologiezentrum«¹.

Als weitere Handlungsbedarfe sind auf Landesebene Zusammenarbeit und Kooperationen auf unterschiedlichen räumlichen Ebenen benannt. Dazu zählen neben der Stärkung regionaler und interkommunaler Kooperationen u. a. die Intensivierung der Zusammenarbeit der Impulsregion Erfurt-Weimar-Jena sowie die Stärkung der Euro-

päischen Metropolregion Mitteldeutschland. Weiterhin sind die wirtschaftliche und infrastrukturelle Entwicklung, der Klimawandel und Ressourcenschutz mit Leitvorstellungen untersetzt.

Jena bildet einen Ankerpunkt der Daseinsvorsorge für den umgebenden Funktionsraum. Durch enge räumliche Verflechtungen und interkommunale Kooperationen soll Verantwortung gemeinsam getragen werden. Der Regionalplan Ostthüringen empfiehlt mit dem Ziel der Sicherung der oberzentralen Funktionen für Jena explizit:

- Wahrnehmung der Scharnierfunktion zwischen den Planungsregionen Ostthüringen und Mittelthüringen unter Mitwirkung in der Impuls-Region Erfurt-Weimar-Jena
- Weiterentwicklung als Standort der Wissenschaft und innovativen Forschung
- Weiterer Ausbau der Universität Jena als Stadtuniversität, des Universitätsklinikums und der Fachhochschule Jena
- Fortführung des Ausbaus innovativer Technologiestandorte im Rahmen von JenArea21
- Wahrung der Bedeutung und Ausstrahlung der Kulturlandschaft des Mittleren Saaletales durch interkommunale Kooperation
- Verbesserung der Bedingungen für den Kultur- und Bildungstourismus sowie gemeinsam mit den Städten Weimar und Erfurt für den Städtetourismus.²

¹ Landesentwicklungsprogramm Thüringen 2025, 2014, S. 24

² Regionalplan Ostthüringen, 2012, S. 7

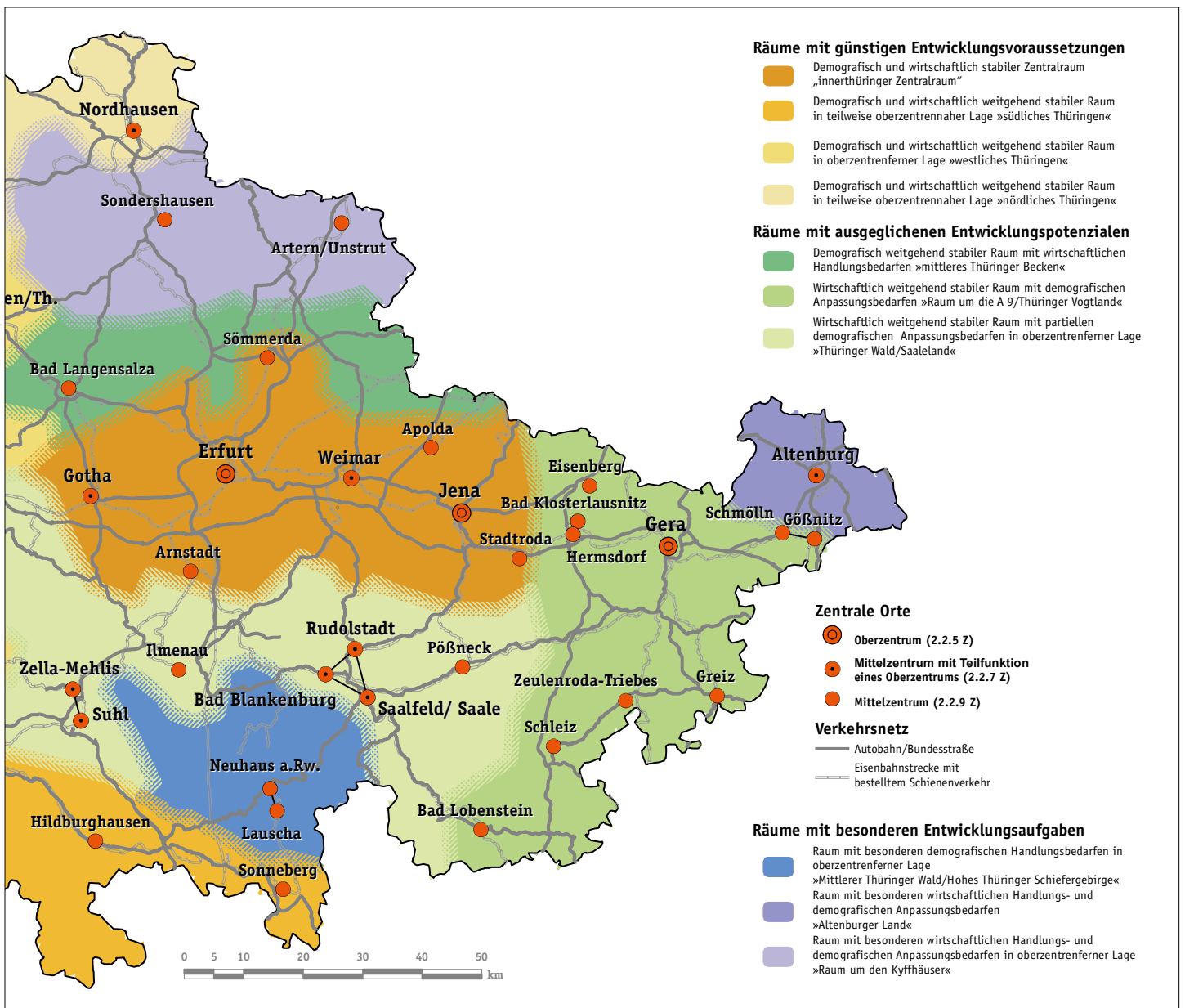


Abbildung 3: Ausschnitt aus der Karte der Thüringer Raumstrukturgruppen und -typen

Quelle: Landesentwicklungsprogramm Thüringen 2025, Karte 2, 2014

2.2 Die Entwicklung der Stadt

2.2.1 Jena im historischen Rückblick

Universität als Impuls zur Stadtwerdung

Das heutige lebendige, identitätsprägende Zentrum der Stadt war einst eine von Befestigungsanlagen ummauerte mittelalterliche Stadt mit fast rechteckigem Grundriss. Von den vier Ecktürmen und drei Toren stehen heute noch der Pulverturm und das Johannistor. Die »Stadtwerdung« Jenas erfolgte im Laufe des 13. Jahrhunderts, indem aus einer kleinen Siedlung, umgeben von mächtigen Burgen, eine bedeutende Stadt mit stadtbürgerlicher Selbstverwaltung (Stadtrat) wurde. Begünstigt durch das milde Klima wurde im Saale-tal ab Mitte des 12. Jahrhunderts Wein angebaut. Mit dem Wein entstanden verschiedene Handwerke und Handelstätigkeiten setzten ein. Dies führte zu einem entwickelten und immer größer werden-den Gemeinwesen. Im Zuge der Reformation wurde die zunächst als akademisches Gymnasium gegründete Hochschule im Jahr 1558 in den Rang einer Universität erhoben. Das »Collegium Jenense« nutzte zunächst bestehende Bauten wie das ehemalige Dominikanerkloster. Erst 1908 wurde das Hauptgebäude als Neubau auf der Fläche des ehemaligen Schlosses errichtet. Bis heute sind die universitären Ein-richtungen über die Innenstadt verteilt und prägen das Stadtleben. Die Universität stellte und stellt den wichtigsten Impulsgeber für die geistig-kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung der Stadt dar. Der Abbau der Wehranlagen erfolgte Ende des 18. bis ins frühe 19. Jahr-hundert und ermöglichte die stadträumliche Verbindung der Altstadt in die angrenzenden Gebiete und bildete zugleich eine symbolische Öffnung der Universität zur bürgerlichen Stadt.



Abbildung 4: Jena um 1750

Quelle: Stadt Jena

Zeiss, Schott und Abbe als Stadtentwickler

Mit der Anbindung Jenas an die Saalbahn im Jahr 1874 und zwei Jahre später an die Strecke Weimar-Gera wurden die Voraussetzungen zur weiteren Industrialisierung in Jena geschaffen. Die schon 1846 von Carl Zeiss begründete Optische Werkstätte, die Jenaer Glaswerke »Schott & Gen.« und die Sächsisch-Thüringische Portland-Cement-Fabrik Prüssing & Co. in Göschwitz profitierten von der Bahnanbindung. Neue Industriekomplexe entwickelten sich entlang der Bahnstrecken. Mit dem gewerblichen Profilveränderung begann die bis heute anhaltende Vernetzung zwischen Naturwissenschaftlern, Ingenieuren und Industriearbeitern. Die um 1850 mit rd. 6.500 Einwohnern eher beschauliche Stadt entwickelte sich rasant. Im Jahr 1922 zählte Jena fast 50.000 Bewohner, von denen immerhin 13 % in den Zeiss- und Schott-Werken beschäftigt waren. Die Industrie ist seither im Stadtbild sichtbar: als erstes solitäres Hochhaus in Deutschland entstand nach amerikanischem Vorbild im Zeiss-Hauptwerk in den Jahren 1915/16 der Bau 15 von Friedrich Pützer mit 11 Etagen.



Abbildung 5: Jena im Jahr 1897

Quelle: Stadt Jena

Der erhebliche Zuzug von Arbeitskräften erforderte den Bau von Wohnungen sowie sozialer, kultureller und technischer Infrastruktur. Die Stadterweiterungen jener Jahrzehnte entstanden in einer Vielzahl an Wohnformen: vom Gründerzeitviertel über die Villenvororte bis zum Siedlungswohnungsbau. Bautätigkeiten und Eingemeindungen veränderten die flächenhafte Ausdehnung der Stadt. Die erste Baugenossenschaft in Jena wird im Jahr 1897 durch den Juristen Eduard Rosenthal sowie weitere Unternehmer, u. a. Ernst Abbe, gegründet. Zudem verfolgten der Sozialreformer und Unternehmer Ernst Abbe und der Glaschemiker Otto Schott soziale Ziele mit der Gründung der Carl-Zeiss-Stiftung, die sich in den Jahren 1889 bis 1900 konstituierte. Die beiden Unternehmer setzten mit den Zuwendungen der Stiftung wichtige Impulse für die Stadtgesellschaft und unterstützten Sport-, Gesundheits- und Bildungseinrichtungen sowie Kunst und Kultur. Dazu zählt u. a. das 1903 übergebene Volkshaus mit Volksbibliothek. Von überregionaler Bedeutung waren die durch die Verleger Eugen Diederichs und Walter Eucken sowie den Pädagogen Wilhelm Rein initiierten Jenaer Gesprächskreise.

In den 1930er Jahren erlangte Jena rüstungswirtschaftliche Bedeutung als Zulieferer für militäroptische Geräte sowie mit der Beschäftigung ausländischer Zwangsarbeiter und Häftlinge. Die Bombenangriffe zum Ende des Zweiten Weltkriegs 1945 forderten Opfer unter den Einwohnern und Flüchtlingen und beschädigten rd. 17 % der Häuser so stark, dass sie unbewohnbar waren. Damit zählt Jena zu den am stärksten zerstörten Städten in Thüringen. Im Jahr 1945 lebten in Jena knapp unter 80.000 Einwohner.



Abbildung 6: Jena im Jahr 1935

Quelle: Stadt Jena

Stadterweiterungen als sozialistische Stadt

Die Jenaer Altstadt erlitt durch Bombenangriffe sowie spätere Flächenabrisse ab 1968 im Zusammenhang mit der geplanten Umsetzung städtebaulicher Neuordnungen große Verluste der historischen Baustrukturen. In den Nachkriegsjahren lag der Schwerpunkt im Wohnungsbau zunächst in Jena-Nord, Lößstedt und Wenigenjena.

Die hoch und dicht bebauten Großwohnsiedlungen in Lobeda und Winzerla im Süden der Stadt entstanden in den 1970er und 1980er Jahren als Folge des hohen Arbeitskräftebedarfs vor allem in der optischen Industrie. Mit Errichtung der abseits gelegenen Satellitensiedlung Lobeda verschob sich der Siedlungsschwerpunkt Jenas: rund ein Drittel der Einwohner der Stadt wohnten im neuen Stadtteil. Dieser grenzt ohne räumlichen Bezug südlich an die Altstadt Lobeda und erstreckt sich entlang der Autobahn. Die Wohnsiedlung Winzerla entstand in Hanglage südlich angrenzend an bestehende kleinteilige Bebauungsstrukturen nördlich der dörflichen Ortslage Winzerla. Trotz des massiven Wohnungsneubaus bestand in Jena weiterhin eine angespannte Wohnraumsituation, die Quartiere in der Altstadt und den Gründerzeitvierteln verfielen zunehmend. Im Jahr 1975 erreichte Jena mit 100.000 Einwohnern den Status als Großstadt.



Abbildung 7: Die räumliche Ausdehnung der Stadt Jena im Jahr 1990
Quelle: Stadt Jena

Neue Prämissen der Stadtentwicklung nach 1990

Mit der deutschen Einheit im Jahr 1990 beginnend, erlebt die Stadt Jena einen strukturellen Umbruch mit Ausgründungen und Entlassungen in den einstigen Großbetrieben, mit veränderten gesellschaftlichen Anforderungen und Möglichkeiten sowie neuen Schwerpunkten der Stadtentwicklung.

Zu den wichtigsten Aufgaben zählte zunächst die Sicherung und Instandsetzung der historischen Bausubstanz in der Altstadt und den Gründerzeitquartieren sowie die Ergänzung um Bauflächen in Stadtrandlagen. Des Weiteren wurden Gewerbebauten um- und wiedergenutzt und modernisiert. Das historische Hauptwerk der Firma Zeiss wurde in Teilen zu einem innerstädtischen Einzelhandelszentrum (Goethe Galerie) umgebaut sowie durch die Universität neu genutzt. Das ehemalige Zeiss-Gelände in Göschwitz wurde zu einem modernen Gewerbepark entwickelt. Ein weiterer Schwerpunkt der Stadtentwicklung liegt seit den 1990er Jahren in der Umstrukturierung und Erneuerung der Großwohnsiedlungen im Norden der Stadt sowie in Lobeda und Winzerla.

In den letzten zwei Jahrzehnten wurden zudem umfangreiche Instandsetzungs- und Erneuerungsarbeiten in der Erschließung und Mobilisierung von Flächen für gewerbliche Aktivitäten und für Wohnzwecke unternommen. Die Neubauten auf dem Beutenberg Campus für außeruniversitäre und wirtschaftsnahe Forschungseinrichtungen sowie der Umzug des Universitätsklinikums in einen Neubau in Lobeda sind Beispiele gesamtstädtisch bedeutender Vorhaben.

Die Gebietsfläche der Stadt Jena verdoppelte sich fast im Zuge der Eingemeindungen ländlicher Ortsteile von rd. 5.863 ha (1974) auf etwa 11.422 ha im Jahr 1994.

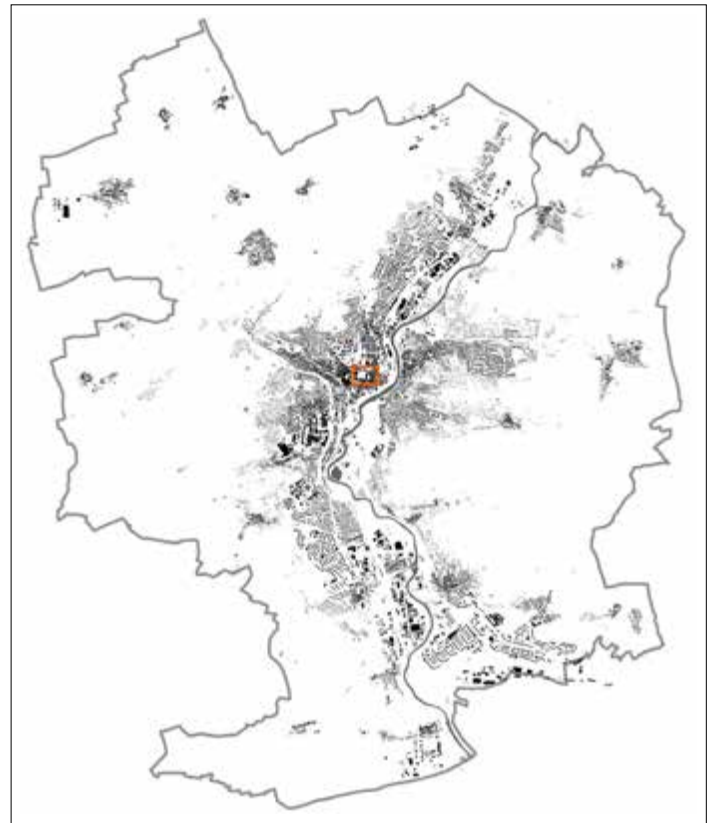


Abbildung 8: Das Stadtgebiet als Schwarzplan Jena im Jahr 2016
Quelle: Stadt Jena

2.2.2 Das Stadtgebiet von Jena heute

Jena erstreckt sich heute auf einer Fläche von rd. 11.400 ha und umfasst neben den Altstädten Innenstadt und Lobeda-Altstadt mehrere Ortschaften, die zusammen mit Stadt- und Dorferweiterungen, Großwohnsiedlungen sowie Gewerbe-, Wissenschafts- und Einzelhandelsflächen ein Siedlungsband entlang der Saale bilden. Weiterhin zählen insgesamt 20 kleinere und größere Ortslagen zum Stadtgebiet von Jena. Einige dieser Ortslagen haben ihren ländlichen Dorfcharakter bewahrt, während sich andere Ortslagen durch Dorferweiterungen mit Wohn- und Gewerbeflächen stark verändert haben. Die topographische Lage Jenas im Saaletal mit den umgebenden Hanglagen und einer einzigartigen Naturlandschaft bestimmen Stadtstruktur, Stadtbild und Lebensqualität in der Stadt.

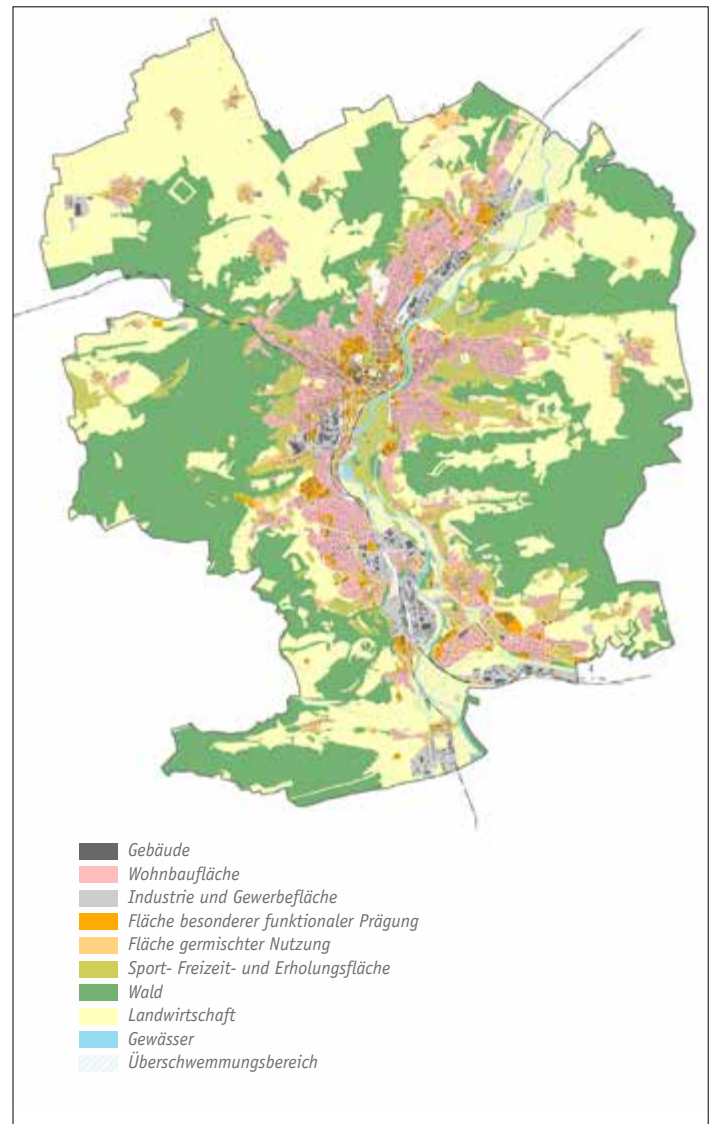


Abbildung 9: Das Stadtgebiet von Jena

Quelle: complan Kommunalberatung nach: Städtische topographische Karte der Stadt Jena

2.3 Demographische Ausgangslage und Perspektiven

Die demographische Ausgangslage Jenas bietet gute Chancen für die zukünftige Entwicklung der Stadt. Im aktuellen Prognos-Zukunfts-atlas nimmt sie im Bereich Demographie den 7. Platz ein (vgl. Abbildung 10). Damit unterscheidet sich die Stadt nicht nur von den übrigen Landesteilen in Thüringen sondern nimmt bundesweit eine herausragende Stellung ein. Die Einschätzung gründet auf den positiven Geburtenraten sowie der jungen Altersstruktur. Diese wiederum leiten sich aus der hohen Studierendenzahl ab, die in Jena mehr als ein Fünftel der Gesamtbevölkerung darstellt. Hier liegen zugleich Chancen und Risiken für die zukünftige Bevölkerungsentwicklung, da sie in engem Zusammenhang mit der Hochschulentwicklung steht und zu einem Teil von den Studierendenzahlen abhängt.



Stadt / Landkreis

- beste Chancen
- sehr hohe Chancen
- hohe Chancen
- leichte Chancen

Stadt / Landkreis

- ausgeglichene Chancen
- leichte Risiken
- hohe Risiken
- sehr hohe Risiken

Abbildung 10: Regionen und ihre Zukunftschancen, Ausschnitt aus dem Gesamtindex im Zukunftsatlas 2016

Quelle: Prognos, Vier Sterne bedeuten sehr hohe Chancen im Bereich der Digitalisierung.

2.3.1 Bevölkerungsentwicklung

Die Einwohnerzahl Jenas beträgt laut Melderegister der Stadt 107.983 Einwohner mit Hauptwohnsitz (Stand: 31. 12. 2016). Davon verteilen sich rd. 9.000 Einwohner auf insgesamt 20 ländliche Ortsteile der Stadt, während sich der überwiegende Bevölkerungsanteil entlang des urban geprägten Siedlungsbandes konzentriert. Die Stadträume rund um das Jenaer Zentrum bilden einen Siedlungsschwerpunkt. Im Planungsraum West/Zentrum lebt mit rd. 24.800 Einwohnern fast ein Viertel der Stadtbevölkerung. Die Großwohnsiedlungen Winzerla und Lobeda befinden sich im südlichen Stadtgebiet. Im Planungsraum Lobeda leben mit knapp 24.000 Einwohnern fast ebenso viele Menschen wie im Planungsraum West/Zentrum.

2016	Einwohner	Anteil in %
Jena Nord	19.919	19
Jena Ost	16.078	15
Jena West/Zentrum	24.759	23
Lobeda	23.928	22
Winzerla	14.321	13
Ortschaften (20)	8.978	8
Gesamt	107.983	100

Tabelle 1: Verteilung der Bevölkerung im Stadtgebiet nach Planungsräumen im Jahr 2016

Quelle: complan Kommunalberatung nach: statistik.jena.de, 2017

Die Stadt Jena weist seit einem halben Jahrhundert eine bemerkenswerte Stabilität der Einwohnerzahlen auf. Mitte der 1970er Jahre wurde erstmals die 100.000er-Marke überschritten, Ende der 1980er Jahre zählte Jena so viele Einwohner wie heute. Während viele ostdeutsche Städte und Regionen in den Nachwendejahren erhebliche Bevölkerungsverluste hinnehmen mussten, sind die Einwohnerzahlen in den 1990er Jahren in Jena nur um wenige Prozentpunkte gesunken und erreichten im Jahr 2000 den niedrigsten Stand mit

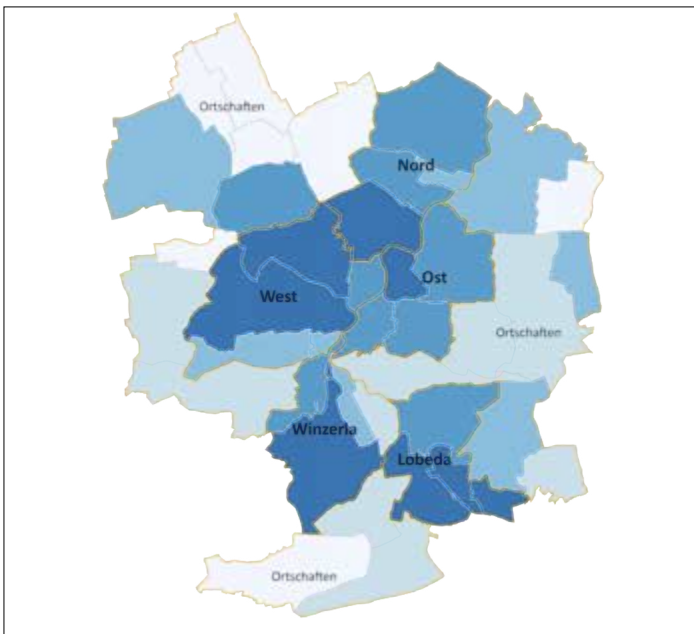


Abbildung 11: Verteilung der Einwohner im Stadtgebiet von Jena – je dunkler, desto mehr Einwohner · Quelle: statistik.jena.de, 2016

rd. 97.000 Einwohnern. Zugleich wurden durch die Eingemeindung von 16 Ortsteilen im Jahr 1994 rd. 7.700 Einwohner hinzugewonnen. Zu Beginn des 21. Jahrhunderts waren die Bevölkerungszahlen stabil bis leicht ansteigend. Seit etwa 10 Jahren ist in Jena ein kontinuierliches Wachstum zu verzeichnen.

Während in den 1990er Jahren die Summe aus negativem Wanderungssaldo und dem negativen Saldo aus Geburten und Sterbefällen zu abnehmenden Bevölkerungszahlen führte, hat sich diese Entwicklung gänzlich umgekehrt (vgl. Abbildung 12). Den hohen Zuwanderungsraten um die Jahrtausendwende folgten nahezu ausgeglichene Jahre. Die Wachstumsphase setzte im Jahr 2007 ein. Seitdem sind in Jena kontinuierlich mehr Zuzüge als Fortzüge zu verzeichnen. Zudem sind die Geburtenzahlen deutlich angestiegen, so dass seit 2007 trotz zunehmender Sterbefälle als Ergebnis ein positiver natürlicher Saldo steht.

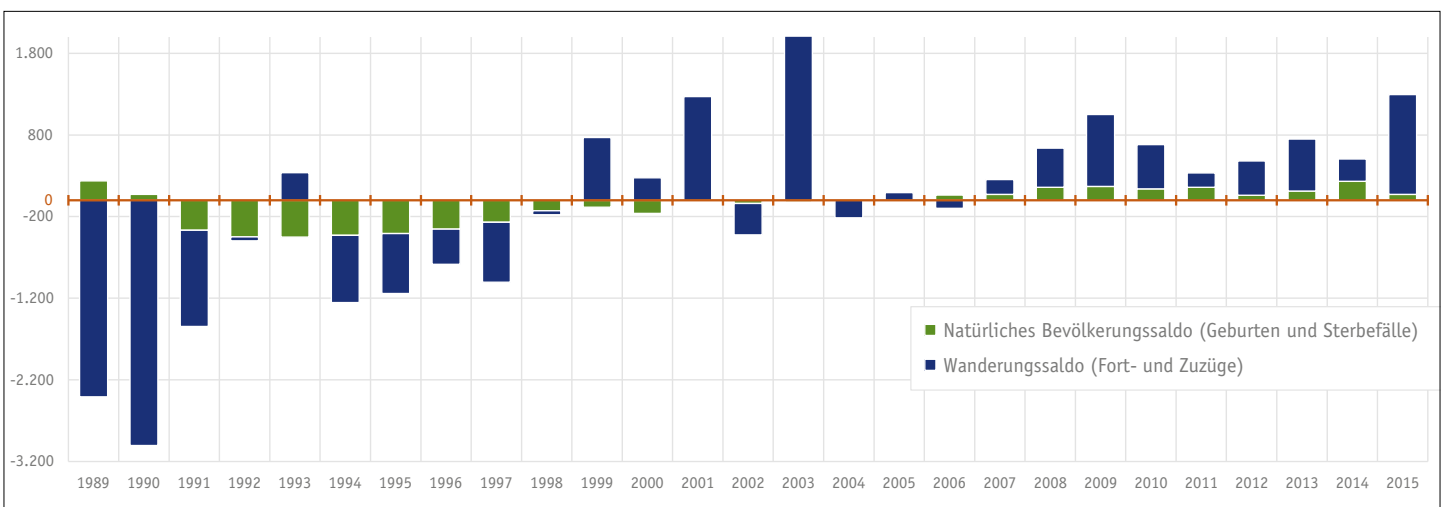


Abbildung 12: Natürlicher Bevölkerungssaldo sowie Wanderungssaldo 1989 bis 2015
Quelle: complan Kommunalberatung nach Thüringer Landesamt für Statistik

2.3.2 Perspektiven

Die Ermittlung und Bewertung der Bevölkerungszahlen und ein regelmäßiges Monitoring sind eine wichtige Grundlage für kommunale Entscheidungen und städtisches Handeln. Bevölkerungsprognosen basieren auf mathematischen Verfahren zur Darstellung demographischer Prozesse und ihrer Fortschreibung in die Zukunft.

Die Landesprognosen für die Stadt Jena gehen von einem weiteren kontinuierlichen moderaten Wachstum bis zum Jahr 2030 auf dann über 112.000 Einwohner aus. Eine im Auftrag der Stadt erstellte Bevölkerungsprognose aus dem Jahr 2014 prognostiziert einen Anstieg bis zum Jahr 2030 auf 109.000 Einwohner, während die Bertelsmann Stiftung diesen Wert schon 2020 erreicht sieht mit einem anschließenden Bevölkerungsrückgang bis 2030 auf 108.000 (vgl. Abbildung 13).

	Ausgangsjahr	Ausgangsbasis Einwohner*	2020	2025	2030	2035
Landesprognose	2014	108.207	110.968	112.033	112.388	111.980
Städtische Prognose	2013	105.282	107.652	108.156	109.030	
Bertelsmann Stiftung	2012	106.920	109.240	109.000	107.700	

Tabelle 2: Bevölkerungsprognosen 2020 bis 2035 · *Einwohner mit Hauptwohnsitz · Quellen: complan Kommunalberatung nach: Thüringer Landesamt für Statistik, Bevölkerungsprognose Jena 2014, Bertelsmann Stiftung wegweiser-kommune.de

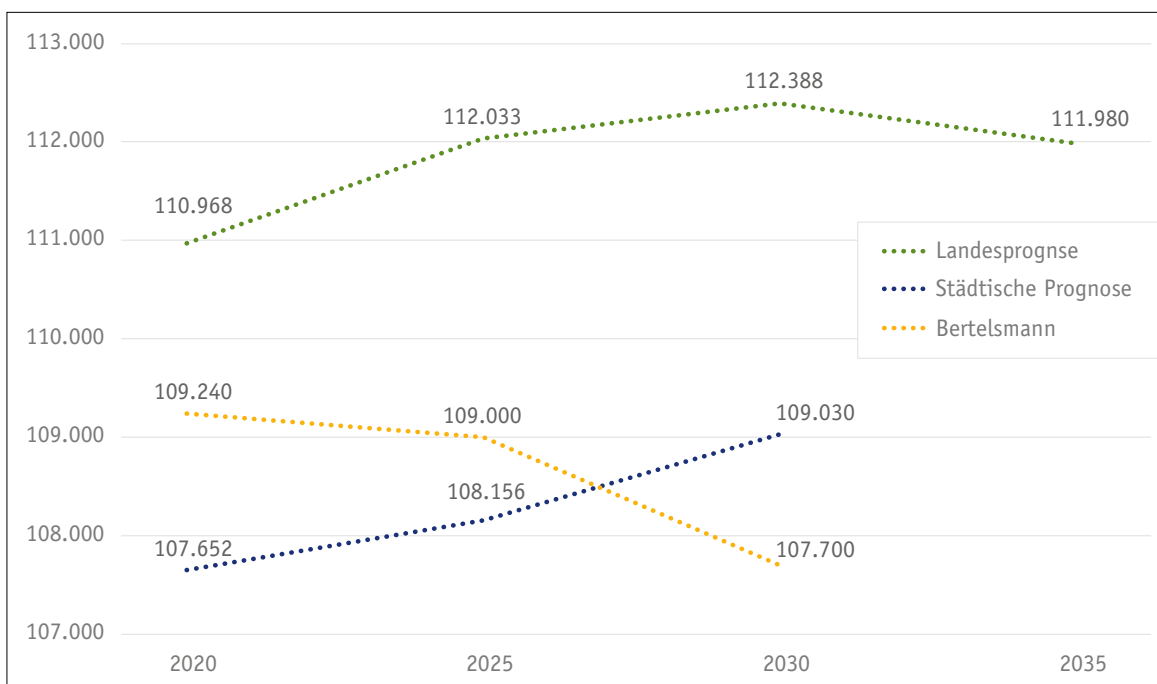


Abbildung 13: Bevölkerungsprognosen 2020 bis 2035 im Vergleich
Quellen: complan Kommunalberatung nach Thüringer Landesamt für Statistik, Bevölkerungsprognose Jena 2014, Bertelsmann Stiftung wegweiser-kommune.de



Wachsende Stadt



Kinder sind Zukunft

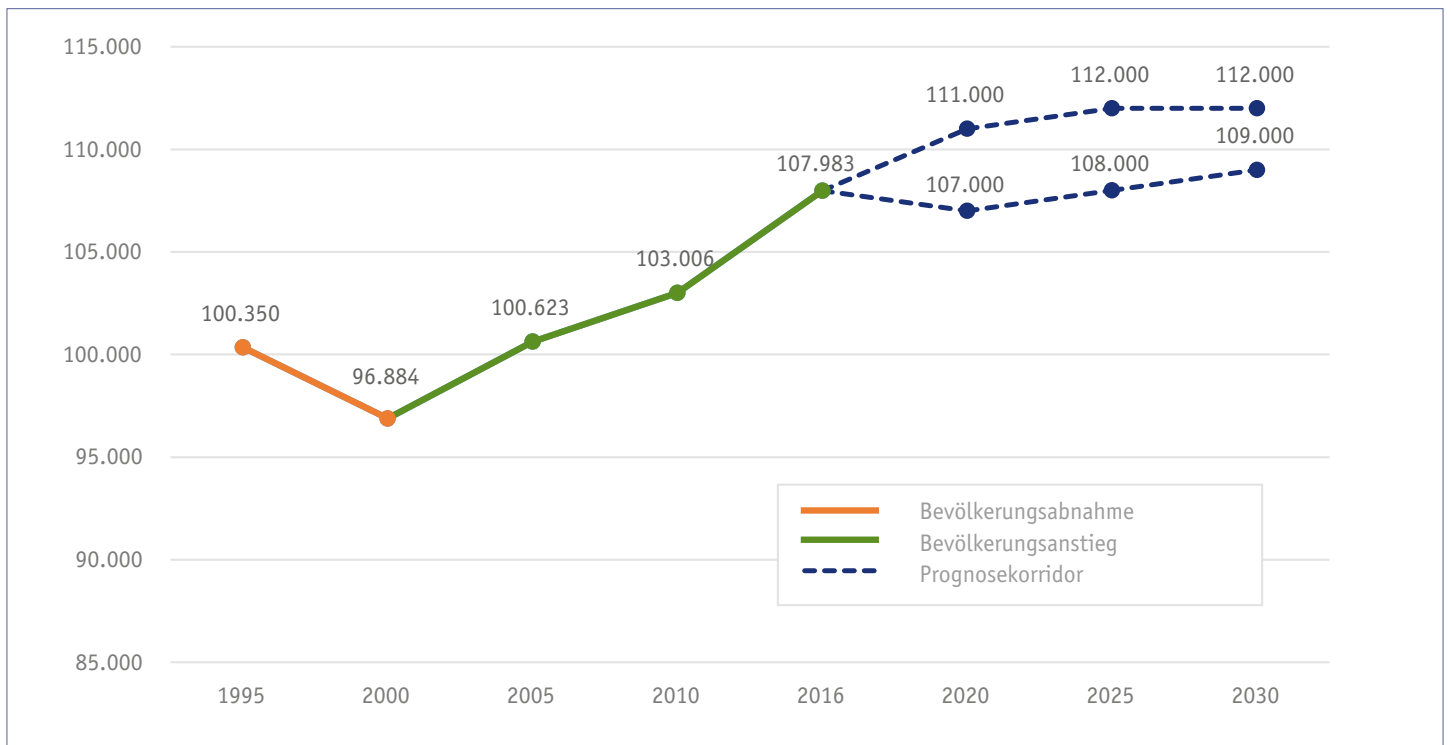


Abbildung 14: Bevölkerungsentwicklung 1995 bis 2016 und Prognosekorridor bis 2030

Quelle: *complan Kommunalberatung nach statistik.jena.de, 2016*

Als Ergebnis der vorangegangenen Bevölkerungsvorausschätzungen kann bis zum Jahr 2030 von einem weiteren moderaten Wachstum in Jena ausgegangen werden. Die geschätzten Einwohnerzahlen im Jahr 2030 werden gemäß den Prognosen zwischen 109.000 bis 112.000 Einwohnern liegen (vgl. Abbildung 14). Dies bedeutet einen Zuwachs in den nächsten 15 Jahren zwischen 1 und 4 %. Das entspricht einem Zuwachs an Bevölkerung um etwa 800 bis 4.000 Personen. Dem Bevölkerungswachstum in Jena sind infolge der topographischen Gegebenheiten natürliche Grenzen gesetzt. Daher ist die Bevölkerungsentwicklung in Jena mehr als in anderen Städten von der Mobilisierung, Verdichtung und Umnutzung vorhandener Flächenressourcen abhängig. Die Flächenbedarfe für die bis 2030 pro-

gnostizierten Bevölkerungszahlen können im Rahmen der laufenden Aktivierung und Umsetzung vorhandener Projekte gedeckt werden.

Mit Blick auf die Zukunftsaufgaben der Stadt Jena wird das Thema des Flächenverbrauchs eine weiterhin zentrale Rolle einnehmen. Zugleich wird deutlich, dass die regionale Zusammenarbeit an Bedeutung gewinnt.

2.3.3 Altersstruktur

Obgleich Jena durch Zuzüge und Geburten eine vergleichsweise junge Altersstruktur vorweist, setzt auch hier der demografische Wandel und somit der Trend zu einer durchschnittlich älter werdenden Gesellschaft ein. Das stärkste Wachstum innerhalb der letzten 15 Jahre verzeichnet die ältere Generation über 65 Jahre. Es hat jedoch auch die Anzahl an Kleinkindern, Kindern und Jugendlichen zugenommen. In über 10.100 und somit etwa 17 % der Jenaer Haushalte wohnen Kinder. In über einem Viertel dieser Haushalte werden Kinder allein-erziehend großgezogen. Durch die Bedeutung Jenas als Universitätsstandort ist auch der Anteil junger Erwachsener vergleichsweise hoch. Im Landesvergleich besitzt Jena mit einem Durchschnittsalter von 42,3 Jahren die jüngste Bevölkerung, der Durchschnittsthüringer ist 46,5 Jahre alt (Stand 2014).

2.3.4 Wanderungsbewegungen

Das in den letzten Jahren verzeichnete Bevölkerungswachstum Jenas liegt in hohen Zuzugsraten begründet. Seit 2007 ist das Wanderungssaldo konstant positiv, wenn auch Schwankungen in der Ausprägung zu verzeichnen sind. Mit Blick auf die Wanderungssaldi zwischen Jena und den einzelnen Bundesländern wird deutlich, dass sich der Wanderungsüberschuss zunehmend verringert und die Saldi mit einigen Bundesländern negativ sind. Das insgesamt positive Wanderungssaldo Jenas ist vor allem auf Zuwanderer aus dem Ausland sowie Zuzüge aus dem Umland, also aus anderen Kreisen Thüringens, zurückzuführen. Die Wanderungsverflechtungen, sowohl die Zuzüge als auch die Wegzüge, haben in den letzten Jahren stetig zugenommen. Etwa ein Drittel der Zuzüge als auch der Wegzüge erfolgten im Jahr 2014 innerhalb Thüringens. Immerhin ein Viertel der Zuzüge kamen aus dem Ausland, während rd. 18 % der Wegzüge in Richtung Ausland gingen. Die Hälfte der wegziehenden Jenaer zog es in andere Bundesländer, während die Zuzüge aus anderen Bundesländern rd. 44 % ausmachen. Im Jahr 2014 bestand ein positives

Wanderungssaldo innerhalb Thüringens, mit dem Ausland sowie den nordwestlichen Bundesländern. Mehr Wegzüge als Zuzüge erfolgten hingegen mit den östlichen und südlichen Bundesländern (vgl. Abbildung 15).³

Ein hoher Bevölkerungsaustausch erfolgt insbesondere mit Sachsen. In den letzten Jahren verringern sich jedoch die Zuzüge aus diesem Bundesland, während die Wegzüge weiterhin steigen. Bayern, Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg sind ebenso beliebte Ziel- wie auch Herkunftsländer. Hohe Zuzüge erfolgen außerdem aus Niedersachsen. Berlin wird als Zielland für wegziehende Jenaer zunehmend attraktiver.

Mit Blick auf die Wanderungsbewegungen nach Altersgruppen fällt auf, dass insbesondere Personen zwischen 18 bis 26 Jahren zu Ausbildungs- und Studienzwecken nach Jena ziehen. Im typischen Alter des Berufseinstiegs und der Familiengründung (Personen zwischen 27 bis 44 Jahren) überwiegen die Wegzüge.⁴

³ Thüringer Landesamt für Statistik (2016)

⁴ Thüringer Landesamt für Statistik (2016)

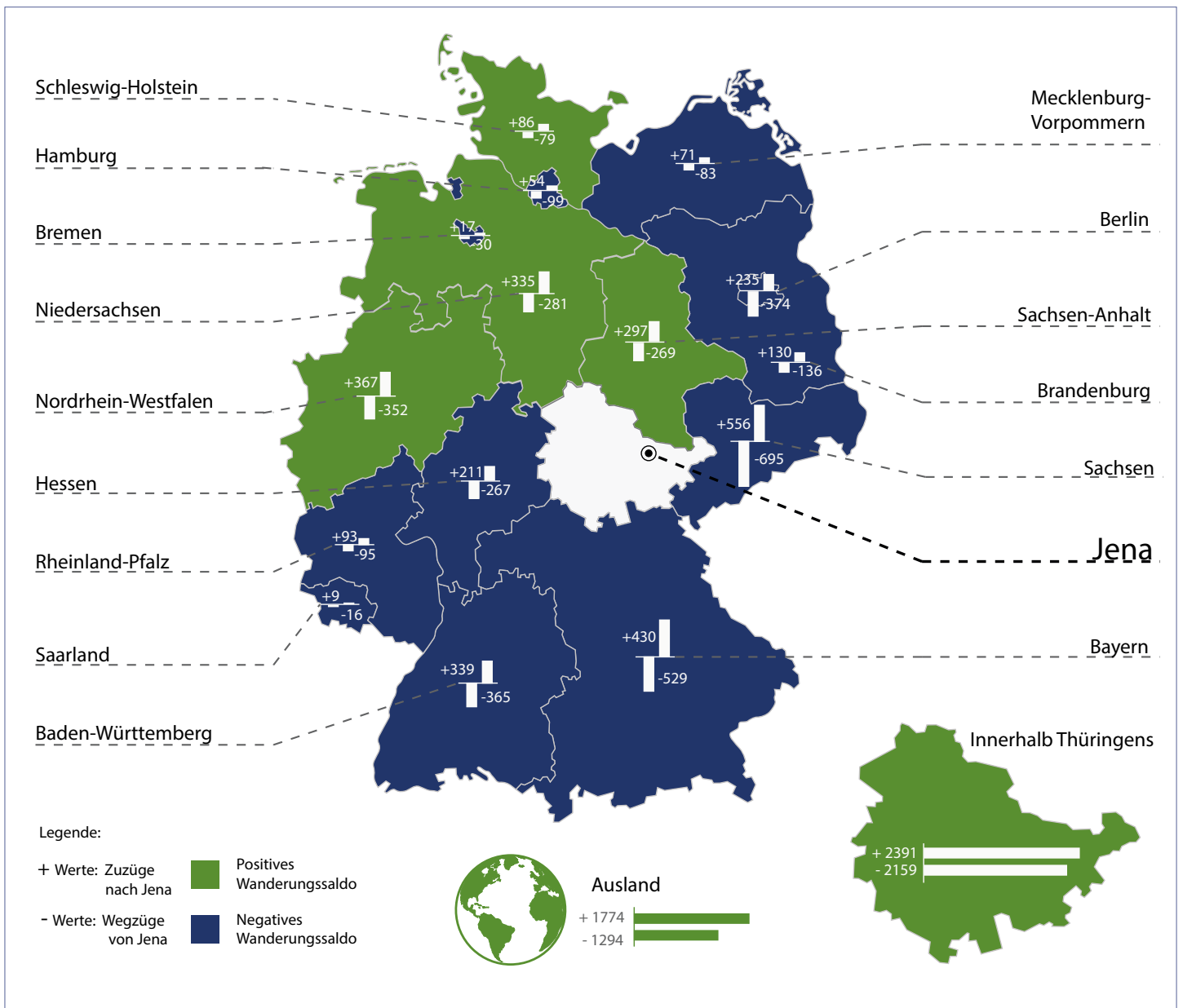


Abbildung 15: Herkunfts- und Zielländer der Wanderungen von und nach Jena im Jahr 2014

Quelle: complan Kommunalberatung nach: Thüringer Landesamt für Statistik, 2016

2.3.5 Internationale Migration

2016 waren in der Stadt Jena rd. 9.200 Ausländer mit Hauptwohnsitz gemeldet. Dies entsprach einem Zuwachs gegenüber 2000 um über 6.000 Personen. Etwa 10.000 Personen in Jena besitzen einen Migrationshintergrund. Die hauptsächlichen Herkunftsländer der Migranten sind Russland, Ukraine, Kasachstan, China und Polen. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Personen liegt bei 10,6 Jahren. Als primäre Wanderungsmotive wurden berufliche sowie familiäre Gründe ermittelt.

Seit 2012 migrieren neben den herkömmlichen Wanderungsgruppen im Zuge humanitärer Krisen im vorderen und mittleren Orient vermehrt Flüchtlinge nach Jena. Gemäß § 2 der Thüringer Flüchtlings-

verteilungsverordnung werden der Stadt Jena 5 % der in Thüringen Ankommenden durch das Thüringer Landesverwaltungsamt zugewiesen. Bis März 2017 sind insgesamt ca. 2.500 Geflüchtete nach Jena gekommen. Die Hauptherkunftsländer sind Syrien (ca. 1.500 Personen), Afghanistan (ca. 450) und der Irak (ca. 350). Der überwiegende Teil der Geflüchteten in Jena (ca. 1.900 Personen) verfügt über eine Aufenthaltserlaubnis, ist also »anerkannt«, und lebt bereits im eigenen Wohnraum. Die kommunalen, dezentral organisierten Unterbringungskapazitäten für Asylsuchende wurden von über 1.200 Plätzen wieder auf ca. 600 reduziert. Aufgrund des starken Rückgangs von Asylsuchenden seit Frühjahr 2016 kann von einem weiterhin sinkenden Bedarf an kommunalen Unterbringungskapazitäten ausgegangen werden.

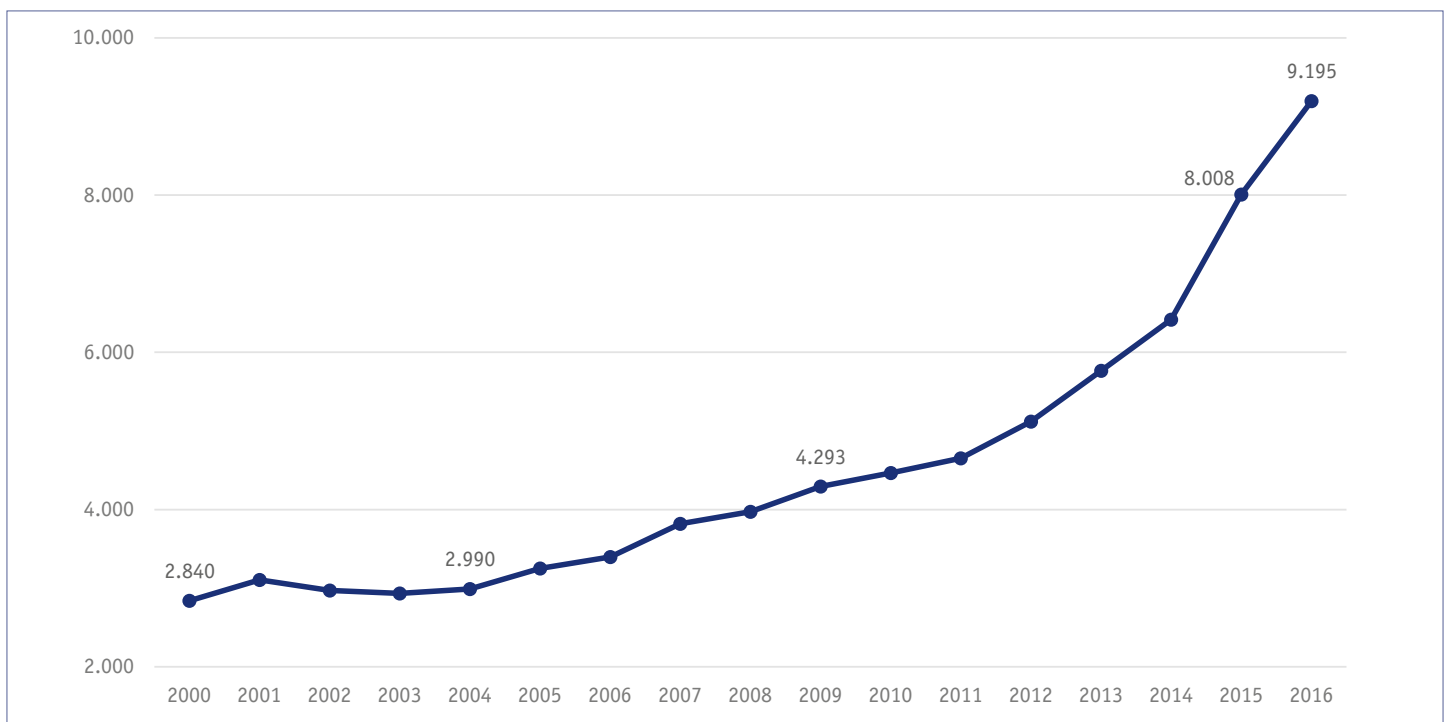


Abbildung 16: Entwicklung der Zahl der Ausländer in Jena 2000 bis 2016, Hauptwohnsitz

Quelle: complan Kommunalberatung nach: statistik.jena.de, 2016

2.3.6 Bewertung und Handlungsbedarfe im Themenfeld »Allgemeine Ausgangslage«

Bestandsbewertung (SWOT Analyse⁵)

Stärken

- > Oberzentrale Funktionen und Leistungsträger im Land Thüringen
- > Vielzahl an Partnerschaften und Kooperationen auf allen räumlichen Ebenen
- > Stabile Bevölkerungssituation mit konstant moderatem Wachstum
- > Hoher Anteil junger Menschen

Chancen

- > Ausbau der regionalen Vernetzungen
- > Zuzüge inländischer und internationaler Studierender und Verbleib von Absolventen
- > Integration von Migranten

Schwächen

- > Zunehmende Verteilung der Altersstrukturen zugunsten älterer Menschen
- > Begrenzte Möglichkeiten zum Flächenwachstum durch einschränkende Tallage

Risiken

- > Konkurrenzdenken zwischen den Städten statt Synergien zu nutzen
- > Hohe Abhängigkeit der Bevölkerungsentwicklung von den Studierendenzahlen
- > Abwanderungen ins Umland sowie in andere Bundesländer

Handlungsbedarfe

- Weiterentwicklung von impulsgebenden und tragfähigen Netzwerken und Partnerschaften
- Berücksichtigung regionaler Gegebenheiten und Herausforderungen
- Profil und Bekanntheitsgrad als attraktive Studierendenstadt sowie als Wirtschafts-, Technologie- und Innovationsstandort bundesweit bis international weiter ausbauen
- Ausgebildete Fachkräfte und Universitätsabsolventen in der Stadt halten
- Positive natürliche Bevölkerungsentwicklung durch familienfreundliche Lebensbedingungen weiterhin unterstützen
- Dem steigenden Anteil an Senioren durch bedarfsgerechte Wohn-, Infrastruktur- und Freizeitangebote entgegenkommen
- Integration der Migranten durch mehrsprachige Beratungs-, Arbeitsplatz- und dezentrale Wohnraumangebote
- Mobilisierung von Flächenressourcen und Flächenvorsorge für unterschiedliche Nutzungen und Nutzer
- Intensive, qualitativ voll verdichtete Weiterentwicklung der Siedlungs- und Baustrukturen für Wohnen und Gewerbe

⁵ Die SWOT-Analyse ist ein Bewertungsinstrument zur Ermittlung der Stärken (Strengths), Schwächen (Weaknesses), Chancen (Opportunities) und Risiken (Threats)

3

Rahmenbedingungen der Stadtentwicklung und Handlungsbedarfe

3.1 Grundlagen und Konzepte

Die Betrachtung der nachfolgenden Rahmenbedingungen der Stadtentwicklung erfolgt auf Grundlage vorhandener Konzepte und Planungen, statistischer Daten, Gespräche, Interviews sowie Begehungen. Die Auswahl der Themenfelder basiert auf den für Jena wichtigen Kernkompetenzen und sektoralen Fachthemen und wurde durch die begleitende Lenkungsrunde sowie die Bürgerversammlungen bestätigt.



Abbildung 17: Themenfelder der Stadtentwicklung

Quelle: *complan Kommunalberatung*

Den in der Grafik abgebildeten Themenfeldern ist nachfolgend jeweils ein Kapitel gewidmet. Vorangestellt wird je eine Übersicht zu den umfangreich vorliegenden konzeptionellen und planerischen Grundlagen. Im Ergebnis der jeweilig vorgenommenen Bestandsbeschreibung und -bewertung der sektoralen Themenfelder steht eine zusammenfassende Übersicht zu Stärken und Schwächen einschließlich der Darstellung der Risiken und Chancen. Diese Bewertung erfolgt vor dem Hintergrund der gesamtstädtischen Einordnung und Bedeutung. Die daraus abgeleiteten sektoralen Handlungsbedarfe finden sich am Ende des jeweiligen Kapitels. Zusätzlich zu den Themenfeldern wird abschließend auf Querschnittsthemen und Trends hingewiesen, die sich auf die Stadtentwicklung fachübergreifend auswirken. Das Kapitel endet mit einer zusammenfassenden Betrachtung und Fokussierung auf die Handlungsbedarfe, die für die zukünftige Gesamtentwicklung der Stadt Jena von herausragender Bedeutung sind.

Jena verfügt über eine Vielzahl an aktuellen konzeptionellen Grundlagen, Studien, Gutachten und Planungen. In den sektoralen Themenfeldern kann die Stadt auf detaillierte und vertiefende Analysen, Gutachten, Studien, Befragungsergebnisse, Statistiken, Evaluierungen sowie umsetzungsorientierte Strukturen zurückgreifen.

Die jeweiligen aktuellen kommunalen Konzepte mit gesamtstädtischem Bezug sind in den nachfolgenden Kapiteln jeweils aufgeführt.

Darüber hinaus wurden in den letzten Jahren umfangreiche integrierte teilräumliche Konzepte erarbeitet, die das gesamte Stadtgebiet abdecken.

Dazu zählen:

1. Entwicklungskonzeption für die ländlichen Ortsteile und historischen Ortskerne der Stadt Jena (2015)
2. Stadtteilentwicklungskonzept für den Planungsraum West/Zentrum (2015)
3. Stadtteilentwicklungskonzept für den Planungsraum Ost (2015)
4. Stadtteilentwicklungskonzept für den Planungsraum Nord (2012)
5. Rahmenplan Winzerla (2014)
6. Rahmenplan Lobeda (2003)



Abbildung 18: Übersicht der Stadtteilentwicklungskonzepte und quartiersbezogenen Rahmenpläne in Jena
Quelle: complan Kommunalberatung

3.2 Stadtstruktur, Städtebau und Wohnen

Jena ist eine Stadt, in der die Verfügbarkeit von Flächen und die räumlichen Ausdehnungsmöglichkeiten aufgrund der topographischen Lage und ökologischer Funktionsräume stark begrenzt sind. Die urbanen und verdichteten Stadtstrukturen sowie das vergleichsweise hohe Preisniveau im Zentrum sind eine Folge dieser Lage und erfordern zugleich, mit den bestehenden Flächenressourcen sparsam und sorgsam umzugehen. Daher stellen in Jena, mehr noch als in

anderen Städten, die an zukünftigen Bedarfen ausgerichtete Flächenverfügbarkeit, -mobilisierung und -sicherung wichtige kommunale Aufgaben dar. Vor dem Hintergrund der topographischen Lage, der stadträumlichen Strukturen, der notwendigen Bemühungen um Klimaschutz und -anpassung und im Sinne einer nachhaltigen Stadtentwicklung wird die Innenentwicklung in Jena mit einer herausragenden Priorität verfolgt. In diesem Zusammenhang steht auch die Diskussion um eine angemessene städtebauliche Dichte.

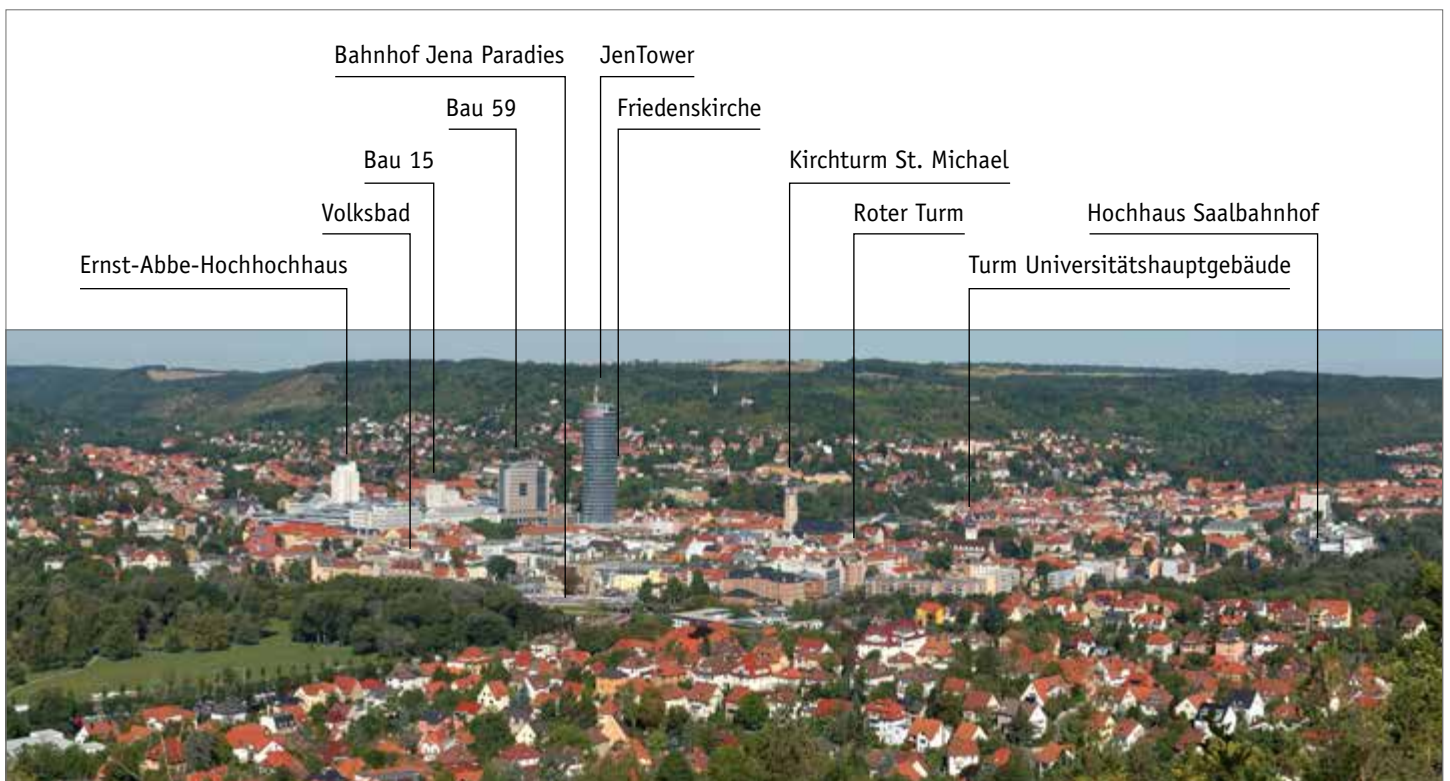


Abbildung 19: Stadtsilhouette von Jena mit bestehenden Hochpunkten

Quelle: Jena – Standortstudie zu vertikalen Bautypologien in der Innenstadt (2015)

3.2.1 Grundlagen, Konzepte und Planungen

Zusätzlich zu den unten aufgeführten gesamtstädtischen Grundlagen im Themenfeld Stadtstruktur, Städtebau und Wohnen liegen Konzepte, Planungen, Gutachten und Studien zu thematischen Teilaspekten sowie teilträumliche Betrachtungen vor. Darüber hinaus wurden in den vergangenen Jahren umfassende konzeptionelle und umsetzungsorientierte Grundlagen für zentrale stadtbildprägende Stadträume (u. a. Eichplatz, Inselplatz), funktionale Schwerpunkträume (u. a. Uniklinikum) und zur Wohnflächenentwicklung (u. a. Neues Wohnen in Jena-Zwätzen) erarbeitet:

- > Flächennutzungsplan (2005)
- > Bericht »Wohnbauflächenentwicklung« (2016)
- > Standortstudie zu vertikalen Bautypologien (2016)
- > Standard für die Gestaltung des öffentlichen Raumes formatio jenensis (2013)
- > Stadtteilentwicklungskonzepte für die Planungsräume West/Zentrum (2015), Ost (2015) und Nord (2012) und Rahmenpläne Winzerla (2014) und Lobeda (2003)
- > Entwicklungskonzeption für die ländlichen Ortsteile und historischen Ortskerne der Stadt Jena (2015)

3.2.2 Stadtstruktur, Städtebau und Potenzialflächen

Die Stadt Jena verfügt über ein lebendiges und identitätsprägendes Stadtzentrum, das einst Ausgangspunkt der historischen Entwicklung war. Im Stadtbild sind die unterschiedlichen Zeitschichten ablesbar: u. a. die kleinteiligen mittelalterlichen Strukturen, das Zeiss-Hauptwerk mit Hochhäusern aus der Industrialisierung und teilweise Fragmente gebliebene sozialistische bauliche Gestaltungen und Lückenschlüsse. Moderne Neubauten wurden seit den 1990er Jahren ergänzt wie z. B. der Lückenschluss der westlichen Raumkante am Marktplatz und des Quartiers Sonnenhof. Jede Zeitepoche hat bauliche Zeugen hinterlassen. Die Altstadt von Jena spiegelt damit eine wechselvolle Geschichte wider und ist gekennzeichnet durch

das Nebeneinander unterschiedlicher Bauzeiten, Bauweisen und Branchen. Für die zukünftige bauliche und funktionale Entwicklung der Stadtmitte sind noch weitere heute fehl- und untergenutzte Flächen verfügbar wie der Eichplatz, der Inselplatz und der Engelplatz. Eine stadtstrukturelle hervorzuhebende fußgängerfreundliche Eigenheit nicht nur der Altstadt besteht mit den vielen kleinen Durchgängen und Gassen. Diese sind Zeugnis der früheren hohen Verdichtung. Während die Altstadt von Jena ein heterogenes Stadtbild mit Brüchen und Brachen darstellt, sind die innerstädtisch gelegenen ehemaligen Dorfgebiete Jenas kaum überformt. Einige dieser Dörfer wie Burgau, Zwätzen und Lobeda-Altstadt wurden von neuen Nutzungen wie Gewerbe- bzw. Wohngebieten umschlossen, aber nicht stadträumlich integriert.



Kleine Durchgänge und Gassen prägen das Stadtzentrum



Das Ernst-Abbe-Hochhaus bildet einen städtebaulichen Ausgangspunkt für das Revitalisierungsgebiet Bachstraße

Die Silhouette der Innenstadt wird heute u. a. durch den Bau 15 (erbaut 1915), dem ersten solitären Hochhaus in Deutschland geprägt, der damals die Industrie im Stadtbild verankerte. Das im Jahr 1972 fertig gestellte, ursprünglich für den VEB Carl Zeiss errichtete und als Uniturm genutzte Hochhaus ist heute als JenTower Wahrzeichen und Identitätsmerkmal der Stadt. Die Hochhäuser sind Ausdruck der wirtschaftlichen Bedeutung der Stadt und verbildlichen ihre Weltoffenheit. Als Instrument zur Beurteilung von zukünftigen Hochpunkten liegt der Stadt Jena eine Untersuchung zu vertikalen Bautypologien und deren Wirkung auf das Stadtbild vor.

Infolge der topographisch bedingten Bauflächenknappheit und einer durch die Universität geförderten städtisch-kommunikativen Lebensweise wurde in Jena schon frühzeitig dicht und hoch gebaut, in den Gewerbegebieten ebenso wie in den Großwohnsiedlungen am Stadtrand. Der gesamte Innenstadtbereich bietet ein hohes Maß an Identität und zahlreiche informelle Begegnungsmöglichkeiten wie Plätze und Aufenthaltsräume. Prägend sind die in der Kernstadt dezentral liegenden Universitätsstandorte, die zum jungen dynamischen Stadtbild maßgeblich beitragen. So wird Jena zugeschrieben, nicht eine Universität zu haben, sondern eine zu sein.

Neben dem Stadtzentrum verfügt Jena über Schwerpunkträume für Wohnen, für Wirtschaft und Wissenschaft und dazwischenliegende Brüche in den städtebaulich geradezu in lehrbuchhafter Klarheit vorzufindenden Strukturen. Bedingt durch die topographischen Gegebenheiten, die Barrierewirkung der Verkehrsstrassen sowie die Entstehungsgeschichte fehlen punktuell stadträumliche Übergänge, um ein ganzheitliches Siedlungsbild zu formen. Bislang lag der Fokus der Stadtentwicklung auf der Entwicklung in sich geschlossener Stadtgebiete und weniger auf den stadträumlichen Verknüpfungen, Übergangsräumen, identitätsprägenden Räumen und dominanten räumlichen und baulichen Akzentuierungen. Die bereits vorhandenen Stadtteil- und Nahversorgungszentren bedürfen jedoch einer weiteren funktionalen aber auch städtebaulich-gestalterischen Auf-



Der neue Weinberg bei Kunitz – Weinanbau prägte Jena über lange Zeit

wertung. Der Raum zwischen Winzerla und der Saale verfügt mit dem Einzelhandelsstandort Burgaupark, dem GalaxSea und der Sparkassen-Arena über gesamtstädtisch bedeutende Funktionen, die stadträumlich nicht verknüpft sind.

Der Wohnungsmarkt in Jena ist durch eine Vielfalt an Wohnformen aber auch durch eine begrenzte Verfügbarkeit an Wohnungen und Baugrundstücken gekennzeichnet. Angrenzend an die Altstadt bestehen Wohnquartiere in Form von gründerzeitlichen Stadterweiterungsgebieten, Siedlungsbauten sowie kleinteiliger Bebauung bis in die Hanglagen. Im Norden und Osten befinden sich zudem Wohnsiedlungen in Blockbauweise vereinzelt mit Hochhäusern aus den 1950er bis 60er Jahren. Die Großwohnsiedlungen Winzerla und Lobeda Ost und West entstanden in den 1970er und 80er Jahren und bilden heute einen Siedlungsschwerpunkt im südlichen Stadtgebiet.

Die Gewerbegebiete der Stadt liegen an den Verkehrsstrassen, an den Bahnschienen im Norden, im Südwesten und Süden sowie südlich der Autobahn und sind entsprechend gut erreichbar. Das im 19. Jahrhundert erschlossene Gewerbegebiet »Tatzendpromenade« in Lichtenhain, Sitz der Carl Zeiss AG am Standort Jena, aber auch die jüngeren Gewerbegebiete wie der Saalepark im Norden und der Gewerbepark Göschwitz im Süden sind durch eine hohe Dichte geprägt. Die meisten Forschungs- und Gewerbeflächen sind per Regional- und Straßenbahn gut erreichbar.

Der Saalegrünzug mitsamt ausgedehnten Überschwemmungsbereichen leistet gemeinsam mit den Seitentälern Mühltal, Gembdental und Ammerbacher Tal einen wichtigen Beitrag zur Kaltluftzufuhr und damit zum Stadtklima. Zudem dient die Saale als Transferraum für Radfahrer und den motorisierten Verkehr. Zugleich übernimmt der Landschaftsraum entlang der Saale Funktionen als bedeutender wohnortnaher Naherholungs-, Sport- und Freiraum. Der Rahmenplan Saale hat diesen Landschafts- und Kulturraum erfasst und planerisch bearbeitet. Seine Umsetzung konnte in den letzten Jahren vorange-



Typisch für Jena: Blicke aus der Stadt auf die umliegenden Berge; hier aus der Karl-Liebnecht-Straße auf die Landmarke Jenzig

trieben werden und soll zur BUGA Erfurt im Jahr 2021, bei der Jena Außenstandort ist, in wesentlichen Teilen abgeschlossen sein. Das Besondere in Jena sind die kurzen Wege innerhalb des Stadtzentrums ebenso wie die direkte Zugänglichkeit zu Natur und Landschaft. Das Wanderwegenetz in den umliegenden Bergen ist von fast jedem Standort Jenas fußläufig erreichbar.

Durch die Tallage der Stadt sind die Flächen für Verkehrsstrassen begrenzt. Daher konzentrieren sich Bahn- und Straßenbahnschienen sowie Hauptstraßen auf wenige Achsen. Insbesondere in Nord-Süd Richtung prägen die Bahnschienen, die Saale, überirdische Fernwärmeleitungen und die Bundesstraßen den Stadtraum. Die dadurch entstandenen Insellagen sind mit zahlreichen Unterführungen und Brücken miteinander verbunden und bewirken teils brachliegende ungenutzte Restflächen. Infolge der begrenzten Flächenressourcen verfügt Jena über vielfach verdichtete urbane Bauweisen im Kernstadtbereich ebenso wie in Gewerbe- und Wohngebieten. Als Instrumente zur Mobilisierung weiterer Flächen verfügt Jena über ein Baulandkataster sowie ein Garagen- und Gartenentwicklungskonzept. Zugleich verfügt die Stadt Jena über stadtbedeutsame Brachflächen, die zukünftig wichtige Impulse für die Stadtentwicklung setzen können. Dazu zählen die stadtbildprägenden zentralen Potenzialflächen des Eichplatzes und des Inselplatzes ebenso wie kleinere fehlgenutzte Brachen wie Engelplatz und Schlossgasse. Des Weiteren ergeben sich durch Standortverlagerungen und Flächenaufgaben im Stadtgebiet weitere Potenziale für Um- und Nachnutzungen wie u. a. an der Tatzendpromenade, den Bahnflächen nördlich des Saalbahnhofes oder auf dem ehemaligen Klinikareal Bachstraße.

3.2.3 Wohnen in Jena

Wohnen ist ein Grundbedürfnis und daher von herausragender Bedeutung für die individuell empfundene Lebensqualität. Infolge der begrenzten Flächenressourcen sowie den stetigen Bedarfen durch Jenas Rolle als Universitätsstadt und dem wirtschaftlichen Erfolg der



Innenstadtnahes Wohnen im Gründerzeitgebiet Damenviertel, im Vordergrund: die Kuppel des Planetariums

Stadt stand und steht das Thema Wohnen immer wieder im Fokus der Stadtentwicklung sowie der Öffentlichkeit.

In Jena gibt es insgesamt rd. 59.000 Wohnungen in etwa 14.700 Gebäuden. Knapp die Hälfte der Wohnungen in Jena (28.000) ist zu DDR-Zeiten in Großwohnsiedlungen entstanden. Der Wohnungsbestand in Altbauten mit Baujahr vor 1919 wie u. a. im Damenviertel umfasst etwa 10.000 Wohnungen. Weitere 11.000 Wohnungen stammen aus der Zeit Anfang des 20. Jahrhunderts. Seit 1990 wurden etwa 10.200 Wohnungen gebaut, was einem Anteil von 17 % des Gesamtbestandes an Wohnungen entspricht.⁶

Davon wiederum sind seit dem Jahr 2000 mehr als 8.300 Wohneinheiten zum Wohnungsmarkt hinzugekommen. Der überwiegende Anteil der fertig gestellten Wohnungen erfolgte im Mehrfamilienhausbau (vgl. Abbildung 20). In den letzten fünf Jahren sind etwa 44 % der fertig gestellten Wohnungen diesem Gebäudetyp zuzuordnen, während rd. 18 % der Wohnungen im Ein- und Zweifamilienhausbau stattfanden. In den letzten Jahren hat die Anzahl an fertig gestellten Wohneinheiten im Bestand deutlich zugenommen und erreicht für die Jahre 2011–2016 einen Anteil der Baufertigstellungen von rd. 25 %.⁷



Beliebtes Damenviertel



Neues Wohnen mitten in der Innenstadt im Sonnenhof

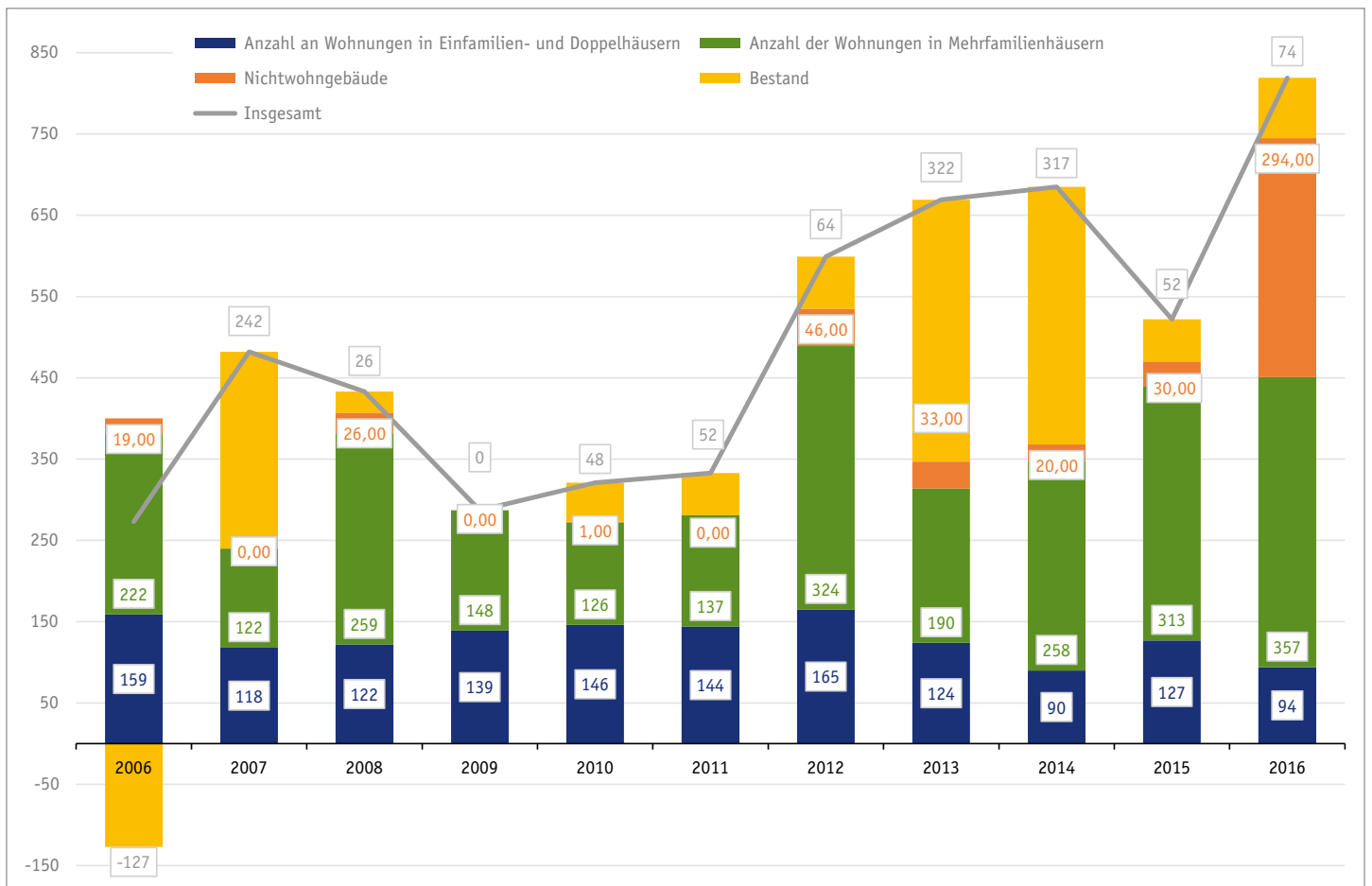


Abbildung 20: Baufertigstellung von Wohnungen nach Gebäudetyp zwischen 2006 und 2016

Quelle: complan Kommunalberatung nach statistik.jena.de, 2017

Die Stadt Jena widmet sich seit Jahren dem Thema der Bau- und Wohnflächenmobilisierung. Dazu wurden konzeptionelle Grundlagen erarbeitet, evaluiert und verschiedene Bausteine zur Flächenaktivierung umgesetzt. Der Leerstand in Jena betrug im Jahr 2016 ca. 1,7 % (rd. 1.000 WE) und bietet erstmals wieder Spielraum für eine notwendige Umzugsreserve⁸. Die Stadt hat sich gemäß dem Konzept Wohnstadt Jena (Stand 2016) konkrete Ziele gesetzt, um der prog-

nostizierten steigenden Wohnraumnachfrage gerecht zu werden.

- > Bis zum Jahr 2022 sollen 1.300 neue Wohneinheiten und
- > bis zum Jahr 2030 weitere 1.100 Wohneinheiten realisiert werden.



Neulobeda – Stadtteil mit dynamischer Entwicklung

Die identifizierten verfügbaren Wohnbauflächen und Baulückenpotenziale in Jena bieten die Möglichkeit, bis zum Jahr 2030 etwa 2.500 bis 2.700 Wohnungen zu errichten und damit dem Ziel in quantitativer Hinsicht gerecht zu werden. Dies entspricht, je nach Entwicklung der Haushaltsgrößen, rein rechnerisch einem Bevölkerungswachstum von rd. 3.000 bis 5.000 Einwohnern und damit dem prognostizierten Bevölkerungswachstum in Jena. Voraussetzung dafür ist, dass die möglichen Potenziale ausgeschöpft werden.

Um ein differenziertes Bild der Wohnraumverfügbarkeit und Nachfrage in Jena abzubilden, wurde der Wohnungsmarkt in verschiedene Marktsegmente unterteilt. Mehr als die Hälfte der verfügbaren Wohnbauflächen ist dem Marktsegment Stadtteilwohnen zuzuordnen und je etwa ein Viertel dem städtischen und suburbanen Wohnen. Preiswertes Wohnen ist aufgrund der Baukosten für Neubau überwiegend im Bestand realisierbar. Die Studierenden stellen eine der größten Nachfragegruppen auf dem Wohnungsmarkt in Jena dar und unterliegen zugleich einer stetigen Fluktuation. Nur wenige wohnen in Studierendenwohnheimen, die Mehrzahl lebt in Wohngemeinschaften oder mit Partner.

Jena ist eine Mieterstadt. Die Wohneigentumsquote liegt bei knapp 22 % und ist damit vergleichbar mit anderen Städten wie Erfurt (21 %) und Gera (22 %). Damit liegen die Eigentümerquoten in den genannten Städten deutlich unter dem Thüringer Durchschnitt, der 46 % beträgt⁹. Preislich ist eine vergleichsweise hohe Dynamik in Jena zu verzeichnen, die durch eine starke Differenzierung zwischen den Bautypen gekennzeichnet ist. Der mittlere jährliche Mietpreisanstieg für Neuvermietungen liegt bei durchschnittlich 2,4 %. Die Mietpreisspanne liegt zwischen 3 und 11 EUR nettokalt/m² und differiert zwischen den Baualterstypen und Wohnlagen.¹⁰

Da nicht alle Wohnformen, Preissegmente und Stadtlagen in Jena uneingeschränkt verfügbar sind, wird von der Stadtbevölkerung eine Wohnungsknappheit wahrgenommen. Die Stadt verfolgt verschiede-



Moderne Stadthäuser in der Schützenhofstraße

ne Aktivitäten und Ansätze, um den Wohnungsmarkt in Jena zu entspannen. Dazu zählen u. a.:

- > Konzeptionelle Aufbereitung und laufendes Monitoring zum Wohnungsmarkt
- > Mobilisierung und Erschließung vorhandener Flächenreserven (u. a. Hausberg)
- > Neubautätigkeiten in Verantwortung der größeren Wohnungsunternehmen, insbesondere jenawohnen GmbH und Wohnungsgenossenschaft Carl Zeiss e. G.
- > Erstellung und laufende Fortschreibung eines Baulandkatasters nach § 200 BauGB
- > Kommunikation und Erfahrungsaustausch der Wohnungsunternehmen mit anderen Akteuren in der AG Wohnungswirtschaft
- > Zahlreiche Berichte und Beschlüsse des Stadtrates im Zeitraum 2011 bis 2016, die sich dem Thema Wohnen widmen mit Empfehlungen zur Umsetzung der wohnungspolitischen Ziele und Untersuchung der Wirksamkeit der wohnungspolitischen Instrumente

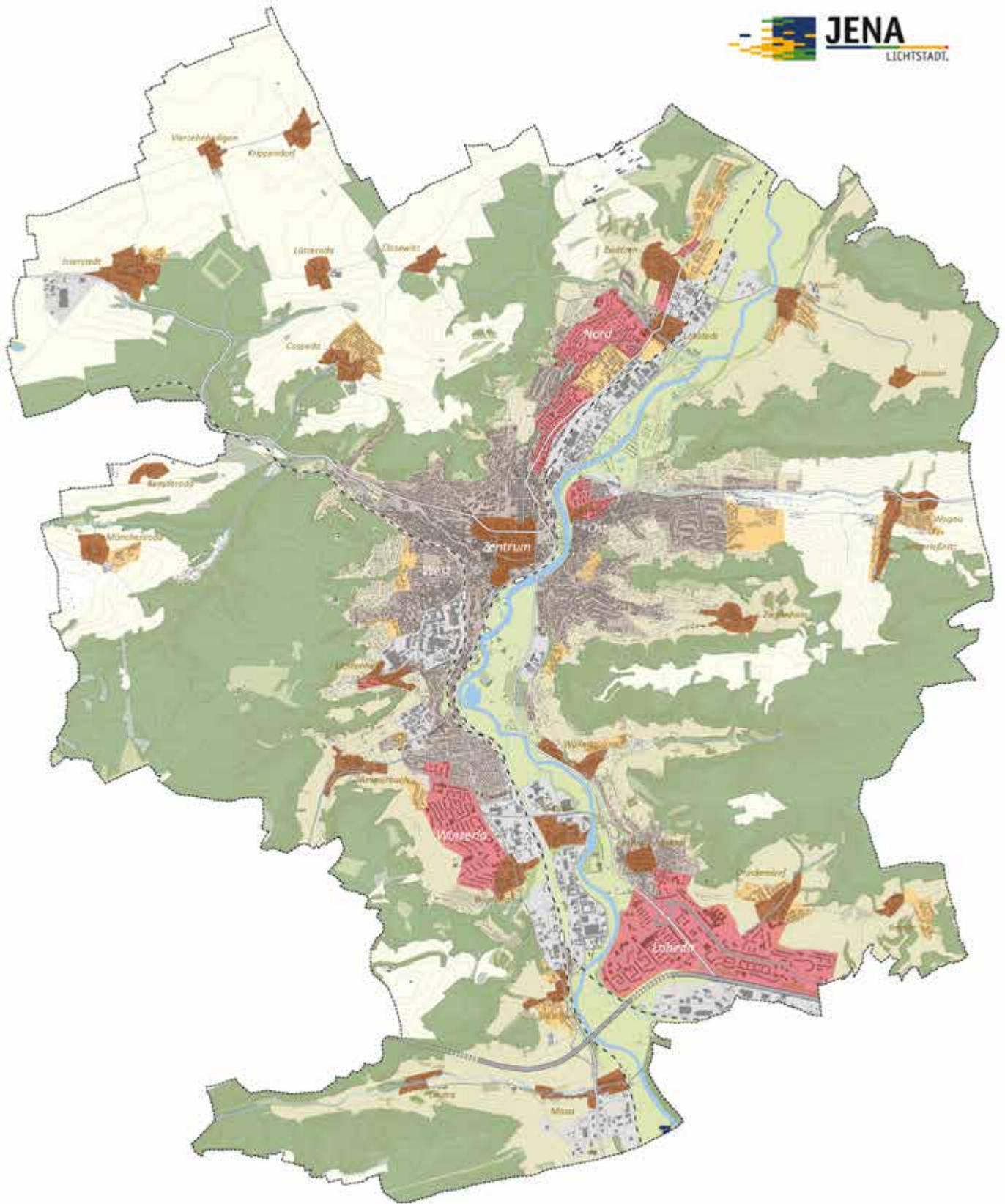
⁶ Destatis. *Ergebnisse des Zensus 2011, Gebäude und Wohnungen sowie Wohnverhältnisse der Haushalte*

⁷ statistik.jena, 2017

⁸ *Wohnstadt Jena, 2017*

⁹ Thüringer Landesamt für Statistik, 2016

¹⁰ *Wohnstadt Jena, 2017*



Karte 1 Status Quo: Stadtstruktur, Städtebau und Wohnen

- | | |
|--|--|
|  Historische Altstadt und Dorfgebiete |  Flussaue |
|  Stadterweiterung |  Wald |
|  Großsiedlung der 1950 bis 80er Jahre |  Landschaftsraum Hang / Plateau |
|  Neubaugebiete seit 1990 |  Landwirtschaft |
|  Gewerbe / Sondergebiete | |

Jena.2030+

Stand: Dezember 2017



500m 1500m 2500m

Bearbeitung: complan Kommunalberatung
Kartengrundlage: Städtische topographische Karte der Stadt Jena

Quelle: Standard für die Gestaltung des öffentlichen Raumes formatio jeneris (2013)

3.2.4 Bewertung und Handlungsbedarfe im Themenfeld »Stadtstruktur, Städtebau und Wohnen«

Herausforderungen aus Bürgersicht

Die im Rahmen des Beteiligungsprozesses diskutierten und erörterten Herausforderungen für die zukünftige Stadtentwicklung sind:

- Sicherung qualitätsvoller, bedarfsgerechter und bezahlbarer Wohnraumangebote
- Erhalt von Grün- und Freiräumen im Zuge von Nachverdichtung, Anpassung des Wohnungsbestandes und -umfeldes an den Klimawandel
- Vielfältigkeit von Nutzungen und Funktionen in den einzelnen Stadtlagen
- Bewahrung einer sozialen Mischung in allen Stadtteilen

Bestandsbewertung (SWOT-Analyse)

Stärken

- > Kernstadt mit hohem Identitätswert
- > Urbane, dichte Siedlungsstrukturen im Kernstadtbereich
- > Ländlich geprägte Ortschaften und historische Ortskerne
- > Teils klare, teils aufgelockerte grüne Stadtkanten und Nähe zum Landschaftsraum
- > Nutzungsgemischte Kernstadt mit kurzen Wegen
- > Vielfalt an Wohnlagen und -typen

Chancen

- > Entwicklung innerstädtischer Brachflächen wie Eichplatz, Inselplatz, Engelplatz
- > Aufwertung der Stadtteil- und Nahversorgungszentren als Kristallisations- und Kommunikationsorte
- > Mobilisierung weiterer ungenutzter und untergenutzter Flächen mit Potenzial für attraktive städtisch-urbane Räume und Quartiere
- > Nachnutzung von Gebäuden und Grundstücken
- > Nachhaltiges Flächenmanagement
- > Regionale Aufgabenteilung

Schwächen

- > Eingeschränkte Flächenressourcen
- > Langgestreckter Siedlungskörper mit weiten Distanzen in Nord-Süd-Richtung
- > Konkurrenzdruck zwischen Nutzungen und Nutzern um Flächen
- > Teilweise fehlende Nutzungsmischung
- > Teilweise fehlende räumliche Gestaltung, mangelnde Hervorhebung und Verknüpfung der unterschiedlichen Stadträume
- > Stadträumliche Barrierewirkungen durch Verkehrsachsen und Fernwärmeleitungen

Risiken

- > Hoher Nutzungsdruck auf begrenzte Flächenangebote
- > Hemmnisse bei der Mobilisierung von Flächen und Gebäuden
- > Zunehmende Nutzungskonkurrenzen innerhalb der Stadt und in der Region
- > Entwicklungsdruck auf die Naturräume und Hanglagen
- > Verdichtung ohne Beachtung notwendiger Grün- und Freiräume



Ernst Abbe ist zusammen mit Carl Zeiss und Otto Schott Gründer der optischen Industrie in Jena

Handlungsbedarfe

- **Mobilisierung, qualitätsvolle tendenziell lineare Verdichtung sowie Nach- und Umnutzung von Flächen unter Berücksichtigung der Aspekte Stadtklima, Anpassung an den Klimawandel und identitätsstiftendes Stadtbild**
- **Einzigartigkeit der Ortschaften und Ortskerne erhalten und sichern**
- **Erhalt und Sicherung bezahlbarer Wohnraumangebote**
- **Offensive Ausweisung von Wohnbauflächen, deren Erschließung und Mobilisierung bei gleichzeitiger Freihaltung und Entwicklung von Grünflächen und Klimaoasen (doppelte Innenentwicklung)**
- **Wohnraumsicherung und -entwicklung unter Berücksichtigung verschiedener Zielgruppen wie Familien, Senioren und Studierende**
- **Schaffung neuer urbaner Qualitäten durch neue Wohnformen, Nutzungsmischung und fußgängerfreundliche Gestaltung**
- **Vielfältigkeit von Nutzungen und Funktionen in den Stadtlagen sichern und entwickeln**
- **Bewahrung einer sozialen Mischung in allen Stadtteilen**
- **Stadtbildprägende und wohnungsnaher Nutzungen integrieren Wohnumfeldverbesserung**

3.3 Wirtschaft und Wissenschaft

Die Branchenstruktur der Wirtschaft und Wissenschaft in Jena ist durch das Wirken einiger traditionsreicher Kerninstitutionen bzw. -unternehmen geprägt. Dies sind zum einen die heutige Carl Zeiss AG sowie die Schott AG, deren Ursprünge in der Mitte des 19. Jahrhunderts liegen. Diese Unternehmen trugen maßgeblich dazu bei, dass sich Jena zunächst als Standort der Feinmechanik und dann als Hochtechnologiecluster etablierte. Zum anderen prägt die bereits im 16. Jahrhundert gegründete Friedrich-Schiller-Universität die Entwicklung der Stadt und leistet einen wichtigen Beitrag dazu, dass Jena heute ein wissenschaftsstarker Standort mit einer Vielzahl universitärer und außeruniversitärer Einrichtungen ist. Innerhalb der Stadt besteht – nicht zuletzt auch aufgrund der moderaten Stadtgröße, die ein ständiges Begegnen ermöglicht – ein intensiver Austausch zwischen Wissenschafts- und Wirtschaftseinrichtungen. Netzwerktreffen und Dialogreihen erleichtern einen Austausch und befördern den Gründergeist. Das Studien- und Arbeitsplatzangebot begründet das positive Wanderungssaldo der letzten Jahre. Die Wertschöpfung in Jena wächst nahezu konstant: Das Bruttoinlandsprodukt lag Ende 2014 bei rd. 3,99 Mrd. EUR. Die Pendlerverflechtungen sind mit rd. 24.800 Einpendlern gegenüber 10.300 Auspendlern deutlich positiv und verdeutlichen die Rolle der Stadt Jena als wichtiger Arbeitsplatzstandort mit überregionalem Einzugsbereich.

3.3.1 Grundlagen, Konzepte und Planungen

Die unten aufgelisteten Fachkonzepte betten sich ein in weitere Studien und Gutachten zu thematischen Einzelaspekten u. a. zum Fachkräftebedarf, zur Kreativwirtschaft und zur Nachnutzung des Klinikareals.

- > Arbeitsplatz- und Gewerbeflächenentwicklung Jena 2025 (2013)
- > Büromarktbericht 2017 (2017)
- > Entwicklungskonzept Einzelhandel Jena 2025 (2015)



*GÖPEL electronic im Gewerbegebiet Göschwitz,
Architektur: wurm + wurm – architekten und ingenieure GmbH*



Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena

3.3.2 Wirtschaftsstruktur

Die Stadt Jena baut in Wirtschaft und Wissenschaft auf starke Kompetenzfelder: Optik & Photonik, Gesundheitstechnologien, Präzisionstechnik sowie die Digitale Wirtschaft und Umweltechnologien. In diesen Kompetenzfeldern ist Jena international bekannt und anerkannt. Etwa ein Drittel der Beschäftigten am Standort sind diesen Bereichen zuzuordnen. Besonders die optischen und photonischen Technologien können auf eine lange Entstehungsgeschichte zurückblicken. Nahezu alle Thüringer Clusterinitiativen bzw. Kompetenznetzwerke haben ihren Sitz in Jena, Gera, Erfurt oder Weimar. In Jena verortete Clusterinitiativen sind den Bereichen Optische Technologien, Biotechnologie, Medizintechnik und Augenheilkunde zugeordnet. Der Bereich Forschung und Entwicklung ist in Jena stark ausgeprägt. Mit rd. 250 Patentanmeldungen pro 100.000 Einwohner liegt Jena weit über dem Bundesdurchschnitt (59 Patente)¹¹. Gemeinsam mit Erfurt und Ilmenau bildet Jena das sogenannte Thüringer Technologiedreieck. Es speist sich aus einer Agglomeration von Einrichtungen der Forschung, Wissenschaft und High-Tech-Produktion.

Von den fast 4.900 in Jena ansässigen Unternehmen zählen 87 % zu den Kleinstunternehmen mit weniger als zehn Mitarbeitern. In etwa jedem elften Betrieb sind bis zu 50 Mitarbeiter beschäftigt. Rd. 3 % der Jenaer Unternehmen sind mittelgroße Unternehmen mit bis zu 250 Mitarbeitern.¹²

Im bundesweiten Vergleich liegt der Anteil großer und mittlerer Unternehmen in Jena dennoch über und somit der Anteil der Kleinstunternehmen unter dem Durchschnitt. Die Exportquote der 40 Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes (ab 50 Mitarbeiter) liegt bei fast 60 % und weist somit auf eine starke Vernetzung und Internationalisierung des sekundären Sektors hin. Durch diese globale Vernetzung verlieren lokale Verflechtungen und Lieferbeziehungen an Bedeutung, wodurch insbesondere kleinere Unternehmen vor der Herausforderung stehen, im internationalen Wettbewerb zu bestehen.

Die größten Arbeitgeber am Standort Jena sind das Universitätsklinikum, die Friedrich-Schiller-Universität sowie die Stadt Jena (vgl. Tabelle 3). Die Stadtwerke Jena GmbH als 100 %ige Tochter der Stadt beschäftigt rd. 1.660 Arbeitnehmer und umfasst mehrere Tochter- und Beteiligungsgesellschaften in den Bereichen Energie, Verkehr, Wohnen und Freizeit.

Der größte private Arbeitgeber mit knapp über 2.000 Arbeitsplätzen ist Zeiss in Jena. Die auf eine gemeinsame Entstehungsgeschichte mit Carl Zeiss zurückblickende und im Bereich der Photonik tätige JENOPTIK AG beschäftigt heute etwa 1.500 Personen am Standort Jena. Die JENOPTIK AG ist in rd. 80 Ländern tätig und hat ihren Hauptsitz in Jena. Ein weiterer Arbeitgeber mit über 500 Angestellten ist die Schott AG, deren Entstehung ebenfalls mit Carl Zeiss und Otto Schott verwoben ist.

Neben einer passenden Geschäftsidee brauchen junge Unternehmer gute Beratung, wichtige Bekanntschaften, Geldgeber sowie Räume, in denen neue Ideen verwirklicht werden können. Die Wirtschaftsförderung in Jena unterstützt mit der Initiative »Gründen in Jena« den Schritt in die Selbstständigkeit u. a. durch Beratung und Vermittlung von Flächen und Räumen. In Jena ist ein Gründergeist verankert, seit Carl Zeiss Mitte des 19. Jahrhunderts die feinmechanisch-optische Werkstatt gründete, die später zu einem weltbekannten Technologieunternehmen wurde. Um junge innovative Unternehmer von Anfang an zu begleiten und zu fördern, gibt es in Jena vier Gründerzentren sowie zwei Coworking Spaces. Zudem gibt es eine Auswahl an Beratungen, Seminaren und Veranstaltungen zur Vernetzung wie z. B. das Gründerfrühstück.

¹¹ Jena. Daten und Fakten (Hrsg. Wirtschaftsförderungsgesellschaft Jena mbH, Stand 9/2016)

¹² Jena. Daten und Fakten (Hrsg. Wirtschaftsförderungsgesellschaft Jena mbH, Stand 9/2016)



Die Unternehmen Carl Zeiss und JENOPTIK prägen die Stadt Jena bis heute

Beutenberg-Campus – das Forschungs- und Gründerzentrum der Stadt

	Arbeitgeber	Beschäftigte	Branche
1.	Universitätsklinikum Jena	5.195	Gesundheit & Soziales
2.	Friedrich-Schiller-Universität	3.073	Hochschulen, Forschung
3.	Stadt Jena	2.048	Öffentliche Verwaltung
4.	Zeiss in Jena	2.005	Hochtechnologie
5.	Stadtwerke Jena Gruppe	1.661	Energie und Nahverkehr
6.	JENOPTIK AG (Standort Jena)	1.500	Hochtechnologie
7.	Studierendenwerk Thüringen (Gesamteinatzgebiet)	530	Diverses
8.	Schott in Jena	500	Hochtechnologie
9.	Linimed (Gesamteinatzgebiet)	500	Gesundheit & Soziales
10.	Ernst-Abbe-Hochschule Jena	482	Hochschulen, Forschung
11.	Sparkasse Jena-Saale-Holzland (Gesamt)	474	Finanzdienstleistungen
12.	Analytik Jena AG (Standort Jena)	461	Hochtechnologie
13.	Intershop AG	450	Informations- und Kommunikationstechnik
14.	STREICHER GmbH Tief- und Ingenieurbau Jena	425	Baugewerbe
15.	Rahmer und Hoidis Gebäudereinigung	356	Dienstleistungen

Tabelle 3: Die 15 größten Arbeitgeber in Jena

Quelle: complan Kommunalberatung nach: Jenawirtschaft.de, 2016

Im Arbeitsplatz- und Gewerbeflächenentwicklungskonzept aus dem Jahr 2013 wurden der mittel- und langfristige Gewerbeflächenbedarf sowie die Verfügbarkeit vorhandener und potenzieller Gewerbestandorte ermittelt.

Bis zum Jahr 2025 wird ein Flächenbedarf an Gewerbeflächen und Sonderbauflächen für Forschung und Lehre von insgesamt 399 ha prognostiziert. Dies entspricht einem zusätzlichen Flächenbedarf von 5 ha bis 2020 und 17 ha bis zum Jahr 2025. Als zentrale Entwicklungsaufgabe der Stadt Jena wird die Mobilisierung untergenutzter bzw. die Revitalisierung nicht mehr genutzter Bauten und Flächen empfohlen. Dazu zählen die Revitalisierungsfläche der Firma Schott im Gewerbegebiet Tatzendpromenade sowie die Fläche der E.ON. Thüringer Energie AG am Heizkraftwerk Jena. Zusätzlich sind für mehrere Einzelstandorte Handlungsschritte für eine gewerbliche

Flächenneuausweisung und -entwicklung einzuleiten.

Durch eine intensive interkommunale Zusammenarbeit mit den Umlandgemeinden können außerdem strategisch und stadträumlich sinnvolle Ansiedlungen, wie die flächenintensiver Betrieben im Jenaer Umland, gemeinsam forciert und eine Vermarktung im Verbund angeboten werden.

3.3.3 Wissenschaft

Jena gilt als Thüringer Kompetenzzentrum für Wissenschaft und Forschung. Seit Gründung der heutigen Friedrich-Schiller-Universität im 16. Jahrhundert ist die Entwicklung der Stadt eng mit der Wissenschaft verwoben. Die Universität setzt seit jeher wichtige Impulse für die geistig-kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung der Stadt.



Junge Wissenschaftler im Labor

Bis heute sind die universitären Einrichtungen über die Innenstadt verteilt und prägen das Stadtleben. Seit 1991 ergänzt die Ernst-Abbe-Hochschule am Standort Carl-Zeiss-Promenade das Hochschulsystem.

Neben den Hochschulen und zugehörigen Einrichtungen sind elf außeruniversitäre Forschungsinstitute in Jena niedergelassen. Der bedeutendste außeruniversitäre Standort für Wissenschaft und Forschung ist der in Winzerla ansässige Beutenberg-Campus, auf dem u. a. Institute der Leibniz-, der Max-Planck- und der Fraunhofer-Gesellschaft räumlich konzentriert sind.

Eine enge Vernetzung der Forschungsinstitute mit den Hochschulen und der Privatwirtschaft ist gegeben. Sie ist einer der wichtigsten Standort- und Erfolgsfaktoren Jenas. 2008 wurde Jena vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft als Stadt der Wissenschaft ausgezeichnet.

Durch den Universitätsverbund Halle-Jena-Leipzig wird eine länderübergreifende Kooperation und ein Wissensaustausch im Bereich der universitären Lehre und Forschung gewährleistet. Mit der Standortkonzentration der Forschungsinstitute am modernen Gesundheitscampus in Lobeda verfügt Jena über das einzige Universitätsklinikum Thüringens. Einmalig ist das an der Friedrich-Schiller-Universität verortete Collegium Europaeum Jenense. Es ist eine Vereinigung von Wissenschaftlern, Politikern und Künstlern und setzt sich zum Ziel, das Zusammenwachsen Europas zu befördern.

Im Wintersemester 2016/2017 sind fast 22.830 Studierende an den Hochschulen eingeschrieben und 4.500 Wissenschaftler in Jena beschäftigt. In den neuen Bundesländern ist Jena schon lange als Studierendenstadt bekannt und etabliert sich in den letzten Jahren auch bundesweit. Etwa 40 % der Studienanfänger der Friedrich-Schiller-Universität stammen mittlerweile aus den alten Bundesländern. Die rd. 3.000 internationalen Studierenden in Jena aus verschiedenen Nationen machen etwa 13 % der Studierenden aus.¹³



Versuchspflanzen als Forschungsobjekte am Beutenberg-Campus

Mit dem Internationalen Centrum im Haus auf der Mauer verfügt Jena über zentrale Räumlichkeiten, die durch Vereine, Organisationen, Verbände und Einrichtungen der Jenaer Hochschulen sowie des Studierendenwerks Thüringen gemeinsam genutzt werden und allen offen stehen. Gemeinsames Ziel ist es, ausländischen Studierenden umfangreiche Unterstützung und Möglichkeiten zur Integration und gemeinsamen Interaktion zu bieten.

Als wichtiger Wissenschaftsstandort verfügt die Stadt Jena neben den gewerblichen Flächen über rd. 92,9 ha Sonderbauflächen für Forschung und Lehre. Sie sind etwa zur Hälfte durch die Friedrich-Schiller-Universität genutzt. Auf den weiteren Flächen sind das Universitätsklinikum, die Ernst-Abbe-Hochschule Jena und mehrere Forschungsinstitute ansässig.

Die Friedrich-Schiller-Universität ist mit zahlreichen historisch gewachsenen Einzelstandorten überwiegend in der Kernstadt vertreten. Sie verfolgt das Ziel der Standortkonzentration mit der Herausforderung, die Ansprüche an Tradition und Funktionalität zusammenzuführen. Am Standort Inselplatz entsteht in Innenstadtlage gegenüber dem historischen Hauptgebäude der Friedrich-Schiller-Universität auf Grundlage eines Rahmen- und Bebauungsplanes sowie Ideen- und Realisierungswettbewerbes von 2017 ein neuer Campus, der u. a. durch die Universität genutzt wird. Im Gegenzug werden innerstädtische Liegenschaften und Mietobjekte freigezogen, die zukünftig für andere Nutzungen verfügbar sind.

Mit der Verlagerung des Universitätsklinikums an den neuen Standort im Stadtteil Lobeda werden in den nächsten Jahren weitere zentrale Liegenschaften frei. Ein räumlicher Schwerpunkt der Institute und Kliniken lag bisher am Standort Bachstraße. Zur Nachnutzung des Quartiers liegt ein erstes Grobkonzept vor, das die Entwicklung zu einem Nutzungsgemischten Quartier vorsieht. Der Standort soll künftig eine

¹³ Thüringer Landesamt für Statistik (2016)



Friedrich-Schiller-Universität



Technologiezentrum Beutenberg-Campus



jenarbeit ist verantwortlich für die Grundsi-
cherung der Arbeitssuchenden

Mischung aus Einrichtungen der Kreativwirtschaft, Wohnen und Universitätsnutzungen umfassen und stadträumlich eingebunden werden. Auf dem Beutenberg-Campus in Jena befinden sich neun Institute, u. a. der Leibniz-Gemeinschaft sowie der Max-Planck- und Fraunhofer-Gesellschaft, in denen geforscht und entwickelt wird sowie der Technologie- und Innovationspark Jena (TIP) und das Bioinstrumentenzentrum (BIZ). Damit ist der Beutenberg Campus ein zentraler Ort für Forschung, Wissenschaft und Wirtschaft mit rd. 3.000 Arbeitsplätzen. Die Interessen der auf dem Jenaer Beutenberg zusammengesetzten Forschungs-, Betreiber- und Gründerzentren werden durch den Beutenberg Campus e. V. gebündelt. Eine Ergänzungsfläche südlich an den Campus angrenzend konnte durch die Stadt gesichert und planungsrechtlich vorbereitet werden. Weitere noch unbebaute Flächen stehen in rd. 500 m Entfernung an der Winzerlaer Straße zur Verfügung. Dennoch sind zusätzliche Erweiterungsbedarfe absehbar sowohl für Institute als auch für mögliche Unternehmenserweiterungen, die jedoch im unmittelbaren Umfeld nur bedingt bedient werden können. Tendenziell zielen die räumlichen Entwicklungen in Richtung der altindustriellen Areale im Umfeld des Westbahnhofes. Im Ergebnis sind für die nächsten Jahre erhebliche Standortverla-

gerungen vornehmlich durch Konzentrationsprozesse der Friedrich-Schiller-Universität und des Universitätsklinikum Jena absehbar, die wiederum zu Nachnutzungspotenzialen vorhandener Liegenschaften führen. Dieser Wandel bietet viele Chancen für die weitere Stadtentwicklung.

3.3.4 Arbeitsmarkt

Jena zählt zu den wichtigsten Arbeitsplatzstandorten in Thüringen mit einer hohen Arbeitsplatzdichte. Die Anzahl der Erwerbstätigen ist in den letzten Jahren kontinuierlich von rd. 57.100 (2006) auf rd. 67.500 (2014) gestiegen. Davon zählen rd. 54.000 zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, von denen wiederum rund zwei Drittel in Jena wohnen.¹⁴

Auch zukünftig wird eine hohe Dynamik mit leicht abnehmender Tendenz erwartet. Der prognostizierte Zuwachs bis zum Jahr 2025 wird auf rd. 74.300 Erwerbstätige geschätzt¹⁵ und steht in engem Zusammenhang mit der Verfügbarkeit an passenden gewerblichen Bauten und Flächen.

	2006	2015	Veränderung
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (am Arbeitsort/Arbeitsplätze)	42.558	53.850	+ 26 %
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (am Wohnort)	33.681	39.385	+ 16 %
Arbeitslose	5.664	3.504	- 38 %
Arbeitslose SGB II	3.680	2.440	- 34 %
SGB II-Arbeitslose Deutsche	3.517	2.151	- 39 %
SGB II-Arbeitslose Ausländer	163	289	+ 77 %
SGB II-Arbeitslose unter 20 Jahre	46	25	- 46 %
SGB II-Arbeitslose 55 Jahre und älter	297	427	+ 44 %

Tabelle 4: Kennzahlen zum Arbeitsmarkt in Jena 2006 und 2015

Quelle: *complan Kommunalberatung nach: Statistik.Jena.de, Thüringer Landesamt für Statistik, 2016*



Quirliges Leben in der Johannisstraße

Die Arbeitslosenquote in Jena hat sich innerhalb der letzten zehn Jahre deutlich verringert und liegt bei 6,7 % (Stand August 2016). Deutliche Rückgänge sind u. a. bei der Jugend- und der Langzeitarbeitslosigkeit zu verzeichnen (vgl. Tabelle 4). Auffällig ist der Anstieg von arbeitslosen Ausländern, der jedoch in der Folge des seit 2014 erhöhten Zuzugs Geflüchteter begründet liegt. Weiterhin ist entgegen dem allgemeinen Rückgang der Arbeitslosenzahlen in Jena bei den älteren Arbeitnehmern eine steigende Anzahl an Arbeitslosen zu beobachten (vgl. Tabelle 4).

Ein wesentlicher Standortfaktor für den wirtschaftlichen Erfolg von Unternehmen stellt die Verfügbarkeit von Fachkräften dar. Jena verfügt mit der überdurchschnittlich hohen Akademikerquote von rd. 30 % über gute Ausgangsbedingungen, um die ökonomischen Potenziale vor allem in den technologiebasierten und wissensintensiven Unternehmen weiter auszubauen. Als zentrale Informationsplattform haben sich, unter Federführung der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Jena mbH, Akteure aus Wirtschaft, Wissenschaft, Bildung und Kommunen aus Jena und der Region zur Jenaer Allianz für Fachkräfte zusammengeschlossen, um die qualitative Fachkräfteentwicklung zu stärken. Infolge der globalen Wettbewerbssituation um qualifizierte Fachkräfte zeichnen sich auch in Jena Lücken in einigen Arbeitsfeldern ab wie z. B. in naturwissenschaftlichen Berufen (MINT-Berufe), insbesondere im Ausbildungssektor, im internationalen Management und auf Ebene der Führungskräfte. Ebenso sind Ingenieure, Wissenschaftler sowie Fachkräfte aus dem IT-Bereich zunehmend schwer zu gewinnen, da hier weltweit ein steigender Bedarf besteht. Ein Fachkräftemangel zeigt sich zum Beispiel im Bereich der Pflege bereits in unbesetzten Ausbildungsstellen.

3.3.5 Einzelhandel

Jena übernimmt als Oberzentrum eine Versorgungsaufgabe im Einzelhandel für die gesamte Region. Das Einzugsgebiet umfasst insgesamt rd. 300.000 Einwohner. Im Rahmen der Erstellung des Entwick-



Zum Einkaufszentrum Goethe Galerie umgebaute ehemalige Werkstraße des Zeiss-Hauptwerkes

lungskonzeptes Einzelhandel Jena 2025 (2015) fanden umfangreiche Erhebungen und Analysen statt.

Die Innenstadt Jenas ist zentraler Hauptversorgungsbereich und Einzelhandelschwerpunkt der Stadt. Neben zwei Einzelhandelsagglomerationen – der Goethe Galerie und dem Fachmarktzentrum Neue Mitte – ist insbesondere die Löbderstraße als Standort von Magnetbetrieben von gesamtstädtischer Bedeutung. Zudem verteilen sich weitere Betriebe und Filialisten sowie kleinteilige, inhabergeführte Läden in der Jenaer Innenstadt. Sie verfügen über eine Verkaufsfläche von rd. 50.000 m², das entspricht nahezu einem Viertel der gesamtstädtischen Verkaufsfläche¹⁶. Im Vergleich zu ähnlich strukturierten Städten ist dieser Anteil an der Gesamtverkaufsfläche unterdurchschnittlich. Trotz ausgewiesener Fußgängerzonen gibt es aufgrund fehlender städtebaulicher Vernetzungen keine klassische Einkaufsstraße.

Mehr als die Hälfte der Jenaer Einzelhandelsflächen verteilt sich auf sechs nicht integrierte Sonderstandorte. Davon wiederum liegen drei innerhalb des zusammenhängend bebauten Stadtgebietes und können in zukünftige Entwicklungen stadträumlich eingebunden werden. Der Standort Schillerpassage in Innenstadtnähe ist zwischenzeitlich geschlossen. Von den drei nicht-integrierten Einzelhandelsstandorten befinden sich zwei in Autobahnnähe im Süden sowie ein großer Markt in Isserstedt. Während in Isserstedt und Lobeda überwiegend nicht-zentrenrelevante Angebote (wie Baumarkt- oder Möbelsortimente) angeboten werden, ist in Burgau mit dem Einkaufszentrum Burgaupark ein nicht-integrierter Einzelhandelsstandort mit zentrenrelevanten Sortimenten vorhanden.¹⁷

¹⁴ Thüringer Landesamt für Statistik (2016)

¹⁵ Arbeitsplatz- und Gewerbeflächenentwicklung Jena 2025 (2013)

¹⁶ Entwicklungskonzept Einzelhandel Jena 2025 (2015)

¹⁷ Entwicklungskonzept Einzelhandel Jena 2025 (2015)



Einkaufen in kleinen Geschäften in der Innenstadt ...



... und bei großen Anbietern

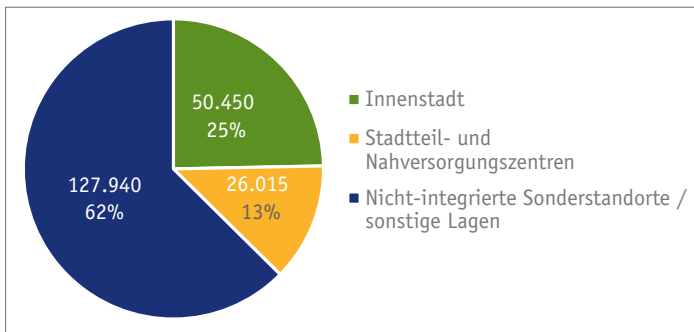


Abbildung 21: Verkaufsfläche nach Lagen in m² und Anteilen in %

Quelle: *complan Kommunalberatung nach: Entwicklungskonzept Einzelhandel Jena 2025, 2015, S. 142*

Lebensmittelmärkte verteilen sich so im Stadtgebiet, dass mit Ausnahme fast aller Ortschaften eine Nahversorgung nahezu flächendeckend gegeben ist. In Jena-Isserstedt ist ein größerer Lebensmittelhändler ansässig. Aufgrund der dispersen Siedlungsstruktur und dem somit zu geringen Einwohner- und Kaufkraftpotenzial ist ein Aufbau weiterer Angebote in den Ortschaften wirtschaftlich nicht zu realisieren.

Die Verkaufsflächenanteile von Discountern und Supermärkten sind im Bundesvergleich in der Stadt Jena vergleichsweise gering und sichern damit einen Beitrag zur räumlich ausgewogenen Versorgung. Der Flächenanteil der SB-Warenhäuser ist deutlich überproportional. Großflächige Einzelhändler mit nicht-zentrenrelevanten Warenangeboten sind häufig in dezentralen Lagen angesiedelt.

Gesamtstädtisch ist die Zahl der Einzelhandelsbetriebe seit dem Jahr 2000 um etwa 13 % gesunken. Dies betrifft insbesondere die Angebotssegmente Nahrungs- und Genussmittel sowie den Drogeriesektor. Die Gesamtverkaufsfläche wuchs im gleichen Zeitraum jedoch um fast 15 %. Dieses Wachstum ist vor allem in den Bereichen Bettwaren, Möbel, Elektrowaren, Blumen/Pflanzen/zoolog. Bedarf zu verorten. Es ist demnach ein Trend im Einzelhandel zu größeren

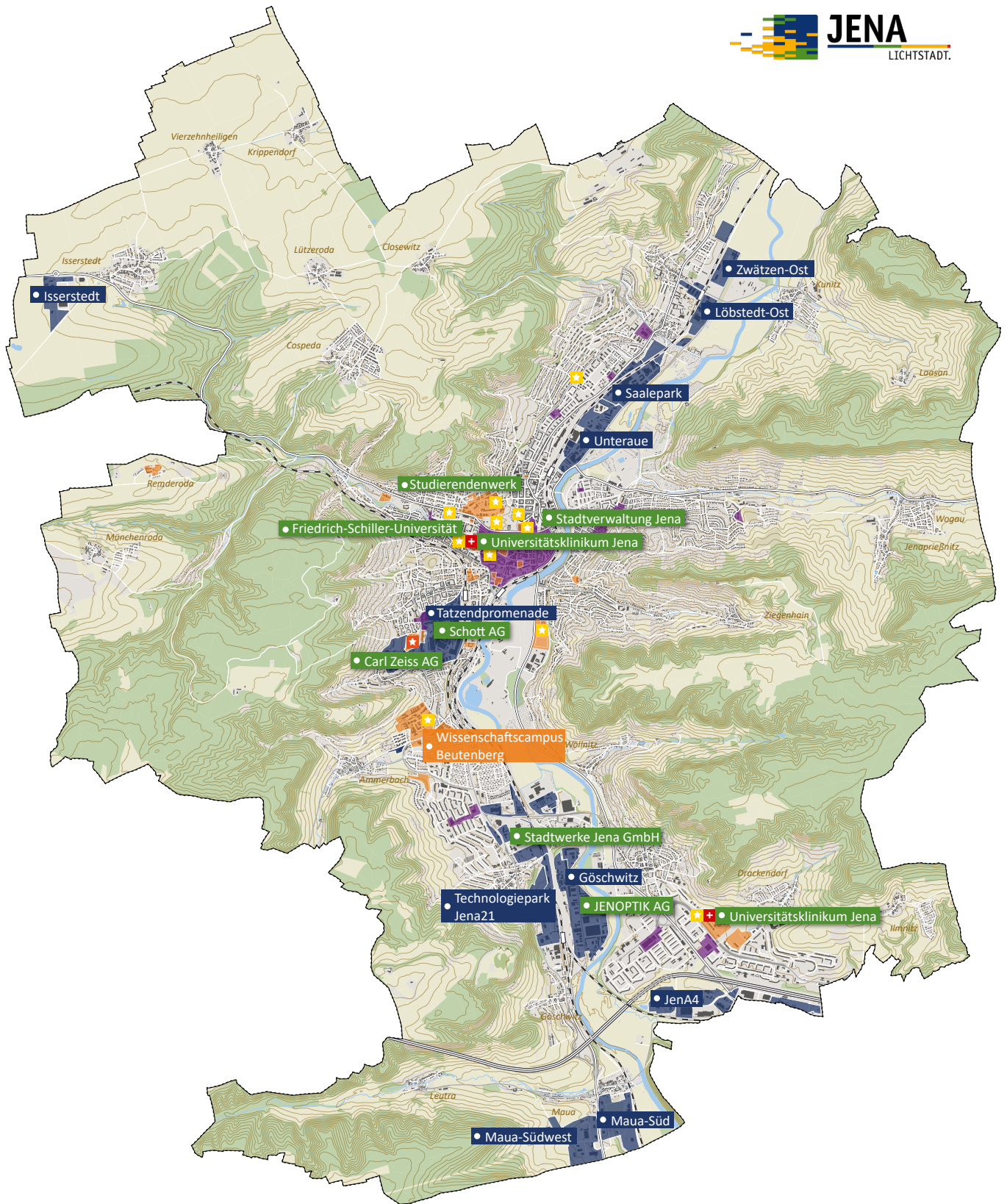
Betriebseinheiten zu beobachten, was mit der bundesweiten Entwicklung einhergeht.¹⁸

Das Entwicklungskonzept Einzelhandel Jena 2025 definiert als Zielstellung ein hierarchisches System aus Haupt-, Stadtteil- und Nahversorgungszentren, die als Zentrale Versorgungsbereiche ausgewiesen sind. Zudem umfasst das Konzept eine ortsspezifische Sortimentsliste (Jenaer Liste) zur Unterscheidung von zentrenrelevanten und nicht zentrenrelevanten Sortimenten.

Das Zentrenkonzept definiert das Hauptzentrum Innenstadt, fünf Stadtteil- und sechs Nahversorgungszentren. Die weitere Stärkung der Innenstadt als Hauptanker im Einzelhandel durch Zusammenführung der getrennten Lagen entlang der linearen Bewegungsräume und Ergänzungen durch spezialisierte Angebote mit Schauwert zählt zu den wichtigen zukünftigen Aufgaben der Stadt, die sowohl quantitative als auch qualitative Entwicklungsoptionen bietet. Neben den definierten Stadtteilzentren Nord, Lobeda West und Lobeda Ost sind zwei Standorte als potenzielle Stadtteilzentren (Karl-Liebknecht-Straße, Wasserachse Winzerla) weiter zu entwickeln. Unter den sechs Nahversorgungszentren sind ebenso zwei Standorte mit potenziellem Charakter. Ziel ist es, diese Zentren entsprechend ihrer Funktionszuweisung im Bestand zu sichern und bedarfsgerecht auszubauen.

Im Zentrenkonzept enthaltene Stadtteil- und Quartierszentren sind als Begegnungsräume funktional zu ergänzen sowie gestalterisch zu qualifizieren.

¹⁸ *Entwicklungskonzept Einzelhandel Jena 2025 (2015)*



Karte 2 Status Quo: Wirtschaft und Wissenschaft

- Gewerbegebiet
- Wissenschaft
- Zentraler Versorgungsbereich (Einzelhandel)

- ★ Standorte Friedrich-Schiller-Universität
- ★ Standort Ernst-Abbe-Hochschule
- + Universitätsklinikum
- Wissenschaftspark
- Unternehmen (= Arbeitgeber mit mehr als 500 Beschäftigten am Standort Jena)
- Gewerbegebiet (= Gebiete mit mehr als 10 ha Gesamtfläche)

Jena.2030+

Stand: Dezember 2017



Bearbeitung: complan Kommunalberatung
 Kartengrundlage: Städtische topographische Karte der Stadt Jena



Moderne Architektur am Beutenberg-Campus

3.3.6 Bewertung und Handlungsbedarfe im Themenfeld »Wirtschaft und Wissenschaft«

Herausforderungen aus Bürgersicht

Im Rahmen des Beteiligungsprozesses wurden die folgenden Herausforderungen für die zukünftige Stadtentwicklung zum Thema Wirtschaft und Wissenschaft formuliert:

- Förderung des Gründergeistes, um innovative und kreative Entwicklungen zu unterstützen
- Sicherung der Verfügbarkeit und Bezahlbarkeit von Gewerbebauflächen und innenstadtnahen Büroflächen/Räumlichkeiten für gewerbliche Nutzungen, Bestandserweiterungen und Gründungen
- Profilierung der gut vernetzten Wirtschaft- und Wissenschaftswelt
- Weiterentwicklung der dualen Ausbildung zur Sicherung des Facharbeiternachwuchses (auch Berufsakademie) sowie gezielte Ansiedlung von Unternehmen mit attraktiven Arbeitsplätzen für die Absolventen der Jenaer Hochschulen
- Verbesserung der Verkehrsverbindungen zu den Arbeitsstandorten

Bestandsbewertung (SWOT-Analyse)

Stärken

- > International agierende und vernetzte Unternehmen und Hochschulen
- > Technologiestandort mit hoher Wertschöpfung und hohen Wachstumsraten
- > Vernetzte Zusammenarbeit von Wissenschaft und Wirtschaft
- > Traditionelle Gründerstadt mit überdurchschnittlich vielen Patentanmeldungen
- > Hohe Akademikerquote, geringe Arbeitslosigkeit

Chancen

- > Mobilisierung und Nachnutzung von Flächen für Wirtschaft und Wissenschaft
- > Weiterentwicklung des innerstädtischen Einzelhandels
- > Digitalisierung als Impuls für die Stadtentwicklung
- > Regionale Zusammenarbeit

Schwächen

- > Begrenzte Bau- und Flächenverfügbarkeit für Gewerbe
- > Nicht-integrierte Einzelhandelslagen
- > Fachkräftemangel in bestimmten Branchen (u. a. technische Berufe, Pflege)

Risiken

- > Rückgang der Studierendenzahlen
- > Führungs- und Fachkräftemangel

Handlungsbedarfe

- **Revitalisierung und Mobilisierung von Bauten und Flächen zur gewerblichen und wissenschaftlichen Nutzung**
- **Unterstützung der Hochschulen als wichtige Impulsgeber der Stadtentwicklung**
- **Fortentwicklung der engen Vernetzung zwischen Wirtschaft und Wissenschaft**
- **Stärkung des Einzelhandels in der Innenstadt und stadt-räumliche Vernetzung der innerstädtischen Einkaufslagen**
- **Aufwertung und Funktionsstärkung der Stadtteil- und Nahversorgungszentren**
- **Ausbau und Unterstützung von Forschung und Entwicklung sowie weiterer internationaler Netzwerke als Standortpotenziale**
- **Entwicklung und Vermarktung von Gewerbeflächen in interkommunaler Zusammenarbeit**
- **Integration von Personen mit Migrationshintergrund und der Generation 50plus in den Arbeitsmarkt**
- **Unterstützung von Gründungsaktivitäten, um innovative und kreative Entwicklungen zu fördern**

3.4 Erreichbarkeit, Mobilität und technische Infrastruktur

In einer wachsenden Stadt mit begrenzten Flächenressourcen ist eine soziale, umweltgerechte und raumeffiziente Mobilitätspolitik ein wesentlicher Erfolgsfaktor zur Entwicklung der Stadt einschließlich ihrer Verknüpfung mit dem Umland. Unter Einbeziehung neuer innovativer Mobilitätsangebote bieten sich vielfältige Handlungsansätze: von der einheitlichen, alle Verkehrssysteme und Tarife umfassenden Mobilitycard über Subsysteme mit fahrerlosen Kleinbussen bis zur digitalen Parkraumlentkung und -abrechnung. Subsysteme können als Zubringerverkehre flexibel an die Nachfrage angepasst werden, in dem unterschiedliche Fahrzeuggrößen (Kleinbusse) oder eine Bedarfsbedienung (Rufbus) zum Einsatz kommen. Mobilität zählt zu den Schlüsselthemen der Stadtentwicklung und beeinflusst Lebensqualität und Attraktivität einer Stadt maßgeblich.

3.4.1 Grundlagen, Konzepte und Planungen

Verkehrssysteme zeichnen sich durch unterschiedliche Betreiber und Verantwortlichkeiten aus, so dass der Stadtverkehr auf mehreren Ebenen mit vielen Akteuren zu einem Gesamtsystem verknüpft werden muss. Die nachfolgende Auswahl der Verkehrskonzepte für Jena beschränkt sich auf kommunale gesamtstädtische Konzepte.

- > Verkehrsentwicklungsplan Jena (2002)
- > Mobilitätskonzept Jena-Zentrum und Jena-West (2017)
- > Leitfaden Gesamtstädtische Parkraumkonzeption (2010) und Evaluierung Parkraumkonzeption (2013)
- > Fortschreibung des Nahverkehrsplanes der Stadt Jena 2014–2018 (2014)
- > Radverkehrskonzept Jena (2012)
- > Rahmenplan Saale (2009)

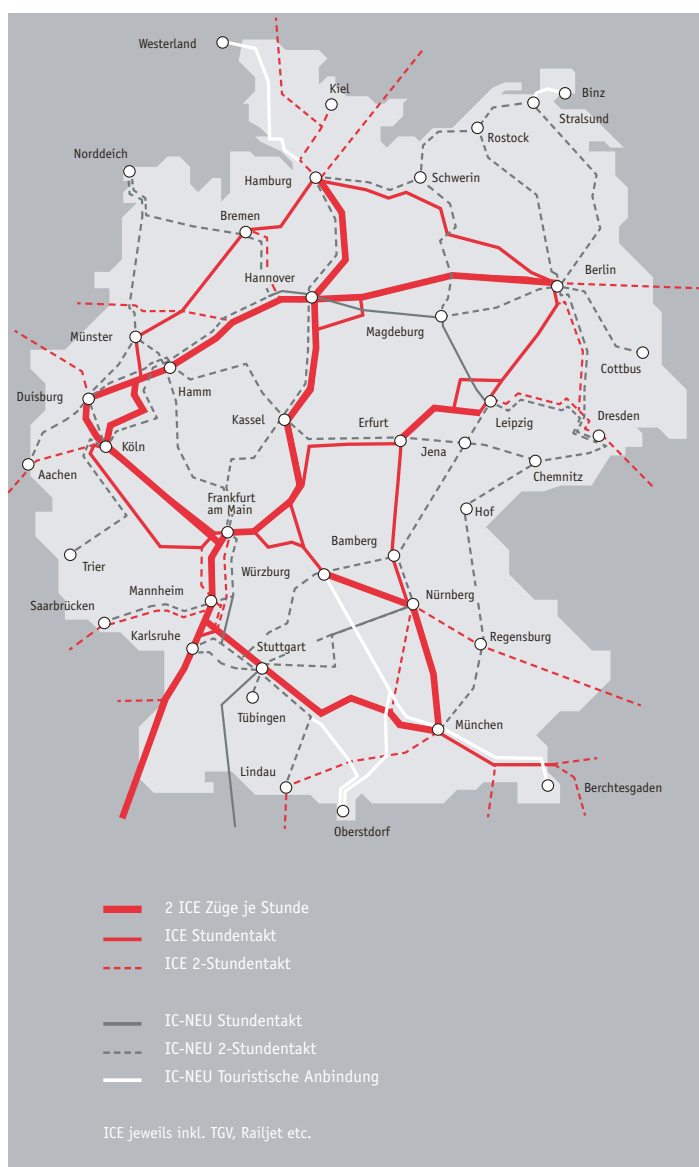


Abbildung 22: Gesamtübersicht Fernverkehrszielnetz 2030 der Deutschen Bahn mit 162 Millionen Zugkilometern

Quelle: Deutsche Bahn AG. *Perspektiven-Mobilität, Innovation, Verantwortung* (März 2015)

Die verkehrsgeographische Erreichbarkeit der Stadt Jena ist durch die direkte Autobahnanbindung und leistungsfähige Fernverkehrstrassen gekennzeichnet. Östlich des Stadtgebietes liegt der Verkehrslandeplatz Jena-Schöngleina. Benachbarte Flughäfen befinden sich in Erfurt (70 km), Leipzig (100 km) und Dresden (180 km) und sind von Jena per Schiene (Erfurt 65 min, Leipzig 90 min, Dresden 180 min) und per Straße (Erfurt 45 min, Leipzig 60 min, Dresden 100 min) erreichbar. Die nächsten internationalen Drehscheiben befinden sich in Frankfurt am Main, München und perspektivisch Berlin und Leipzig. Aus dem Blickwinkel einer global vernetzten und agierenden Geschäfts- und Wissenschaftswelt sind die Entfernungen bisher ein Standortnachteil.

Umso wichtiger ist die ICE-Fernverkehrsanbindung. Die Stadt Jena war bis Ende 2017 an die Fernverkehrstrasse auf der Nord-Süd-Achse an die Großstädte Hamburg-Berlin-Leipzig-München direkt angebunden. Seit Fertigstellung der neuen Trassenführung über die Landeshauptstadt Erfurt wird Jena nur noch sehr eingeschränkt vom Fernverkehr und schwerpunktmäßig von Regionalexpress- und Regioalllinien bedient. Für eine leistungsfähige und hochwertige Fernverkehrsanbindung der Stadt Jena nach 2017 setzt sich das Bündnis Fernverkehr für Jena ein. Es ist ein Zusammenschluss mit weit über 100 Mitgliedern aus Unternehmen, Wissenschaftseinrichtungen, Interessenverbänden und Vertretern aus Verwaltung und Politik.

Die Deutsche Bahn AG (DB) verfolgt das Ziel, bis zum Jahr 2030 fast alle Städte mit über 100.000 Einwohnern an ein neues IC-Netz anzubinden. Jena wäre nach den heutigen Vorstellungen der DB ab dem Fahrplanwechsel 2023/2024 in Ost-West und in Nord-Süd Richtung an das neue IC-Netz im 2-Stundentakt angebunden. Das Bündnis Fernverkehr für Jena begrüßt grundsätzlich die vorgesehen IC-Linien mit zusätzlichen umsteigefreien komfortablen Verbindungen. Einzig der späte Starttermin wird bemängelt und so werden Übergangslösungen für den Zeitraum 2018–2023 gefordert.

Mit den sich kreuzenden IC-Linien entsteht in Jena ein Ostthüringer Fernverkehrsknoten, der erstmals Möglichkeiten zum Umstieg bietet. Jena verfügt mit Jena Paradies und Jena West über zwei innenstadtnahe Bahnhöfe sowie mehrere dezentrale Haltepunkte an den Strecken. Ein Kreuzungspunkt zum Umstieg zwischen Nord-Süd und West-Ost-Linien besteht am Bahnhof Jena-Göschwitz, der in den kommenden Jahren als Mobilitätsknotenpunkt für das südliche Stadtgebiet entwickelt werden soll.

Der Fernbusverkehr stellt seit der gesetzlichen Neuregelung des Personenbeförderungsgesetzes im Jahr 2013 einen verhalten wachsenden Markt mit starkem Konzentrationstrend dar. Jena wird durch ein Fernbusunternehmen regelmäßig angefahren, das einige Ziele (u. a. Berlin, Hamburg, München, Prag) ansteuert. Der regionale Busbahnhof am Paradiesbahnhof bietet eine zentrale Haltestellensituation mit Umstiegsmöglichkeiten auf den innerstädtischen und regionalen Nahverkehr. Der Bahnhof Jena-Göschwitz wird insbesondere von Expresslinien angefahren.

3.4.2 Regionalverkehrsanbindung per Bahn

Die Regionalbahnen sichern eine gute Anbindung u. a. an die Städte Erfurt, Weimar, Gera und Leipzig sowie die Kleinstädte Kahla, Stadtroda und Dornburg-Camburg (Saale) und weitere Orte im Umkreis. Zugleich erschließen die Bahnlinien innerstädtische Ziele in Jena über insgesamt sechs Haltepunkte. Der Regionalverkehr übernimmt damit eine wichtige Aufgabe im täglichen Pendelverkehr sowohl innerhalb der Stadt als auch in der Region. Mit Streckenverlängerungen beispielsweise der sogenannten Pfefferminzbahn (RB27) über Großheringen nach Jena oder weiteren Änderungen im Streckennetz können die regionalen Bahnverbindungen an Bedeutung gewinnen.

3.4.3 Haltepunkte in Jena

Der wohl berühmteste Bahn-Haltepunkt in Thüringen vermittelt allein durch seinen Namen eine positive Außenwirkung: Jena Paradies. Erst im Jahr 2005 wurde der Bahnhofsneubau Jena Paradies fertig gestellt, der mit einer Verschiebung in Richtung Stadtmitte einherging. Mit dem vorgelagerten modernen Busbahnhof, den Möglichkeiten zum Umstieg auf die Straßenbahn und zum Carsharing sowie der fußläufigen Nähe zur Innenstadt, zur Saale und zum Paradiespark stellt der Paradiesbahnhof eine attraktive wie funktionale Eingangssituation nach Jena dar.

Der Bahnhof Jena West liegt unterhalb des Gewerbeparks Tatzendpromenade und wird durch städtische Buslinien angefahren, verfügt über Parkplätze, eine Carsharing-Station und überdachte Radabstellanlagen. Die einst bestehende Straßenbahnanbindung oder weitere Mobilitätsoptionen bestehen nicht. Der Bahnhof Jena West ist nach Erfurt Hauptbahnhof der vom Fahrgastaufkommen zweitstärkste Bahnhof Thüringens und liegt an der hoch frequentierten Bahnstrecke Erfurt-Weimar-Gera. Er zählt zu den am meisten genutzten Bahnhöfen in Jena, insbesondere durch Pendler und Studierende. Das Bahnhofsgebäude stammt aus dem Jahr 1878. Die Flächen um den Bahnhof sind vorwiegend durch den ruhenden Verkehr genutzt. Das Bahnhofsumfeld verfügt über Verdichtungspotenziale insbesondere auf der Westseite mit Anbindungsmöglichkeiten an die bahnnahen Revitalisierungsflächen im Gewerbegebiet Tatzendpromenade sowie Möglichkeiten zur besseren Gestaltung und stadträumlichen Einbindung.

In Göschwitz kreuzen sich die zwei Bahnlinien, die in West-Ost und Nord-Süd-Richtung durch Jena verlaufen, wodurch dem Haltepunkt eine Umsteigefunktion zukommt. Zudem ist der Haltepunkt Jena-Göschwitz durch seine Lage zwischen zwei Gewerbegebieten und unweit des Stadtteils Lobeda ein wichtiges Ziel im Pendelverkehr. Die Gleise und Bahnsteige wurden erneuert und eine Straßenbahn-



Ankommen im Paradies



Paradiesbahnhof – der Neubau 2005 verbesserte die Verknüpfung mit dem Nahverkehr und der Innenstadt



Abbildung 23: Ausschnitt aus dem Liniennetz Freistaat Thüringen (gültig ab 13.12.2015)

Quelle: Nahverkehrsgesellschaft Thüringen GmbH

anbindung hergestellt. Das Bahnhofsgebäude wird durch eine private Initiative gesichert und genutzt. Dennoch mangelt es im Bahnhofsumfeld an Aufenthaltsqualität, Gestaltung, Grün, Orientierung und Versorgungsmöglichkeiten sowie an direkten Verbindungswegen in das westlich der Bahnlinie befindliche Gewerbegebiet Jena21. Neben dem Personenverkehr soll zur Reduzierung der Umweltbelastungen der Schienengüterverkehr weiter entwickelt werden, um den stetig steigenden Güterverkehr auf der Straße zu reduzieren. Dazu wurde im Bereich Jena-Göschwitz vorsorglich die Funktion einer Güterverkehrsstelle über den Regionalplan Ostthüringen gesichert.

Die Bedeutung des Saalbahnhofs hat sich seit Ende der DDR-Zeit stark gewandelt. Seinerzeit attraktiv gestaltet und in ein städtebaulich durch ein Punkthochhaus betontes und durch Geschäfte angereichertes Umfeld eingebunden, war er der wichtigste Bahnhof in Jena. Der Saalbahnhof verfügt über die meiste Wohnbevölkerung im Nah-einzugsbereich, dient aber heute lediglich als einfacher Haltepunkt

im Regionalverkehr. Der schwer aufzufindende Bahnsteig bietet weder Service noch Unterstellmöglichkeiten. Das ehemalige Bahnhofsgebäude wird als Kulturbahnhof für Veranstaltungszwecke genutzt. Die weiteren Bahnstationen im Norden Jenas (Zwätzen) sowie im Süden (Neue Schenke) sind heute einfache Haltepunkte im Regionalverkehr.

3.4.4 Straßenbahn und Busse als Mobilitätsgarant

Der innerstädtische Nahverkehr wird durch die Jenaer Nahverkehr GmbH (JNV) übernommen, die als Tochtergesellschaft zur Stadtwerke Jena GmbH gehört. Der aktuelle Nahverkehrsplan gilt seit 2014 bis zu seiner Fortschreibung.

Die Straßenbahn ist der wichtigste öffentliche Verkehrsträger innerhalb der Stadt, weist einen hohen Erschließungsgrad auf und führt von Lobeda Ost, Lobeda West, Winzerla im Süden über die Altstadt



Straßenbahn – ein wichtiges Nahverkehrsangebot



Gute Busangebote

bis nach Zwätzen im Norden und ins Gemdental nach Osten. Die Linienführung gewährt zum großen Teil gute Anbindungen an die wichtigsten Gewerbe- und Wohngebiete sowie die Innenstadtbereiche. Die im Flächennutzungsplan 2006 dargestellten Straßenbahnverbindungen u. a. nach Lobeda Süd und Jenaprießnitz/Wogau sind im Rahmen der Fortschreibung des Nahverkehrsplans zu prüfen.

Einzig die Hanglagen sowie die ländlichen Ortsteile sind weniger gut bis gar nicht erschlossen. Bedienungsdefizite in der Häufigkeit und Erschließungsdefizite in Bezug auf die Haltestellenerreichbarkeit bestehen laut Nahverkehrsplan in manchen Stadtlagen und einigen Ortsteilen, konnten aber stetig verringert werden.

Die Straßenbahnlinien verkehren auf einem überwiegend zweigleisigen Streckennetz mit einer Gesamtlänge von rd. 23 km. Die meisten Straßenbahn-Haltestellen und alle Fahrzeuge im Straßenbahn- und Stadtbuslinienetz sind niederflurgerecht und damit auch für mobilitätseingeschränkte Personen gut geeignet. Zudem verfügen die Fahrzeuge über optische und akustische Signale zum Anzeigen der Haltestellen.

Die Mitnahme eines Fahrrads im öffentlichen Nahverkehr ist in Jena bisher nur in Tagesrandzeiten möglich. Sie ist in den Hauptverkehrszeiten untersagt, die meist schmalen Fahrzeuge verfügen kaum über geeignete Stauräume für Räder.

Ergänzt wird das Straßenbahnnetz durch 11 städtische Buslinien in einem Streckennetz von rd. 70 km Länge und zusätzlich durch Regionalbuslinien, die ebenso innerstädtische Erschließungsfunktionen übernehmen und durch verschiedene Verkehrsgesellschaften bedient werden. Beim Ausbau einiger Bushaltestellen sind noch Anpassungen für mobilitätseingeschränkte Personen erforderlich. Zusätzlich verfügt der Jenaer Nahverkehr über Anruf-Sammeltaxi-Linien, die vorwiegend der Erschließung der ländlichen Ortsteile dienen.

Die Beförderungszahlen in Bussen und Straßenbahnen unterliegen seit dem Jahr 2014 einer steigenden Tendenz und erreichten im Jahr 2017 eine Zahl von 21,5 Millionen. Die Straßenbahn erfreut sich besonderer Beliebtheit und befördert fast doppelt so viele Fahrgäste wie die Buslinien. Die mittlere Reisegeschwindigkeit der Straßenbahnen liegt mit fast 25 km/h höher als die der Busse (21 km/h)¹⁹ und erreicht auch im Städtevergleich (z. B. Potsdam 20 km/h, Berlin 19 km/h) einen guten Wert.

	Anzahl der Linien	Streckennetz in km (davon niederflurgerecht)	Haltestellen	Mittlere Reisegeschwindigkeit in km/h	Beförderungsfälle 2014 (in Tausend)
Straßenbahn	5	23,3	48 (42)	24,8	13.366
Stadtbuslinien	11	70,53	102 (54)	20,9	6.130
Gesamt					19.496

*Tabelle 5: Zahlen und Fakten zum Jenaer Nahverkehr
Quelle: Fortschreibung des Nahverkehrsplanes der Stadt Jena 2014–2018 (2014)*

¹⁹ Fortschreibung des Nahverkehrsplanes der Stadt Jena 2014–2018 (2014)

Mehr als ein Drittel aller Haushalte in Jena verfügt nicht über einen Pkw und ist daher auf den öffentlichen Nahverkehr sowie andere Verkehrsmittel angewiesen. Etwa 19 % der Wege werden innerhalb der Stadt mit Bussen und Bahnen zurückgelegt.²⁰ Damit nimmt der Nahverkehr einen hohen Stellenwert ein. Die in einer städtischen Befragung am häufigsten genannten Gründe zur Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs sind die schlechte Parkplatzsituation sowie ökologische Aspekte.²¹

In der oben genannten städtischen Umfrage zur Verkehrssituation in Jena wurden preisgünstigere Nahverkehrstarife als wichtiges Argument benannt, um den öffentlichen Nahverkehr öfter zu nutzen. Die Jenaer Nahverkehr GmbH Jena ist ein Partner im Verkehrsverbund Mittelthüringen, in dem ein einheitliches Tarifsystem gilt. Für Studierende ist die Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs im Semesterticket inbegriffen. Mit der JenaBonusCard können sozial benachteiligte Bewohner der Stadt einen Rabatt erhalten. Weitere mögliche Tarifgestaltungen bedürfen der Einbettung in ein gesamtstädtisches verkehrsmittelübergreifendes Konzept, das Parkraumangebote sowie -bewirtschaftung, Subsysteme zur Erschließung von Ortslagen sowie den Zuschussbedarf und die Wirtschaftlichkeit der Verkehrsunternehmen einschließt.

3.4.5 Radverkehr mit Potenzialen

Mit knapp 9 % Wegeanteilen²² kommt dem Fahrrad in Jena eine vergleichsweise geringe Bedeutung zu. Die hügelige Topographie in Jena erschwert die Nutzung des muskelkraftbetriebenen Fahrrads als alltägliches Verkehrsmittel, obgleich mit dem Saaleradweg eine durchgängige, gut befahrbare Nord-Süd Erschließung besteht. Mit der zunehmenden Anzahl von Pedelecs kann sich der topographische Nachteil relativieren. Ein lückenloses Radwegenetz entlang der Haupteerschließungsstraßen gibt es nicht. Die einzelnen Handlungsbedarfe für das angestrebte Haupt- und Nebenroutennetz sind im Radverkehrskonzept (Fortschreibung 2012) einschließlich flankie-



Gute Anbindung der Stadt für Pendler

render Maßnahmen (Abstellanlagen, Öffentlichkeitsarbeit) beschrieben. Seit 2013 wurde mit der schrittweisen Umsetzung der Maßnahmen begonnen, die durch den Beirat Radverkehr begleitet wird. Fast die Hälfte der Maßnahmen aus dem Radverkehrskonzept ist bereits umgesetzt oder befindet sich unmittelbar vor der Umsetzung. Zielstellung des Radverkehrskonzeptes der Stadt Jena (Fortschreibung 2012) ist es, den Radverkehrsanteil von heute etwa 9 % bis 2020 auf 16 % sowie langfristig auf über 20 % zu steigern. Die Stärkung des Radverkehrs dient dem Klimaschutz und ist im Leitbild »Energie und Klimaschutz der Stadt Jena 2014–2020« verankert.

Immerhin 41 % der Radfahrer geben laut einer städtischen Befragung an, sich im Straßenverkehr nicht sicher zu fühlen. Die Unfallzahlen korrespondieren mit diesem Wert: in Jena sind viermal mehr Unfälle mit Radfahrern (rd. 200 in 2014) zu verzeichnen als mit Fußgängern (rd. 50 in 2014) und das, obwohl deutlich mehr Wege zu Fuß zurückgelegt werden. Zugleich ergibt die Umfrage, dass seitens der Stadtbevölkerung die Erweiterung des Radwegenetzes, die Verbesserung des Zustandes vorhandener Radverkehrsanlagen sowie die Errichtung von Abstellmöglichkeiten wichtige Voraussetzungen wären, um das Rad öfter zu nutzen.²³

Jena ist im übergeordneten Deutschlandnetz mit zwei Fahrradrouten vertreten: hier kreuzen sich der Radweg Thüringer Städtekette (D4) und der Saaleradwanderweg (D11). Zudem verlaufen die touristischen Radrouten Napoleonradweg, Kirchenradweg, Mühlenradweg durch Jena, die jedoch im Stadtgebiet teilweise identische Linienführungen aufweisen.

²⁰ *Mobilität in Städten – SrV 2013*

²¹ *Statistik-Umfrage »Verkehr in Jena« (2014, nur online, rd. 1.500 Teilnehmer, freie Beteiligung, nicht repräsentativ)*

²² *Mobilität in Städten – SrV 2013*

²³ *Statistik-Umfrage »Verkehr in Jena« (2014, nur online, rd. 1.500 Teilnehmer, freie Beteiligung, nicht repräsentativ)*



Jena ist eine Fußgängerstadt

Die Förderung des Radverkehrs in Jena als stadt- und umweltverträgliches Verkehrsmittel ist eine kontinuierliche Aufgabe, die weiterhin finanziell, personell und öffentlichkeitswirksam zu unterstützen ist. Der Radverkehr könnte ein wesentlicher Bestandteil der Alltagsmobilität in Jena sein und das Straßennetz infolge des geringen Flächenverbrauchs deutlich entlasten. Die angestrebte Zielstellung von mehr als 20 % Wegeanteilen erfordert eine deutliche Positionierung zugunsten des Radverkehrs, die im Stadt- und Straßenbild sichtbar sein sollte. Im Rahmenplan Saale wird die Bedeutung durchgängig asphaltierter, an Brücken niveaufrei geführter, mind. 3 m breiter durchgängiger Saalewege als künftiges Rückgrat des städtischen Radwegenetzes betont. In den Hanglagen Jenas lässt die verstärkte Nutzung von E-Bikes den Faktor der bergigen Topografie als Hindernis für die größere Fahrradnutzung immer mehr zurücktreten.

3.4.6 Fußgängerstadt Jena

Als Studierendenstadt mit vielen kurzen Wegen ist Jena eine gelebte und belebte Fußgängerstadt, was besonders für den Innenstadtbereich gilt. Immerhin 38 % der täglichen Wege werden zu Fuß zurückgelegt.²⁴ Die Gründe für den hohen Fußwegeanteil sind vielfältig, die stadtstrukturellen Voraussetzungen begünstigen das Zufußgehen in Jena. Der Altstadtbereich bietet mit vielen Durchgängen und schmalen Gassen ein engmaschiges Fußwegenetz. Die Konzentration urbaner Nutzungen im Innenstadtbereich, die kleinteilig verteilten Universitätsstandorte aber auch die nahe Innenstadtlage großer Unternehmenssitze wie JENOPTIK und Carl Zeiss tragen zu den hohen Fußgängeranteilen bei, was wiederum die Lebendigkeit und Attraktivität des Stadtkerns ausmacht. Nicht zuletzt beeinflusst die hügelige Topographie die Entscheidung zur Verkehrsmittelwahl, die die muskelkraftbetriebene Fahrradnutzung beschwerlicher macht. Als individuelle Gründe vermengen sich gemäß einer städtischen Umfrage positive Aspekte (bin gerne zu Fuß unterwegs, Fitness, Ökologie) mit Pragmatismus (Kosten, schlechte Parkplatzsituation am Ziel, überfüllte Straßen).

Die übergeordnete Bedeutung des Fußgängerverkehrs findet sich in vielen Planungen und Projekten in Jena mit konkreten Ansätzen wieder. Das Prinzip einer fußgängerfreundlichen Stadtraumgestaltung wurde in Jena zu allen Zeiten umgesetzt. Im Stadtgebiet befinden sich viele schmale Durchwegungen, Brücken und Treppenanlagen, die speziell dem Fußverkehr vorbehalten sind. Ein weiterer Schritt zur Stärkung des Zufußgehens ist die Erarbeitung einer Fußverkehrsstrategie. Jena ist seit 2016 eine von fünf Modellstädten im bundesweiten Förderprojekt »Schritte zu einer Fußverkehrsstrategie«. Dem Fußgänger soll weiterhin Aufmerksamkeit gewidmet werden mit dem Ziel umwegfreie, attraktive und sichere Wegenetze zu schaffen. Darüber hinaus zeichnen sich fußgängerfreundliche Quartiere durch sichere Schul- und Kitawege, Brücken und Unterführungen zur Überwindung stadträumlicher Barrieren sowie gute Beschilderung und Beleuchtung aus. Zudem ist bei der Gestaltung von Parkplätzen, Gewerbegebieten und Hauptverkehrsstraßen die Perspektive des Fußgängers stärker zu berücksichtigen.

3.4.7 Autobahn- und Bundesstraßenanbindung und Hauptstraßennetz

Über die durch Jena führende Bundesstraße B 7 ist eine Ost-West-Verbindung mit Anschluss an die Autobahnen A 9 (Berlin-München) und A 71 (Sangerhausen-Schweinfurt) gegeben. Die in Nord-Süd-Richtung verlaufende B 88 führt zu der in Lobeda gelegenen Auffahrt Jena-Zentrum der A 4 (Aachen-Görlitz). Die beiden Bundesstraßen B 7 und B 88 sind die HAUPTSCHLIEßUNGS- und DURCHFARTSSTRASSEN innerhalb des Stadtgebietes und kreuzen sich in zentraler Lage unweit des Inselplatzes. Als Grundlage der weiteren Verkehrsentwicklung im Straßennetz dient der aktuell noch gültige Verkehrsentwicklungsplan aus dem Jahr 2002. Die Fortschreibung hat unter dem Titel »Mobilitätskonzept« begonnen.

²⁴ *Mobilität in Städten – SrV 2013*



Potenzielle Bauflächen werden als Parkplätze zwischengenutzt

Während zu einigen Maßnahmen des Verkehrsentwicklungsplanes (VEP) aus dem Jahr 2002 bereits weiterführende Beschlüsse getroffen wurden (z. B. Einstellung des Verfahrens zur Friedensbergtangente bzw. zu Ausbau/Verlängerung des Spitzweidenweges), werden die Planungen zum vierspurigen Ausbau der Ostumfahrung aktuell vorangetrieben (Mobilitätskonzept Jena-Zentrum und Jena-West). Zu weiteren Maßnahmen waren/sind noch Rahmenbedingungen für die Umsetzung zu klären (z. B. Ortsumgehung Isserstedt, nördliche Verlängerung der Wiesenstraße/B88 Nord).

Umgesetzt wurden seit 2002 v. a. Maßnahmen im Bereich der B7 in Jena Ost (Bau der Wiesenbrücke, des Jenzigweges und der Wiesenstraße mit Umverlegung der B7) und im Südraum (Umbau der Stadtrodaer Straße, Anbindung Gewerbegebiet Göschwitz, Um-/Ausbau der B88 und der Autobahn A4).

Die noch im VEP enthaltenen Maßnahmen sind im Rahmen der Mobilitätsleitlinien zu überprüfen und im Sinne einer umwelt- und stadtverträglichen zukunftsgerichteten Verkehrspolitik kritisch zu hinterfragen. Der motorisierte Verkehr verursacht eine Reihe an Umweltbelastungen (Lärm, Staub, Abgase) und geht mit einem hohen Flächenverbrauch einher. Auch seine Klimabilanz ist auf unverändert schlechtem Kurs.

3.4.8 Straßennetz und Pkw-Nutzung

Aufgrund der topographischen Lage verlaufen parallel zu den beiden Bundesstraßen wenige Haupterschließungsstraßen, die einen Beitrag zum Funktionieren des Straßenverkehrs leisten. Seit 1990 wurden große Anstrengungen unternommen, den Sanierungs- und Reparaturstau in der Straßen- und Verkehrsinfrastruktur abzubauen. Dieser Prozess ist noch nicht abgeschlossen und muss fortgeführt werden.

Mit Ausnahme der Großwohnsiedlung Lobeda im Süden der Stadt sind



Stadtrodaer Straße

viele Straßen in den Wohnvierteln besonders in den Hanglagen durch schmale Querschnitte gekennzeichnet. In der Großwohnsiedlung Lobeda im Süden der Stadt prägen großdimensionierte Verkehrsräume für den fließenden und ruhenden Verkehr das Quartiersbild. Magdelstieg, Dornburger Straße sowie die Karl-Liebknecht-Straße sind im Einzelhandelskonzept als Magistralen zur potenziellen Ansiedlung straßenbegleitender Versorgungslagen ausgewiesen. Diese stadträumliche Funktion der Magistralen ist im Mobilitätskonzept aufzugreifen.

Laut einer städtischen Befragung halten einige Bewohner das Straßennetz in Jena für überlastet. Bemängelt wird ein nicht gegebener Verkehrsfluss durch vermeintlich ungünstige Ampelschaltungen.²⁵ Das Auto ist nach dem Zufußgehen das zweithäufigste Verkehrsmittel in Jena mit einem Anteil an den täglichen Wegen von 34 %.²⁶

Fast ein Drittel der Haushalte in Jena (31 %²⁷) besitzt keinen Pkw. Jena weist mit rd. 400 Pkw pro 1.000 Einwohner den geringsten Motorisierungsgrad in Thüringen auf. Dennoch ist der Kraftfahrzeugbestand in den vergangenen Jahren stetig gestiegen und lag zum 1.1.2017 bei 50.600, davon rd. 44.000 Personenkraftwagen.²⁸ Der Anstieg umfasst in der Zeitspanne von 2008 bis 2017 rd. 11 %, was mehr als 4.900 Kraftfahrzeugen entspricht. Die Verfügbarkeit des Pkws bestimmt in Verbindung mit der Parkplatzsituation in hohem Maße die Verkehrsmittelwahl. In Jena verfügen rd. zwei Drittel der motorisierten Haushalte über einen privaten Pkw-Stellplatz am Wohnort, während knapp ein Drittel im öffentlichen Straßenraum parkt.²⁹

3.4.9 Parkplätze und Fahrradabstellanlagen im Quell- und Zielverkehr

Das Angebot an Parkplätzen ist ebenso wie die Möglichkeiten zum Abstellen von Fahrrädern ein wichtiger Aspekt bei der individuellen Verkehrsmittelwahl. Das Angebot, also die Art und Anzahl der



Neue Fahrradabstellanlage am Klinikum Lobeda

Stellplätze, die Kosten sowie auch die Nähe zum Ziel beeinflussen die Art der Fortbewegung und sind wichtige verkehrspolitische Stell-schrauben.

In Jena steht im Innenstadtbereich ohne Parkstände im öffentlichen Straßenraum ein öffentlich zugängliches Parkraumangebot von über 2.800 Stellplätzen zur Verfügung. Davon entfallen fast 2.100 auf Parkhäuser und Tiefgaragen. Rund 750 Stellplätze sind auf zentral gelegenen Flächen verortet, die für eine zukünftige Bebauung vorgesehen sind: dazu zählen der Luther-/Inselplatz, der Eichplatz, der Parkplatz Schlossgasse sowie der Engelplatz. Die wegfallenden Parkplätze sowie der durch den Eigenbedarf der neuen Nutzungen entstehende Bedarf sollen in einer Tiefgarage am Eichplatz sowie in einem Parkhaus am Inselplatz ersetzt werden. Im Parkraumkonzept wurde werktags zu Spitzenzeiten eine maximale Auslastung von 77 % ermittelt (Stand 2008), ein erhöhter Parkdruck bestand zu diesem Zeitpunkt also nicht. Die Parkgebühren liegen aktuell im Innenstadtbereich zwischen 0,80 EUR und 1,50 EUR pro Stunde.

Darüber hinaus stellen die großen Arbeitgeber wie Unternehmen und Wissenschaftseinrichtungen in innerstädtischen Gebieten ebenso wie in den Gewerbegebieten zusätzlich zahlreiche Parkplätze bereit. Die öffentlichen Räume der Großwohnsiedlungen Lobeda und teilweise Winzerla sind trotz vieler guter Gestaltungsmaßnahmen teilweise durch großflächige Parkplatzanlagen geprägt.

Die Stadt Jena verfügt mit dem Leitfaden Gesamtstädtische Parkraumkonzeption aus dem Jahr 2010 über eine konzeptionelle Grundlage, die sich als Empfehlung für die zukünftige Bereitstellung von Parkplätzen an einem hohen Komfortstandard für Kurzzeitparker orientiert. Diese bedeutet eine rechnerische Auslastung der Stellplätze an normalen Werktagen zu höchstens 85 %, so dass Kurzparker komfortabel einen Parkplatz finden. Diese verkehrspolitisch festgelegte Zielgröße liegt entsprechend der Parkraumkonzeption bei 2.300 Parkständen im Innenstadtbereich sowie zusätzlicher Eigenbedarfe

durch neue Nutzungen. Den Neubau von dauerhaften Park+Ride Anlagen sieht der Leitfaden Gesamtstädtische Parkraumkonzeption mit Verweis auf die Stadtstruktur und -größe sowie das gute Angebot an Parkplätzen nicht vor. »Das Parkraumangebot für Besucher/Kunden erlaubt grundsätzlich zielnahe Parken, so dass ein Umsteigen auf den ÖPNV innerhalb des Jenaer Stadtgebietes weder attraktiv noch notwendig ist«.

Im Nahverkehrsplan wird darauf verwiesen, dass in Jena an peripheren möglichen Umstiegspunkten zum ÖPNV keine Parkplätze bestehen bzw. diese nicht als Park+Ride-Parkplätze ausgewiesen sind. Als mögliche Standorte sind Lobeda Ost, Zwätzen, Jena Ost, Winzerla, Göschwitz und Mühlthal benannt.

In der Frage der Stellplatzregulierung hat sich in den letzten Jahren bundesweit ein steter Wandel vollzogen. In einigen Bundesländern wird ganz darauf verzichtet, in anderen wird die Regelung der Stellplatzpflicht den Kommunen überlassen. Nach der Thüringer Bauordnung (§ 49 ThürBO) besteht für Jena ebenso die Möglichkeit, durch örtliche Bauvorschrift nach § 88 ThürBauO oder durch städtebauliche Satzung die verpflichtende Herstellung von Stellplätzen einzugrenzen. Dies kann insbesondere in dicht bebauten urbanen Stadträumen, in denen ein geringer Pkw-Besatz vorliegt, zur Anwendung kommen. Damit können Eigentümer und Investoren von der Verpflichtung entlastet werden, wertvolle innerstädtische Flächen für Pkw vorzuhalten.

²⁵ Statistik-Umfrage »Verkehr in Jena« (2014, nur online, rd. 1.500 Teilnehmer, freie Beteiligung, nicht repräsentativ)

²⁶ Mobilität in Städten – SrV 2013

²⁷ SrV 2013. Mobilität in Städten (2015)

²⁸ Thüringer Landesamt für Statistik (2017)

²⁹ Statistik-Umfrage »Verkehr in Jena« (2014, nur online, rd. 1.500 Teilnehmer, freie Beteiligung, nicht repräsentativ)



Moderner Busbahnhof in zentraler Lage



Carsharing-Anbieter teilAuto mit 30 Standorten in Jena

Zudem enthält § 49 Thüringer Bauordnung die Verpflichtung, geeignete Abstellmöglichkeiten für Fahrräder im erforderlichen Umfang herzustellen. Zur Förderung des Radverkehrs können im Rahmen örtlicher Satzungen weitergehende Regelungen zur Anzahl und Beschaffenheit von Fahrradabstellanlagen getroffen werden. Solche Regelungen sollen die Aufmerksamkeit der Bauherren darauf lenken, an Wohnhäusern, Arbeitsstätten, Schulen und weiteren Alltagszielen Fahrradabstellanlagen zu schaffen, die auch für Rollatoren, Kinderwagen, Elektroräder, Fahrradanhänger und Lastenräder geeignet sind.

3.4.10 Ergänzende Mobilitätsangebote in Jena

Als klassischer Carsharing-Anbieter ist teilAuto in Jena mit 30 Standorten vertreten. Eine Kooperation zwischen dem Verkehrsverbund Mittelthüringen (VMT) und teilAuto sichert den Nahverkehrskunden einen Rabatt auf die monatliche Grundgebühr. Ein rentierlicher Betrieb eines öffentlichen Fahrradverleihsystems, ohne dass die Stadt dieses dauerhaft bezuschussen müsste, ist aufgrund der zu geringen Stadtgröße nicht möglich.

3.4.11 Elektromobilität in Jena

Die Stadt Jena und die Stadtwerke Jena Gruppe bearbeiten unter der Projektleitung der Stadtwerke seit Anfang 2017 gemeinsam das Gesamtkonzept »Elektromobilität in Jena 2030«. Projektschwerpunkte sind die konzeptionelle Untersetzung für die öffentliche Ladeinfrastruktur, Elektromobilität im gewerblichen Bereich, in der Wohnungswirtschaft, im ÖPNV (Pilotprojekt Elektrobusse) und die Vorbereitung des Elektrizitätsnetzes. Des Weiteren sollen die Fuhrparks der Stadt und der Stadtwerke analysiert und sukzessive auf Elektromobile umgestellt werden. Dabei ist mit Rücksicht auf die Marktverfügbarkeit zunächst nur damit zu rechnen, dass Pkw und Kleintransporter beschafft werden. Gemeinsam mit Anwendern im privaten gewerblichen Bereich sollen Erfahrungen und Knowhow

weitergegeben und öffentlich gemacht werden. Die Stadt Jena selbst schafft administrative Randbedingungen, die den Ausbau der Elektromobilität fördern.

Wie andere Städte auch kann Jena auf eine lange Tradition mit elektrisch betriebener Mobilität verweisen. Das Straßenbahnnetz beruht seit Gründung im Jahr 1901 auf elektrischen Antriebstechniken und die Saalebahnstrecke ist seit 1995 wieder durchgängig elektrifiziert. Weiterhin wurde vom Bundesverkehrsministerium der vollständige zweigleisige und elektrifizierte Ausbau der Mitte-Deutschland-Verbindung zugesagt. Der Ausbau der Strecke von Weimar über Jena ist im Bundesverkehrswegeplan in den sogenannten vordringlichen Bedarf eingestuft und kann damit ab 2023 realisiert werden.

Perspektivisch kann durch den weiteren Ausbau der Elektromobilität ein Teil der örtlichen Emissionen (Luftschadstoffe und Lärm) eingespart und damit die Lebensqualität in der Stadt erhöht werden. Die Stadtwerke Jena liefern bereits jetzt ausschließlich Ökostrom im gesamten Kundengebiet. Dies betrifft auch alle öffentlichen Ladesäulen, die von der Stadtwerke Jena Gruppe betrieben werden. Diese und weitere Ladesäulen können in Jena über die RFID-Karten des Ladenez.de-Stadtwerkeverbundes genutzt werden. Derzeit (Stand Mitte 2017) gibt es in Jena ca. 17 öffentliche Ladesäulen, an denen 26 Ladepunkte mit mindestens 22 kW zur Verfügung stehen. Dazu kommen diverse öffentliche Ladepunkte mit niedrigerer Anschlussleistung, sowie drei Ladepunkte mit über 40 kW auf dem Betriebshof der Jenaer Nahverkehr GmbH. Dem gegenüber stehen 374 Hybrid- und Elektrofahrzeuge, die mit Stand Mitte September 2017 in Jena zugelassen sind. Im Vergleich zu den vergangenen Jahren liegen die Zuwachsraten zwar im mittleren zweistelligen Bereich (ca. 35 %), die absoluten Zahlen sind noch gering und deutlich steigerungsfähig. Hier wollen die Stadt Jena, die Stadtwerke Jena Gruppe und die Projektpartner aus dem gewerblichen Bereich mit gutem Beispiel vorangehen.

³⁰ Bundesagentur für Arbeit, Statistik (2016)

Der Jenaer Nahverkehr plant in Kürze erste Schritte zur Umrüstung der Dieselbusflotte hin zu elektrisch betriebenen Stadtbussen. Wenn sich die technischen Systeme bewähren, besteht das Ziel zukünftig sukzessive die gesamte Busflotte auf elektrische Antriebssysteme umzustellen.

3.4.12 Pendler

Aktuell pendeln etwa 24.800 Arbeitnehmer mit Bahn, Bus und Pkw nach Jena, während knapp 10.300 Jenaer Beschäftigte ihren Arbeits-

ort im Umland bzw. in umliegenden Städten aufsuchen. Die größten Pendlerverflechtungen bestehen mit dem Saale-Holzland-Kreis.³⁰ Studentische Pendler sind in diesen Zahlen nicht enthalten. Aussagen zur Verteilung der Pendler auf die unterschiedlichen Verkehrsmittel liegen nicht vor. Die Möglichkeiten, am Stadtrand von Jena bzw. schon in umliegenden Orten auf den Schienenpersonennahverkehr bzw. auf die Straßenbahn umzusteigen, sind überwiegend gegeben.

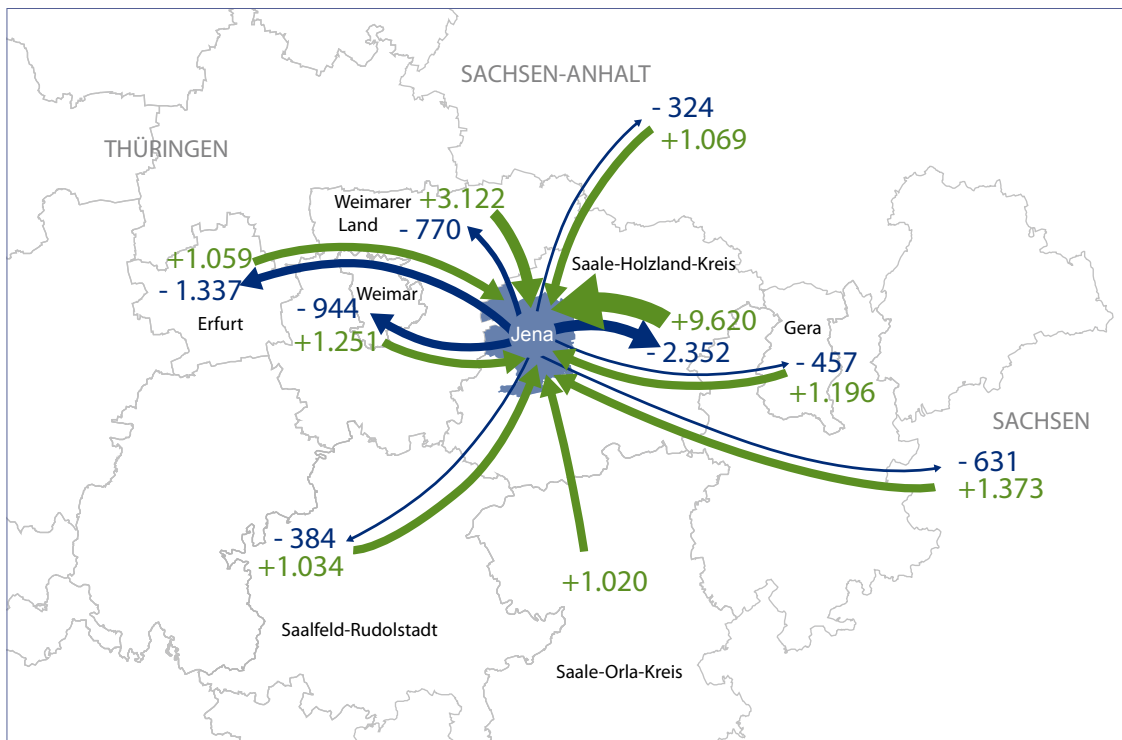


Abbildung 24: Pendlerverflechtungen der Stadt Jena im Jahr 2015
 Quelle: complan Kommunalberatung nach: Bundesagentur für Arbeit, Statistik, 2016



Kunstprojekt »Adern von Jena«

3.4.13 Technische Infrastruktur

Die technische Infrastruktur ist eine wesentliche Voraussetzung für das Leben in der Stadt. Dazu zählen neben der oben beschriebenen verkehrlichen Infrastruktur die Versorgung mit Wasser, Wärme, Energie und Telekommunikation sowie die Entsorgung von Abwasser und Abfall. Die Ver- und Entsorgungsinfrastruktur ist in den vergangenen Jahren vielfach modernisiert, erneuert und angepasst worden.

Versorgung mit Wasser

Die Versorgung mit Wasser erfolgt im Stadtgebiet über den Zweckverband JenaWasser. Eingespeist wird das Wasser über zahlreiche Tiefbrunnen sowie über die Thüringer Fernwasserversorgung. Die Brunnen und Quellen sind als Trinkwasserschutzzonen ausgewiesen und damit geschützt. Die Notversorgung ist über 14 Notwasserbrunnen gesichert.

Versorgung mit Wärme und Strom

Weite Teile des Stadtgebietes sind in Jena an das Fernwärmenetz angeschlossen. Das Versorgungsgebiet sowie die Anschlussbedingungen sind in der Fernwärmesatzung geregelt. Die Wärmeversorgung wird über das Heizkraftwerk Jena Süd gewährleistet, das als modernes Kombikraftwerk mit Gas- und Dampfturbinenantrieb Strom und Wärme zugleich erzeugt. Zudem werden Strom und Wärme im Klärgas-Blockheizkraftwerk in Jena-Zwätzen erzeugt. Die Wärme wird in das Nahwärmenetz eingespeist. Einen weiteren kleinen Beitrag zur Wärmeversorgung leistet das Strohheizwerk auf dem Gelände der Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft, das aber nur der Eigenversorgung dient.

Als regionaler Versorger mit Strom, Gas und Wärme übernehmen die Stadtwerke Energie Jena-Pößneck eine wesentliche Rolle für den aktiven Klimaschutz. Sie sind ein Querverbundunternehmen, das neben der Energieversorgung über verschiedene Tochterunternehmen auch in anderen Bereichen tätig ist.

Um Umsetzungsmöglichkeiten zur Erreichung der Klimaschutzziele Jenas aufzuzeigen, wurde im Jahr 2015 das Klimaschutzkonzept beschlossen, für das umfangreiche Untersuchungen der energetischen Verbrauchs- und Erzeugungssituation in Jena stattfanden. Sowohl im Strom- als auch im Wärmesektor ist der Pro-Kopf-Verbrauch innerhalb der letzten zehn Jahre deutlich zurückgegangen, auch wenn aufgrund des Bevölkerungsanstiegs der Gesamtverbrauch in beiden Sektoren gestiegen ist. Während Gewerbe- und Industriebetriebe den Verbrauch im Stromsektor dominieren, sind Privatpersonen Hauptabnehmer von Wärme. Die Hauptverbräuche im Wärmesektor sind auf Erdgas zurückzuführen, gefolgt von Fernwärme. Inwiefern Privatpersonen Biomasse, wie z. B. Waldholz, zur Versorgung des Eigenheimes nutzen, ist nicht bekannt. Neben fehlenden Lagermöglichkeiten für Holz sind in städtischen Gebieten auch umweltbezogene Auflagen zum Schutz der Luftqualität zu beachten. Zugleich gelten diese Restriktionen in anderen Bereichen wie dem motorisierten Verkehr nicht. Nur etwa 6 % der Wärmeversorgung basiert auf nicht leitungsgebundenen Energieträgern (Heizöl, Flüssiggas, feste Brennstoffe). Drei große Laufwasserkraftwerke in der Saale und zwei kleinere Wasserkraftanlagen tragen ebenso einen Teil zur Stromgewinnung in Jena bei. Eine Nutzung der Wasserkraft an den Saalezuflüssen erfolgt bislang nicht. Oberflächennahe Geothermie wird nur geringfügig von Privathaushalten oder kleinen Gewerbebetrieben zur Wärmeergänzung eingesetzt.

In den Jahren 2004/05 bis 2014 sind die CO₂-Emissionen für die Sektoren Strom, Erdgas und Fernwärme um etwa ein Drittel zurückgegangen (vgl. Abbildung 25). Dieser Rückgang ist auf die Umstellung des Bezugs und der Herstellung von klimafreundlichen Stromerzeugungsquellen zurückzuführen. Seit 2013 deckt die Stadtwerke Energie Jena-Pößneck GmbH den gesamten Strombedarf mit »grünem« Strom. Neben dem Import von »grünem« Strom und Wärme findet auch die Erzeugung desselben im Stadtgebiet statt. Die Nutzung lokaler Photovoltaikanlagen hat deutlich zugenommen. In Ilmnitz existiert eine Photovoltaik-Freiflächenanlage.³¹



Energieautarke Kläranlage Jena

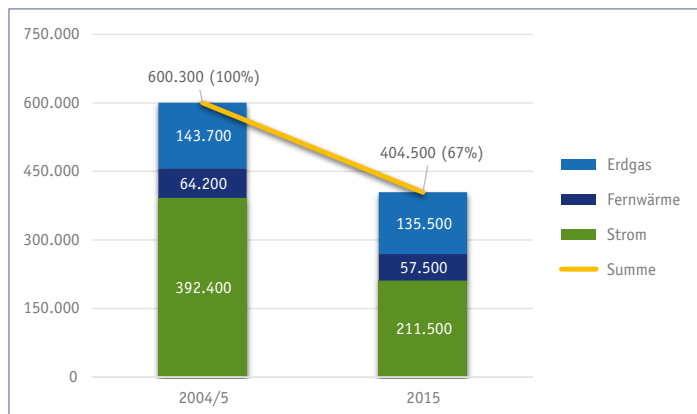


Abbildung 25: CO₂-Emissionen in Tonnen für die Sektoren Erdgas, Fernwärme und Strom 2004/05 und 2015 · Quelle: complan Kommunalberatung nach: Monitoringbericht Energie und Klimaschutz, 2016

Während die CO₂-Emissionen in den Bereichen Strom und Wärme in den vergangenen Jahren zurückgingen, sind diese im Verkehrssektor gestiegen (vgl. Abbildung 26). Damit einher geht eine Verschiebung der Anteile in den einzelnen Sektoren. In den Jahren 2004/05 war die Stromerzeugung noch für mehr als die Hälfte der CO₂-Emissionen verantwortlich, dieser Anteil ist auf rd. 37 % gesunken. Auch in der Wärmeerzeugung konnte ein Rückgang von 36 % auf 30 % erzielt werden. Dem Verkehrssektor kommt dagegen mittlerweile ein deutlich höherer Anteil (rd. 27 %) an den CO₂-Emissionen zu als noch in den vergangenen Jahren zu.³²

Versorgung mit Telekommunikation

Die Versorgung mit leistungsfähigen Telekommunikationsnetzen ist ein wichtiger Standortfaktor für Unternehmen, Wissenschaft sowie die Bewohner der Stadt. In Jena können mehrere Internetanbieter auf DSL- und Kabelbasis genutzt werden. Die Breitbandversorgung variiert gemäß Breitbandatlas im Stadtgebiet und ist nicht in allen Stadtlagen in gleicher Qualität verfügbar. Der Versorgungsgrad mit LTE als schneller Mobilfunktechnologie liegt bei rd. 90 % der bebauten Fläche. In Jena gibt es derzeit 107 öffentliche WLAN Hotspots.

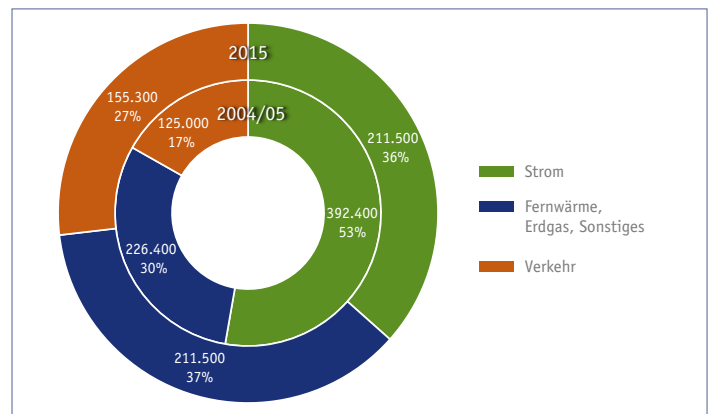


Abbildung 26: CO₂-Emissionen in Tonnen nach Anteilen der Sektoren Strom, Wärme und Verkehr 2004/05 und 2015 · Quelle: complan Kommunalberatung nach: Monitoringbericht Energie und Klimaschutz, 2016

Entsorgung von Abwasser

Die Entsorgung und Aufbereitung des kommunalen Abwassers wird vorwiegend von der Kläranlage in Zwätzen übernommen, weitere kommunale Kläranlagen gibt es in den Ortsteilen Maua und Isserstedt.

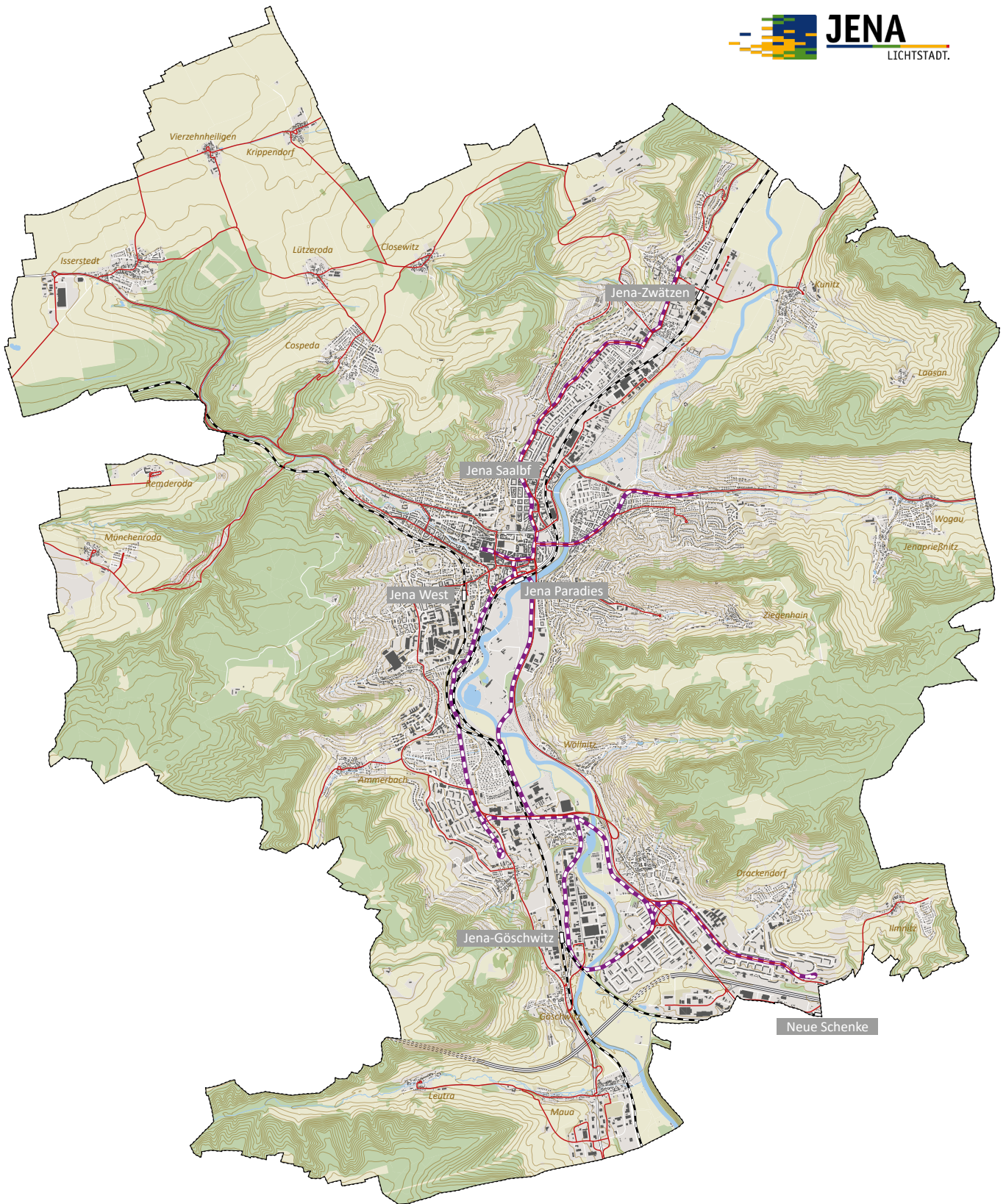
Entsorgung von Abfall

Die kommunale Abfallentsorgung übernimmt in Jena der Eigenbetrieb »Kommunalservice Jena«. Die Deponierung von Abfällen erfolgt außerhalb des Stadtgebietes.





Gemäß des Klimaschutzkonzeptes 2015 hat sich in Jena das Pro-Kopf-Aufkommen des Hausmülls der privaten Haushalte seit 2004 von jährlich 118 kg auf 102 kg reduziert. Zeitgleich stieg das jährliche Aufkommen von Bioabfall von 78 kg auf 118 kg. Der Papierabfall eines jeden Einwohners hat sich durchschnittlich halbiert und beträgt 2014 etwa 38 kg. Andere Abfallströme (Leichtverpackungen, Sperrmüll, Papier über das duale System) sind weitgehend gleich geblieben.

³¹ Monitoringbericht Energie und Klimaschutz, 2015

³² Monitoringbericht Energie und Klimaschutz, 2015



Karte 3 Status Quo: Erreichbarkeit und Mobilität - Öffentlicher Verkehr

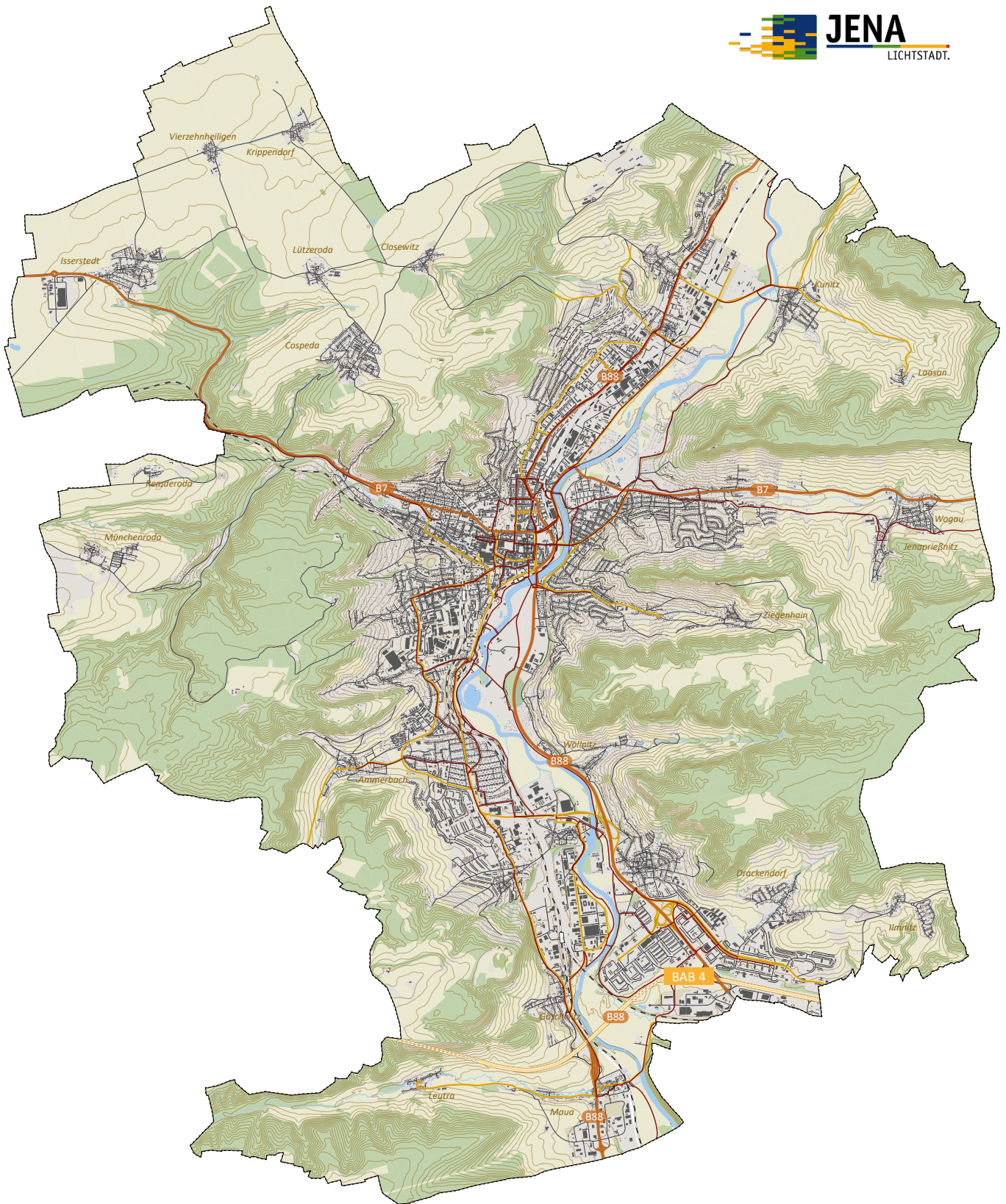
-  Bahnlinie
-  Bahnhof/Haltepunkt mit Bezeichnung
-  Straßenbahn
-  Buslinie

Jena.2030+







Stand: Dezember 2017 




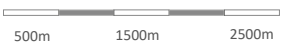
Bearbeitung: complan Kommunalberatung
 Kartengrundlage: Städtische topographische Karte der Stadt Jena



Karte 4 Status Quo: Erreichbarkeit und Mobilität - Straßen- und Wegenetz

-  Autobahn
-  Autobahntunnel
-  Bundesstraße
-  Hauptverkehrsstraße
-  Nebenstraße
-  Hauptradwegenetz

Jena.2030+
Stand: Dezember 2017 



Bearbeitung: complan Kommunalberatung
Kartengrundlage: Städtische topographische Karte der Stadt Jena

3.4.14 Bewertung und Handlungsbedarfe im Themenfeld »Erreichbarkeit, Mobilität und technische Infrastruktur«

Herausforderungen aus Bürgersicht

Als Herausforderungen im Themenfeld Verkehr wurden im Beteiligungsprozess die folgenden Punkte benannt:

- Verbesserung der Erreichbarkeit der Stadt per Bahn
- Verbesserte Angebote für Pendler zum Umstieg auf den Umweltverbund
- Stärkung des Nahverkehrs und Anbindung der Hanglagen
- Einrichtung von weiteren Fußgängerzonen in der Innenstadt
- Verbesserung des innerstädtischen Verkehrsflusses und Unterbindung der Schleichverkehre
- Schaffung eines fahrradfreundlichen Umfeldes

Bestandsbewertung (SWOT-Analyse)

Stärken

- > Regionalbahn- und Autobahnanbindung
- > Gute innerstädtische ÖPNV-Erschließung durch Regionalbahnhaltepunkte sowie Straßenbahnnetz
- > Stadt der kurzen Wege mit hohen Fußgängeranteilen
- > Moderne technische Infrastruktur

Chancen

- > Dauerhafte Sicherung der Fernerreichbarkeit per Schiene
- > Optimierung des Verkehrsflusses durch digitale Verkehrssteuerungen
- > Verbesserung der Umstiegsmöglichkeiten (Bahnhöfe, P+R, B+R)
- > Flächensparende Verkehrslösungen
- > Regionale Verkehrsansätze (Stadtbahnnetz, P+R im Umland)
- > Verbesserung der Lärm- und Luftschadstoffsituation durch alternative Mobilität
- > Effizienzsteigerungen im Energie-, Wasser- und Abfallsektor und Umstellung auf erneuerbare Energien
- > Ausbau konkurrenzfähiger Breitbandversorgung im Stadtgebiet

Schwächen

- > Wegfall der Fernbahnanbindung
- > Verkehrsachsen mit Lärm- und Luftbelastung
- > Hoher Flächenverbrauch durch ruhenden Verkehr
- > Lücken im ÖPNV-Netz (insbesondere in den Hanglagen)
- > Kein lückenloses Radwegenetz und fehlende Fahrrad-Abstellanlagen
- > Lücken in der schnellen Breitbandversorgung

Risiken

- > Steigende Lieferverkehre durch Online-Handel
- > Netzüberlastungen in den Telekommunikationsnetzen

Handlungsbedarfe

im Bereich Verkehr

- **Sicherung einer attraktiven und leistungsfähigen Bahnfernerreichbarkeit der Stadt**
- **Verknüpfung des städtischen und regionalen Nahverkehrs sowie unterschiedlicher Verkehrsträger**
- **Verschiebung der Modal Split Anteile zugunsten des Umweltverbundes**
- **Ausbau der Radverkehrsinfrastruktur**
- **Unterstützung des Fußverkehrs durch attraktive Wegesysteme**
- **Erhalt, Optimierung und Ausbau des Straßenverkehrsnetzes unter Berücksichtigung der heutigen und künftigen Anforderungen an ein nachhaltiges, umwelt- und klimafreundliches Verkehrssystem**
- **Fortschreibung des Parkraumkonzeptes**

im Bereich technische Infrastruktur

- **Senkung des Strom- und des Endenergiebedarfes für Raumwärme und Warmwasser**
- **Steigerung der Stromproduktion der Stadtwerke Energie aus eigenen Anlagen (inkl. Beteiligungen) zur Nutzung erneuerbarer Energien**
- **Steigerung des Breitbandversorgungsgrades im Stadtgebiet von Jena**
- **Optimierung der Abfallentsorgung**

3.5 Bildung, Soziales und Gesundheit

Mitsamt der wechselseitigen Verknüpfungen zu Wissenschaft und Wirtschaft zählt Bildung zu den wesentlichen Standortfaktoren der Stadt. Die vielfältigen Betreuungs- und Bildungsangebote sind eine wichtige Grundlage für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Die vernetzte Bildungslandschaft trägt dazu bei, dass Bildungsbiografien erfolgreich verlaufen.

Die Stärke der Stadt liegt auch im Bildungsbereich im vernetzten und gemeinsamen Denken und Handeln einschließlich der gemeinsamen Verantwortung der Stadt Jena für die frühkindliche, schulische und außerschulische Bildung. Die unterschiedlichen Initiativen und Bündnisse u. a. in den Bereichen Familie (Jenaer Bündnis für Familie), Integration (Jenaer Integrationsbündnis) sowie die Koordinierungs- und Kontaktstelle des Jenaer Stadtprogramms gegen Fremdenfeindlichkeit, Rechtstextremismus, Antisemitismus und Intoleranz (KoKont) sind Ausdruck des gemeinsamen Handelns von Politik und Zivilgesellschaft. Im Bildungsbereich besteht mit dem Netzwerk witelo – wissenschaftlich-technische Lernorte in Jena ein Kooperationsverbund zur Förderung der wissenschaftlichen und technischen Bildung.

3.5.1 Grundlagen, Konzepte und Planungen

Die folgende Liste umfasst eine Auswahl der vorliegenden kommunalen Konzepte und Planungen aus den Bereichen Bildung, Soziales und Gesundheit.

- > Schulnetzplanung der Stadt Jena für die Jahre 2016/17 bis 2020/21 (Fortschreibung 2016)
- > Kindertagesstättenbedarfsplan 2017 bis 2018 (2017)
- > Integrationskonzept (2008, Fortschreibung 2016)
- > »Jenaer Integrationsbündnis« – Neue Wege gemeinsam gehen.
- > Abschlussbericht zur Analyse der Lebenslagen von Menschen mit Migrationshintergrund in Jena (2011)

- > Teilfachplan »Hilfen zur Erziehung 2014–2018«
- > Jugendförderplan 2017/2018 (2016)
- > Aktionsplan »Inklusives Jena« (2017)
- > Leitbild »Bildung gemeinsam verantworten« (2010, Fortschreibung 2017)

Als bildungspolitische Zielstellung wurde in Jena unter Einbeziehung der Akteure im Jahr 2010 ein Leitbild zum Thema erarbeitet, das u. a. Qualitätsstandards, Chancengerechtigkeit, Inklusion, Bildungsübergänge und Kooperationen als Ziele setzt. Neben formalen Bildungsorten sollen auch non-formale Bildungsangebote im Sinne eines lebenslangen Lernens gefördert werden. Das Bildungsleitbild wurde im Jahr 2017 fortgeschrieben.

Der Thüringer Bildungsplan bildet die Grundlage für die frühkindliche und schulische Bildung. Hierzu gehört insbesondere das Ziel eines längeren gemeinsamen Lernens in Gemeinschaftsschulen. Um hohe Qualitätsstandards zu gewährleisten, sind regelmäßige Anpassungen an veränderte gesellschaftliche Bedingungen sowie Evaluierungen vorzunehmen. Betonung findet außerdem die Bedeutung einer gleichberechtigten Teilhabe aller – unabhängig von der sozialen und kulturellen Herkunft sowie Behinderungen – am gesellschaftlichen Leben und somit sowohl an Bildungs- als auch an Beratungsangeboten. Bildungsübergänge sollen begleitet und optimal gesteuert werden, u. a. auch durch eine ausgeprägte Netzwerkarbeit. Bildungseinrichtungen sollen gesamtstädtisch und ohne Ausschluss einzelner Sozialräume angeboten werden. Neben wohnortnaher Angebote ist auch die Mobilität zwischen den Sozialräumen durch verknüpfte Bildungsangebote zu fördern. Sozial- und Bildungseinrichtungen sind im regionalen Kontext betrachtet, im Oberzentrum Jena zu konzentrieren und zukunftsfähig weiter zu entwickeln.



Zahlreiche Kitas wurden neugebaut

3.5.2 Kindertagesstätten

Gemäß § 2 ThürKitaG (Thüringer Kindertageseinrichtungsgesetz) hat seit dem Jahr 2010 jedes Kind mit gewöhnlichem Aufenthalt in Thüringen vom vollendeten ersten Lebensjahr bis zum Eintritt in die Grundschule einen Anspruch auf Betreuung und Bildung von zehn Stunden am Tag innerhalb der regulären Öffnungszeiten einer Kindertageseinrichtung. Unter bestimmten Bedingungen besteht auch ein Anrecht auf eine Betreuung für Kinder innerhalb des ersten Lebensjahres. Die Auswahl der Einrichtung ist nicht an den Wohnort der Eltern gebunden und kann frei gewählt werden.

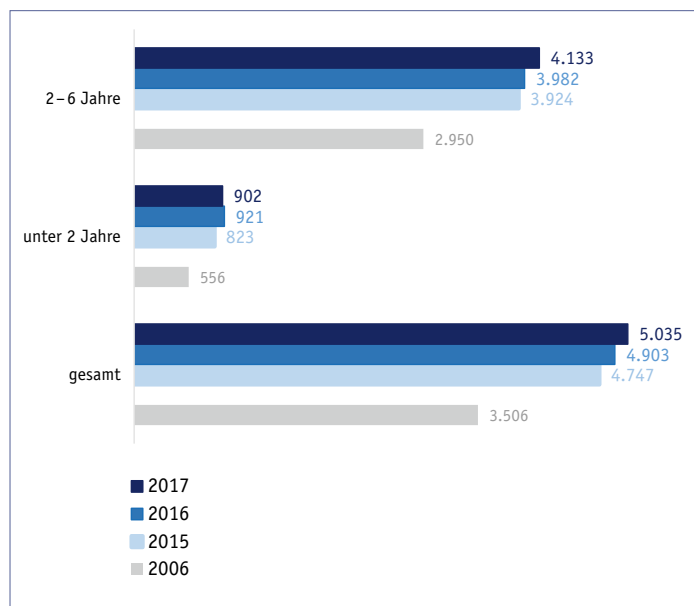


Abbildung 27: Anzahl der Kinder in Kindertagesstätten zum 1. März des jeweiligen Jahres · Quelle: complan Kommunalberatung nach: Thüringer Landesamt für Statistik, 2016



Marktplatz – ein Ort zum Aufhalten

	2017	2018	2019	2020	2021	2022
Bedarf Kita-Kinder bis 6,5 Jahre (Nutzungsquote Ø 82 %)	5.751	5.751	5.760	5.706	5.628	5.583
Kapazität	5.958	5.976	6.017	6.047	5.987	6.017
Differenz	207	225	257	341	359	434
Differenz einschließlich 5 % Reserve	-80	-63	-31	56	78	155

Tabelle 6: Bedarf und Kapazität unter Berücksichtigung vorgesehener Maßnahmen

Quelle: complan Kommunalberatung nach: Kindertagesstättenbedarfsplan 2017/18

In Jena nimmt die Anzahl der betreuten Kinder in den Kindertagesstätten seit Anfang der 2000er Jahre nahezu konstant zu und lag zum Stichtag 31.3.2017 bei 5.528 Kindern.³³ Die Nutzungsquote ist überdurchschnittlich hoch: Die Ganztagsbetreuungsquote (Verhältnis Kinder zu in Kindertagesstätten betreuten Kindern) der Kinder zwischen drei bis sechs Jahre liegt bei fast 99 % und ist somit mehr als doppelt so hoch wie die bundesweite Quote (ca. 42 %). Auch die Ganztagsbetreuungsquote von Kleinkindern ist mit 54 % deutlich höher als in anderen Bundesländern (Durchschnitt fast 18 %)³⁴.

Die Kinderbetreuung in der Stadt Jena erfolgt in insgesamt 68 Einrichtungen, die sich über das gesamte Stadtgebiet verteilen. Die Vielfalt der 26 Träger sichert unterschiedliche pädagogische Ansätze, vom Waldkindergarten, über Waldorf- und Jenaplan-Pädagogik bis Kitas mit einer sprachlichen Ausrichtung. Die Stadt Jena betreibt elf Kindertagesstätten als kommunale Einrichtungen. Ergänzend stehen 62 Tagespflegestellen zur Verfügung, in denen rd. 230 Kinder betreut werden. Insgesamt sind rd. 5.900 gemeldete Betreuungsplätze gegeben. Derzeit (Februar 2017) werden in elf integrativen Kinder-

tageseinrichtungen 108 behinderte oder von Behinderung bedrohte Kinder betreut. Darüber hinaus besuchen 141 behinderte Kinder 35 Regeleinrichtungen.³⁵

Die Kommune hat die Aufgabe, für alle Bevölkerungsgruppen die Erreichbarkeit einer Kita zu gewährleisten. Der kinderreichste Planungsraum ist West/Zentrum, der kinderärmste hingegen Winzerla. Die Kindertagesstättenbedarfsplanung bezieht sich hierbei auf die üblichen Planungsräume und ordnet die Ortschaften den jeweils angrenzenden zentrumsnahen Planungsräumen zu.

Die Stadt Jena begreift die Kindertagesstättenbedarfsplanung als Prozess, der jährlich überprüft und aktualisiert wird. Die aktuellen Bevölkerungszahlen weisen deutlich mehr Kinder im Alter bis 6,5 Jahre aus als dies im Rahmen der bisherigen Prognosen zu erwarten war. Daraus ergibt sich unter Berücksichtigung einer Reserve von 5 % ein rechnerischer Fehlbedarf an Betreuungsplätzen (vgl. Tabelle 6).

³³ Kindertagesstättenbedarfsplan 2017/18

³⁴ Statistisches Bundesamt (www.destatis.de)

³⁵ Kindertagesstättenbedarfsplan 2017/18

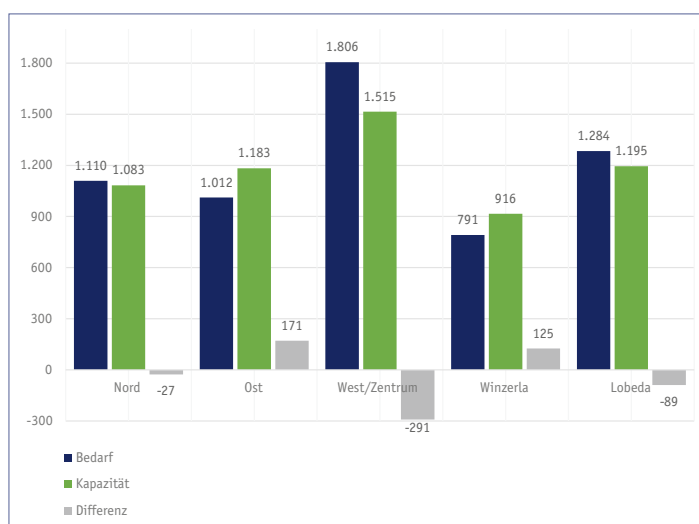


Abbildung 28: Kapazität, Bedarf und Differenz der derzeitigen Kindertagesstätten nach Planungsräumen · Quelle: complan Kommunalberatung nach: Kindertagesstättenbedarfsplan 2017/18

Die derzeitige angespannte Versorgungssituation resultiert aus unerwartet hohen Geburtenzahlen sowie starken Zuzügen in den Jahren 2015/16, die einen hohen Bedarf an Kinderbetreuungsplätzen bis 2019/20 hervorrufen. Die tatsächlich zur Verfügung stehenden Kapazitäten steigen in den nächsten Jahren durch Maßnahmen, die in den vergangenen Jahren beschlossen wurden, u. a. ein Neubau im Planungsraum West/Zentrum. Ab 2020 werden die Kapazitäten voraussichtlich den Bedarf an Kinderbetreuungsplätzen decken können.³⁶

Das Verhältnis von Kapazitäten und Bedarf stellt sich in den Planungsräumen unterschiedlich dar. Während in Winzerla und Jena Ost zwischen 120 bis 170 Plätze mehr angeboten werden können als der errechnete Bedarf, ist das Verhältnis in Jena Nord beinahe ausgewogen. Die Unterversorgung im Planungsraum Lobeda soll durch Kapazitätserweiterungen reduziert werden. In Jena West/Zentrum besteht dagegen mit rd. 290 Plätzen ein deutliches Defizit an Plätzen in Kindertagesstätten, das durch neue Einrichtungen etwas

aufgefangen wird. Zudem werden Eltern auf freie Kapazitäten in angrenzenden Planungsräumen hingewiesen (vgl. Abbildung 28)³⁷.

3.5.3 Schulen

Die Bildungslandschaft in Jena ist gekennzeichnet durch Grundschulen, Gemeinschafts- und Gesamtschulen, Förderschulen, Gymnasien und berufsbildende Schulen mit unterschiedlichen pädagogischen Konzepten und Profilen. Eine Besonderheit ist ein nach der Stadt Jena benanntes Schulentwicklungskonzept, das auf den Pädagogen Peter Petersen zurückgeht. Das Jenaplan-Konzept wurde 1927 begründet und findet heute an rd. 40 Schulen bundesweit Anwendung und wirkt bis in die Niederlande und Österreich.

Gesamtstädtisch verteilen sich im Schuljahr 2016/17 zehn Grundschulen, 13 Gemeinschafts- und Gesamtschulen, sechs Gymnasien sowie zwei Förderzentren über das Stadtgebiet. Zwei der zehn Grundschulen sowie vier von 19 weiterführenden Schulen befinden sich in freier Trägerschaft. Unabhängig vom Träger bieten die Schulen unterschiedliche pädagogische Konzepte (z. B. Montessori, Jenaplan) und Ausrichtungen (Mathematisch-Naturwissenschaftlich, Sport, Christlich). Ergänzt wird das Angebot um fünf berufsbildende Schulen, zwei davon in freier Trägerschaft. Die meisten Schulgebäude wurden innerhalb der letzten 15 Jahre durch den Eigenbetrieb Kommunale Immobilien Jena saniert und sind in gutem Zustand. Darüber hinaus wird derzeit ein Schulneubau für eine Gemeinschaftsschule errichtet.

In den allgemeinbildenden Schulen waren im Schuljahr 2016/2017 über 10.500 Schüler gemeldet. Dies entspricht einem Zuwachs der Schülerzahlen gegenüber 2006/2007 von fast 23 %.³⁸ Der Rückgang der Schülerzahlen an Gesamtschulen zum Schuljahr 2012/2013 ist

³⁶ Kindertagesstättenbedarfsplan 2017/18

³⁷ Kindertagesstättenbedarfsplan 2017/18

³⁸ Thüringer Landesamt für Statistik, 2017



HAUS DER VIELFALT – das Leitbild der Montessorischule

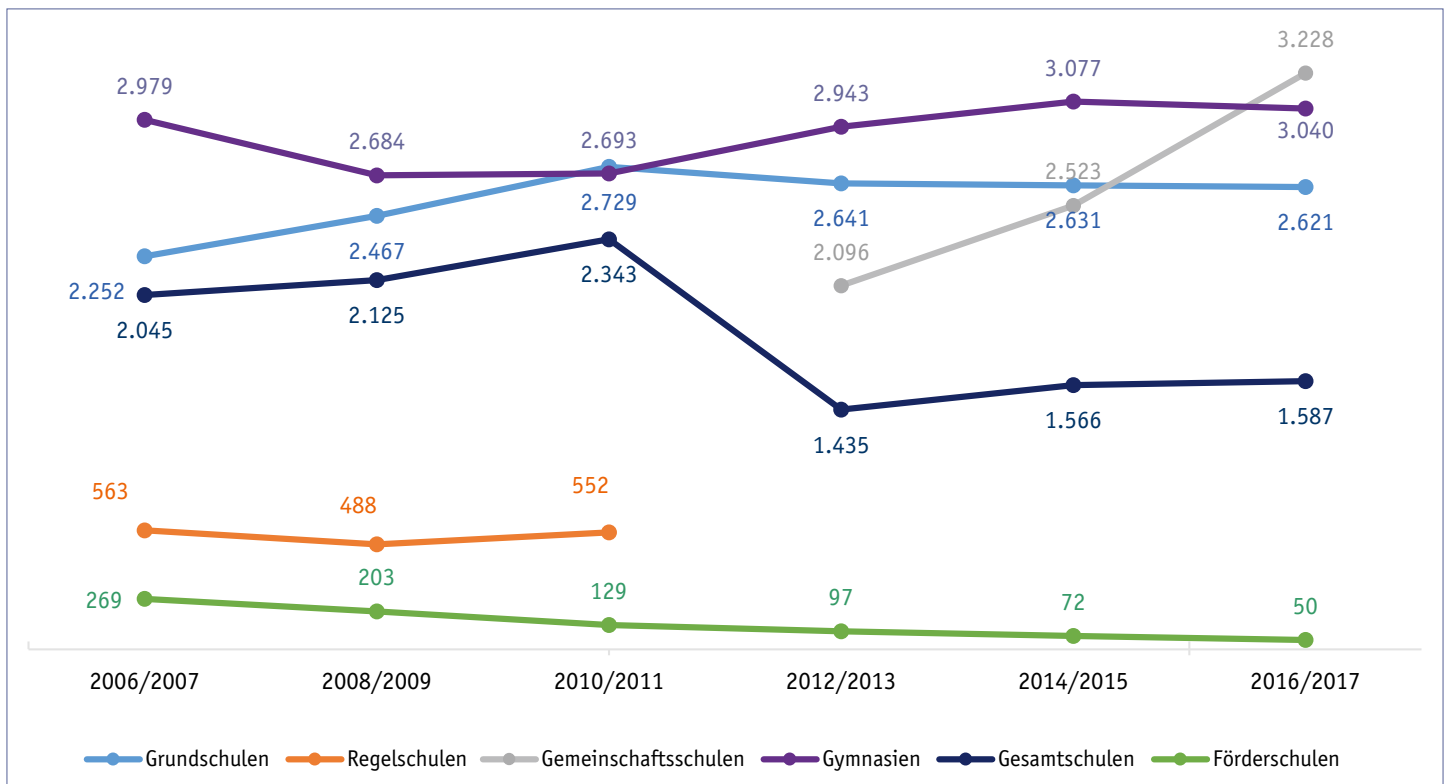


Abbildung 29: Schüler an allgemeinbildenden Schulen insgesamt nach ausgewählten Schularten

Quelle: complan Kommunalberatung nach: Thüringer Landesamt für Statistik, 2017

auf die im Schuljahr 2011/2012 erfolgte Einführung der Gemeinschaftsschule zurückzuführen.

Die Gemeinschaftsschule wurde als gleichberechtigte Schulart neben Grundschule, Regelschule und Gymnasium eingeführt und umfasst die Klassenstufen 1 bis 12 bzw. 13. Im Jahr 2012 wurde in Jena die letzte Regelschule aufgehoben und an ihrer Stelle eine Gemeinschaftsschule gegründet. Der Rückgang der Schüleranzahl in den Förderschulen ist auf die zunehmenden Inklusionsbemühungen zurückzuführen. Im Schuljahr 2016/2017 wurden etwa 90 % der Kinder mit besonderem Förderbedarf im gemeinsamen Unterricht beschult.

Die kommunale Schulnetzplanung geht aufgrund prognostizierter ansteigender Geburtenzahlen sowie einem Anstieg an schulpflichtigen Flüchtlingen von steigenden Schülerzahlen aus. Unter Hinzuziehung der möglichen Variationen (Vergrößerung Klassengrößen/Mehrzügigkeit) sowie geplanten Rück- und Neubauten ist davon auszugehen, dass die Kapazitäten aller Schulformen den Bedarfen bis zum Jahr 2030 entsprechen. Lediglich in den Grundschulen in Lobeda können starke Schülerzahlschwankungen nicht durch zusätzliche Klassen ausgeglichen werden, wodurch es in diesem Planungsraum zu Engpässen kommen könnte. Für eine angemessene Beschulung von Flüchtlingen insbesondere in den weiterführenden Schulen ist

	2016	2017	2018	2019	2020	2025*	2030
Bedarf Grundschule Klasse 1	1.028	1.042	1.025	963	1.010	1.013	1.006
Bedarf Grundschule Klasse 4	894	1.059	1.077	1.103	1.117	1.010	1.011
Kapazität GS (25 Schüler/Klasse)**	1.118	1.118	1.118	1.118	1.118	1.118	1.118
Bedarf Gesamt- und Gemeinschaftsschule Klasse 5	479	510	507	542	538	526	528
Bedarf Gesamt- und Gemeinschaftsschule Klasse 10	424	429	516	498	554	538	526
Kapazität Gesamt- und Gemeinschaftsschule (26 Schüler)	571	571	571	571	623	623	623
Bedarf Gymnasium Klasse 5	372	396	394	421	417	410	411
Kapazität Gymnasium bei 28 Schülern/Klasse 5	454	426	426	426	426	426	426
Bedarf Gymnasium Klasse 12	408	428	448	428	453	414	388
Kapazität Gymnasium bei 28 Schülern/Klasse 12	454	454	454	454	454	426	426

■ = Bedarf gedeckt

* Ab 2021 ohne Berücksichtigung der Aufnahme von Flüchtlingen, da keine verlässliche Prognose gestellt werden kann.

** Höchstgrenze; für die jeweiligen Aufnahmeklassen (1. und 5. Klasse) wird sich an geringeren Klassengrößen orientiert.

*** Für die Jahre 2016–2020 wird für die Grundschulen von einer jährlichen Aufnahme von 25 Flüchtlingskindern, für die Gesamt- und Gemeinschaftsschulen von 15 Flüchtlingskindern und für die Gymnasien von 10 Flüchtlingskindern ausgegangen.

Tabelle 7: Bedarfe und Kapazitäten von Grund- und weiterführenden Schulen bis 2030***

Quelle: Schulnetzplanung der Stadt Jena für die Schuljahre 2016/17 bis 2020/21

ggf. die Einrichtung weiterer Sprach- und Jahrgangsklassen notwendig. Diese sollten an solchen Schulstandorten eingerichtet werden, bei denen keine Gefährdung der Mindest-Raumstandards besteht.

Die Anzahl der Schulabgänger hat sich in den Schuljahren 2006/2007 bis 2011/2012 nahezu halbiert und steigt seitdem wieder an. Im Schuljahr 2015/2016 wurde 58 % der Absolventen der allgemeinbildenden Schulen die Allgemeine Hochschulreife erteilt. Die Anzahl der Abgänger mit Realschulabschluss ist in den letzten Jahren zurückgegangen und lag im Schuljahr 2015/2016 bei 25 %. Die Anzahl

der Absolventen mit Hauptschulabschluss ist relativ stabil und beträgt etwa 11 % (2015/2016) der Gesamtabsolventen. Im Schuljahr 2015/2016 verließen 50 Schüler – überwiegend junge Männer – die Schule ohne einen Abschluss. Dies entspricht einem Anteil von etwa 6 % der Schulabgänger.

An berufsbildenden Schulen werden im Schuljahr 2016/2017 insgesamt rd. 3.500 Schüler unterrichtet. Die Anzahl der Schüler an berufsbildenden Schulen verringert sich konstant. Im Schuljahr 2015/2016 verließen nur rd. 1.160 Personen eine berufsbildende



Lebenslanges Lernen beispielsweise bei thematischen Stadtführungen

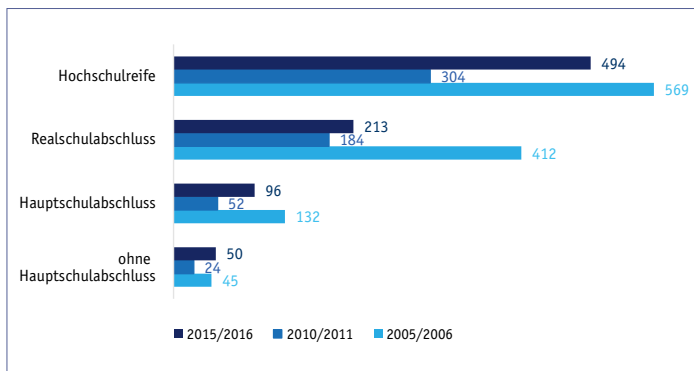


Abbildung 30: Anzahl der Abgänger aus allgemeinbildenden Schulen nach Abschluss absolut (in Prozent) · Quelle: complan Kommunalberatung nach: Thüringer Landesamt für Statistik, 2016

Schule, während im Schuljahr 2000/2001 die Anzahl der Schulabgänger noch bei 1.970 lag.³⁹ Die drei staatlichen berufsbildenden Schulen Jenas sind auf die Bereiche Gesundheit und Soziales, Wirtschaft und Verwaltung sowie Gewerbe und Technik ausgerichtet. Für den Planungsraum Ostthüringen wird im Regionalplan eine Konzentration der berufsbildenden Schulen in den Oberzentren Jena und Gera sowie in einzelnen Mittelzentren mit Teilfunktion eines Oberzentrums empfohlen, um diese als regionale Ausbildungsschwerpunkte langfristig zu sichern.

In Jena erfolgt eine regelmäßige Fortschreibung der Schulnetzplanung, so dass auf sich ändernde Bedarfe zeitnah reagiert werden kann. Dieses Monitoring, ressortübergreifende Aktivitäten sowie der Abgleich mit wichtigen Stadtentwicklungsprojekten sind eine wesentliche Grundlage für die gezielte Weiterentwicklung der Jenaer Bildungslandschaft.

³⁹ Thüringer Landesamt für Statistik, 2017

3.5.4 Lebenslanges Lernen

Das Interesse am lebenslangen Lernen hat in der Jenaer Stadtgesellschaft eine besondere Bedeutung. Dazu haben sich im Bereich Erwachsenenbildung und Fortbildung neben den Hochschulen mehrere Träger wie die Evangelische Erwachsenenbildung Thüringen, das Deutsche Rote Kreuz (DRK) und die Arbeiterwohlfahrt (AWO) etabliert. Die Volkshochschule Jena bietet an mehreren Standorten ein umfassendes Bildungs- und Beratungsprogramm für verschiedene Zielgruppen und Anforderungen. Die Imaginata im Norden der Stadt bietet für Groß und Klein Experimentierstationen, das Planetarium und der Botanische Garten sind zugleich Ausflugsziele und Lernorte. Die Seniorentage sind ebenso etabliert wie die »Lange Nacht der Wissenschaften« oder der »Zug der Geister«, der zu Stadtjubiläen die Persönlichkeiten der Stadt wieder aufleben lässt.

Ein lebendiges Netzwerk aus Stadt, Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Industrie arbeitet daran, den Ruf Jenas als exzellenten Forschungsstandort auszubauen. Das vielfältige Angebot reicht von der Kinderuni über das Seniorenkolleg, die Sommeruniversität bis zu Schülerprogrammen sowie diverse Gesprächs- und Vortragsreihen. Die öffentlichen Bibliotheken sind besondere Lern- und Begegnungsorte. In Jena gibt es die Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek als wissenschaftliche Universalbibliothek, die Ernst-Abbe-Bücherei als Stadtbibliothek sowie die Stadtteilbibliothek in Lobeda.

3.5.5 Gesundheit

Das Gesundheitswesen zählt zu den Kernkompetenzen der Stadt und kann auf eine lange Tradition und positive Wachstumsperspektiven verweisen. Hierzu zählen die klassische ambulante und stationäre Versorgung mit Krankenhäusern, Pflegeeinrichtungen, Apotheken, niedergelassenen Ärzten und sowie dem Öffentlichen Gesundheitsdienst. Der Fachdienst Gesundheit der Stadtverwaltung arbeitet auf dem Gebiet der Schulgesundheitspflege eng mit den Fachdiensten

Jugend und Bildung sowie Jugendhilfe zusammen. Im Sozialpsychiatrischen Dienst werden Beratungen für psychisch kranke Menschen und ihre Angehörigen angeboten. Über den Gemeindepsychiatrischen Verbund werden die Angebote der Stadt Jena für seelisch behinderte Menschen koordiniert. Im Team Hygiene liegen die Schwerpunkte auf der Kontrolle der Trinkwasser- und Badewasserqualität, den hygienischen Standards in Gemeinschaftseinrichtungen sowie Einrichtungen des Gesundheitswesens. Weitere Maßnahmen werden im Bereich Krankenhaushygiene und Infektionsschutz ergriffen. Im Fachdienst Gesundheit werden zusätzlich Begutachtungen nach gesetzlicher Grundlage erstellt. Darüber hinaus gibt es eine Bandbreite erfolgreicher Industrieunternehmen aus der klassischen Medizintechnik bis hin zu Herstellern von Analyseinstrumentarien sowie einer starken Forschung im Bereich Gesundheit insbesondere auf dem Gebiet der Sepsis- und Altersforschung.

Das Universitätsklinikum ist als überregional ausgerichtetes Krankenhaus mit rd. 1.400 Betten eine bedeutende Infrastruktureinrichtung und zählt mit rd. 5.200 Mitarbeitern zu den größten Arbeitgebern der Stadt. Ergänzt wird die stationäre und ambulante Krankenversorgung um 25 wissenschaftliche Institute, an denen ca. 2.500 Studierende ausgebildet werden und rd. 800 Promovierende lehren und forschen. Eine Vernetzung mit anderen Krankenhäusern der Region wird angestrebt, um den Bürgern der Planungsregion Ost ein tragfähiges Gesundheitsversorgungsnetz zu gewährleisten. Der Bau eines Hospizes ist im nächsten Jahr in der Nähe des Klinikums in Lobeda Ost vorgesehen.

Das Universitätsklinikum Jena hat seinen neuen Standort im Stadtteil Lobeda bezogen, an dem sich zukünftig die einzelnen Fachkliniken konzentrieren, die bisher über die Stadt verteilt liegen. Mit dem Neubau verfügt Jena über einen modernen Klinik-Campus, auf dem ein Großteil der Institute zusammengeführt wird. Die Konzentration des Universitätsklinikums im Stadtteil Lobeda hat weitreichende stadträumliche und verkehrliche Auswirkungen bezogen auf die Ver-



Selbstbestimmtes Leben auch im hohen Alter

kehrsverflechtungen, den ruhenden Verkehr sowie die Nachnutzung leer gezogener Gebäude. Für den bisherigen Klinik-Standort Bachstraße wurde ein Grobkonzept zur Nachnutzung erstellt.

Seit 2014 wird Jena durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) für eine Entwicklung zur Gesundheitsregion bezuschusst. Fördergeldempfänger ist das Innovationsnetzwerk Vorteil Jena (Vorbeugen durch Teilhabe), welches aus einem Zusammenschluss des Universitätsklinikums Jena, der Friedrich-Schiller-Universität, der Ernst-Abbe-Hochschule und weiteren Einrichtungen besteht. Eine Vernetzung mit weiteren Einrichtungen der sozialen Infrastruktur – insbesondere den Schulen – ist gegeben. Ziel ist es, modernen Volkskrankheiten entgegenzuwirken. Ein Fokus liegt hierbei auf der gesellschaftlichen Integration aller Bewohner, da Teilhabe als gewichtiger Faktor einer gesunden Lebensführung und somit Krankheitsprävention angesehen wird. Bereits heute gibt es in der Stadt Jena immer weniger Schüler mit Unter- oder Übergewicht, wie bei den Einschulungsuntersuchungen jährlich festgestellt wird.

3.5.6 Pflege- und Betreuungseinrichtungen

Wenngleich Jena zu den jungen Städten zählt, sind auch hier bundesweite demografische Trends sichtbar. Die Anzahl und der Anteil der Senioren steigen langsamer als in anderen Städten und Regionen, aber dennoch stetig. Seit 2015 war etwa jeder fünfte Einwohner älter als 65 Jahre. Ein Großteil Senioren wird lange privat bzw. ambulant betreut bis zu dem Punkt, an dem dies nicht mehr möglich ist. Es ist wichtig, dass dieser Entwicklung mit einer dementsprechenden Betreuungs- und Beratungsinfrastruktur begegnet wird. Hierzu gehören die stationäre Pflege ebenso wie ein Ausbau der ambulanten Pflege- und Hilfsdienste, welche dem Wunsch eines längeren Verbleibs Zuhause entgegenkommt. Insgesamt sind steigende Bedarfe in der Palliativmedizin sowie bei den ambulanten und stationären Hospizdiensten zu verzeichnen.



Vielfältige Sportangebote

Aktuell werden für rd. 1.200 Senioren vollstationäre Pflegeplätze in 12 Pflegeheimen angeboten. Dazu kommen 114 Tagespflegeplätze sowie ein umfangreiches Angebot ambulanter Pflege- und Betreuungsdienste. 18 Einrichtungen mit über 440 Wohneinheiten setzen auf alternative Wohn- bzw. Betreuungsformen. In den Seniorenbegegnungsstätten, kommunalen Beratungsstellen sowie im Rahmen temporärer Angebote – wie die einmal jährlich stattfindenden Seniorentage – können sich Senioren sowie deren Angehörige über Angebote in der Stadt informieren. Der Seniorenbeirat vertritt die Interessen der älteren Generation in den städtischen Gremien.

Das *Jenaer Bündnis für Familie* vernetzt Akteure und setzt sich für Familienfreundlichkeit in den unterschiedlichen Lebensbereichen ein. In einer Umfrage zum Thema Pflegebedarf von Angehörigen wurde deutlich, dass sich die Angehörigen für ihre betreuungsbedürftige Verwandtschaft primär eine häusliche Pflege mit Unterstützung eines ambulanten Pflegedienstes wünschen. Weniger als ein Drittel der Befragten zieht eine Unterbringung in einer Betreuungs-/Pflegeeinrichtung in Betracht. Insgesamt nimmt der Wunsch nach alternativen Wohnformen zu.



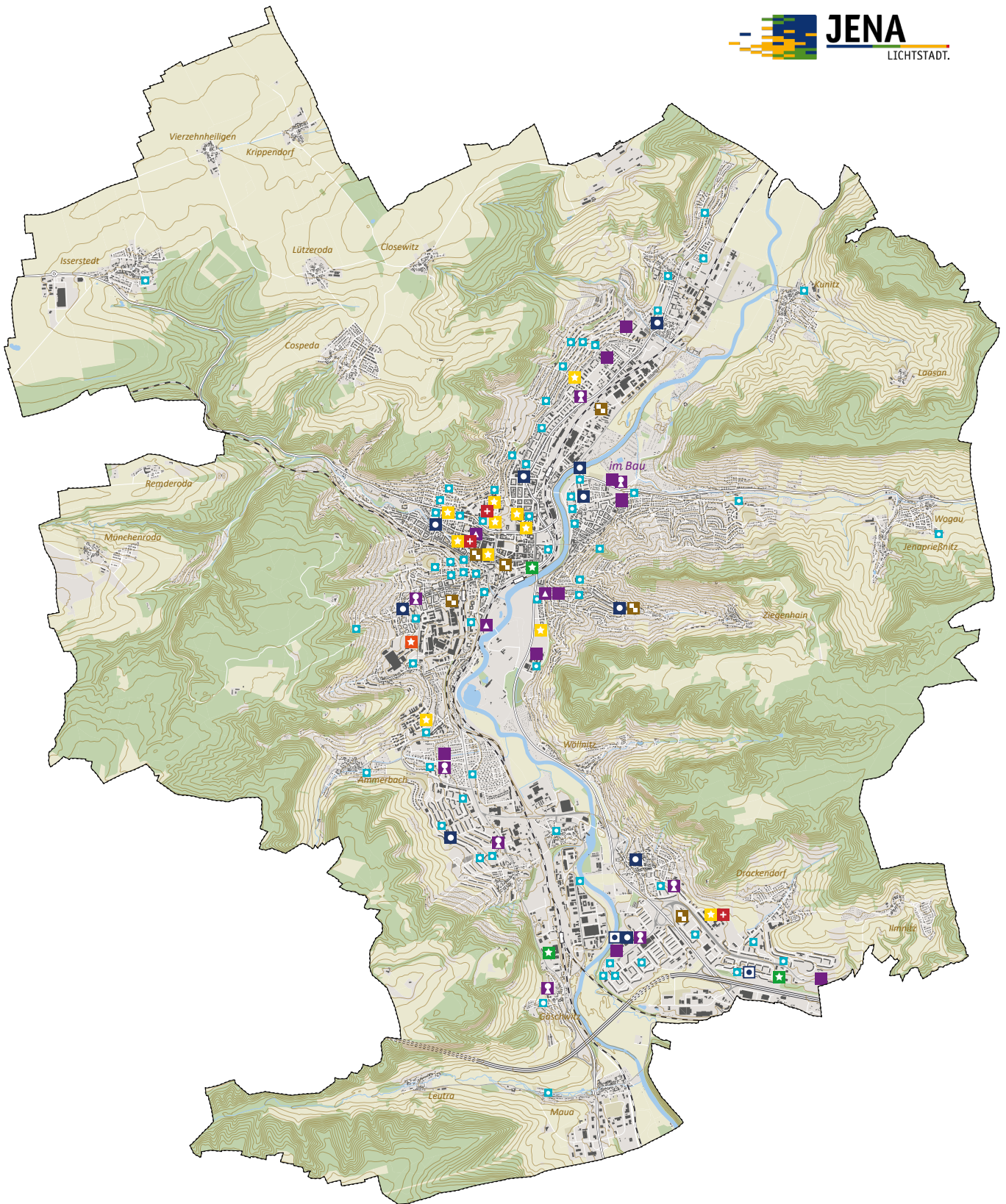
Universitätsklinikum: Krankenversorgung auf höchstem Niveau

Zu den größten Handlungsbedarfen zählen der Fachkräftemangel einschließlich des Fachkräftenachwuchses insbesondere im Pflegebereich, weiterhin der Ausbau des Netzwerkes »Palliative Geriatrie« Jena sowie die Durchsetzung der Barrierefreiheit in allen Einrichtungen für Senioren.

Art der Einrichtung	Anzahl	
Pflegeheime	12	mit 1.237 vollstationären Pflegeplätzen und 49 Tagespflegeplätzen
Betreutes-/Service-Wohnen, Wohngemeinschaften	18	mit 443 Wohneinheiten
Ambulante Dienste	16	mit 38 Tagespflegeplätzen
Tagesstätten	2	mit 29 Tagespflegeplätzen
Begegnungsstätten	6	(Informations-, Anlauf- und Vermittlungsstellen)
Kommunale Beratungsstellen	3	

Tabelle 8: Pflege- und Betreuungseinrichtungen für Senioren

Quelle: complan Kommunalberatung nach: jena.de, 2016

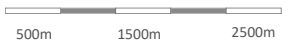


Karte 5 Status Quo: Bildung, Soziales und Gesundheit

- | | |
|---|--|
|  Kindertagesstätte |  Standorte Friedrich-Schiller-Universität |
|  Grundschule |  Standort Ernst-Abbe-Hochschule |
|  Gesamtschule |  Universitätsklinikum |
|  Gemeinschaftsschule |  Weitere Lernorte: |
|  Gymnasium | Bibliothek, Volkshochschule, Imaginata, |
|  Berufsbildende Schule | Jenaer Bildungszentrum gGmbH, Musik- und |
|  Förderschule | Kunstschule |

Jena.2030+

Stand: Dezember 2017



Bearbeitung: complan Kommunalberatung
 Kartengrundlage: Städtische topographische
 Karte der Stadt Jena

3.5.7 Bewertung und Handlungsbedarfe im Themenfeld »Bildung, Soziales und Gesundheit«

Herausforderungen aus Bürgersicht

Im Beteiligungsprozess wurden zusammenfassend die unten aufgelisteten Herausforderungen für das Themenfeld Bildung, Soziales und Gesundheit gesehen:

- Übernahme von Versorgungsfunktionen auch für das Umland
- Praxisorientierte Umsetzung grundlegender Ziele wie soziale Gerechtigkeit, Generationengerechtigkeit, Gleichberechtigung und Barrierefreiheit
- Förderung von Eigenverantwortung und Engagement von Stadtgesellschaft und Unternehmen
- Sicherung einer dezentralen Daseinsvorsorge

Bestandsbewertung (SWOT-Analyse)

Stärken

- > Vernetzte und vielfältige Bildungs- und Betreuungslandschaft
- > Vielfalt an Trägern und pädagogischen Konzepten
- > Netzwerke und zahlreiche Angebote und Lernorte aus Bildung und Wissenschaft
- > Bürgerschaftliches und soziales Engagement
- > Geringe Schulabbruchquote/Abgänger ohne Abschluss
- > Moderner Campus des Universitätsklinikums

Chancen

- > Nutzungsmöglichkeiten neuer Informationssysteme und -technologien
- > Erhalt und Weiterentwicklung der Angebote zum individuellen und lebenslangen Lernen

Schwächen

- > Wenig mehrsprachige Angebote (u. a. im Stadtraum)

Risiken

- > Betreuungslücken in Kindertagesstätten, bei Einrichtungen und Pflegediensten für Senioren sowie im Gesundheitswesen
- > Gesundheitsrisiken durch Klimawandel und dessen Folgen (z. B. Hitzestress, Luftqualität, Krankheiten)

Handlungsbedarfe

- Erhalt und Weiterentwicklung der sehr guten Bildungslandschaft
- Weitere Kooperation von Schule, außerschulischen Lernorten und Jugendhilfe
- Bedarfsgerechter Ausbau der Kindertagesbetreuungsangebote
- Vernetzung und Weiterentwicklung der stadtteilorientierten Bildungs- und Betreuungsangebote
- Erhalt und weiterer Ausbau an lebenslangen Lernangeboten
- Stärkung des Profils als Gesundheitsregion unter Einbeziehung des Universitätsklinikum
- Reduzierung des Gesundheitsrisikos aufgrund des Klimawandels durch geeignete Anpassungsmaßnahmen
- Erweiterung des Angebotes an alternativen Wohnformen und ambulanten Betreuungsdiensten für Senioren



Event-Highlight: Das siebenwöchige Open-Air-Festival KulturArena

3.6 Kultur, Tourismus und Sport

Jena verfügt über eine äußerst vielfältige Kulturlandschaft, die im Spannungsfeld zwischen Tradition und Innovation agiert. Diese Vielfalt basiert auf traditionellen Einrichtungen und Angeboten sowie immer wieder neuen innovativen Projekten. Die Vernetzung unterschiedlicher Akteure, professioneller Kulturschaffender, Institutionen und Vereine, die überregionale und internationale Zusammenarbeit sowie Nachwuchsförderung zählen in den Bereichen Kultur, Tourismus und Sport zu den wesentlichen Erfolgsfaktoren, die einem stetigen Wandel unterliegen.

3.6.1 Grundlagen, Konzepte und Planungen

Die folgende Liste umfasst eine Auswahl der vorliegenden kommunalen Konzepte und Planungen aus den Bereichen Kultur, Tourismus und Sport.

- > Kulturkonzeption der Stadt Jena 2010–2025 (2010)
- > Tourismusstrategie für die Lichtstadt Jena 2017–2025 (2017)
- > Sportentwicklungsplan Stadt Jena (2008)
- > Sportentwicklungsbericht der Stadt Jena 2014/2015 (2015)
- > Rahmenplan »Sport und Freizeit an der Saale« (2011/15)

3.6.2 Kultur

Jena ist Bestandteil einer Kulturregion, die von der Weimarer Klassik und somit dem Wirken von Goethe und Schiller geprägt ist. In der Innenstadt sind die meisten kulturellen Einrichtungen konzentriert. Das 2010 erstellte Kulturkonzept, in dem der Status Quo, die Bedarfe, Maßnahmen und Leitlinien für die Jenaer Kulturlandschaft ermittelt wurden, beschreibt die Wiege des kulturellen Lebens in der Stadt wie folgt:

»Die Stadt kann als Teil einer traditionsreichen Kulturlandschaft auf das goldene und silberne Zeitalter des Großherzogtums Sachsen-Weimar-Eisenach und auf das soziale Engagement von Ernst Abbe



Der Schillergarten ist eine grüne Oase in in der Innenstadt

verweisen. Besonders Letzterer hat mit der Carl-Zeiss-Stiftung den Grundstock für zahlreiche öffentliche Bauten gelegt, die sowohl Kultureinrichtungen als auch Vereinen als Heimat dienen. Dazu gehört beispielsweise das Volkshaus, aus dessen Lesehalle die heutige Ernst-Abbe-Bücherei hervorgegangen ist. Viele Einrichtungen sind seitdem dazugekommen und wurden institutionell verstetigt. So ist Jena heute geprägt von einer Vielfalt kulturellen Lebens, das besonders von der Stadt selbst (Eigenbetrieb JenaKultur), von der Universität, der Fachhochschule, zahlreichen Vereinen und Sportgemeinschaften bestimmt wird. Vor allem im Zentrum konzentrieren sich Kulturstätten – neben Konzertsälen, Museen, Galerien, Kirchen, Kinos, Theatern und Clubs ist es unter anderem die Volkshochschule, die am neuen, zentralisierten Standort allabendlich zahlreiche Menschen anzieht⁴⁰.

Jena ist die einzige Kommune in Thüringen, in der die Leitung, Koordination und Vermarktung städtischer Kulturangelegenheiten durch einen kommunalen Eigenbetrieb geführt wird. 2005 wurde der Eigenbetrieb JenaKultur gegründet. Eine Vielzahl der Kultur- und Freizeiteinrichtungen sowie Veranstaltungen agieren unter dem Dach von JenaKultur.

Die Museen Jenas sind eng mit der historischen Entwicklung der Jenaer Wirtschaft und den Universitäten verknüpft. Sie dokumentieren zu einem Großteil die Jenaer Geschichte als auch technische und wissenschaftliche Erkenntnisse. Einige Sammlungen der Friedrich-Schiller-Universität werden nur zu speziellen Anlässen der Bevölkerung zugänglich gemacht. Eine stärkere Öffnung dieser Sammlungen für die Bevölkerung ist laut Kulturkonzept wünschenswert. Die Städtische Kunstsammlung gilt als Kunstgalerie mit überregionaler Ausstrahlung und stößt bereits an Kapazitätsgrenzen.



Wandern auf der SaaleHorizontale

Es sind mehrere Musikensembles in Jena tätig. Die Jenaer Philharmonie ist das größte Konzertorchester Thüringens. Zudem ist die Jenaer Jazzszene traditionsreich. Neben dem Engagement der in Jena verwurzelten Bands konnten sich mit dem Jazzfrühling und der Jazzmeile Events mit internationalen Künstlern etablieren. Ein besonderes Angebot an wechselnden Orten bietet in Jena die Lichtbildarena als Portal für weltweite Reiseberichte in Bild und Wort. In den Stadt- und Ortsteilen sind auch niedrigschwellige Musik-, Tanz- und Chorvereine aktiv.

Das unabhängige Jenaer Theaterhaus ist die größte Theaterbühne in Jena. Mit seinem kleinen Ensemble und vergleichsweise geringem Zuschuss gilt es als Experimentierbühne auch für junge Künstler. Dies schlägt sich in einem vergleichsweise jungen Publikum wieder. Etwa ein Drittel des Theaterprogramms wird für Kinder und Jugendliche angeboten. Das Theaterhaus ist Veranstaltungsstätte der jährlich stattfindenden Kulturarena und laut Kulturkonzept hinsichtlich seiner Ausrichtung, der Spielstätte und der Organisationsform unbedingt erhaltenswert. Daneben sind mehrere freie Bühnen vorhanden, die sich im Freie Bühne Jena e.V. institutionalisiert haben. Zudem sind eine Vielzahl weiterer Vereine und anderer Einrichtungen in den Bereichen Kunst, Theater, Musik, Tanz, Literatur und Medien aktiv. Sie sind häufig eng miteinander verbunden und bieten ein Netzwerk an regelmäßigen Veranstaltungen, Wettbewerben und Bildungsangeboten sowie besonderen Highlights. Als eine Herausforderung sehen Kulturschaffende die oft ungewisse Finanzierung ihrer Leistungen an, weshalb eine langfristige Planung erschwert ist.

Das größte Kino Jenas ist das CineStar in der Innenstadt. Ein anspruchsvolles Kino- und Vortragsprogramm bieten das Programmkino im Schillerhof in Jena-Ost und das im Januar 2016 eröffnete Programmkino am Markt in der Innenstadt. Alle Kinos spielen auch Originalfilme in der jeweiligen Landessprache.

⁴⁰ Kulturkonzeption der Stadt Jena 2010–2015, 2010, S. 21



Doppelfunktion des Ernst-Haeckel-Hauses: Wissenschaftshistorisches Institut und Museum



Ausstellung zur Stammesgeschichte im Phyletischen Museum

Die Stadt Jena setzt sich gemäß ihrem Kulturkonzept zum Ziel, das Kulturerleben wieder in den Fokus zu rücken und allen Gesellschaftsschichten zu ermöglichen. Interdisziplinarität, Internationalität und der Aspekt des Miteinanders sollen gefördert werden. Insbesondere jüngere Personengruppen sollen verstärkt erreicht und die Grenzen zwischen Hoch-, Breiten- und Subkultur verringert werden. Kultur wird als wichtiger Standortfaktor angesehen, der erheblich zu einer urbanen Lebensqualität beiträgt und den Ruf Jenas als attraktive lebendige Studierendenstadt befördert. Die zunehmende Konkurrenzsituation um Flächen und Räume besonders in innerstädtischen Lagen hemmt die Entfaltungsmöglichkeiten der Kreativwirtschaft sowie soziokultureller Projekte.

3.6.3 Tourismus

Jena verfügt über Potenziale im Städtetourismus in Verknüpfung mit Natur- und Erlebnisurlaub sowie im Bildungs- und Kongresstourismus. Mehrere Rad-, Wander- und Wasserwege führen von der Region nach und durch Jena. Wichtige innerstädtische Magnetpunkte sind

das Planetarium, das Volkshaus, der Botanische Garten, die Philharmonie, das Optische Museum, das Stadtmuseum Göhre, das Phyletische Museum und das Theaterhaus. Als Event-Highlight zählt die seit 1992 stattfindende Kulturarena, ein siebenwöchiges internationales Open-Air-Festival in der Jenaer Innenstadt. Neben Konzerten bieten auch Film- und Theatervorstellungen ein abwechslungsreiches Programm. Das Event wird mittlerweile von über 70.000 Zuschauern besucht.

2015 wurden in den Beherbergungsbetrieben⁴¹ mit insgesamt rd. 1.900 Betten über 189.000 Gäste und fast 322.500 Übernachtungen gemeldet. Dies entspricht einem Zuwachs an Ankünften gegenüber 2001 um 27 % und einem Zuwachs an Übernachtungen um 14 %. Rückgängig ist jedoch die Anzahl an Übernachtungen ausländischer Gäste. Zudem ist eine Verkürzung der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer festzustellen: diese erreichte zwischen 2003 bis 2006 einen Höchstwert von durchschnittlich 2,2 Tagen pro Gast und liegt 2015 bei 1,7 Tagen. Insbesondere ausländische Touristen verkürzen ihren Aufenthalt – 2001 verweilten diese durchschnittlich drei

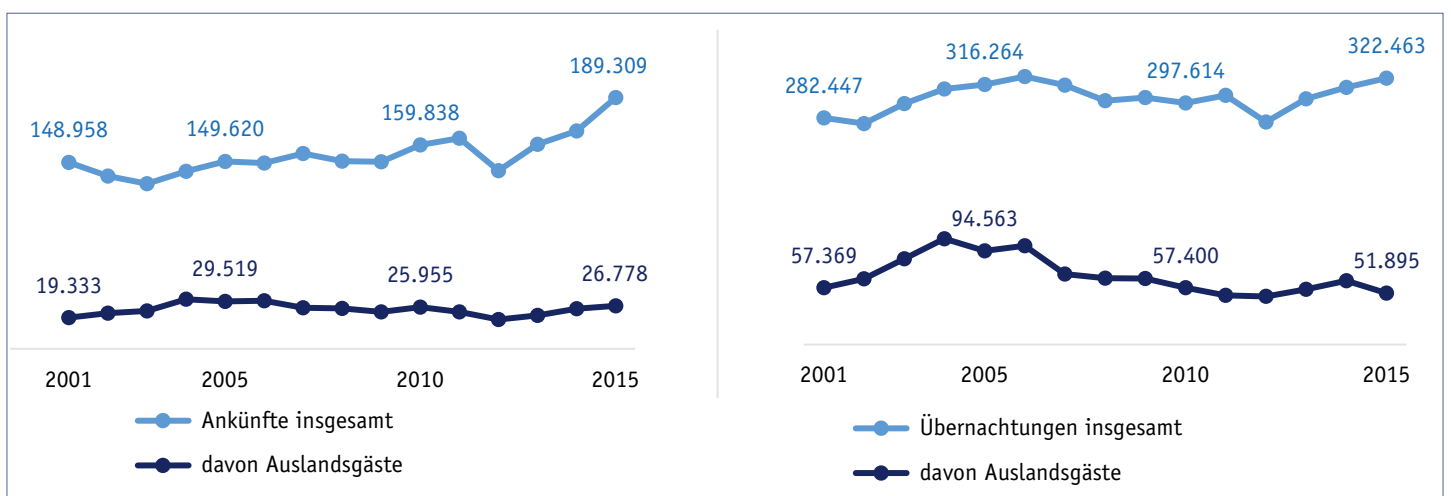


Abbildung 31: Ankünfte und Übernachtungen in Jena 2001 bis 2015

Quelle: complan Kommunalberatung nach: Thüringer Landesamt für Statistik, 2016

Tage in Jena, in 2015 jedoch nur noch 1,9 Tage. Die Herkunftsländer der ausländischen Besucher sind vorwiegend Österreich, Polen, Niederlande und Großbritannien.⁴² Der Anstieg an Übernachtungen bei gleichzeitiger Verkürzung der Aufenthaltsdauer ist nicht Jena-spezifisch, sondern allgemeiner Trend im Tourismus. Die Beherbergungsangebote sind ausreichend und entsprechen unterschiedlichen Ansprüchen. Das Preisniveau ist in Jena als auch in Thüringen im Bundesvergleich unterdurchschnittlich.



Fassade der Tourist-Information als Symbol für Optik, Licht und Glas



Naturwissenschaftlich-technisches Museum wird zum Deutschen Optischen Museum ausgebaut

JenaKultur übernimmt als Eigenbetrieb der Stadt Kultur-, Tourismus- und Marketingaufgaben. Die städtischen Kultureinrichtungen (u. a. Volkshaus, Volksbad, Volkshochschule, Musik- und Kunstschule) zählen ebenso zum Wirkungsbereich von JenaKultur wie die Koordination von Festivals, Märkten und Stadtfesten sowie die Denkmal- und Kunstförderung.

Die Stadt Jena ist in verschiedene touristische Kooperationen und Aktivitäten eingebunden. Der Thüringer Tourismusverband Jena-Saale-Holzland e. V. dient als Netzwerkplattform für touristische Einrichtungen und Kommunen der Region. Eine projektbezogene Zusammenarbeit mit den Kommunen der Metropolregion Mitteldeutschland wird angestrebt. 2008 wurde mit der *Entwicklungskonzeption Kulturlandschaft mittleres Saaletal – eine bedeutende Kulturlandschaft in Europa* ein Entwicklungskonzept für den Naturraum entlang der Saale aufgestellt. Der Oberbürgermeister von Jena, die Landräte des Landkreises Weimarer Land, des Saale-Holzlandkreises und des Burgenlandkreises haben eine Vereinbarung zur Schaffung eines Regionalparks Saale-Ilm unterzeichnet. Durch den behutsamen Ausbau einer attraktiven (touristischen) Infrastruktur soll die Erlebbarkeit des Mittleren Saaletals gestärkt werden. Für Jena wird neben dem Ausbau von Rad-, Wasser- und Wanderwegen insbesondere eine Entwicklung der sich im Norden befindlichen Schlösser und Burgen gemeinsam mit der Weinbauregion Saale-Unstrut als zielführend angesehen. Aktuell ist der Wandertourismus weitaus stärker ausgeprägt als der Radtourismus. Die meisten Übernachtungsangebote in Jena sind auch auf Radtouristen eingestellt und Bett & Bike zertifiziert. Auch das Segment Wasserwandern nimmt immer mehr zu. Die dazu erstellte Infrastruktur (Anlege- und Umtragestellen an den Wehren) ist entsprechend fortzuentwickeln.

⁴¹ Thüringer Landesamt für Statistik, 2016 (Anm: Statistisch gemeldet = Ankünfte und Übernachtungen in Beherbergungsbetrieben ab neun Betten. Campingplätze sind nicht berücksichtigt.

⁴² Thüringer Landesamt für Statistik, 2016



Das weltweit betriebsälteste Planetarium



Zur Veranstaltungsstätte umgebautes ehemaliges Volksbad

Mehrere Radwege verbinden die Kernstadt mit den Ortschaften sowie die Stadt insgesamt mit der Region. Auf einer Länge von 16,5 km und 13 km (7,5 km gemeinsame Streckenführung) führen beispiels-



Überregionale touristische Radverkehrsrouten durchziehen die Stadt

weise der überregionale Saale-Radwanderweg und der Radwanderweg Thüringer Städteketten durch das Jenaer Stadtgebiet. 2006 wurde die Route Richtung Apolda und Bad Sulza als thematischer *Napoleonradwanderweg* ausgeschildert. Mit dem Mühlenradweg führt ein Rad-Rundparcours von Jena bis nach Eisenberg und Hermsdorf und der Kirchenradweg verbindet Jena mit Thalbürgel.

Zudem ist Jena mit einem gut ausgebauten Wandernetz ausgestattet. Durch Jena führen die überregionalen Fernwanderwege Saalfeld – Bad Frankenhausen und Eisenach – Budapest. Der zertifizierte Wanderweg SaaleHorizontale zählt zu den beliebten naturtouristischen Angeboten in Jena. Zwischen Ziegenhain und Lobeda gibt es zwei geologische und einen 30 km langen Naturlehrpfad. Im Jenaer Forst sind mehrere Laufstrecken mit einer Länge bis zu 27 km sowie mit der *Mittleren Horizontale* ein Wander-Rundparcours um das Innenstadtgebiet von etwa 100 km ausgeschildert.

Gemäß des Landesentwicklungsprogramms soll Jena gemeinsam mit Weimar und Erfurt für den Städtetourismus weiterentwickelt werden. Zielstellung ist es, die Bedingungen für den Kultur- und Bildungstourismus zu verbessern. Im Regionalplan wird der Entwicklung der Jenaer Innenstadt eine gewichtige Rolle zugewiesen, um den Anforderungen des Tagungs- und Kongresstourismus gerecht zu werden. Eine Tourismusstrategie für die Lichtstadt Jena wurde im Jahr 2017 erarbeitet. Als strategische Handlungsfelder sind zwei wesentliche Herausforderungen formuliert: »... die stärkere Profilierung als touristische Destination ...« sowie »... die Fokussierung auf zukunfts- und vermarktungsfähige touristische Themen«⁴³. Die Tourismusstrategie umfasst Maßnahmen zur Weiterentwicklung und Qualifizierung der touristischen Angebote (Destinationsentwicklung), zum gezielten Marketing (Destinationsmarketing) sowie organisatorische Empfehlungen (Destinationsmanagement). Jena setzt dabei auf den Tagungs- und Kongresstourismus und beabsichtigt, sich als Städte- und Kurzreiseziel zu etablieren.

3.6.4 Sport

Der Leistungssport gilt als gewichtiger Imageträger der Stadt Jena und auch der Freizeitsport ist überdurchschnittlich ausgeprägt. Schwerpunkte des Spitzensports sind Leichtathletik, Ringen und Judo. Die Basketballmannschaft Science City Jena spielt ebenso in der deutschen Bundesliga wie die Frauenfußballmannschaft USV Jena e. V. Zudem ist der FC Carl Zeiss Jena ein bekannter Name in der Fußballgeschichte, auch wenn der dreifache DDR-Meister zurzeit in der dritten Bundesliga spielt. Eine weitere beliebte sportliche Freizeitbeschäftigung ist das Wandern.

Mit dem Johann Christoph Friedrich GutsMuths-Gymnasium ist eines der drei Thüringer Sportgymnasien in Jena ansässig. In unmittelbarer Nähe dieser Schule liegt das Ernst-Abbe-Sportfeld, eine 1924 eingeweihte Sportanlage und Trainingsstätte mehrerer Vereine. Für die Zeit nach 2017 ist ein Umbau des Sportfeldes zu einer moderneren



Jena ist Sportstadt

Sportstätte für Fußball geplant, mit der die überregionale Bedeutung als Sportstandort gestärkt werden soll.

Die Stadt definiert ihre Ziele für die Sportinfrastruktur im Sportentwicklungsplan (2008) und einem 2015 darauf aufbauenden Sportentwicklungsbericht. Insgesamt sind um die 260 Sportstätten/-anlagen in Jena vorhanden.

Die Grundversorgung der in Jena betriebenen Sportarten wird als gesichert angesehen. Gemäß Sportentwicklungsplan wird insbesondere dem Bewegungsbedürfnis von Kindern und Jugendlichen mit einem dezentralen Angebot an Spiel- und Bewegungsräumen sehr gut entsprochen. Das Angebot an Sporthallen (Einzelhallen) sowie an Klein- und Großfeld-Sportplätzen entspricht gemäß Sportentwicklungsbericht 2015 jedoch nicht der Nachfrage. Es mangelt an Gymnastikräumen, Tanzräumen, Kletter- und Tennishallen sowie Hallen- und Freibädern. Saisonal ist im Winter ein Defizit an Beachvolleyballfeldern und Schießsportanlagen gegeben.

Die vorhandenen Sportanlagen entsprechen häufig nicht mehr aktuellen Bedürfnissen. Neben der Entwicklung hin zu neuen und individuellen Sportarten bezieht sich dies auch auf die erforderlichen Anpassungen der Sportstätten an den demografischen Wandel und somit an mobilitätseingeschränkte Personengruppen. Für 80 % der Sportstätten liegen bereits Sanierungskonzepte vor. Für die durch den geplanten Umbau des Ernst-Abbe-Sportfeldes wegfallende Leichtathletikanlage soll vorzugsweise im Bereich der Wöllnitzer Straße/Muskelkirche ein adäquater Ersatzstandort geschaffen werden.

Jena verfügt mit dem GalaxSea über ein Freizeit- und Spaßbad inklusive Sauna- und Wellness mit regionaler Ausstrahlung. Zudem befindet sich in Lobeda eine Schwimmhalle mit 25-m-Bahnen. Ergänzt wird das Angebot in der Sommersaison um zwei Freibäder: das Ostbad und das Naturbad Schleichersee. Der Neubau einer 50-m-Schwimmsporthalle steht zur Diskussion.

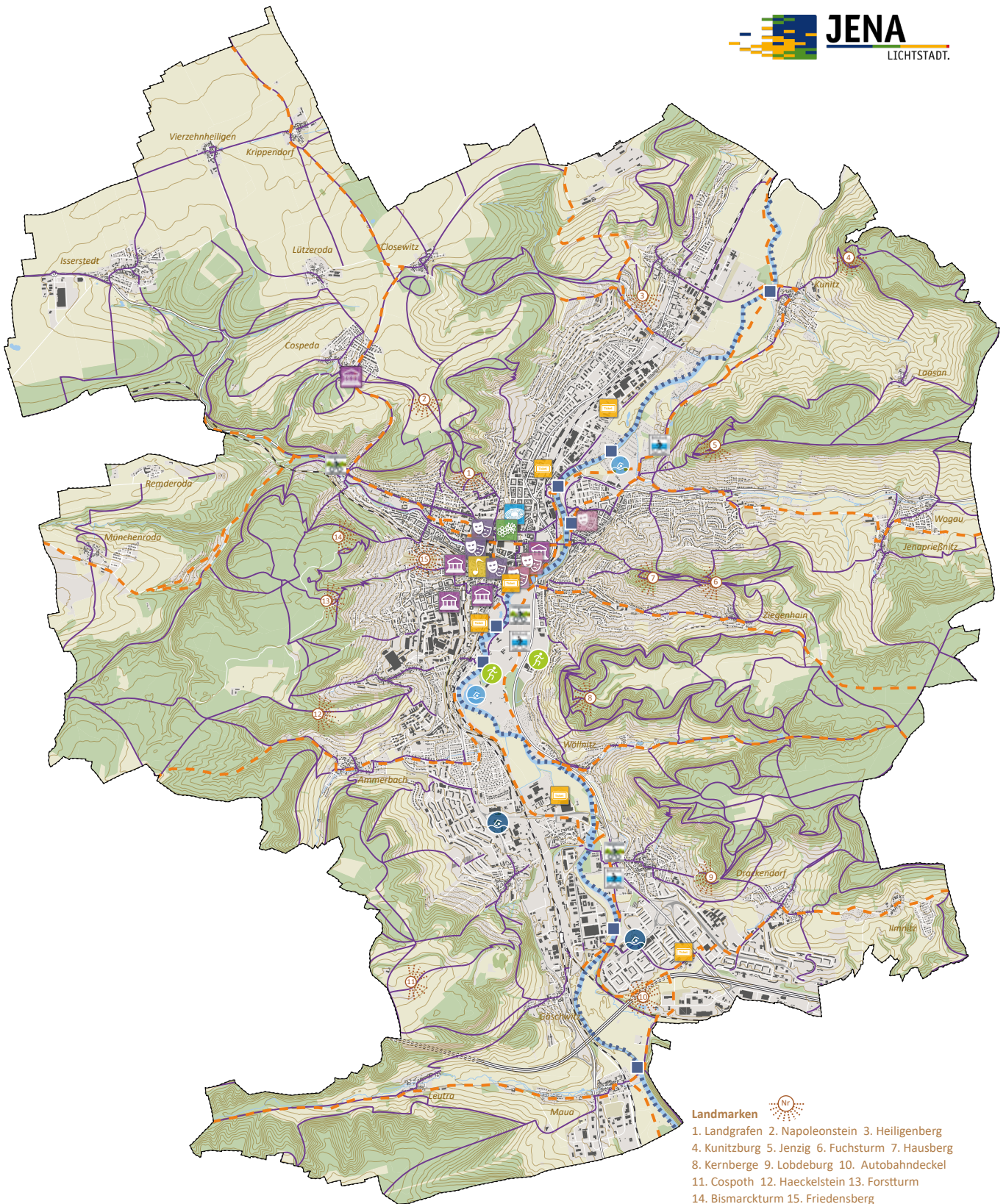


Skateranlage im Volkspark Oberaue

Mit einem Anteil von 21 % erreicht Jena landesweit den höchsten Anteil des organisierten Sports. In den rd. 140 Sportvereinen sind über 21.500 Menschen organisiert. Am höchsten ist der Organisationsgrad im Altersgruppenvergleich bei den unter 18-Jährigen. Fast 500 Personen betätigen sich in Seniorenvereinen. Es schlägt sich jedoch auch in Jena der bundesweit zu beobachtende Trend des Bedeutungsverlusts von Sportvereinen zugunsten einer individualisierten und pluralisierten Sportausübung nieder. Zu den Trendsportarten zählen u. a. Gleitschirmfliegen, Reiten und Wassersport. Hiervon profitieren insbesondere kommerzielle Anbieter. Sportanbieter anderer Trägerschaft (Volkshochschule, Universitäten, Unternehmen u. ä.) ergänzen das organisierte Sportangebot.

Neben der Inanspruchnahme kommerzieller Angebote organisieren sich die Stadtbewohner zunehmend auch informell und nutzen den öffentlichen Raum, um sich auf Wegen und Plätzen gemeinsam oder alleine sportlich zu betätigen. Beliebte Lauf- und Wanderstrecken befinden sich im Jenaer Forst und auf der Wöllmisse. Im Stadtzentrum sind mit der Parkanlage Paradies sowie dem Sportareal Oberaue Laufmöglichkeiten gegeben, die insbesondere in den Sommermonaten unter einem hohen Nutzungsdruck stehen. Der Sportentwicklungsplan sieht den Ausbau öffentlicher, multifunktional nutzbarer und zentral zusammenhängender Sportflächen als zeitgemäß und wichtig an, um den Bewegungsbedürfnissen der Bewohner entgegenzukommen. Die beliebtesten Betätigungen sind Fitness und Gymnastik, Leichtathletik bzw. Laufsport, Radfahren, Schwimmen, Fußball, Wandern, Volleyball und Tanzen. Populäre Sportveranstaltungen sind primär im Bereich Laufen verortet wie z. B. der Kernberglauf.

⁴³ *Tourismusstrategie für die Lichtstadt Jena, Stand 1.4.2017, S. 86*

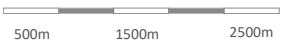


- Landmarken**
1. Landgrafen
 2. Napoleonstein
 3. Heiligenberg
 4. Kunitzburg
 5. Jenzig
 6. Fuchsturm
 7. Hausberg
 8. Kernberge
 9. Lobdeburg
 10. Autobahndeckel
 11. Cospoth
 12. Haekelstein
 13. Forstturm
 14. Bismarckturm
 15. Friedensberg

Karte 6 Status Quo: Kultur, Tourismus und Sport

- | | |
|--|--|
|  Museum |  Schwimmhalle |
|  Theater |  Freibad |
|  Kino |  Landmarke/Aussichtspunkt |
|  Veranstaltungsort |  Wanderwege |
|  Philharmonie |  Touristische Radwanderwege |
|  Planetarium |  Thüringer Städtekette |
|  Botanischer Garten |  Saaleradwanderweg |
|  Freizeit- und Sportkomplex |  Wasserwandern mit Anlegestelle |

Jena.2030+
Stand: Dezember 2017



Bearbeitung: complan Kommunalberatung
Kartengrundlage: Städtische topographische Karte der Stadt Jena

3.6.5 Bewertung und Handlungsbedarfe im Themenfeld »Kultur, Tourismus und Sport«

Herausforderungen aus Bürgersicht

Die im Rahmen des Beteiligungsprozesses diskutierten und erörterten Herausforderungen zum Thema Kultur, Tourismus und Sport sind nachfolgend zusammengefasst:

- Verbesserung und Verstetigung von Mitsprache- und Mitgestaltungsmöglichkeiten
- Erhaltung, Qualifizierung und Erweiterung von Aufenthalts-, Bewegungs- und Begegnungsräumen drinnen und draußen
- Erhalt des Wanderwegenetzes
- Wohnortnahe Angebote für Kultur, Sport und Bildung
- Digitale Vernetzung von Angeboten und Zugänglichkeit über Web-Plattformen
- Touristische Profilierung u. a. im Geschäfts- und Tagungstourismus

Bestandsbewertung (SWOT-Analyse)

Stärken

- > Vielfalt und Qualität an kulturellen Einrichtungen, Spielstätten und Angeboten in den Bereichen Musik/Tanz, Theater/Literatur/Film/Medien und Museen
- > Viele internationale Festivals, Wettbewerbe und vielfältige Szene- und Clubkultur
- > Nachwuchsförderung in allen Bereichen
- > Gefragter Kongressstandort

Chancen

- > Thema Lichtstadt als Marke ausbauen
- > Kultur und Sport als Image- und Standortfaktoren
- > Bündelung und Koordinierung verschiedener Kulturmarketingaktivitäten
- > Ausbau zentraler und dezentraler Angebote
- > Kultur als Impuls für Wirtschaft und Wissenschaft
- > Ausbau des Tagungs- und Kongresstourismus

Schwächen

- > Wenige mehrsprachige Vermarktungsaktivitäten und Informationen
- > Kapazitätsengpässe der städtischen Museen und Kunstsammlung
- > Keine/geringe Wahrnehmung als Tourismusziel für Städte-, Kultur- und Aktivtourismus
- > Kaum touristische Attraktionen mit überregionaler Anziehungskraft
- > Wenige stadtteilbezogene kulturelle Angebote
- > Teilweise Defizite an sportlichen Einrichtungen z. B. Schwimmhalle, Leichtathletikhallen
- > Wenig nachfragegerechte Kongress- und Tagungskapazitäten

Risiken

- > Nutzungskonkurrenzen und Rückgang informeller Frei- und Begegnungsräume
- > Nutzungsdruck und Kapazitätsengpässe (Sportflächen, Bibliothek)
- > Verdrängungsprozesse durch steigende Kosten
- > Konflikte Freizeitlärm und Wohnqualitäten

Handlungsbedarfe

- Information und Vernetzung von Angeboten über digitale Medien

im Bereich Kultur

- Vermarktung der Kulturangebote als Standortfaktor und Steigerung der Besucherzahlen
- Betrachtung der Kultur- und Kreativszene als wichtiger Standortfaktor insbesondere für Studierende und junge Menschen
- Ausbau von dezentralen, niedrighschwelligigen Kultur- und Begegnungszentren
- Bereitstellung von Flächen und Räumlichkeiten zur kulturellen Nutzung
- Kulturschaffenden eindeutige und langfristige finanzielle Planung ermöglichen
- Verbesserung der Erreichbarkeit von Kulturangeboten auch aus den Stadt- und Ortsteilen
- Erhalt und Entwicklung der Museumslandschaft

im Bereich Tourismus

- Weiterentwicklung der touristischen Infrastruktur, Angebote und Attraktionen sowie Qualifizierung der Betriebe/Qualitätsmanagement (Destinationsentwicklung)
- Neuinszenierung und Vernetzung themen- und zielgruppenbezogener Angebote, digitales Marketing und Vertrieb (Destinationsmarketing)
- Organisation, Binnenkommunikation, Marktforschung verbessern (Destinationsmanagement)
- Schärfung der Marke Lichtstadt und verstärkte Nutzung der Vielseitigkeit des Begriffs
- Ausbau einer Infrastruktur für Kongresstourismus

- Herausstellen des Naturerlebnispotenzials in der touristischen Vermarktung
- Gemeinsame Vermarktung der Städtekette Erfurt, Jena und Weimar für den Kultur- und Städtetourismus
- Aufbau und Neustrukturierung des touristischen Leitsystems

im Bereich Sport

- Ergänzung der Sportinfrastruktur um fehlende Sportstätten bzw. Sanierung/Modernisierung bestehender Sportstätten gemäß Sportentwicklungsplan
- Ausbau informeller, multifunktional nutzbarer Trainingsorte im öffentlichen Raum einschließlich des Wanderwegenetzes
- Ausbau des Sportangebotes für alle Personengruppen
- Stärkere Kommunikation von Sport als Standortfaktor



Stadt im Grünen



Radfahren im Landschaftspark Saalebogen

3.7 Grün, Freiräume und Landschaft

Die ausreichende Versorgung mit qualitativ hochwertigen Grün-, Gewässer- und Freiflächen innerhalb des Stadtgebietes sowie die Freiraumvernetzung zum angrenzenden Naturraum stellen wichtige Standortfaktoren dar und tragen erheblich zur Wohn-, Lebens- und Arbeitsqualität bei. Jena ist eine »Stadt im Grünen«. Gleichwohl ist Jena eine wachsende Stadt, in der die Flächenbedarfe und Nutzungsintensitäten zunehmen und unterschiedliche Interessen aufeinandertreffen. Die Tallage der Stadt verschärft die Nutzungskonflikte um die begrenzten Flächenressourcen und beeinflusst zudem das Stadtklima. Dazu zählen u. a. die Überwärmung von Stadträumen, Hitzestress und schlechte Luftqualität. Hieraus erwächst die Herausforderung, ein vorausschauendes Flächenmanagement mit Umsetzung von wirksamen Ausgleichsmaßnahmen und Schaffung qualitativ hochwertiger Grün- und Freiräume im Stadtinnern zu entwickeln.

3.7.1 Grundlagen, Konzepte und Planungen

Die folgende Liste umfasst eine Auswahl der vorliegenden kommunalen Konzepte und Planungen aus den Bereichen Grün, Freiräume und Landschaft.

- > Landschaftsplan der Stadt Jena (2016)
- > Entwicklungskonzeption »Kulturlandschaft mittleres Saaletal – eine bedeutende Kulturlandschaft in Europa« (2008)
- > Gartenentwicklungskonzept Stadt Jena (2013)
- > Jena und sein Fluss, Rahmenplan Saale (2009)
- > Stadt- und Straßenbäume im Klimawandel, Stadtbaumkonzept (2016)
- > JenKAS – Jenaer Klimaanpassungsstrategie (2013) und Verfestigungsprozess (fortlaufend)
- > Luftreinhalteplan (2008/2012)
- > Lärmaktionsplanung (1. Stufe 2007/ 2. Stufe 2014)

Ein Großteil der naturräumlichen Gegebenheiten wurde bereits durch Siedlungsbebauung und Grünflächennutzung überformt. Dennoch ist insgesamt weniger als ein Viertel der kommunalen Katasterfläche durch Gebäude oder Verkehrsanlagen bebaut bzw. versiegelt. Fast ein Drittel des Stadtgebiets ist als Waldfläche und weitaus mehr als ein Drittel als Landwirtschaftsfläche ausgewiesen. Insgesamt verfügt Jena über mehr als 300 ha an Erholungsflächen wie Parkanlagen, Grünflächen mit vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten und Spielplätzen. Die Innenstadt ist durchgrünt, wobei sich die Bedingungen für neue Baumpflanzungen aufgrund der baulichen Verdichtung und des Klimawandels zunehmend verändern.

3.7.2 Landschafts- und Naturraum

Die Stadt liegt im Tal der Mittleren Saale, eingebettet zwischen steilen Hanglagen mit Wäldern, Wiesen und Felsen. Der Cospoth und die Wöllmisse sind mit fast 400 m ü. N.N. die höchsten Erhebungen. Die Hanglagen verfügen über bedeutsame Naturschutzräume mit einer wertvollen Flora und Fauna. Artenreiche Kalk-Buchenwälder und Eichen-Hainbuchenwälder gehören zur natürlichen Vegetation. Die Saale mitsamt ihrer Zuflussgewässer und Auenlandschaft dient dem Arten- und Biotopschutz und trägt zur Verbesserung des Mikroklimas bei. Diese Naturräume übernehmen damit u. a. als Lebensraum für Flora und Fauna und als Kaltluftschneisen einen wichtigen Part zur Regulierung des Stadtklimas.

Diese landschaftlichen Besonderheiten und bedeutenden Artenvorkommen z. B. an Frühblühern und Orchideen ziehen Bewohner und Besucher der Stadt in die Natur und tragen zur Lebensqualität und Gesundheit bei. Jena hat im Jahr 2007 das Prädikat »Naturschutzkommune« errungen und zählt zu den Unterzeichnern der Deklaration »Biologische Vielfalt in Kommunen«. Eine große Herausforderung für die Zukunft ist die Umsetzung der Konzepte zum Biotopverbund zur dauerhaften Sicherung der Populationen wild lebender Tiere und Pflanzen einschließlich ihrer Lebensstätten, Biotope und Lebensge-



Gartenanlagen prägen die Landschaft

meinschaften. Dies umfasst die Bewahrung, Wiederherstellung und Entwicklung funktionsfähiger ökologischer Naturräume, die lokal ebenso wie regional und überregional zu betrachten sind. In diesem Kontext wirken auch die Ziele des Regionalplanes zur Freiraumsicherung auf die Entwicklung der Stadt und ihrer Naturräume.

Jena ist nahezu umschlossen von geschützten Landschaftsarealen. Hierzu gehören mehrere Flora-Fauna-Habitat-Gebiete (FFH-Gebiete), besondere Schutzgebiete gemäß EG-Vogelschutzrichtlinie (SPA-Gebiete), Landschaftsschutzgebiete (LSG), Naturschutzgebiete (NSG), Flächennaturdenkmale (FND), geschützte Landschaftsbestandteile (GLB), Naturdenkmale (ND) und geschützte Biotope.

3.7.3 Innerstädtische Grün- und Freiräume

Saale und Saaleaue

Wie ein Band schlängelt sich die Saale auf einer Strecke von ca. 14 km durch Jena. Entlang des Flusses befinden sich die ebenen Auenflächen der Saaleaue. Als großer innenstadtnaher Landschaftsraum übernimmt sie wichtige Erholungs-, Sport- und Freizeitfunktionen für Bewohner und Gäste. Jedoch weisen die Freiraumbereiche durch die Bahntrasse eine unzureichende Verknüpfung mit der Innenstadt sowie lückenhafte Wegeverbindungen auf.

Für das gesamte Flussareal innerhalb des Stadtgebietes wurden ein Rahmenplan sowie für einige Teilräume konkrete Entwicklungspläne aufgestellt. Besondere Berücksichtigung finden hierbei die Erhaltung von Naturräumen und der Kulturlandschaft, der Ausbau von Rad- und Wanderwegen und die Schaffung von Erholungsräumen. Seit dem Konzeptbeschluss des Rahmenplans Saale 2009 wurden bereits mehrere Projekte (u. a. Bau von Wegen und Brücken, Anlegung eines Landschaftsparks, Schaffung eines Retentionsraumes in Löbstedt, Ausbau der touristischen und Freizeitinfrastruktur) umgesetzt. Durch den Ausbau der wassertouristischen Infrastruktur (Anlegestellen, Umtragungen und Rastplätze) ist die Saale heute



Herbstlicher Lommerweg

durchgängig für Wasserwanderer nutzbar. Auch vor dem Hintergrund der Anforderungen an Integration und Inklusion gilt es, die weitere Revitalisierung und Erlebarmachung der Saaleaue barrierefrei, zugänglich für alle Zielgruppen und zeitgemäß zu gestalten sowie deren Vernetzung und Verknüpfung mit dem weiteren Stadtgebiet auszubauen.

Volkspark Oberaue

Der im zentralen Bereich gelegene Volkspark Oberaue steht seit 2002 als Kulturdenkmal unter Schutz. Er umfasst u. a. die Areale Rasenmühleninsel und Paradies und übernimmt wichtige Erholungsfunktionen. Angesichts unterschiedlicher Nutzungsansprüche ist der Volkspark Oberaue durch Konflikte und Übernutzung geprägt. Für den Bereich liegt ein Rahmenplan »Denkmalgeschützter Volkspark Oberaue« vor.

Freizeit- und Sportkomplex Oberaue

Die weiter südlich gelegene Oberaue umfasst den künstlich angelegten Schleichersee sowie den Sportkomplex Oberaue. Der hierzu erstellte Rahmenplan für Sport und Freizeit an der Saale beinhaltet die Entwicklung zu einem Sport- und Freizeitareal unter Beachtung der Naturschutzbelange. Ziel ist es, Flächen für die individuell und auch professionell organisierte Ausübung von Sport bereitzustellen und den öffentlichen Raum als Erlebnisareal für alle zu öffnen.

Hohen Erholungs- und Erlebniswert haben die Landschafts- und Architekturgärten in Jena aus dem 18. und 19. Jahrhundert. Dazu gehören der Griesbachsche Garten als ältester Landschaftsgarten Jenas, zwischen Philosophenweg und der Straße Am Planetarium gelegen, der Garten am Frommannschen Haus, der Garten am Schillerhaus, der 1586 gegründete Botanische Garten und der Drackendorfer Park mit historischem Baumbestand. Sie sind zu erhalten und als stadtweit bedeutsame Kultur- und Tourismusstandorte nachhaltig zu sichern.



Historischer Landschaftsgarten Drackendorfer Park



Wiedererrichtete Steinbogenbrücke Jena-Burgau

Grünnetzungen

Als Verbindungen in die Landschaft dienen ausgehend von der Saale mehrere Querverbindungen in die Seitentäler, die als wichtige Luftleitbahnen das Mikroklima regulieren. Entlang von Bachläufen bestehen stadtweit naturräumliche Vernetzungen wie z. B. der Lommerweg entlang der Leutra, die Verbindung Gembdental entlang des gleichnamigen Baches oder auch entlang des Steinbachs, des Ammerbachs und des Bachs im Ziegenhainer Tal. Diese naturräumlichen Gegebenheiten sind zukünftig verstärkt in die stadträumliche Gestaltung einzubeziehen. Der Grünzug entlang der Leutra stellt beispielsweise ein wichtiges innerstädtisches Element als Naherholungsraum, als attraktive Wegeverbindung und als klimatischer Ausgleich zum urbanen Stadtraum dar. Im Rahmen des vom Bundesministerium (BMUB) geförderten Projektes »Green Urban Labs« werden in den kommenden drei Jahren vielfältig nutzbare Grünräume ermittelt, hinsichtlich ihres Wertes für Klimaschutz und -anpassung eingeschätzt und zumindest teilweise ausgebaut.

Klein- und Erholungsgärten

Jena ist laut Gartenentwicklungskonzept (2013) aus gesamtstädtischer Perspektive mit ca. 7.500 Gärten und einer Gesamtfläche von 563 ha sehr gut mit Gärten versorgt. Einige Gärten befinden sich im Überschwemmungsgebiet der Saale und sind langfristig zugunsten einer Renaturierung zurückzubauen. Für die Zukunft wird von einem Nachfragerückgang bei Gärten ausgegangen. Dadurch entstehen neue Flächenpotenziale, die es im Sinne einer nachhaltigen, flächensparenden Stadtentwicklung nachzunutzen gilt. Dies betrifft insbesondere die innenstadtnahen Gartenanlagen.

Weniger starre Regeln und Mitgliederbegrenzungen, Multinutzungen, Integration von Gärten bzw. Obst- und Gemüseanbau im öffentlichen Raum und Verbindungen zu gesellschaftsrelevanten Themen sind Trends und Wünsche der jüngeren Bevölkerung wie z. B. die Aktion Essbare Stadt Jena. Die wohnraumnahe Versorgung mit Flächen für Erholung soll deswegen vorrangig durch Gärten und qualitätsvolle

öffentliche Grünflächen gewährleistet werden. Der 2011 gegründete Stadtteilgarten Jena Winzerla und der 2012 initiierte Volksgarten Jena in unmittelbarer Nähe zu Lobeda greifen diese Trends auf und dienen sowohl zum Obst- und Gemüseanbau als auch als sozialer Treffpunkt.

Spielplätze

Jena verfügt über 62 kommunale Spielplätze mit einer Gesamtspielfläche von fast 107.000 m² und weitere 90 Flächen privater Wohnungsanbieter. Insbesondere in Lobeda und Winzerla konzentrieren sich eine Vielzahl an Spiel- und Ballsportanlagen. Vergleichsweise wenige Spielanlagen sind im nördlichen Bereich des Planungsraumes West/Zentrum sowie in Ost vorhanden. In den Ortschaften sind mit Ausnahme von Laasan, Remderoda und Wöllnitz die Siedlungskerne mit je mindestens einem Spielplatz bestückt.

3.7.4 Wege und Landmarken

Der Landschafts- und Naturraum in und um Jena ist durch zahlreiche Rad- und Wanderwege und Landmarken erschlossen. Diese sind als touristische Routen regional verankert und werden überregional vermarktet (vgl. Kapitel 3.6.3. Tourismus). Zudem werden diese Wegeverbindungen als Naherholungsräume durch die Bewohner Jenas gerne genutzt. Eine Besonderheit in Jena ist die unmittelbare Nähe zu Natur und Landschaft, die sich direkt an den Siedlungskörper anschließt.

Zudem ist Jena umgeben von Burgruinen, Türmen und weiteren Aussichtspunkten, die als Landmarken das Landschaftsbild prägen sowie Ausflugsziele für Bewohner und Gäste darstellen.

3.7.5 Luft und Lärm

Durch die Tallage bildet sich in Jena ein eigenes Lokalklima, das sich durch relativ geringe mittlere Windstärken auszeichnet, was wiederum eine zeitweise schlechte Durchlüftung der Stadt zur Folge hat. Die dadurch besonders in den Wintermonaten verzeichneten Inversionswetterlagen tragen zu negativen lufthygienischen Bedingungen bei, die Luftschadstoffkonzentration steigt.

In Jena erfolgt eine kontinuierliche Beobachtung der Luftqualität an der Messstation Dammstraße sowie durch Passivsammler an verkehrsbedingten Belastungsstandorten. Gemessen werden die Belastungen durch Ozon O₃ (seit 1994), Stickstoffdioxid NO₂ (seit 1997) und Staub/Feinstaub PM₁₀ (seit 2000). Hauptverursacher dieser Luftbelastungen sind der Verkehr sowie Verbrennungsprozesse in Industrie, Gewerbe und Haushalten. Infolge der Überschreitung der zulässigen Grenzwerte im Jahr 2010 an der Westbahnhofstraße wurde ein Luftreinhalteplan erarbeitet, der im Wesentlichen Maßnahmen zugunsten eines besseren Verkehrsflusses umfasste. Im Ergebnis der jahrelangen Messungen der Immissionswerte ist zu konstatieren, dass die jeweiligen Grenzwerte entsprechend den gesetzlichen Regelungen eingehalten bzw. die Anzahl der Tage, in denen eine Überschreitung zulässig ist, nicht überschritten wurden.⁴⁴

Lärm wirkt sich negativ auf das Wohlbefinden, die Gesundheit und die Lebensqualität aus. Zu den Hauptlärmquellen zählen der Verkehr, Industrie, Gewerbe und auch freizeitbedingte Geräuschquellen wie Open-Air-Events, Sportveranstaltungen und Biergärten. In Jena wurden Lärmkartierungen durch die Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie durchgeführt, die Lärmkarten für die Hauptverkehrstrassen umfassen. Darauf aufbauend wurden Lärmaktionsplanungen durch die Stadt Jena vorgenommen. Im Ergebnis liegt ein Lärmaktionsplan – Stufe 1 aus dem Jahr 2008 und ein Lärmaktionsplan – Stufe 2 aus dem Jahr 2014 vor. Gegenwärtig wurde mit der Aktua-



Kleingärten als Orte der gärtnerischen Betätigung

lisierung begonnen, so dass 2018 und danach alle fünf Jahre ein aktualisierter und überarbeiteter Lärmaktionsplan vorliegen wird. Entlang der Bundesstraßen sowie an Hauptverkehrsstraßen ist in Jena eine Verlärmung tagsüber mit bis zu 75 db(A) angegeben, an der Autobahn sogar bis zu 85 db(A). Die Werte für den nächtlichen Straßenverkehrslärm liegen im gesamten Stadtgebiet darunter, erreichen aber dennoch an den Hauptstraßen bis zu 70 db(A).⁴⁵ Aber auch der Schienenverkehr und hier insbesondere der Güterverkehr verursacht Lärmbelastungen. Die Lärmaktionsplanung hat ergeben, dass über 5.700 Bewohner in Jena entlang der betrachteten Straßenabschnitte ganztätig einem Lärmpegel von über 65 dB(A) ausgesetzt sind. Ab einem Schallpegel von über 65 dB(A) tagsüber steigt das Risiko für Herz-Kreislauf-Erkrankungen signifikant an. Die Überschreitung des nächtlichen Grenzwertes von 55 db(A) betrifft an den betrachteten Straßenzügen rd. 6.500 Bewohner. Darüber hinaus sind laut Lärmaktionsplanung (2. Stufe, 2014) rd. 20.000 Menschen tagsüber und etwa 9.000 Personen nachts von Verkehrslärm betroffen, der als belästigend eingestuft wird.

In einer Online-Umfrage der Stadt Jena geben immerhin knapp 40 % der Befragten an, in ihrer Wohnung bzw. Wohnumgebung durch Lärm gestört zu werden. Davon wiederum sehen rd. 20 % den Kfz-Verkehr als belästigende Lärmquelle. Weitere Lärmquellen wie Freizeitlärm (7 %), die Eisenbahn (rd. 6 %), die Straßenbahn (rd. 4 %) oder Gewerbe und Industrie (3 %) werden von deutlich weniger Personen als störend eingestuft.⁴⁶

⁴⁴ Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie (2017)


⁴⁵ Lärmkarten zum Straßenverkehr unter <http://map.jena.de/kartenportal/>

⁴⁶ Statistik-Umfrage »Verkehr in Jena« (2014, nur online, rd. 1.500 Teilnehmer, freie Beteiligung, nicht repräsentativ)



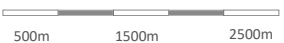
- Landmarken**
1. Landgrafen
 2. Napoleonstein
 3. Heiligenberg
 4. Kunitzburg
 5. Jenzig
 6. Fuchsturm
 7. Hausberg
 8. Kernberge
 9. Lobdeburg
 10. Autobahndeckel
 11. Cospoth
 12. Haeckelstein
 13. Forstturm
 14. Bismarckturm
 15. Friedensberg

Karte 7 Status Quo: Grün, Freiräume und Landschaft

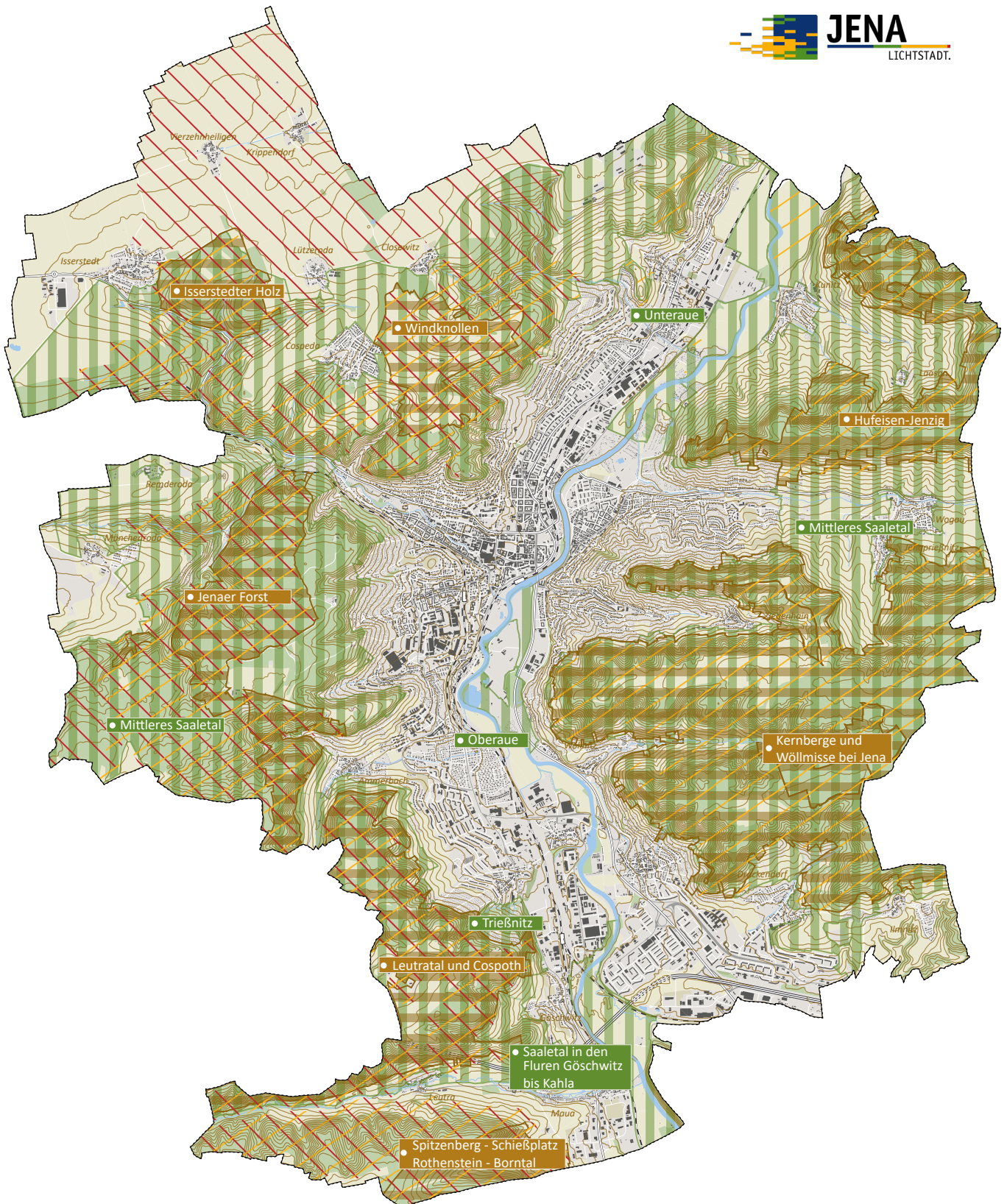
-  Gewässer
-  Parkanlage mit gesamtstädtischer Bedeutung
-  Flussaue
-  Landmarke/Aussichtspunkt
-  Wald
-  Wanderwege
-  Landwirtschaft
-  Touristische Radrouten
-  Überschwemmungsgebiet
-  Grünvernetzung/Bachläufe

Jena.2030+







Stand: Dezember 2017




Bearbeitung: complan Kommunalberatung
 Kartengrundlage: Städtische topographische Karte der Stadt Jena



Karte 8 Status Quo: Grün, Freiräume und Landschaft - Schutzgebiete

-  Landschaftsschutzgebiet (LSG)  mit Bezeichnung
-  Naturschutzgebiet (NSG)  mit Bezeichnung
-  Europäisches Vogelschutzgebiet
-  FFH Gebiet (Flora Fauna Habitat)

Jena.2030+

Stand: Dezember 2017 



Bearbeitung: complan Kommunalberatung
Kartengrundlage: Städtische topographische Karte der Stadt Jena

Quelle: Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie

3.7.6 Bewertung und Handlungsbedarfe im Themenfeld »Grün, Freiräume und Landschaft«

Herausforderungen aus Bürgersicht

Die im Rahmen des Beteiligungsprozesses diskutierten und erörterten Herausforderungen zum Thema Kultur, Tourismus und Sport sind nachfolgend zusammengefasst:

- Pfléglicher Umgang mit Grün und Freiräumen in der Stadt
- Rücksichtnahme auf Flora und Fauna
- Langfristige Sicherung eines ausgewogenen Stadtklimas unter Berücksichtigung der Klimafolgen (u. a. Kalt- und Frischluftschneisen)
- Qualifizierung und Vernetzung von Grünflächen einschließlich der Erlebbarkeit der Saale
- Einbeziehen der Stadtöffentlichkeit

Bestandsbewertung (SWOT-Analyse)

Stärken

- > Stadt im Grünen und Stadt am Fluss
- > Durchgrünte Innenstadtbereiche
- > Attraktives Landschaftsbild
- > Bedeutende Artenvorkommen
- > Große Schutzgebiete in der Stadt und in der Umgebung
- > Innerstädtische Freiräume mit hoher Bedeutung für Erholung, Freizeit, Sport
- > Historische gärtnerische Anlagen mit touristischem Potenzial
- > Gute Versorgung mit Kleingärten, Rad- und Wanderwegen

Chancen

- > Herausstellen und Profilierung der besonderen naturräumlichen Gegebenheiten
- > Stärkung der Identifikation / Bindung durch qualitätsvolle, zeitgemäße und für alle nutzbare öffentliche Räume
- > Sicherung und Entwicklung von Freiräumen als soziale Treffpunkte und für verbrauchernahe Erzeugung von Gemüse und als grüne Klimaoasen
- > Entschärfung der Nutzungskonflikte durch verfügbare Flächen der Kleingartenanlagen

Schwächen

- > Tallage mit besonderen klimatischen Bedingungen (schlechte Durchlüftung, eingeschränkte Frischluftzufuhr, geringe Windgeschwindigkeiten, Überwärmung, Entstehung von Wärmeinseln)
- > Lückenhafte Wegeverbindungen innerhalb der Saaleaue
- > Nicht zugängliche Kleingartenanlagen
- > Unzureichende Freiraumvernetzung und Verknüpfungen zwischen Grünarealen
- > Nutzungsdruck in innerstädtischen Parkanlagen (Paradies, Oberaue)
- > Pflegequalität vorhandener Grün- und Freianlagen

Risiken

- > Übernutzungserscheinungen aufgrund begrenzter Flächenverfügbarkeiten und erhöhten Nutzungsdrucks
- > Zunehmende Interessenskonflikte zwischen Stadt- / Siedlungsentwicklung und Natur- und Artenschutz / Klimaanpassung
- > Verschlechterung der Wohn- und Lebensqualität in der Stadt aufgrund fehlender Grünbereiche / Bepflanzungen
- > Weitere Überformung der Kulturlandschaft



Historisches Rathaus am Marktplatz

Handlungsbedarfe

- Schutz und Erhalt des besonderen Landschafts- und Naturraumes
- Ausbau von Biotopverbundsystemen unter Beachtung von Erfordernissen der Siedlungsentwicklung
- Sicherung der Frisch- / Kaltluftzufuhr des Saaletals und der Seitentäler
- Anpassung an den Klimawandel u. a. durch Schaffung grüner Oasen zur Minderung der Überhitzung und des Wärmeinseleffektes und zum Aufenthalt im Sommer
- Umgang mit Klimarisiken wie Überschwemmungen, Starkniederschlägen, Sturm und Hitze
- Durchgehende Erlebarmachung der Saaleaue als Erholungsgebiet unter Beachtung von Natur-, Landschafts- und Artenschutz
- Qualifizierung des Volksparks Oberaue als innerstädtisches Freizeit- und Erholungsareal
- Multifunktionale Nutzungen für innerstädtische Grünanlagen
- Verbesserung der Pflegequalität der vorhandenen Grün- und Freianlagen
- Erhalt und weiterer Ausbau der (über-)regionalen Wander- und Radrouten
- Schaffung, Erhalt und bedarfsgerechte Pflege von Grünbereichen, Alleen und begrünten Boulevards auch bei Nachverdichtung und unter Berücksichtigung der Klimaanpassung
- Entwicklung eines vorausschauenden Flächenmanagements / Flächenankäufe

3.8 Organisation und Finanzen

3.8.1 Organisationsstrukturen

Die Stadt bedient sich unterschiedlicher Beteiligungen, um kommunale und weitere Aufgaben und Dienstleistungen zu übernehmen. Diese Beteiligungen sind als Eigenbetriebe, Gesellschaften und Zweckverbände organisiert.

Die Beteiligungen übernehmen kommunale Aufgaben u. a. aus den Bereichen:

- > Wohnungsbau, kommunale Bauten und Wirtschaftsförderung (u. a. jenawohnen, Wirtschaftsförderungsgesellschaft Jena mbH, Kommunale Immobilien Jena)
- > Umwelt, Arbeit und Bildung (jenarbeit, Saale Betreuungswerk gGmbH, JenaKultur)
- > Kultur und Freizeit (u. a. JenaKultur, Jenaer Bäder und Freizeit GmbH)
- > Ver- und Entsorgung und Verkehr (u. a. Kommunalservice Jena, Stadtwerke Jena GmbH, Jenaer Nahverkehr GmbH)

In der folgenden Übersicht sind die Unternehmen und Verbände, an denen Jena mit unterschiedlich hohen Anteilen beteiligt ist, dargestellt.

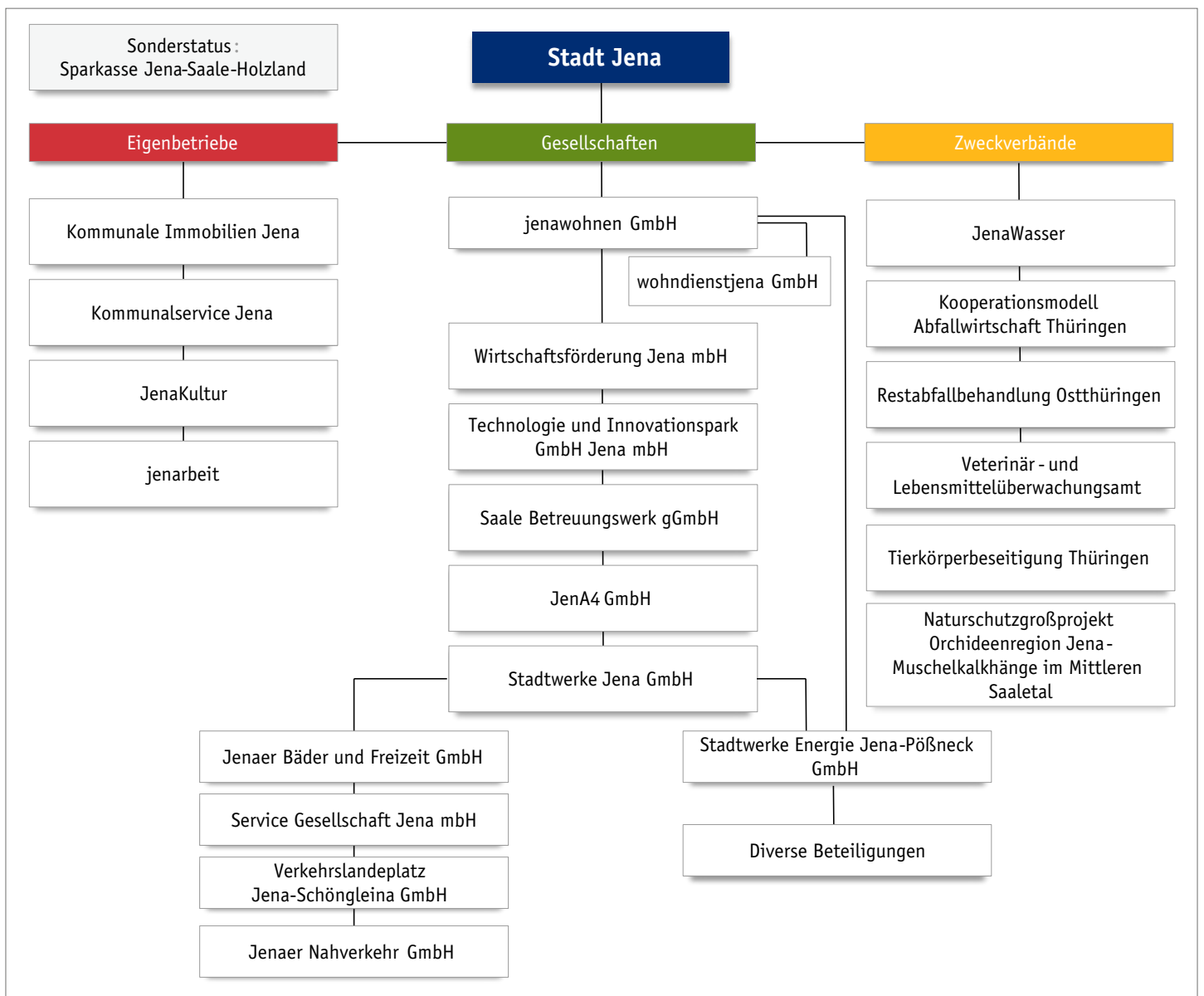


Abbildung 32: Organigramm der Beteiligungen der Stadt Jena

Quelle: complan Kommunalberatung nach: Jena.de (Stand 1. 1. 2016)

3.8.2 Städtischer Haushalt

Infolge des erheblichen Sanierungs- und Modernisierungsbedarfs der kommunalen Infrastruktur nach der Deutschen Einheit wurden seit den 1990er Jahren hohe Investitionen getätigt. Im Ergebnis dieser Investitionen verfügt Jena über zukunftsfähige kommunale Einrichtungen und Verkehrsstrassen, die mit einer Verschuldung der Stadt Jena einhergingen. Die letzte große Kreditaufnahme erfolgte 1998 für den Ausbau der Straßenbahnstrecke nach Lobeda. Der Schuldenstand des städtischen Haushalts erreichte Ende der 1990er Jahre einen Höchststand von 161 Mio. EUR mit einer Zinsbelastung von 9,7 Mio. EUR. In den Folgejahren verringerten sich die Investitionskosten und die städtischen Einnahmen stiegen, ein Prozess der stetigen Schuldentilgung setzte ein. Zwischen 1999 und 2008 standen einer jährlichen Schuldentilgung von 11 Mio. EUR Neuaufnahmen von nur 4,7 Mio. EUR gegenüber. Das größte Einnahmenwachstum verzeichnet seitdem der Bereich Steuern – seit 2005 haben sich die Steuereinnahmen mehr als verdoppelt.

2009 beschloss die Stadt Jena ein Entschuldungskonzept, um sich bis Ende 2024 vollständig zu entschulden. Der Schuldenstand betrug zu diesem Zeitpunkt 87 Mio. EUR, wobei 71 Mio. EUR dem Stadthaushalt und 16 Mio. EUR den kommunalen Eigenbetrieben zugeordnet waren. Das Entschuldungskonzept betrifft jedoch lediglich die Schulden des Stadthaushaltes. Da Jena bislang keine Kassenkredite aufgenommen hat, bezieht sich das Entschuldungskonzept nur auf Investitionskredite. Durch ein Neuverschuldungsverbot wird die Aufnahme neuer Kredite mit wenigen Ausnahmen ausgeschlossen. Grundsatz ist, dass keine Schulden aufgenommen werden dürfen, die aus allgemeinen Steuermitteln zurückgezahlt werden müssen. Innerhalb von sechs Jahren wurde der Schuldenstand der Stadt und ihrer Eigenbetriebe bereits um 41,5 Mio. EUR auf etwa 43,8 Mio. EUR reduziert (Stand: Januar 2017). Dieser Ist-Zustand geht über die Zielsetzung des Entschuldungskonzeptes hinaus, weshalb aktuell von einer vorzeitigen Schuldentilgung bis Ende 2022 ausgegangen wird.



Broschüre zur Befragung zum Bürgerhaushalt

Grund hierfür ist primär die frühzeitige Tilgung des Straßenbahnkredites. Die Stadt Jena zählt zu den wenigen Städten bundesweit, die eine pro-Kopf Verschuldung von unter 1.000 EUR erreicht.

Seit 2007 gibt es das Instrument des Bürgerhaushalts, durch den die Bürger an der Erstellung und Ausrichtung des städtischen Haushaltes teilhaben können. Bis zum Jahr 2017 wurden in der AG Bürgerhaushalt, die durch engagierte Bürger getragen wird, aktuelle Themen des städtischen Haushaltes diskutiert und für die jährliche Bürgerbefragung ausgewählt. So sprach sich beispielsweise im Bürgerhaushalt 2014 die Mehrheit der Bürger für eine Beibehaltung der 2009 beschlossenen Tilgungsstrategie aus. Ab dem Jahr 2018 wird die Arbeit der AG Bürgerhaushalt durch den Beirat für Bürgerbeteiligung weitergeführt und konzeptionell neu gestaltet.

Die gute wirtschaftliche Lage trägt zu steigenden Einnahmen bei und bietet die Chance, den Schuldenstand weiter zu reduzieren. Mit der anvisierten Entschuldung des städtischen Haushaltes verfügt die Stadt zukünftig über zusätzliche finanzielle Handlungsspielräume.

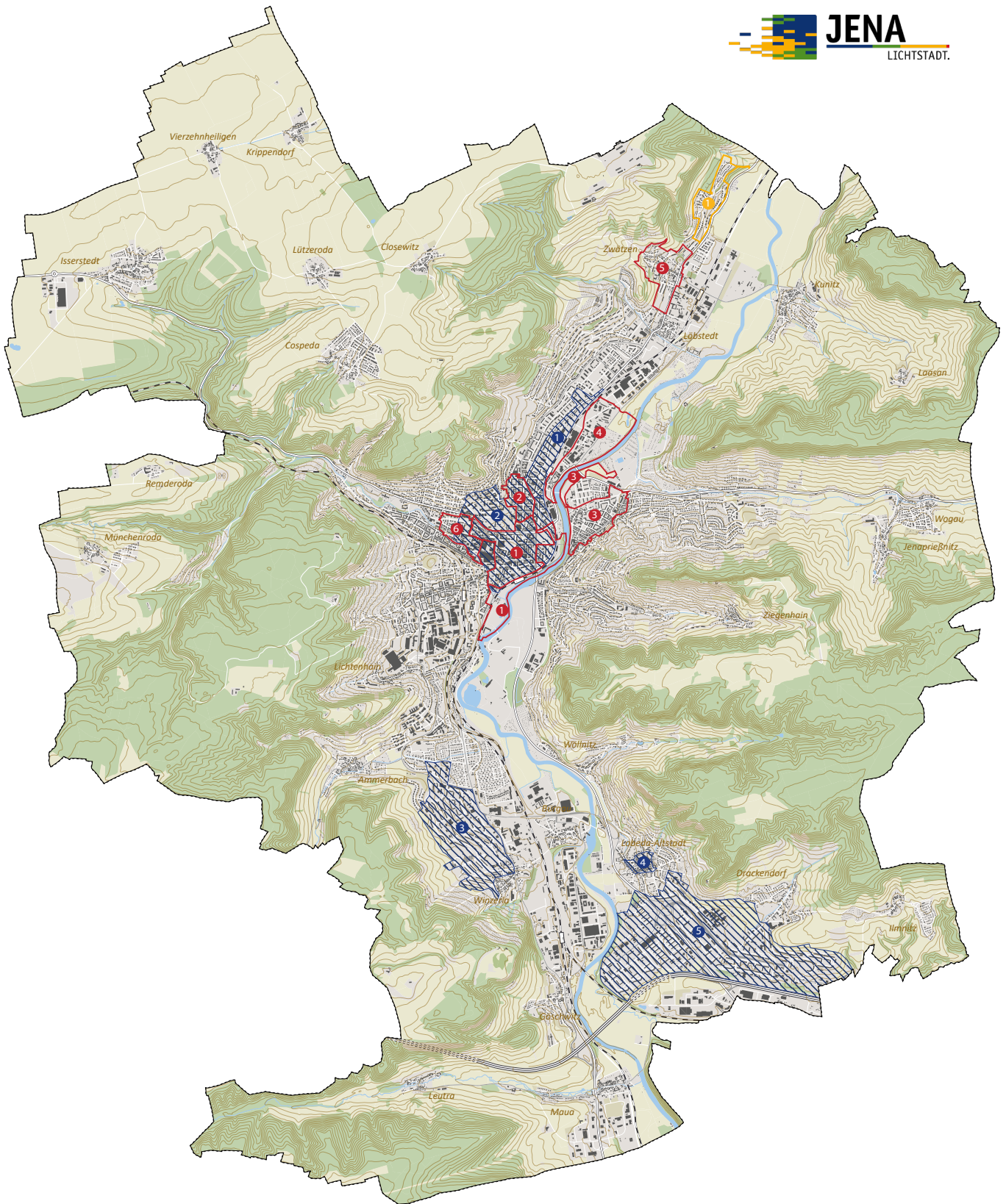
3.8.3 Fördergebiete des Besonderen Städtebaurechts

In Ergänzung zu den städtischen Haushaltsmitteln nutzt Jena verschiedene Fördermöglichkeiten, die durch Programme des Bundes und des Landes angeboten werden. Die Bund-Länder Programme der Städtebauförderung sind ein wichtiges Instrument zur Förderung einer nachhaltigen Stadtentwicklung. Die Stadt beteiligt sich seit dem Jahr 1991 an den Städtebauförderprogrammen, zunächst als Modellvorhaben der Stadterneuerung Jena. Durch die förmliche Ausweisung als Sanierungs- und Stadtumbaugebiete zählen diese Stadträume zu den Handlungsschwerpunkten, in denen Vorhaben und Mittel konzentriert werden.

Sanierungsgebiete	Satzungsbeschluss	Größe rd.
Teilgebiet I »Mittelalterliche Altstadt«	1991	15 ha
Teilgebiet II »Südliche Innenstadt«	1992	13,5 ha
Teilgebiet III «Westliche Innenstadt«	1992	4,3 ha
Teilgebiet IV »Nördliche Innenstadt«	1992	3 ha
Teilgebiet V »Steinweg/Inselplatz«	1998	2,9 ha
Teilgebiet VI »Ergänzungsgebiet Saaleufer«	2009	31,1 ha
Gewerbegebiet Unteraue	1992	54 ha
Karl-Liebknecht-Straße	1991	35,3 ha
Ergänzungsgebiet Gries	2011	7,6 ha
Sophienstraße (Damenviertel)	1991	14,4 ha
Zwätzen	2010	29,45 ha
Westliche Innenstadt	2017	15,7 ha
Stadtumbaugebiete		
Innenstadt und Abrundungsgebiet	2003	113 ha
Jena-Nord	2011	27,3 ha
Fördergebiet Lobeda Altstadt	2002	7,6 ha
Fördergebiet Heimstättensiedlung		
Ziegenhainer Tal	1999 – 2011	12 ha
Soziale Stadt		
Winzerla	2003	120 ha
Lobeda	2003	417 ha
Städtebauliches Entwicklungsgebiet		
Himmelreich	1995	34 ha

Tabelle 9: Kulissen des Besonderen Städtebaurechts in Jena

Quelle: complan Kommunalberatung



Karte 9: Gebiete des Besonderen Städtebaurechts nach Baugesetzbuch

 Sanierungsgebiet

- ① Modellvorhaben der Stadterneuerung und Ergänzungsgebiet Saaleufer
- ② Sophienstraße (Damenviertel)
- ③ Karl-Liebknecht-Straße und Ergänzungsgebiet Gries
- ④ Gewerbegebiet Unteraue
- ⑤ Zwätzen
- ⑥ Westliche Innenstadt


 Stadtumbaugebiet

- ① Nord
- ② Innenstadt und Abrundungsgebiet
- ③ Winzerla
- ④ Lobeda-Altstadt
- ⑤ Lobeda

 Städtebaul. Entwicklungsmaßnahme

- ① Himmelreich

Jena.2030+

Stand: Dezember 2017 

500m 1500m 2500m

Bearbeitung: complan Kommunalberatung
Kartengrundlage: Städtische topographische Karte der Stadt Jena



Als liebevoll gestalteter Hausaufgabenplaner vermittelt das Möhrchenheft Themen der Nachhaltigkeit für Grundschüler

3.9 Querschnittsthemen und Trends

Zusätzlich zu den aufgeführten sektoralen Themenfeldern der Stadtentwicklung gibt es fachübergreifende Herausforderungen, die als Querschnittsthemen wirken. Diese sind Faktoren, die sich quer durch die Themenfelder ziehen und somit in unterschiedlicher Ausprägung in Zielstellungen und Vorhaben zu berücksichtigen sind. Sie dienen als ressortübergreifende inhaltliche Grundlage bei der Formulierung von Zielen und Handlungsschwerpunkten.

Globale Nachhaltigkeit

Die Stadt Jena setzt sich seit Jahren mit dem Thema Nachhaltigkeit intensiv auseinander. Sie hat dieses als Querschnittsthema konzeptionell und personell verankert und kann auf zahlreiche Auszeichnungen verweisen. So ist Jena eine der auserwählten Modellkommunen, die sich im Rahmen eines Modellvorhabens im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung der globalen Nachhaltigkeit widmet. In diesem Kontext wird Jena eine kommunale Nachhaltigkeitsstrategie mit konkretem Handlungsprogramm erarbeiten und die internationalen Auswirkungen des kommunalen Handelns reflektieren. Im Rahmen des Projektes »Global Nachhaltige Kommune Thüringen« kann auf zahlreich vorhandene Netzwerke in Jena zurückgegriffen werden, die hier unterstützend wirken. Darüber hinaus ermöglicht das Projekt einen bundesweiten Erfahrungsaustausch zum Thema globale Nachhaltigkeit.

Klimaschutz und Klimaanpassung

Jena unternimmt seit vielen Jahren große Anstrengungen in den Bereichen Klimaschutz und Klimaanpassung. Klimaschutz-Aktivitäten reichen bis in das Jahr 1992 zurück, als ein erstes Energiekonzept vorgelegt wurde. Später folgten ein Energie- (2007) und ein integriertes Klimaschutzkonzept (2015). Jena war zudem die erste Stadt der neuen Bundesländer, die mit dem European Energy Award in Gold prämiert wurde. Sie zählt heute zu den wenigen Kommunen mit dreimaliger Gold-Auszeichnung.



Aktuelle Informationen auf der Internetseite des Bündnisses für Familie

Der Überzeugung, dass dem Klimawandel nicht allein durch Klimaschutz zu begegnen sei, folgte mit der Jenaer Klimaanpassungsstrategie (JenKAS) – erarbeitet in den Jahren 2010 bis 2012 – eine gesamtstädtische, integrierte Strategie zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels. Aus dieser gingen bereits zahlreiche Folgeprojekte wie das Konzept »Stadt- und Straßenbäume im Klimawandel« hervor, das zu den Gewinnern beim bundesweiten Wettbewerb »Klimaaktive Kommune 2016« gekürt wurde. Aktuell zählt Jena zu den Top 3 des BMUB-Sonderpreises »PartnerStadt – Nachhaltige Infrastrukturen lokal und global« 2016 für die Klimapartnerschaft mit San Marcos in Nicaragua.

Mit der Kampagne »Schritt für Schritt für mehr Nachhaltigkeit« werden die Themen Umwelt, Energie, Mobilität sowie Agenda21/Fairtrade gesetzt und mit einzelnen Projekten, Veranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit kontinuierlich unteretzt. Als Grundlagen werden u. a. das Klimaschutzkonzept, das Energiekonzept, die Jenaer Klimaanpassungsstrategie, Lärmaktions- und Luftreinhaltepläne sowie auch Initiativen, Projekte und Aktivitäten zum fairen Handel verfolgt und regelmäßig fortgeschrieben. Mit dem Leitbild Energie- und Klimaschutz 2014–2020 setzt sich die Stadt Jena zum zweiten Mal konkrete messbare Zielvorgaben.

Soziales, Integration und Beteiligung

Als weiterer zentraler Nachhaltigkeitsbaustein steht die soziale Verantwortung für alle in Jena lebenden Gesellschaftsgruppen. Jena hat im Jahr 2008 ein Leitbild »Jena – familienfreundliche Stadt« formuliert, dessen Umsetzung ebenso vielgestaltig, ressortübergreifend wie kontinuierlich voranschreitet. Die Umsetzung des Leitbildes verfolgen u. a. das Jenaer Bündnis für Familie, in dem seit 10 Jahren Vertreter/innen aus der Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung sowie freie Träger, Elternvertreter und Vereine aktiv in Arbeitsgruppen an zahlreichen Projekten arbeiten.



Kampagne »Schritt für Schritt für mehr Nachhaltigkeit«

Im fortgeschriebenen aktuellen Integrationskonzept der Stadt Jena (2016) sind umsetzungsorientierte Handlungsziele benannt und werden laufend umgesetzt. Dazu haben sich verschiedene Akteure zum Jenaer Integrationsbündnis zusammengeschlossen, die sich für die Verbesserung der Lebenssituation von Menschen mit Migrationshintergrund in Jena einsetzen.

Um die Belange und Bedarfe der Stadtgesellschaft stärker als bisher zu berücksichtigen und eine aktive Mitwirkung zu mobilisieren, werden in Jena seit 2016 neue Wege der Zusammenarbeit zwischen Verwaltung, Politik und Bürgerschaft gegangen. Als Grundlage für zukünftige Beteiligungsprozesse hat die Stadt Jena deshalb Leitlinien zur Bürgerbeteiligung beschlossen. Der »Trialog« soll Bürgern mehr Transparenz sowie neue Beteiligungs- und Mitwirkungsmöglichkeiten eröffnen und zugleich können Politik und Verwaltung von der aktiven Stadtgesellschaft, ihrem Wissen und ihren Erfahrungen profitieren. Die Umsetzung der Leitlinien wird künftig von einem Beirat für Bürgerbeteiligung unterstützt. Der Beirat für Bürgerbeteiligung ist ein beratendes Organ des Stadtrates und der Stadtverwaltung zur Stärkung, konzeptionellen Begleitung und Qualitätssicherung informeller Bürgerbeteiligung. Der Beirat wird insbesondere bei geplanten Beteiligungsvorhaben beratend tätig, indem er Vorschläge zu Konzeption, Themenstellung und Umsetzung der Projekte unterbreitet.

Digitalisierung

Durch die Entwicklung und Durchdringung aller Bereiche mit digitalen Informations- und Kommunikationssystemen werden die unterschiedlichen städtischen Systeme mit neuen Qualitäten miteinander vernetzt. Die Makrotrends berühren alle Themenfelder sowie alle Verwaltungseinheiten wie die verwaltungsinterne und -externe Kommunikation, die Mobilität, Gewerbe, Schulen, Bibliotheken usw. So eröffnen sich viele neue Möglichkeiten einer nachhaltigen, kooperativen Stadtentwicklung, die sowohl zu einer Steigerung der Ressourceneffizienz mit positiven Wirkungen für den Klimaschutz als auch zu einer Steigerung der Lebensqualität in der Stadt, der

Qualität der städtischen Dienstleistungen und der Teilhabe und Kommunikation genutzt werden können. Die Digitalisierung ist in vielen Unternehmen der Wirtschaft und Wissenschaft bereits fest verankert. Potenziale bietet hingegen der umfassende und integrierte Ansatz in Verknüpfung mit den Themen der Stadtentwicklung.

Die Grundzüge zur Weiterentwicklung der Informationstechnologien sind in der IT-Strategie der Stadt Jena skizziert, die seit dem Jahr 2014 vorliegt und schrittweise weiter entwickelt und umgesetzt wird. Mit der Bewerbung beim Bitkom-Wettbewerb im Jahr 2017 zur intelligenten digitalen Stadt der Zukunft ist Jena nicht in die nächste Auswahlrunde vorgerückt. Dennoch haben im Erarbeitungsprozess wichtige Akteure zusammengefunden und Projekte angestoßen, die weiter verfolgt werden.

3.10 Zusammenfassende Bewertung

Die Stadt Jena ist hinsichtlich der Konzepte, Pläne und Akteure umfassend und gut aufgestellt, um die heutigen und zukünftigen Anforderungen lösungsorientiert und innovativ anzugehen und passfähige Lösungsstrategien zu entwickeln. Der wirtschaftliche Erfolg der Stadt basiert auf der engen Verzahnung von Hochschulen, Wissenschaft und Unternehmen sowie den weitreichenden Akteursverflechtungen innerhalb der Stadt. Die einst zu Beginn des 20. Jahrhunderts eingeführten Jenaer Gesprächskreise erlangten überregionale Bedeutung und bestehen heute durch verschiedene Formate des Dialogs und des Austauschs fort. In Jena sind viele Institutionen und Funktionen räumlich im Kernstadtbereich konzentriert, so dass kurze Wege die informelle Begegnung und den Austausch begünstigen. Nahe gelegene Natur- und Landschaftsräume sowie vielfältige Kultur- und Bildungsangebote zählen zu den weiteren Vorzügen, die eine hohe Lebensqualität in Jena sichern. Infolge dieser Qualitäten und Stärken ist in Jena ein stetiges Bevölkerungswachstum zu verzeichnen, das von jungen Menschen und internationalen Fachkräften getragen wird. Eine besondere Bedeutung kommt hier den Hochschulen zu,

durch die alljährlich Studierende in die Stadt ziehen. Dies wiederum ist in Verbindung mit der hohen Akademikerdichte der Nährboden für weitere Innovationen und Erneuerungen, die eine dynamische Stadtentwicklung ausmachen. Als globaler Trend wird zukünftig die Digitalisierung an Bedeutung gewinnen und Stadtentwicklungsprozesse beeinflussen und verändern. Die digitale Stadt als intelligente Vernetzung von lokalen Angeboten und Dienstleistungen wird sich schrittweise auf alle Themenfelder auswirken.

Das weitere Bevölkerungswachstum ist in hohem Maße von zukünftigen Zuzugsraten und damit von den Standortqualitäten von Wissenschaft, Wirtschaft und der Stadt abhängig. Hier ist eine weitere bundesweite bis internationale Profilierung unerlässlich, die durch Stadtmarketing unterstützt und durch eine offene, tolerante und mehrsprachige Bürgerschaft getragen wird.

Unter Berücksichtigung der stadtklimatischen und umweltfachlichen Rahmenbedingungen sind Flächenwachstum und damit auch das Bevölkerungswachstum der Stadt begrenzt. Die anhaltende Wachstumsdynamik führt verbunden mit begrenzten Flächenressourcen zu Konkurrenzen zwischen Nutzungen und Nutzern. Daher zählen die ressourceneffiziente und ausgewogene Entwicklung, Nachnutzung und Mobilisierung vorhandener Flächen und Gebäude zu den Kernaufgaben der Stadt. Zugleich sind im Kontext von Verdichtung und Neubautätigkeiten die stadtklimatischen und naturräumlichen Auswirkungen sowie die Belange des Artenschutzes zu berücksichtigen und durch begleitende und gleichgewichtige Entfaltung und Entwicklung von Grün- und Freiräumen zu kompensieren – im Interesse der städtischen Lebensqualität und der Erhaltung der Einzigartigkeit des mittleren Saaletals. Den Klimaveränderungen als globalem Trend ist auf lokaler Ebene durch Anpassung, Vorsorge und Schutz von Flächen, Flora und Fauna zu begegnen.

Mit dem Eichplatzareal, dem Inselplatz, der Bachstraße und dem Engelplatz verfügt Jena über wichtige zentrale Potenzialflächen im

Kernstadtbereich, die in naher Zukunft bebaut werden und damit das Gesicht der Stadt verändern werden. Zudem verfügt Jena über weitere innerstädtische Lagen, die für eine Revitalisierung und Nachverdichtung mobilisiert werden können, um zukünftige Flächenbedarfe für Wohnen, Gewerbe und Versorgung zu sichern. Neben der Stärkung der Kernstadt ist eine zunehmende Stadtteilorientierung gefragt, die eine stärkere Mischung von Kultur-, Bildungs- und Betreuungs-, Begegnungs- und Versorgungsangeboten auf Quartiersebene und zugleich die hohen Ansprüche an Freiraumqualitäten sichern.

Als zukünftige Aufgabe mit gesamtstädtischer und überregionaler Bedeutung ist zudem die Profilierung im Gesundheitsbereich gesetzt. Jena verfügt mit dem Uniklinikum in Lobeda über einen Gesundheitscampus, an dem sich Fachkompetenz und moderne Medizintechnik bündeln. Ein weiterer thematischer und räumlicher Schwerpunkt liegt im Bereich Sport, der als positiver Imageträger für die Stadt nach außen und nach innen dienen kann. Räumlich sind Sportanlagen, Stadion und Sportgymnasium in Jena in der Saaleaue konzentriert.

Darüber hinaus unterliegt der Verkehrsbereich einem tiefgreifenden Wandel, der Auswirkungen auf die Angebotsformen, Infrastrukturbedarfe und letztlich die Raum- und Lebensqualitäten entfaltet. Die Mobilitätswende bietet Potenziale, um das Gesamtverkehrssystem innerhalb der Stadt und in der Region zu optimieren. Die Handlungsoptionen reichen von der intermodalen Verknüpfung der Verkehrsmittel, der intelligenten Steuerung des fließenden und ruhenden Verkehrs bis hin zur Intensivierung der Nahverkehrsangebote nach Wegfall des Schienenfernverkehrs. Damit einhergehend werden die interkommunale Zusammenarbeit und Kooperationen auf unterschiedlichen räumlichen Ebenen zukünftig noch an Bedeutung gewinnen.

In der folgenden Tabelle sind die wesentlichen Stärken, Schwächen sowie Chancen und Risiken der vorhergehenden Kapitel gebündelt und zusammenfassend aufgeführt.

Zusammenfassende Bewertung in der Übersicht**Stärken**

- > Dynamische, innovative, junge, lebendige Stadt
- > Kooperationen zwischen Hochschulen, Wissenschaft und Wirtschaft
- > Profilierter und weltweit vernetzter Technologiestandort
- > Vernetzte und vielfältige Bildungs- und Betreuungslandschaft
- > Urbane, dichte, nutzungsgemischte Kernstadt mit kurzen Wegen und intensive, lineare Stadtstrukturen
- > (Fast) flächendeckendes Nahverkehrsnetz, passfähig zur Stadtstruktur
- > Vielfalt und Qualität an kulturellen Einrichtungen, Spielstätten und Angeboten
- > Grüne Stadtkanten, Einbettung in Landschaftsraum, Saale, bedeutende Artenvorkommen
- > Bürgerschaftliches und soziales Engagement

Chancen

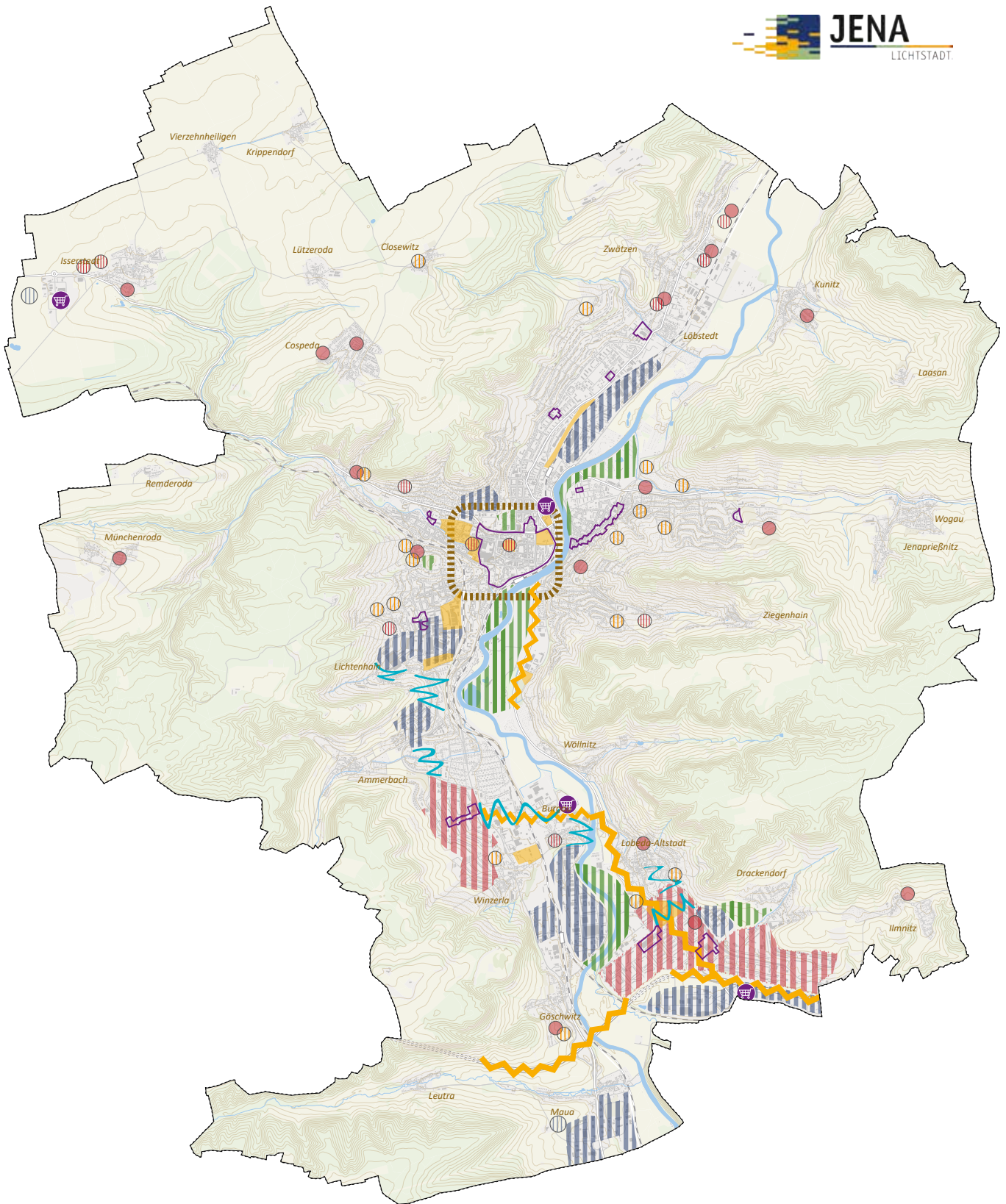
- > Regionale, überregionale und internationale Zusammenarbeit
- > Kultur, Bildung und Sport als Image- und Standortfaktoren sowie als Impulsgeber für Wirtschaft, Wissenschaft und Tourismus
- > Förderung von Mehrsprachigkeit als Basis für Toleranz und Offenheit
- > Nutzungsmöglichkeiten neuer Informationssysteme und -technologien
- > Entwicklung, Nachnutzung und Mobilisierung von ungenutzten und untergenutzten Flächen und Gebäuden, Intensivierung von Nutzung und Mischung
- > Sicherung der Fern- und Naherreichbarkeit und Optimierung der innerstädtischen Verkehrsangebote
- > Sicherung und Entwicklung von Freiräumen als Erholungsräume und soziale Treffpunkte durch qualitätsvolle, zeitgemäße und vielseitig nutzbare öffentliche Räume
- > Erhalt des wertvollen Naturraumes und der Artenvorkommen und zugleich Weiterentwicklung für Erholung und Bildung
- > Neue Nutzungsarten für die Kulturlandschaft führen zu deren Bewahrung und Weiterentwicklung

Schwächen

- > Räumlich begrenzte Ausdehnungsmöglichkeiten
- > Langgestreckter Siedlungsraum in Tallage verbunden mit einer starken Überwärmung, vermindertem Luftaustausch und geringen Windgeschwindigkeiten
- > Wegfall der Fernbahnanbindung
- > Verkehrsachsen mit erheblichem Flächenanteil, Lärm- und Luftbelastung und stadträumlichen Barrierewirkungen
- > Sanierungsbedarfe im Verkehrsnetz
- > Unzureichende Freiraumvernetzung und lückenhafte Wegeverbindungen in der Saaleaue
- > Wenige stadtteilbezogene kulturelle Angebote und wenige mehrsprachige Angebote und Vermarktungsaktivitäten






Risiken

- > Zunehmende Interessenskonflikte zwischen Siedlungs-, Verkehrsentwicklung, Natur- und Artenschutz sowie Klimaanpassung
- > Konkurrenzdruck zwischen Nutzungen und Nutzern um Flächen
- > Rückgang der Studierendenzahlen
- > Führungs- und Fachkräftemangel
- > Zunehmende Verkehrsbelastungen und verkehrsbedingte Flächenverbräuche und entsprechenden Luftschadstoff- und Lärmbelastungen











Karte 10 Räumliche Bestandsbewertung

Schwerpunkträume

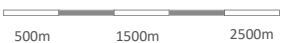
-  Stadtzentrum
-  Wohnen
-  Wirtschaft/Wissenschaft
-  Naherholung/Freizeit/Sport
-  Versorgungsstandorte (Einzelhandel) gem. Zentrenkonzept

Stadträumliche Defizite und Potenziale

-  Brach-, Potenzial- und Revitalisierungsflächen
-  Entwicklungsfläche Wohnen* bis 2022
-  Entwicklungsfläche Wohnen* bis 2030
-  Vorbehalts- und Potenzialfläche Wohnen
-  Vorbehalts- und Potenzialfläche Gewerbe
-  Barrierewirkung, Luft- und Lärmbelastung
-  Nicht-integrierte Einzelhandelsstandorte
-  Stadträumliche Brüche

Jena.2030+

Stand: Dezember 2017



Bearbeitung: complan Kommunalberatung
Kartengrundlage: Städtische topographische Karte der Stadt Jena

*planungsrechtlich gesicherte Standorte

4

Integrierte Entwicklungsstrategie



4.1 Leitziele der Integrierten Stadtentwicklung

Die Stadtverwaltung und die Eigenbetriebe der Stadt Jena haben sich auf ein Leitbild verständigt, das als übergeordneter strategischer Rahmen dient. Dieses Leitbild bildet die Grundlage für die Formulierung von Leitziele der Stadtentwicklung.

»Jena ist 2020 ein international bekanntes **Hochtechnologiezentrum**, geprägt von einer einzigartigen **Symbiose zwischen Wissenschaft und Unternehmertum**.

Als **wachsende und zukunftsfähige Stadt** ist Jena ein attraktiver Ort zum Leben, anerkannt für **Familienfreundlichkeit, Weltoffenheit, eine vielfältige moderne Kultur und außergewöhnliche Naturräume**. Richtungsweisende Entwicklungen in der Bildungslandschaft und der sozialen Integration sichern Chancen für alle.

Die Stadtverwaltung mit ihren Eigenbetrieben und Gesellschaften handelt **gemeinwohlorientiert und bürgerfreundlich, unternehmerisch und nachhaltig**. Sie gilt bundesweit als Vorbild.«

(Zitat Strategisches Leitbild der Stadt Jena, verabschiedet Mai 2014)

Aus diesen Formulierungen sind drei Handlungsfelder der Stadt abgeleitet, die mit strategischen Zielen und weitgehend messbaren Indikatoren untersetzt sind. Die Handlungsfelder betreffen den Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort Jena, die Lebensqualität und Rolle der Stadtverwaltung und städtischer Unternehmen. Während die beiden ersten Handlungsfelder eine gesamtstädtische Wirkung entfalten und gleichermaßen von den Entscheidungen zahlreicher Akteure und Partner abhängen, richtet sich der dritte Punkt an die Stadtverwaltung sowie die städtischen Unternehmen, die wiederum die Handlungsfähigkeit der Stadt sichern.



Abbildung 33: Kernkompetenzen der Stadt Jena

Quelle: complan Kommunalberatung

Jena als zukunftsfähiger Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort

- Bedarfsgerechte Standortentwicklung für Wohnen, Wissenschaft und Gewerbe
- Stetiges, qualitatives Wachstum im Bereich Wirtschaft und Arbeit
- Nachhaltige Entwicklung der Infrastruktur
- Überregionale Einbindung und Standortkooperation

Jena als attraktiver und weltoffener Ort zum Leben mit Chancen für alle

- Bewahrung der natürlichen Lebensgrundlagen
- Jena ist eine weltoffene Stadt
- Jena ist sozial und familienfreundlich
- Hohe Angebotsstandards in den Bereichen Bildung, Kultur und Sport

Städtische Verwaltung und Unternehmen als moderne, bürgerorientierte Dienstleister

- Dauerhafte Sicherung der finanziellen Handlungsfähigkeit der Stadt
- Effiziente und effektive Prozesse entsprechend der Grundsätze des neuen Steuerungsmodells
- Umsetzung einer hohen Dienstleistungsqualität

Mit diesen übergeordneten Zielstellungen ist definiert, was die handelnden Akteure aus Verwaltung und Eigenbetrieben verfolgen. Die jeweiligen Bereiche haben sich darüber hinaus weitere Leitbilder und Zielstellungen u. a. im Rahmen der Fachkonzepte gesetzt, die die oben genannten Ziele konkretisieren und ergänzen.

Das Leitbild sowie die formulierten Zielstellungen der Stadt dienen dem Integrierten Stadtentwicklungskonzept als übergeordnete Zielebene.



Zur Bürgerversammlung stellen Themenpaten ihre Ideen und Ziele vor

4.2 Zukunftsthemen Jena.2030+

Basis für die Formulierung von Zukunftsthemen für die Stadt Jena sind die oben als Zielebene beschriebenen Kernkompetenzen der Stadt. Dazu zählen die Standortqualitäten und die besonderen Chancen in den Bereichen Wirtschaft und Wissenschaft sowie der Lebensqualität in der Stadt. Jena ist ein herausragender Standort der Wissensgesellschaft, der auf enge Partnerschaften und exzellente Leistungen in Unternehmen, Forschungseinrichtungen und Hochschulen gründet. Die Lebensqualität wiederum wird durch hohe Standards, beste Zukunftschancen und gute Umweltbedingungen bestimmt. Auch dieser Bereich setzt auf Kernkompetenzen der Stadt Jena, die auf Anstrengungen und nachhaltige Erfolge in Klimaschutz und -anpassung, in der Integration, in Bildung und Kultur verweisen kann.

In einem umfassenden Beteiligungsprozess (vgl. Kapitel 5.1) wurde intensiv diskutiert, wie diese Kernkompetenzen in der Zukunft fort- und weiterentwickelt werden könnten. Potenziale, Chancen und Risiken wurden erörtert und besprochen. Aufbauend auf den laufenden Aktivitäten und Zielstellungen der Stadt Jena wurden Handlungsbedarfe und zukünftige Aufgaben der Stadtentwicklung formuliert und präzisiert. Die Zukunftsthemen für Jena stellen Schwerpunktaufgaben der Stadtentwicklung dar, um zukünftig im weltweiten Wettbewerb der Städte um Bewohner, Unternehmen und Besucher zu punkten.

In den folgenden Kapiteln werden die Zukunftsthemen vertiefend betrachtet, mit Schlüsselvorhaben und weiteren integrierten gesamtstädtisch wirkenden Vorhaben untersetzt. Die Umsetzung jedes Zukunftsthemas wird durch einen Themenpaten begleitet. Die nachfolgend aufgelisteten Themenpaten unterstützen bei der Vermittlung, Vertiefung und Umsetzung der Themen und Schlüsselvorhaben und setzen im weiteren Prozess fachliche Impulse.

Licht.Stadt.Jena:

Prof. Dr. Eva Schmitt-Rodermund (Friedrich-Schiller-Universität)

Digital.Stadt.Jena:

Conrad Wrobel (TowerByte)

Stadt.Region.Jena:

Frank Heuer (Interessengemeinschaft Süd)

Mobil.Stadt.Jena:

Andreas Möller (Jenaer Nahverkehr)

Effizienz.Flächen.Jena:

Wilfried Röpke (Wirtschaftsförderungsgesellschaft Jena mbH)

Mein.Unser.Jena:

Prof. Dr. Gabriele Beibst (Ernst-Abbe-Hochschule)

Stark.Handeln.Jena:

Martin Berger (Stadt Jena, Fachdienst Finanzen)



Abbildung 34: Die sieben Zukunftsthemen für Jena
Quelle: complan Kommunalberatung



Prof. Dr. Eva Schmitt-Rodermund

Stellvertretende Kanzlerin
der Friedrich-Schiller-Universität Jena

Zur Person:

An der Friedrich-Schiller-Universität ist Eva Schmitt-Rodermund als Dezernentin für akademische und studentische Angelegenheiten und stellvertretende Kanzlerin tätig. Außerdem arbeitet sie als Professorin im Fach Psychologie und in ihren Forschungsprojekten über Unternehmertum und Gründung.

1. Warum haben Sie eine Patenschaft übernommen?

Zur gemeinsamen Arbeit an der Stadtentwicklung bin ich zunächst in Vertretung für meinen Präsidenten Professor Rosenthal gekommen, dem die enge Vernetzung mit der Stadt und die in jeder Hinsicht kurzen Wege bei uns in Jena ebenso wie mir ein Anliegen sind. Das Thema hat mich dann gepackt, vor allem mit Blick auf Überlegungen, wie man Jena noch weltoffener machen kann. Außerdem finde ich, dass ich meiner Stadt durchaus auch etwas zurückgeben sollte.

2. Wie lautet Ihr Thema und was verbirgt sich dahinter?

Ich habe die Patenschaft zum Thema Licht.Stadt.Jena übernommen. Ganz ursprünglich war ja das Motto der »Lichtstadt Jena« eine Überschrift im Stadtmarketing und ist es noch. Obwohl es dazu auch Widerspruch gab, finde ich sie treffend, wenn ich an die Rolle der Optik hier bei uns denke und

4.3 Licht.Stadt.Jena

Internationalisierung und Toleranz fördern sowie Stadtmarketing schärfen

Im Fokus des Zukunftsthemas Licht.Stadt.Jena stehen zwei Eckpfeiler, die eng miteinander verknüpft sind: das Stadtmarketing und die Stadtidentität. Das Stadtmarketing zielt auf das wahrgenommene Außenbild der Stadt ab, während die Stadtidentität die Identifizierung der Bürger mit ihrer Stadt spiegelt. Die Bürger betreiben als entscheidende Akteure und Multiplikatoren ein aktives Stadtmarketing. Eine wichtige Komponente liegt hierbei neben der Identität auf der Mentalität und Offenheit der Bewohner gegenüber neuen Mitbürgern, neuen Lebensmodellen und neuen Angeboten. Mit einer starken Identität und einer Aufgeschlossenheit gegenüber Neuem können die verschiedenen Akteure der Stadt zur Internationalisierung und Toleranz beitragen und ein entsprechend positives Image erzeugen.

Als Themenpate konnte **Prof. Dr. Eva Schmitt-Rodermund** gewonnen werden. Sie sieht für Jena viel Potenzial, sich weiter zu entwickeln. Das Thema Licht.Stadt.Jena umfasst für sie Werbung und Marketing einerseits sowie Toleranz und Weltoffenheit andererseits.

4.3.1 Ausgangslage und Akteure

Die in Jena ansässigen Forschungs- und Wissenschaftseinrichtungen sowie größere Unternehmen kommunizieren weltweit mit Kunden und Partnern und sind in den spezialisierten Branchen der Hochtechnologie global eng vernetzt. Die internationale Ausrichtung von Wirtschaft und Wissenschaft wird durch einen regen Fach- und Erfahrungsaustausch deutlich. Gastaufenthalte von Fachkräften und Studierenden fördern diesen Wissenstransfer. Um die Ankunft in Jena zu erleichtern, gibt es zielgruppenspezifische Angebote von verschiedenen Seiten. Der »Willkommensservice« der Jenaer Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH unterstützt Zuziehende durch Orientierungstouren und

Informationen zu Wohngebieten, Schullandschaft oder Freizeitaktivitäten bis zur mehrsprachigen Betreuung ausländischer Fachkräfte. Darüber hinaus lädt sie neu nach Jena gezogene internationale Fach- und Führungskräfte zu Kommunikations- und Kennenlernforen wie u. a. in den International Club und in den Jenaer Salon ein. Die OptoNet e.V. als Netzwerker zur Unterstützung der optischen Industrie in Thüringen verfolgt aktuell ein Projekt zum Thema Internationalisierungsstrategie. Dabei geht es um Sprache, Einstellungen und Kulturen in den Unternehmen. An der Friedrich-Schiller-Universität werden Studienfächer auf Englisch gelehrt sowie weitreichende internationale Hochschulkooperationen für den Austausch von Studierenden und Wissenschaftlern gepflegt. Das Netzwerk »Stay – Studieren. Arbeiten. Leben in Thüringen« unter der Koordination der Ernst-Abbe-Hochschule Jena setzt sich zudem das Ziel, internationale Hochschulabsolventen am Studienort, zumindest aber in Deutschland zu halten. Zudem hat auch Jena in den letzten Jahren zahlreiche Migranten aufgenommen, die durch verschiedene Initiativen unterstützt werden. Aktuell sind mehr als 9.000 ausländische Personen mit Hauptwohnsitz in Jena gemeldet.

Als weiterer wichtiger Akteur setzt sich das Jenaer Integrationsbündnis für die Verbesserung der Lebenssituation von Menschen mit Migrationshintergrund ein. Mit der Fortschreibung des Integrationskonzeptes liegen konkrete Leitziele und Maßnahmen für unterschiedliche Handlungsfelder vor, die durch die Stadtverwaltung und die Eigenbetriebe umgesetzt werden. Die hier verankerten Vorhaben dienen u. a. der interkulturellen Sensibilisierung und Öffnung der Stadtverwaltung und Eigenbetriebe, verbunden mit dem Anspruch, die Stadtgesellschaft an diesem Öffnungsprozess zu beteiligen. Die Fachstelle Interkulturelle Öffnung ist hierbei zentraler Kooperationspartner.

Die »Kontaktstelle des Runden Tisches für Demokratie« koordiniert u. a. als Anlauf- und Beratungsstelle unterschiedliche Initiativen in Jena gegen Fremdenfeindlichkeit, Rechtsextremismus, Antisemitismus und Intoleranz. Grundlage für die Arbeit ist das Jenaer Stadtprogramm, das im Jahr 2001 von Vertretern aus Politik, Wissenschaft,

auch, jetzt etwas breiter betrachtet, die ganzen technologieorientierten Gründungen im Bereich der Jenaer Unternehmenslandschaft vor mir sehe. Passend ist das Motto vor allem auch mit Blick auf die drei Schwerpunktthemen der Universität Light, Life, Liberty, die sich alle mit dem Thema Licht, Erkenntnis und Aufklärung verbinden lassen. Licht steht aber auch für Weltoffenheit. Offenheit gegenüber Menschen unterschiedlicher Kultur und Herkunft ist die Voraussetzung für funktionierende Netzwerke, Erfindergeist und eine hohe Gründungsrate in einer Region. Technologie und Talent brauchen Toleranz für Wachstum, so zeigt Richard Florida, ein amerikanischer Sozialwissenschaftler, in seiner Forschung. Was für Silicon Valley gilt, greift auch für Jena: Weltoffenheit und Internationalität sind Voraussetzungen für unser Wachstum, sowohl in Forschung und Lehre als auch mit Blick auf die Jenaer Unternehmen.

3. Die Paten begleiten als Mitdenker und Experten den ISEK-Prozess. Was macht Sie zum Experten für Ihr Thema?

Ich freue mich darauf, mit dem Thema Licht.Stadt.Jena weiter an der Stadtentwicklung teilzuhaben. Ich komme zwar nicht von so sehr weit her, bin aber auch vor vielen Jahren »fremd« in Jena angekommen. Durch meine Erfahrungen sowohl als Wissenschaftlerin im internationalen Austausch, meine Forschung mit dem Blick darauf, welche Voraussetzungen erfolgreiche Unternehmensgründungen haben, und vor allem motiviert durch den Wunsch, junge Leute für Jena zu begeistern, um sie als Studierende, Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler oder eben auch als Fachkräfte herzubringen, passt mein Thema ganz gut.

4. Nennen Sie bitte ein Beispiel für ein Schlüsselvorhaben und begründen Sie die Wichtigkeit.

Die Schlüsselvorhaben des Themas Licht.Stadt.Jena lassen sich zwei Bereichen zuordnen. Zum einen

geht es um die Weiterführung eines positiven Stadtmarketings mit der Marke »Lichtstadt«. Klappern gehört zum Handwerk. Wenn wir in Jena weiterhin und zunehmend Anziehungspunkt sein möchten, sollten wir über unsere starken Seiten informieren, die sich gut mit dem Thema Licht verbinden lassen. Zum anderen sollten wir weiter an unserer Weltoffenheit arbeiten. Dazu gehört eine freundliche Willkommenskultur ebenso wie mehrsprachige Angebote, die Erleichterung bürokratischer Hemmnisse oder auch Unterstützung für interkulturelle Aktivitäten.

5. Die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger ist gewünscht: Wie sollte diese konkret aussehen, damit der ISEK-Prozess erfolgreich ist?

Ich würde mir wünschen, dass sich Bürgerinnen und Bürger weiterhin stark machen für ein buntes Jena. Dazu gehört auch, sich bei bestimmten, unerfreulichen Gelegenheiten auf der Straße sehen zu lassen. Außerdem hätte ich nichts dagegen, wenn sie noch stärker als Multiplikatoren auftreten. Wer über ei-

Kirche und Gesellschaft am Runden Tisch für Demokratie verabschiedet wurde. Die Friedrich-Schiller-Universität Jena trat 2010 dem Nationalen Kodex für das Ausländerstudium bei. Der Kodex hat das Ziel, die Qualität der Betreuung ausländischer Studierender zu sichern bzw. weiter zu verbessern. Auch an bundesweiten Aktionen wie »Weltoffene Hochschulen – Gegen Fremdenfeindlichkeit« beteiligen sich die Jenaer Hochschulen.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die Verwaltung und Eigenbetriebe, Hochschulen und Unternehmen, Verbände und Initiativen in Jena den Anspruch haben, eine weltoffene und internationale Stadt zu sein. Dies belegen zahlreiche Aktivitäten und Angebote für unterschiedliche Zielgruppen. Dennoch besteht weiterer Handlungsbedarf, um die Internationalisierung der Stadt weiter voranzutreiben. Dazu zählen neben der interkulturellen Öffnung, Toleranz und Offenheit der Bürger, Beratungs- und Unterstützungsleistungen, die Überwindung bürokratischer Hürden, mehrsprachige Angebote, Informationen und Publikationen im Stadtraum sowie in den Bereichen Bildung, Kultur und Gastronomie. Im globalen Wettbewerb der Städte um Bewohner, Arbeitsplätze und Studierende bedarf es entsprechender internationaler Angebote in allen Lebensbereichen.

Die Qualitäten der Stadt Jena gilt es zudem nach außen zu kommunizieren und zu festigen. Mit dem Slogan »Lichtstadt« liegt ein vielseitig anwendbarer Begriff vor, der zu einer bekannten Stadtmarke verbunden mit aussagekräftigen Bildern entwickelt werden kann. Bisher wird das Lichtstadt-Motto noch zu wenig durch die zahlreichen Akteure u. a. aus den Bereichen Tourismus, Kultur, Wirtschaft und Hochschulen genutzt und vertieft. Darüber hinaus wird das Thema Licht zunehmend von anderen Städten besetzt und zu touristischen Vermarktungszwecken genutzt (u. a. Light Festival Helsinki, Festival of Light in Berlin).

4.3.2 Zielstellungen

Im Wettbewerb der Städte muss sich die Stadt Jena noch gezielter

positionieren und nach außen darstellen. Jena erreicht als exportorientierte Stadt, die auch im Wissenschaftsbereich weltweit vernetzt sowie als Studierendenstadt beliebt ist, in Städterankings gute bis hervorragende Bewertungen. Diese Voraussetzungen sind stärker zu kommunizieren und mit der Marke Lichtstadt zu verbinden. Daher soll mit dem Zukunftsthema Licht.Stadt.Jena das Stadtmotto gesetzt und stärker vertieft werden. Ziel ist es, Jena als weltoffene, internationale und tolerante Stadt weiterzuentwickeln und zugleich mit der Stadtmarke das positive Image der Stadt zu festigen. Damit ergeben sich auf die Stadtgesellschaft gerichtete und im Sinne des Außenmarketings auf die Region, das Land, Europa und weltweit orientierte Zielstellungen.

- > Jena ist eine weltoffene, internationale und tolerante Stadt.
- > Die Hochschulen und ihre Studierenden sind auch zukünftig ein wichtiger Motor und Impulsgeber für die Stadtentwicklung.
- > Das Lichtstadt-Motto dient nach innen und nach außen als vielfältige Stadtmarke.
- > Der Erfolg Jenas basiert auf einem vernetzten und kommunikativen Zusammenwirken von Wissenschaft, Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft.
- > Jena profiliert sich im Tagungs- und Kongresstourismus und als national und international attraktives Städte- und Kurzreiseziel.

4.3.3 Schlüsselvorhaben

Das Bevölkerungswachstum in Jena basiert neben Geburtenüberschüssen auf einem positiven Wanderungssaldo, das wiederum wesentlich von der Anziehungskraft der Hochschulen, den Arbeitgebern in der Stadt sowie einem positiven Image und hohen Bekanntheitsgrad abhängt. Als Aufgaben ergeben sich daraus die Vermittlung positiver Bilder der Stadt über ein gezieltes und dauerhaftes Stadtmarketing sowie eine entsprechende Willkommenskultur in Behörden, Unternehmen, in den Hochschulen und in der Gesellschaft insgesamt. Daraus leiten sich zwei Schlüsselvorhaben ab, die nachfolgend skizziert und mit Akteuren und Multiplikatoren weiter zu entwickeln sind.

gene gute Erfahrungen berichtet, macht Stadtmarketing. Das spüren wir auch bei unseren Studieninteressenten: Zunehmend kommen junge Leute her, weil sie Gutes über Jena gehört haben. Eigenlob ist dem bescheidenen Zeissianer zwar fremd und in Jena nicht so weit verbreitet, aber da muss man sich mal einen Ruck geben. Spaß beiseite: Es wäre toll, wenn sich Bürgerinnen und Bürger aktiv in die Außenwirkung unserer Stadt und ihre Willkommenskultur einbringen.

6. Wie wird Jena im Jahr 2030 aussehen?

Das wird sehr davon abhängen, wie sich die Jenaer Hochschulen entwickeln. Wenn es uns allen gelingt, eine ordentliche Hochschulfinanzierung vorausgesetzt, Jena als Ort der Weltoffenheit zu gestalten, werden die beiden Hochschulen weiterhin so viele Studierende haben wie heute, was zu einer guten Wirtschaftskraft der Stadt beiträgt. Die Hochschulen werden ihrerseits mit guter internationaler Vernetzung und zündenden Ideen in Forschung und

Lehre ganz vorn mitspielen. Absolventen genauso wie Flüchtlingen und Zuwanderern wird es leicht gemacht, in Jena zu bleiben: Alle Neujenaer finden 2030 unterstützende Strukturen vor, die ihnen beim Einleben helfen und Zugang zum Arbeitsmarkt schaffen. Deshalb ist in 13 Jahren auch die Jenaer Unternehmenslandschaft von einheimischen wie internationalen Fachkräften geprägt und erfolgreich am Markt unterwegs.

Schlüsselvorhaben 1

Netzwerk Willkommenskultur

Handlungsansatz

Die vielfältigen Angebote und Aktivitäten unterschiedlicher Akteure aus Wirtschaft, Wissenschaft, Sozialpartnern und Stadtverwaltung in Jena gilt es, weiterzuentwickeln und zu vernetzen, um gemeinsame Synergieeffekte zu nutzen und voneinander zu lernen. Als wesentliche Vorreiter agieren in diesem Themenfeld die Friedrich-Schiller-Universität, die Ernst-Abbe-Hochschule sowie die Wirtschaftsförderungsgesellschaft Jena mbH.

Um die Willkommenskultur weiter auszubauen, sind die verschiedenen Zielgruppen und die jeweiligen Bedarfe separat zu analysieren und darauf aufbauend mit den Akteuren Umsetzungsschritte einzuleiten. Für die Zielgruppe der Fach- und Führungskräfte sowie auch Studierende gibt es bereits passfähige Angebote, die unter Beteiligung von Bürgerservice und Ausländerbehörde aufeinander abgestimmt werden sollen. Die vorhandenen Strukturen und Angebote aus Wirtschaft und Wissenschaft sowie die zahlreichen Willkommensinitiativen für Geflüchtete sind zu nutzen, um weitere Projekte zur Willkommenskultur aufzubauen.

Im Rahmen der Umsetzung sind aufbauend auf vorhandenen Strukturen und Partnerschaften zielgruppengenaue Angebote zu entwickeln. Dazu zählen:

- > Für alle internationalen Ankommenden sind mehrsprachige Angebote u. a. in den Bereichen Bildung, Kultur und Gastronomie wie auch informelle und organisierte Begegnungsplattformen wie der Jenaer Salon und der International Club Jena hilfreich und gewinnbringend.
- > Bei den Fach- und Führungskräften geht es vornehmlich darum, vorhandene bürokratische Hürden zu vereinfachen und mehr-

sprachige Ansprechpartner im Bürgerservice bereitzuhalten.

- > Die durch Flucht in Jena eingetroffenen Mitbürger sind gezielt zu beraten und zu informieren, welche Möglichkeiten auf dem Bildungs- und Arbeitsmarkt bestehen. In diesem Kontext sind die engen Netzwerke mit Partnern aus Hochschulen, Wissenschaft und Wirtschaft zu nutzen, um weitere Angebote zu schaffen sowie Gründungen zu unterstützen.
- > Studierende können im Rahmen eines jährlich stattfindenden Willkommenstages auf die Angebote u. a. des Wohnungsmarktes, der lokalen Versorgungsunternehmen (Stadtwerke) und wiederkehrende kulturelle Highlights aufmerksam gemacht werden.
- > Internationale Touristen, Geschäftspartner und Kongressteilnehmer sind weitere Zielgruppen, die vor allem mehrsprachige Angebote und Publikationen u. a. im Stadtraum, bei den Verkehrsbetrieben, in Museen und in der Gastronomie schätzen.

Projektträger und Partner

Ansprechpartner

Bereich Oberbürgermeister,
Wirtschaftsförderungsgesellschaft Jena mbH

Mögliche Partner

Team Kommunikation
Bürgerservice und Ausländerbehörde
JenaKultur
Integrationsbündnis
Hochschulen
Unternehmen

Ziele und Umsetzung

Ziele

Interkulturelle Offenheit und Toleranz fördern
Positives Wanderungssaldo generieren

Zeitraum

ab 2017/18



Abbildung 35:
Licht.Stadt.Jena

Quelle: complan Kommunalberatung

Schlüsselvorbaben 2

Marke »Lichtstadt«

Handlungsansatz

Die Marke »Lichtstadt Jena« ist im Rahmen der städtischen Kommunikation strategisch zu platzieren. Die Marke impliziert Attribute grundsätzlicher Natur: Innovation, Urbanität, Forschung, Energie, Aufgeschlossenheit. Im Wesentlichen wird die Markenidentität von drei Traditionslinien abgeleitet: Licht und Optik/Zeiss etc., Licht als Synonym für den Geist/Schiller, Hegel etc. sowie Licht als Synonym für den Spirit einer aufgeklärten, weltoffenen Bürger- und Universitätsstadt. Attribute und Geschichten, die den Charakter der Stadt auch heute noch prägen und auch in ihrer zukünftigen Entwicklung prägen werden. Attribute, die den Charakter der Stadt und die wesentlichen Merkmale der Stadt aufgreifen. Die Marke muss nach innen – identitätsstiftend – und nach außen – imagebildend – stärker präsent werden. Im Tourismuskonzept für die Lichtstadt Jena wird darauf hingewiesen, das Thema Lichtstadt sowohl in der Bevölkerung sowie bei den wesentlichen Akteuren der Stadtgesellschaft stärker zu verankern als auch die Gäste der Stadt als Botschafter der Lichtstadt zu gewinnen.

Erfolgreiches Stadtmarketing basiert weniger auf umfänglichen Maßnahmen, als vielmehr auf der Stadtgesellschaft, dem Leumund der Bürger. Zufriedene Bürger und deren Gäste sprechen positiv über die Stadt und prägen damit deren Image. Ziel muss es deshalb sein, die Markenwerte Jenas konsistent zu vermitteln und vor allem vor Ort erfahrbar zu machen.

Kampagnen können mit diesem Ansatz vielfältig ausgestaltet werden: Bürger, Studierende, Unternehmer, Wissenschaftler werben mit ihrem Gesicht, mit ihrem Jena-Highlight für die Stadt. Unternehmer nutzen die Marke, um die weichen Standortfaktoren der Stadt zu

unterstreichen und damit die Anziehungskraft der Lebensqualitäten in Jena zu vermitteln. Vor diesem Hintergrund wird erfolgreiches Stadtmarketing immer mehr zur Grundlage eines erfolgreichen Personalmarketings.

Aktuell entwickelt die Stadt unter Federführung des Teams Kommunikation beim Oberbürgermeister und im Zusammenwirken mit Jena-Kultur, der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Jena mbH klare Regeln und eine verbindliche Kommunikationsstrategie, um den Markenkern Lichtstadt weiter zu untersetzen und das Stadtmarketing weiter zu professionalisieren. Langfristig zu empfehlen ist ein stringent partnerschaftlicher Stadtmarketing-Ansatz.

Die folgenden Bausteine und Schritte werden empfohlen:

Um »Lichtstadt Jena« zu einer starken Marke wachsen zu lassen, ist auch eine hohe Akzeptanz der Marke bei den Bürgern der Stadt notwendig. Jeder Bürger Jenas soll als Botschafter der Marke »Lichtstadt« gewonnen werden. Um dieses Ziel zu erreichen, muss zunächst eine klare Markenidentität herausgearbeitet und die daraus resultierenden Geschichten und Bilder stärker und emotionaler als im bisherigen Maß vermittelt werden. Den Jenaer Bürgern müssen Möglichkeiten zur freiwilligen Identifizierung mit der »Lichtstadt Jena« geboten werden. Weg vom abstrakten, frei interpretierbaren Begriff, hin zum starken Bestandteil der Jenaer Seele.

Die Lichtstadt muss für alle Anspruchsgruppen erlebbar werden. **Veranstaltungsformate** wie die Lange Nacht der Wissenschaft oder ein Festival of Lights wie z. B. erfolgreich in Amsterdam oder Helsinki setzen nicht nur die Qualitäten der Stadt in Szene, sondern machen den Geist der Lichtstadt lebendig. In diesem Sinne sind besondere und herausragende touristische Angebote zum Thema Licht wie z. B. das ZEISS-Planetarium und das Deutsche Optische Museum zu entwickeln und zu vermarkten.

Die Markennutzung »Lichtstadt Jena« sollte für viele Akteure geöffnet werden. Ziel muss es sein, die Marke in möglichst vielen Kommunikationskanälen und Medien zu platzieren. Strategischer Grundsatz der langfristigen Ausrichtung des Stadtmarketings der Stadt Jena sollte es sein, institutionelle Kräfte zu bündeln, Stärken zu fokussieren und dabei vor allem gemeinsam zu kommunizieren. Es gilt also strategische Partner zu finden, die die Marke »Lichtstadt« im Rahmen der eigenen Kommunikation nutzen. Diese Partner sollten in einem leistungsfähigen und für alle gewinnbringenden **Unterstützernetzwerk** zusammengeführt werden.

Dem Thema Licht kommt als **Thema der Stadtgestaltung** eine besondere Rolle zu. Diese Bedeutung von Licht im Stadtraum ist stärker in den Fokus zu rücken und herauszustellen.

Die vorgesehene Entwicklung des Optischen Museums in Jena zu einem bundesweit einmaligen **Deutschen Optischen Museum** ist als zentrales Projekt zu verfolgen. Mit einem herausragenden Ansatz kann sich Jena in der Museumslandschaft positionieren und ein positives Image für die gesamte Stadt generieren.

Projektträger und Partner

Ansprechpartner

Bereich des Oberbürgermeisters

JenaKultur

Wirtschaftsförderungsgesellschaft Jena mbH

Mögliche Partner

Dezernat 3 Stadtentwicklung und Umwelt

Bürgerservice und Ausländerbehörde

Hochschulen

Unternehmen

Ziele und Umsetzung

Ziele

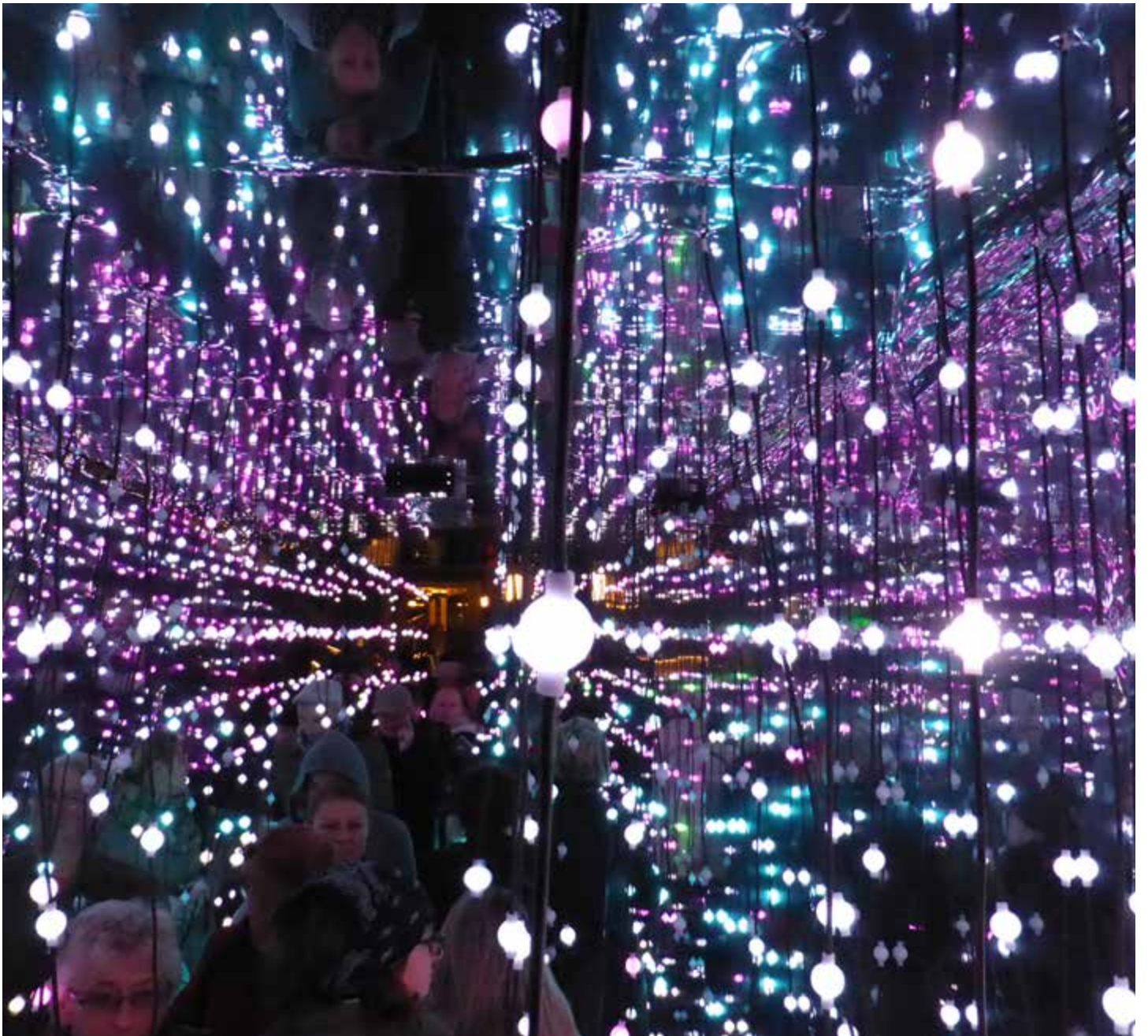
Identifizierung der Stadtgesellschaft mit der Stadt

Stärkung des Bekanntheitsgrades der Stadt Jena

Aufbau und Stärkung des positiven Images der Stadt

Zeitraum

ab 2017





Conrad Wrobel

Geschäftsführender Partner emgress GmbH –
Beratung und Konzeption für mobile Lösungen

Zur Person:

Als studierter Wirtschaftswissenschaftler mit dem Schwerpunkt Wirtschaftsinformatik ist Conrad Wrobel seit 2007 in der Digitalbranche tätig. Er engagiert sich im Bundesverband der Digitalen Wirtschaft (BVDW) und ist stellvertretender Vorsitzender der Fokusgruppe Digital Commerce. In der TowerByte eG. begleitet er das Amt des Vorstandes.

Zur Organisation:

Die TowerByte eG ist ein Verbund eigenständiger Unternehmen. Wobei sich jedes Mitglied der Genossenschaft auf einen oder mehrere Aspekte des Online-Business spezialisiert hat. Die angebotenen Dienstleistungen erstrecken sich neben dem Vertrieb und der Nutzung von Softwarelösungen auch auf deren Entwicklung und Vermarktung. Zudem finden sich Spezialdienstleister für die Themen Online-Marketing, Beratung im Mobile-Umfeld sowie Digital-Design unter dem Dach der Genossenschaft. Als Besonderheit profitieren die Mitglieder der TowerByte eG von den Vorteilen des großen Verbundes, während sie sich die Agilität von Spezialdienstleistern erhalten können. Eine unkomplizierte Firmenkultur ermöglicht ihnen eine gemeinsame Nutzung der vorhandenen Ressourcen und unterstützt den aktiven Wissenstransfer. Durch die intensive Zusammenarbeit können die Mitglieder der TowerByte eG ihren Kunden ein umfangreiches Portfolio von Leistungen bieten.

4.4 Digital.Stadt.Jena

Vernetzung/Digitalisierung von Stadt, Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur

Das Thema Digitalisierung betrifft als Querschnittsaufgabe alle Akteure und Bereiche des kommunalen Handelns, stadtnahe Unternehmen sowie weitere Partner der Stadt aus Wirtschaft und Wissenschaft. Mit dem Digitalisierungsgrad in einer Stadt sind Standortmerkmale verbunden, die sich positiv auf die Wirtschafts- und Beschäftigtenentwicklung auswirken. Jena verfügt als Stadt mit hohem Innovations- und Vernetzungsgrad über sehr gutes Potenzial, im Digitalisierungsprozess eine Vorreiterrolle mit überregionaler Ausstrahlung zu übernehmen und somit seine Position als Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort in Deutschland deutlich zu stärken und zu profilieren.

Als Vertreter der IT Wirtschaft übernimmt **Conrad Wrobel** die Themenpatenschaft für Digital.Stadt.Jena. Mit seinen Erfahrungen und Kontakten als geschäftsführender Partner der Firma Emgress ist er ein wichtiger Ansprechpartner und Vermittler zum Thema Digitalisierung. Dabei ist ihm wichtig, Transparenz und Teilhabe im Blick zu behalten.

4.4.1 Ausgangslage und Akteure

Die digitale Steuerung und Vernetzung von Prozessen, Dienstleistungen und Datennetzen zählt zu den weltweiten Trends, die Auswirkungen auf die Stadtverwaltung, die Stadtgesellschaft und die städtische Infrastruktur haben. Es eröffnen sich neue Möglichkeiten einer nachhaltigen, kooperativen Stadtentwicklung, die sowohl zu einer Steigerung der Ressourceneffizienz mit positiven Wirkungen für den Klimaschutz als auch zu einer Steigerung der Lebensqualität in der Stadt, der Qualität der städtischen Dienstleistungen und der Teilhabe und Kommunikation genutzt werden können. Damit sind je-

doch auch besondere Anforderungen an den Digitalisierungsprozess verknüpft wie u. a. Datenhoheit, Datentransparenz und Datenschutz, die entsprechend mitzudenken und zu berücksichtigen sind.

Als Forschungs-, Wissenschaftsstandort und Hochtechnologiezentrum mit weltweit agierenden Unternehmen besitzt Jena gute Voraussetzungen, um auch zukünftig im internationalen Wettbewerb zu punkten. Das Thema Digitalisierung ist bei der Entwicklung von neuen Produkten und Dienstleistungen mittlerweile nicht mehr wegzudenken. Die Kombination aus Wissenschaftseinrichtungen, internationalen Unternehmen, vergleichsweise vielen jungen Menschen, einem hohen Bildungsniveau und zahlreichen Netzwerken bietet ausgezeichnete Rahmenbedingungen, den Gründergeist weiter zu beleben und die Trends der Digitalisierung zur Innovationserzeugung zu nutzen. Damit knüpft die Stadt an die Tradition von Carl Zeiss, Ernst Abbe und Otto Schott an.

Die Digitalisierung ist bereits in vielen Unternehmen der Wirtschaft und Wissenschaft fest verankert. In der Digitalindustrie sind in Jena geschätzt mehr als 3.000 Mitarbeiter tätig. Dazu zählen größere Unternehmen wie Intershop (450 Mitarbeiter) oder dot.Source (rd. 150 Mitarbeiter), die Entwicklungsabteilungen in der High-Tech Industrie sowie mehrere kleinere Unternehmen. Ein etabliertes und wachsendes Unternehmensnetzwerk in Jena ist die Towerbyte eG, ein Verbund aus über 20 IT-Unternehmen, wobei jedes Mitglied auf unterschiedliche Formate des Online-Business wie Online-Marketing, Onlineshop-Software oder mobile Lösungen spezialisiert ist.

Viele mittelständische und kleine Unternehmen aus anderen Branchen jedoch weisen bezüglich der Digitalisierung noch großen Handlungsbedarf auf. Hier gilt es, die Unternehmen beim Digitalisierungsprozess durch passende Informations-, Beratungs- und Unterstützungsangebote zu begleiten, Vorteile aber auch Risiken aufzuzeigen und den richtigen Umgang mit IT-Anwendungen und digitalen Managementsystemen zu vermitteln.

1. Warum haben Sie eine Patenschaft übernommen?

Als Vertreter des Unternehmensverbundes TowerByte und des Mobile Clusters kenne ich die Interessen und Arbeitsfelder sehr vieler digitaler Firmen. Gleichzeitig fühle ich mich als Jenenser meiner Heimatstadt sehr verbunden und wünsche mir, dass die Themen, die mich in meiner tägliche Arbeit begleiten, auch hier erfolgreich und zielführend umgesetzt werden. Eine nachhaltig digital vernetzte Stadt, hebt Jena noch einmal hervor und hilft, die Herausforderungen der Digitalisierung erfolgreich zu gestalten und Jena somit attraktiv für die Zukunft aufzustellen. Dabei möchte ich als Vertreter der TowerByte und des Mobile Clusters mitwirken und die Ideen sowie Erfahrungen aus dem Netzwerk der digitalen Wirtschaft gern einbringen.

2. Wie lautet Ihr Thema und was verbirgt sich dahinter?

Mein Thema lautet »Digital.Stadt.Jena«. Dahinter

verbirgt sich die Verbindung der analogen Welt mit den Möglichkeiten der digitalen Welt. In allen Lebensbereichen ist schon heute spürbar wie digitale Services, mobile Endgeräte und Apps auf unser Leben Einfluss nehmen. Diesen Herausforderungen muss sich auch die Stadt Jena bei ihren Entwicklungen stellen. Wichtig ist hierbei, dass Digitalisierung nicht als Allheilmittel gesehen wird, sondern als Werkzeug, um unser tägliches Leben zu vereinfachen und angenehmer zu gestalten. Das Leitmotiv ist Transparenz und Teilhabe, jedem in der Bürgergesellschaft soll es ermöglicht werden, Zugang zu den digitalen Dienstleistungen zu erhalten und gleichzeitig auch zu verstehen, wie damit umgegangen wird. Es soll aufgezeigt werden, welche Vorteile sich für jeden Einzelnen ergeben und wie man richtig mit diesen umgeht.

3. Die Paten begleiten als Mitdenker und Experten den ISEK-Prozess. Was macht Sie zum Experten für Ihr Thema?

Als Unternehmer im Bereich der Beratung zu digitalen Prozessen und Dienstleistungen beschäftige ich mich schon seit 2007 mit diesem Thema und kann auf umfangreiche Erfahrungen im Umgang mit Veränderungsprozessen durch die Digitalisierung zurückblicken. Daneben sammle ich durch die Tätigkeit im Unternehmensverbund TowerByte, Mobile Cluster und dem Bundesverband der digitalen Wirtschaft sehr viele neue Impulse für Marktentwicklungen und erfolgreiche Projektumsetzungen und kann somit viele aktuelle Trends einordnen. Als Projektpartner bei der Bewerbung der Stadt Jena für die Ausschreibung zur Digitalen Stadt, konnte ich weiterhin sehr tiefe Einblicke in die Stadtverwaltung und die sehr innovativen Leitgedanken zu deren Projektumsetzung sammeln und denke, dass ich auch hierbei sehr gut verstanden habe, wie Verwaltungen strukturiert sind und arbeiten.

4. Nennen Sie bitte ein Beispiel für ein Schlüsselvorhaben und begründen Sie die Wichtigkeit.

Seit 2014 liegt in der Stadt Jena eine IT-Strategie vor, die die Grundzüge zur Weiterentwicklung der Informationstechnologien skizziert. In einzelnen Bereichen der digitalen Dienstleistungen, des Services und der Partizipation ist die Stadtverwaltung Jena bereits gut aufgestellt. Neben dem Bürgerservice vor Ort, Veranstaltungen und Workshops bestehen über Online-Dialoge, Blogs und umfangreiches Informationsmaterial hohe Transparenz und Mitwirkungsmöglichkeiten für Bürger. Zudem ist der Prozess der Mitbestimmung der Bewohner über kommunale Ausgaben durch den Bürgerhaushalt bereits fest etabliert. Mit der mobilen Applikation »Impulsregion« bekommen außerdem Touristen und weitere Gäste der Stadt die Chance, Jena mit Hilfe des Smartphones zu erkunden. Im Rahmen des Wettbewerbs »Bitkom Digitale Stadt« konnte sich Jena im Jahr 2017 nicht gegen die Mitbewerber durchsetzen, wird aber die gewonnenen Erfahrungen und entwickelten Strukturen, Projekte und Ideen weiter verfolgen.

Gleichwohl benötigt die Stadt Jena hinsichtlich der Digitalisierung einen gesamtstrategischen Ansatz, der alle Handlungsfelder der Stadtentwicklung und darüber hinaus einschließt, um im Zeitalter der Beschleunigung und der steigenden Komplexität als moderne Kommune gut aufgestellt zu sein und die richtigen Impulse im Digitalisierungsprozess zu setzen.

4.4.2 Zielstellungen

Die Digitalisierung gewinnt zunehmend an Bedeutung für alle Wirtschafts-, Wissenschafts- und Lebensbereiche, doch nur wenige Städte nähern sich diesem Thema strategisch. Die Digitalisierung gilt als wichtiger Innovationsmotor und entscheidet über die Zukunftsfähigkeit von Städten. Zwar positioniert sich der Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort Jena in Sachen Digitalisierung als weit entwickelt, doch gibt es viele Handlungsbereiche, die bisher nur vereinzelt die Chancen der Digitalisierung kennen und nutzen.

Dies betrifft verschiedene Themenfelder u. a. Bildung, Tourismus, Verkehr bis hin zu städtischen Dienstleistungen und Angeboten.

- > Jena ist digitales Zentrum in Thüringen.
- > Jena nutzt die Möglichkeiten der Digitalisierung für ein effizientes Datenmanagement, städtische Dienstleistungen und die Vernetzung von Stadt, Wissenschaft, Forschung, Wirtschaft und Kultur.
- > Die hohen Anforderungen an Datenschutz und Datensicherheit werden dauerhaft gesichert.
- > Die Digitalisierung wird zur Erreichung von Klimaschutz- und Energieeffizienzzielen eingesetzt.
- > Die Digitalisierung fördert die Inklusion und ermöglicht die Mitnahme aller gesellschaftlichen Gruppen.

Aus den beschriebenen Anforderungen ergeben sich Schlüsselmaßnahmen, die nachfolgend unter dem Titel »Strategie Digitales Jenax« erläutert werden.

Aus meiner Sicht ist das Schlüsselprojekt aus meinem Bereich die Erarbeitung einer ganzheitlichen Digitalisierungsstrategie. Nur mit einem durchdachten Konzept und vor allem einem stufenweisem Vorgehen können die Projektziele erreicht und die große Herausforderung der Digitalisierung auch gemeistert werden. Eine gute Strategie und das dazu passende Konzept sind der Grundstein für alle Projekte und Maßnahmen. Alle Teilprojekte müssen dabei unter den Aspekten Kosten, Nutzen und Nachhaltigkeit eingeordnet werden.

5. Die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger ist gewünscht: Wie sollte diese konkret aussehen, damit der ISEK-Prozess erfolgreich ist?

Gerade der Themenkomplex Digital bietet sehr umfangreiche Möglichkeiten, die Stadtgesellschaft einfach und unkompliziert in den ISEK-Prozess zu integrieren. Wie bei jedem erfolgreichen Projekt liegt der Schlüssel zum Erfolg in einer transparenten Kommunikation. Hierbei müssen Fachleute die Leitgedanken vorgeben, aber auch die Stimmen,

Wünsche und Ideen der Bürgerinnen und Bürger in einem vernünftigen Maß einbezogen werden. Eine Dialogform über die Online-Kanäle sowie die Fortführung der etablierten Bürgerwerkstätten halte ich für sehr zielführend, immer kombiniert mit einer transparenten Information über den Prozessfortschritt.

6. Wie wird Jena im Jahr 2030 aussehen?

Jena im Jahr 2030 wird eine moderne und weltoffene Stadt sein, in der die Kombination aus Wirtschaft und Wissenschaft weiterhin erfolgreiche Wege für die Weiterentwicklung ebnet. Die Bürger werden über die modernsten Kommunikationskanäle eine innovative, offene und digitale Bürgergesellschaft bilden und somit allen Herausforderungen der Zeit optimistisch entgegenreten.

Schlüsselvorbaben 3

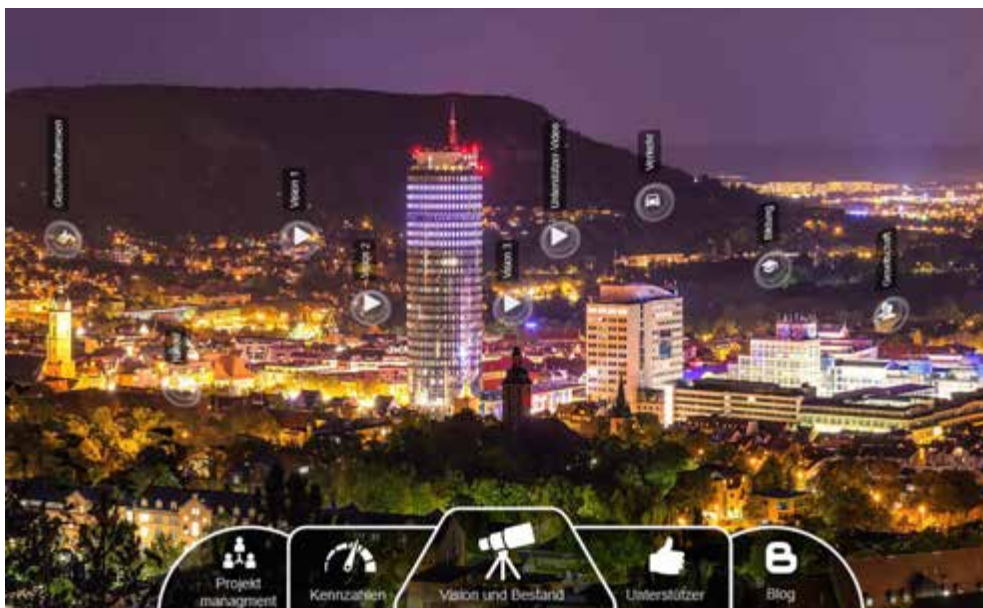
Strategie »Digitales Jenak«

Handlungsansatz

Angesichts der vielfältigen Möglichkeiten und Anforderungen, die der digitale Wandel mit sich bringt, ist die Erarbeitung einer auf die Stadt Jena zugeschnittenen Digitalstrategie notwendig. Die Stadtverwaltung Jena nutzt bereits in unterschiedlichen Bereichen moderne Kommunikationswege und -technologien und vereinfacht dadurch Behördengänge, stellt Daten und Informationen online zur Verfügung und erhöht über Online-Plattformen die Mitgestaltungsmöglichkeiten der Stadtgesellschaft an Stadtentwicklungsprozessen. Diese einzelnen Maßnahmen sind unter einen gesamtstrategischen, langfristigen Rahmen zu setzen und mit weiteren Aufgabenfeldern, Strategien und Aktivitäten bestehender Initiativen und Netzwerke zu verzahnen.

In der Stadtgesellschaft, aber auch in der Verwaltung, stellt sich der Digitalisierungsgrad unterschiedlich dar. Um alle Nutzergruppen gleichberechtigt am Digitalisierungsprozess teilhaben zu lassen und möglichen Ausgrenzungserscheinungen entgegenzuwirken, sind die jeweiligen Bedarfe und Anforderungen von Anfang an mit zu betrachten. Der Umstieg auf digitale Arbeits- und Steuerungsprozesse ist behutsam zu gestalten und das dazu erforderliche Know-How gut zu vermitteln.

Aufgrund der rasanten Technologiefortschritte und Weiterentwicklungen ist die Digitalstrategie als fortlaufender Prozess zu verstehen. Ausgehend von benannten Maßnahmen und Projekten gilt es, eine zentrale Leitstelle in der Verwaltung einzurichten, die die Umsetzung der Digitalstrategie koordiniert und steuert sowie nach innen und außen kommuniziert. In einem offenen Dialog mit der Stadtgesellschaft können sich verändernde Rahmenbedingungen, Bedarfe und Anforderungen in die Digitalstrategie integriert und der Digitalisierungsprozess laufend angepasst werden.



Antrag »Digitale Stadt«

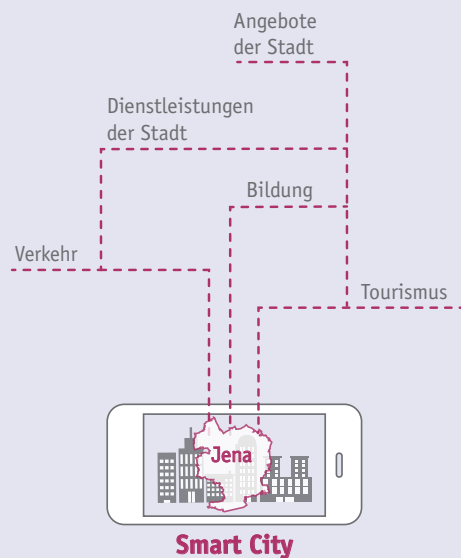


Abbildung 36:
Digital.Stadt.Jena

Quelle: complan Kommunalberatung

Die Erarbeitung der Strategie setzt sich aus folgenden Bausteinen zusammen:

1. Bestandsanalyse und Ermittlung von Bedarfen

- > Analyse aller am Digitalisierungsprozess beteiligten Handlungsfelder
- > Ermittlung von Bedarfen unterschiedlicher Nutzer- und Zielgruppen
- > Ermittlung von Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken
- > Ableitung von Handlungserfordernissen in den jeweiligen Handlungsfeldern

2. Strategie- und Maßnahmenentwicklung

- > Leitbild- und Zielformulierung für die digitale Stadt Jena
- > Ableitung von Schlüssel- und Einzelmaßnahmen mit Benennung von Prioritäten und Schwerpunkten

3. Umsetzung

- > Formulierung von Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten
- > Benennung notwendiger Ressourcen und Finanzierungsmöglichkeiten

4. Evaluierung und fortlaufendes Monitoring

Die Themen und Schwerpunkte gehen weit über die Handlungsfelder der Stadtentwicklung hinaus. Somit erfordert die Strategieentwicklung die Mitwirkung aller am Digitalisierungsprozess beteiligten Akteure aus Politik, Verwaltung, Eigenbetrieben, Wirtschaft, Wissenschaft und Bürgerschaft. Zu den wichtigsten Aufgabenfeldern gehören u. a.:

- > Ausbau des Wirtschaftssektors Digitale Wirtschaft
- > Verfügbarkeit der notwendigen Breitband-Infrastruktur
- > Umrüstung der städtischen Infrastruktur und Einrichtung smarterer Steuerungen der Wärme- und Stromversorgung zur Erreichung der Klimaschutzziele

- > Ausbau multimodaler Angebote und intelligenter Parkraumbewirtschaftung
- > Ausbau der Online-Angebote der Verwaltung
- > Entwicklung eines abgestimmten Werbe- und Gestaltungskonzeptes
- > Unterstützung und Begleitung von Unternehmen beim Digitalisierungsprozess
- > IT-Kompetenzentwicklung und -förderung
- > Optimierung von verwaltungsinternen Arbeitsstrukturen und -abläufen
- > digitale Vernetzung und Zusammenarbeit von bildungs-, kultur- und sportbezogenen wie touristischer Initiativen, Netzwerken und Einrichtungen

Projektträger und Partner

Ansprechpartner

Bereich des Oberbürgermeisters,
Fachdienst Haushalt, Controlling und Organisationsentwicklung
Wirtschaftsförderungsgesellschaft Jena mbH

Mögliche Partner

u. a. Stadtwerke Jena GmbH
Jenaer Nahverkehr GmbH (JNV)
Unternehmensnetzwerk in Jena ist die Towerbyte eG
Unternehmen und Hochschulen

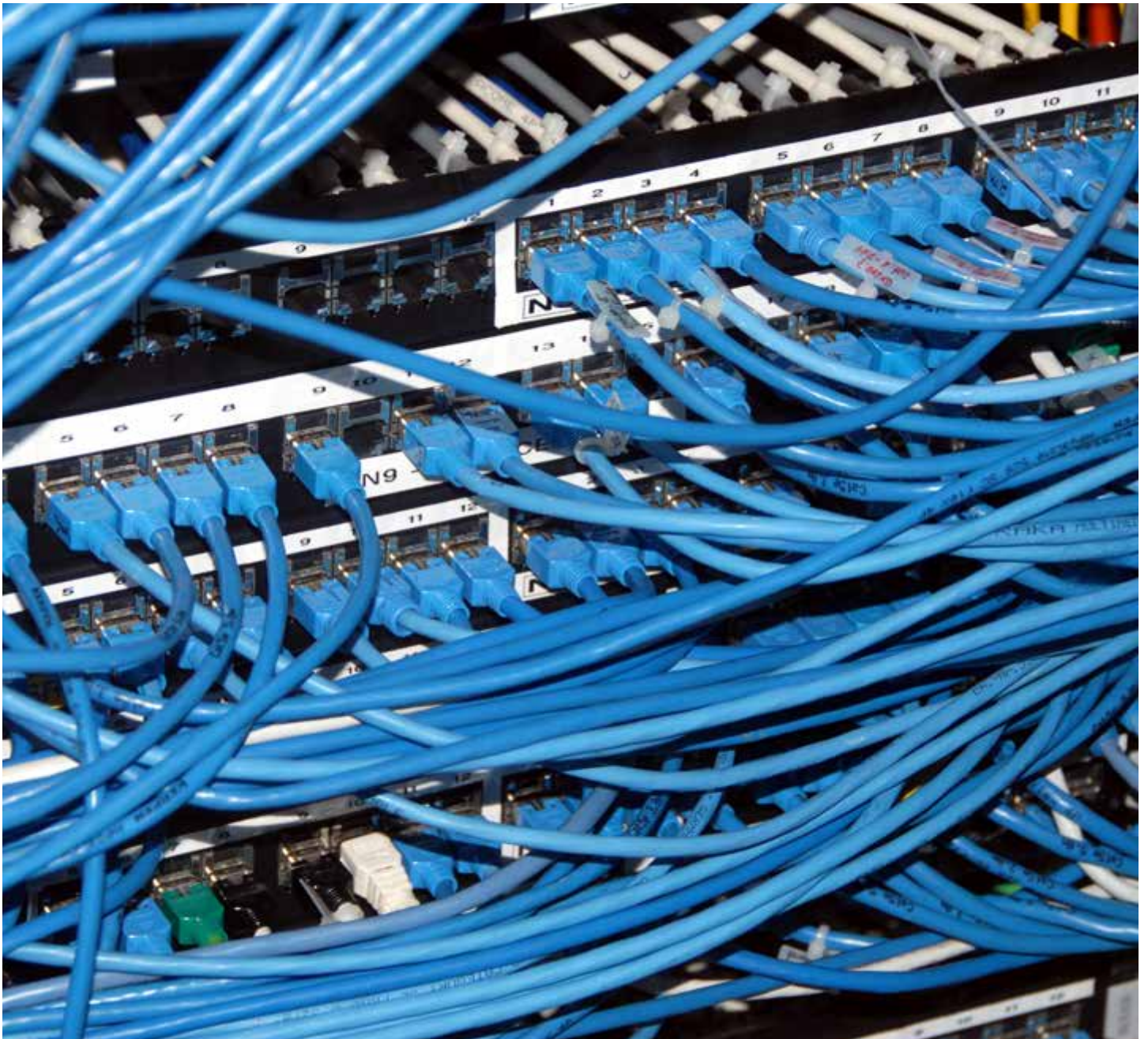
Ziele und Umsetzung

Ziele

- > Steuerung des Digitalisierungsprozesses
- > Stärkung von Innovation und Wettbewerbsfähigkeit

Zeitraum

ab 2017



Projekt Breitbandausbau

Handlungsansatz

Für den Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort Jena stellt sich als herausragende Aufgabe für die zukünftige wirtschaftliche, soziale und politische Entwicklung, die zunehmende Nutzung digitaler Technologien dar. Mit den neuen Diensten und Anwendungen steigen die Anforderungen an Geschwindigkeit und Qualität der Datenübertragung. Flächendeckende schnelle Internetzugänge gehören zur Daseinsvorsorge und werden zum entscheidenden Standortvorteil der Region.

Nur Glasfasertechnologien werden die Anforderungen erfüllen und zukunftsfähige Datenübertragungsraten im Gigabitbereich bereitstellen können. Dazu sind leistungsfähige Netze zur Anbindung der Verwaltung, der Institute, der Bildungseinrichtungen, der Infrastruktur, von Gewerbestandorten und Wohnungen zu errichten. Ergänzt werden diese Netze durch mobile 5G- und WLAN-Technologien, die selbst Anbindungen an leistungsfähige Glasfasernetze benötigen. Für einen weitgehend flächendeckenden Netzausbau müssen die Aktivitäten der handelnden Kräfte gebündelt und gesteuert werden. Basis ist ein zu entwickelndes Zielnetzkonzept. Mögliche Wertschöpfung sollte dabei weitestgehend in der Region verbleiben.

In der Arbeitsgruppe »Digitale Stadt«, Handlungsfeld IT-Infrastruktur unter Federführung des Dezernates Stadtentwicklung und Umwelt werden in regelmäßigen Abstimmungen das weitere Vorgehen und die konkreten Vorhaben besprochen. Die Stadtverwaltung, die Partner aus den Eigenbetrieben KSJ und KIJ sowie der Stadtwerke Energie Jena-Pößneck pflegen einen intensiven Informationsaustausch hinsichtlich des Breitbandausbaus.

Im Rahmen des Fördermittelantrags für den Breitbandausbau wurde in einem Gutachten festgestellt, dass der aktuelle Versorgungsgrad der Stadt als gut bezeichnet werden kann, es jedoch Ausbaubedarf gibt, wie z. B. die Ortsteile Maua und Leutra.

Wichtige Maßnahmen für die Weiterentwicklung der Digitalisierung in der Stadt Jena sind:

- > Entwicklung eines Zielnetzkonzeptes für einen flächendeckenden Glasfaserausbau in der Gesamtstadt
- > Verlegung von Leerrohren bei allen laufenden Straßenbauvorhaben einschließlich Anschluss der Gebäude
- > Klärung juristischer Aspekte beim Anschluss der einzelnen Gebäude
- > die Stadt Jena benennt einen Beauftragten für den Breitbandausbau, der alle Aktivitäten bündelt und fördert.

Projektträger und Partner

Ansprechpartner

Dezernat 3 Stadtentwicklung und Umwelt

Mögliche Partner

Stadtwerke Energie Jena-Pößneck

Kommunale Immobilien Jena

Kommunal-Service Jena

Ziele und Umsetzung

Ziele

- > Digitalisierung vorantreiben
- > hoher Bürgernutzen
- > Ausschöpfen der digitalen Möglichkeiten

Zeitraum

laufend



Frank Heuer

Vorstandssprecher der Interessengemeinschaft
»Gewerbegebiete Jena Süd«

Zur Person:

Frank Heuer ist Vorstandssprecher der Interessengemeinschaft »Gewerbegebiete Jena Süd«, die vier Gewerbegebiete mit ca. 180 Unternehmen und über 6.000 Beschäftigten vertritt. Außerdem führt er als Inhaber das Ingenieurbüro Heuer.

1. Warum haben Sie eine Patenschaft übernommen?

... aus der fachlichen, wirtschaftlichen und regionalen Kompetenz und aus der inneren, sozialen und moralischen Verantwortung für meine Stadt, meine Region und die Menschen, die hier arbeiten und leben.

2. Wie lautet Ihr Thema und was verbirgt sich dahinter?

Stadt.Region.Jena – Kooperation mit dem Umland intensivieren. Die Aufgaben sehe ich in der Analyse der bestehenden Aktivitäten, den Gesprächen mit jeweiligen Akteuren, dem Ausloten von Potenzialen, Ableiten von Zielen und Aktivitäten sowie die Begleitung bei deren möglicher Umsetzung.

Beispiele sind u. a.:

- die Neujahrsempfänge der IGJS mit den Vertretern von Wirtschaft, Wissenschaft, sozialen Verbänden, Sport und Politik der Stadt und des Saale-Holzland-Kreises in der Sparkassen-Arena

4.5 Stadt.Region.Jena

Regionale und interkommunale Kooperationen intensivieren

Regionale und interkommunale Kooperationen bieten den geeigneten Rahmen, unterschiedliche Interessen frühzeitig zu erörtern und im Vorfeld formeller Planungsprozesse Ausgleich und Konsens zu schaffen. Durch Etablierung einer entsprechend zugeschnittenen Kooperationsform soll bei allen beteiligten Kommunen ein gemeinsames Verständnis für den gesamten Raum vermittelt, Vertrauen aufgebaut, Einzelinteressen gewürdigt und abwägend aufgenommen sowie durch Umsetzung gemeinsamer Vorhaben ein Beitrag zur Förderung einer nachhaltigen Stadt-Umland-Entwicklung geleistet werden.

Themenpate **Frank Heuer** vertritt als Sprecher der Interessengemeinschaft Gewerbegebiet Jena-Süd die Position der Gewerbetreibenden gegenüber der öffentlichen Hand und sieht die gesamte Region als einen Wirtschaftsraum. Eine seiner wichtigsten Aufgaben besteht darin, die richtigen Menschen miteinander ins Gespräch zu bringen. Als Themenpate zum Zukunftsthema Stadt.Region.Jena möchte er Jena gemeinsam mit dem Umland denken und plädiert für ein miteinander reden, einander besuchen und zuhören.

4.5.1 Ausgangslage und Akteure

Die Stadt Jena arbeitet seit 2004 in der regionalen Arbeitsgemeinschaft unter dem Titel »Impuls-Region« mit den Städten Weimar und Erfurt erfolgreich zusammen. Auf der Grundlage eines öffentlich-rechtlichen Vertrages befassen sich die drei Städte mit den unterschiedlichen städtischen Aufgaben und haben sich darauf verständigt, ihre Funktion eines starken Akteurs und Impulsgebers für Thüringen und den mitteldeutschen Raum gemeinsam zu übernehmen. Es gilt, zukünftig die Zusammenarbeit insbesondere in den Handlungsfeldern Wirtschaft, Wissenschaft, Verkehr, Bildung, Kultur und Marketing zu intensivieren.

Ferner ist die Stadt Jena in unterschiedlichen Verbänden und regionalen Projekten mit fachspezifischen Hintergründen aktiv. Zu nennen sind der Zweckverband JenaWasser, der Tourismusverband Jena-Saale-Holzland oder der Zweckverband Orchideenregion Jena. Hier werden in regionaler Zusammenarbeit mit Gemeinden, Landkreisen und Regionalen Planungsgemeinschaften unterschiedliche Aufgaben gemeinsam erfüllt und Projekte zum Tourismus, Natur-, Arten- und Landschaftsschutz durchgeführt. Die Stadt Jena ist zudem Gründungs- und Vorstandsmitglied des am 17.04.2007 in Eisenberg gegründeten Vereins »Regionale Aktionsgruppe Saale-Holzland e. V.« Für Jena ist diese Zusammenarbeit eine wichtige Voraussetzung für den schrittweisen Ausbau der Stadt-Umland-Beziehungen.

Auch jenseits der kommunalen Kooperationsbeziehungen bestehen vielfältige Netzwerk- und Kooperationsstrukturen in der Hochschul- und Wissenschaftslandschaft, bei Wirtschafts- und Kultureinrichtungen auf nationaler bis internationaler Ebene zum Wissens-, Technologie- und Innovationstransfer.

Vor dem Hintergrund der demografischen und wirtschaftlichen Entwicklungen steht die Stadt Jena aktuell und zukünftig vor den besonderen Herausforderungen einer wachsenden Stadt. Steigende Bedarfe an Wohnraum, Mobilität, öffentlichem Raum und Infrastruktureinrichtungen der Daseinsvorsorge bei gleichzeitig begrenzten Flächenressourcen sorgen für erhöhte Nutzungsintensitäten, -konkurrenzen und -konflikte. Diesen Trends stehen schrumpfende Entwicklungen in den angrenzenden Kommunen rund um Jena gegenüber. Jena übt als Oberzentrum eine starke Anziehungskraft in der Region aus.

Der Stadt-Umland-Raum von Jena zeichnet sich durch vielschichtige räumliche und funktionale Verflechtungen aus, deren Herausforderungen sich nur im stadtreionalen Kontext lösen lassen. Eine Strategie, den negativen demographischen Trends in der Region und der in Jena allgegenwärtigen Flächenknappheit zu begegnen, stellt der Aufbau von interkommunalen Kooperationen dar. Auch das

- Vorträge und Diskussionen zum Verkehrskonzept und zum Hochwasserschutzkonzept der Stadt Jena. Beide Themen sind mit dem Umland in Wechselwirkung zu sehen.
- Die Gespräche mit Jenaer Nahverkehr – Busverbindung im Gewerbegebiet JenA4 (Lobeda)
- Im Sektor Bildung, Veranstaltungen mit der Stoy-Schule, Lobedeburgschule und dem SBSZ Jena-Göschwitz zum Thema Ausbildung und Fachkräftenachwuchs

3. Die Paten begleiten als Mitdenker und Experten den ISEK-Prozess. Was macht Sie zum Experten für Ihr Thema?

Das müssen andere sagen: Ich bin hier geboren, habe meine Ausbildung und die meiste und wichtigste Zeit meines Lebens hier verbracht. Ich bin fest integriert und kenne die gesamte Region sehr gut. Ich beobachte die Veränderungen und die Entwicklungen seit vielen Jahren und besitze langjährige Erfahrungen durch viele Aktivitäten in Netz-

werken und Interessengruppen. Ich wohne an der Peripherie Stadt / Landkreis und kenne viele Akteure in den jeweiligen Bereichen persönlich. Beruflich beschäftige ich mich u. a. mit der Optimierung und Verbesserung von Strukturen und Prozessen. Ich begleite mit meinem Team beratend und moderierend seit Jahren Unternehmen und Institutionen in ganz Deutschland erfolgreich bei deren Weiterentwicklung. Hinter all dem stehen immer Menschen und um die geht es.

4. Nennen Sie bitte ein Beispiel für ein Schlüsselvorhaben und begründen Sie die Wichtigkeit.

Das Thema »Kooperationen mit dem Umland intensivieren« trifft genau den Kern und ist die eigentliche Schlüsselaufgabe. Diese Aufgabe ist so komplex und die einzelnen Themen sind notwendige Mosaiksteine für ein gesamtes Bild. Die Menschen in Jena und im Umland ins Gespräch zu bringen, Gemeinsamkeit aufzuzeigen, Vorbehalte abzubauen, Lösungswege zur Verbesserung in den jeweiligen Themen zu finden

und diese Wege gemeinsam zu gehen. Das sehe ich als die wesentliche Aufgabe. Es ist wichtig, zu erkennen und den Beteiligten zu vermitteln, dass Jena nur ein Oberzentrum ist, wenn es mit seinem territorialen Umfeld partizipiert. Nur in dieser Wechselwirkung können wir uns gemeinsam weiterentwickeln.

5. Die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger ist gewünscht: Wie sollte diese konkret aussehen, damit der ISEK-Prozess erfolgreich ist?

Die Bürger sollen dieses Konzept mit tragen. Deshalb ist die Kommunikation mit den Bürgern wesentlich und entscheidend für den Erfolg. Übrigens, ich bin auch Bürger. Es gibt Lenkungsgruppen, Arbeitsgruppen und Themenpaten. Diese Gruppen sind sehr heterogen besetzt. Dort werden Ideen entwickelt und den Bürgern zur Diskussion vorgestellt. Es ist gesichert, dass diese Ideen auf jeden Fall in die Arbeit mit einfließen. Eine ständige Wechselwirkung ist gewährleistet.

Landesentwicklungsprogramm (LEP) Thüringen 2025 erklärt die interkommunale Zusammenarbeit zu einer zentralen Zielstellung, die zur Nutzung von Synergien, zur Erhöhung von Tragfähigkeiten und Minimierung von Beeinträchtigungen ausgebaut werden soll. Durch Bildung und Weiterentwicklung von Verantwortungsgemeinschaften sollen die Leistungsfähigkeit der gesamten Kooperationsräume erhöht und Effizienzgewinne erzielt werden. Auf diese Weise kann der demografische Wandel in den Kleinstädten und Gemeinden, deren Entleerung oder Schwächung unerwünscht ist, zukunftsfähig gestaltet und die Stadt Jena hinsichtlich des Bevölkerungswachstums zumindest ein wenig entlastet werden.

4.5.2 Zielstellungen

Jena verfügt als wachsende und prosperierende Stadt über begrenzte Flächen- und Verdichtungsressourcen. Die Kooperation mit den umliegenden Kommunen und Landkreisen ist zu beiderseitigem Vorteil weiter auszubauen. Ziel ist es, eine lebendige Kooperation zwischen der Stadt Jena und ihren umliegenden Kommunen in verschiedenen Themen der Stadt- und Regionalentwicklung wie Wohnen, Verkehr, Freiraum-, Gewerbe- und Siedlungsentwicklung im kommunalen Alltagshandeln fest zu etablieren. Hier ist zunächst ein kontinuierlicher Dialog anzustreben und eine Annäherung über konkrete Themen und Projekte zu verfolgen. Zukünftig gilt es, die Bündelung der gemeinsamen Interessen zu intensivieren und gemeinsam gegenüber Dritten, u. a. der Landesregierung, zu vertreten.

- > Jena verfolgt gezielte Kooperationen mit den Umlandkommunen.
- > Die Stadt etabliert eine interkommunale Arbeitsgemeinschaft für den gemeinsamen Informations- und Meinungsaustausch.
- > Der regionale Austausch erfolgt in einem laufenden Dialog zu einzelnen Fachthemen und Kooperationsprojekten.

4.5.3 Schlüsselvorhaben

Ein wichtiges Kriterium für eine funktionierende interkommunale Zusammenarbeit ist die Bereitschaft der Vertreter aus Politik und Verwaltung zur gemeinsamen Kooperation. Vor diesem Hintergrund ist ein informelles Forum zu etablieren, das auf Freiwilligkeit beruht und die gemeinsamen Zielstellungen in den Fokus stellt. Hieraus leitet sich das Schlüsselvorhaben »Regionales Nachbarschaftsforum« ab, das nachstehend erläutert wird.

6. Wie wird Jena im Jahr 2030 aussehen?

Ich bin kein Träumer. Ich habe Wünsche und sehe mich als »ein Visionär mit Bodenhaftung«. Ich wünsche mir eine »TechnologieRegion Jena« als Marke und Leuchtturm für Deutschland mit der Region um Jena. Die Voraussetzungen sind gegeben. Ich bin überzeugt, dass unsere Wirtschaft und unsere Wissenschaft auch 2030 weiterhin gut aufgestellt sind und mit der Weltspitze mithalten bzw. sie mitbestimmen. Das hat in Jena und dem Umland Tradition und das wird so bleiben. Das Potenzial ist vorhanden und die richtigen Akteure an der Spitze der Wirtschaft und Wissenschaft auch. Ich wünsche mir, dass wir auf diesem Weg auch die Persönlichkeiten in der Politik haben, die auf Augenhöhe und gemeinsam mit Wirtschaft und Wissenschaft lösungsorientiert die anstehenden Aufgaben angehen. So wie in den 1990er Jahren ein Lothar Späth und ein Oberbürgermeister Peter Röhlinger die Stadt und die Region vorgebracht haben. Dann sind wir ein starkes, leistungsfähiges »Dreigestirn«. Heute ist eine zwar andere Zeit, doch Aufgaben wie Infra-

struktur und Attraktivität der Region sind genügend gegeben. Ich möchte meinen Beitrag leisten, dass Jena im Jahr 2030 eine noch attraktivere Stadt ist.

Schlüsselvorbaben 5

Regionales Nachbarschaftsforum

Handlungsansatz

Viele der für die Stadt Jena bestehenden Herausforderungen lassen sich nur gemeinsam mit den angrenzenden Kommunen und Landkreisen lösen. Daher ist eine verlässliche, arbeitsfähige Partnerschaft für den Stadt-Umland-Raum anzustreben. Die funktional-räumlichen Verflechtungen betreffen vielfältige Themenfelder wie Pendlerverkehre auf Schiene und Straße, Gewerbeflächen- und Freiraumentwicklungen, die Wohnraumversorgung sowie soziale und technische Infrastrukturen.

Durch den Aufbau einer passenden Kooperationsstruktur können ein vertrauensvoller Austausch und Win-win-Situationen für alle Mitgliedskommunen entstehen. Diese informelle Plattform beruht auf Freiwilligkeit sowie Gleichberechtigung aller Mitglieder und dient dem frühzeitigen und regelmäßigen Informations- und Meinungsaustausch zu aktuellen Planungsfragen. Gemeinsame Projekte wie die Erarbeitung von Studien, Untersuchungen und vorbereitenden Grundlagenkonzepten werden initiiert und durchgeführt. Durch die Betrachtung des Stadt-Umland-Raumes als zusammenhängenden Entwicklungsraum können gemeinsame Problemlagen und Interessen eruiert sowie Konkurrenzsituationen abgebaut werden. Hier werden die notwendigen Grundlagen für zukünftige konkrete und verbindliche Vereinbarungen zwischen den Kommunen geschaffen.

Die Mitglieder bestehen aus den verantwortlichen Vertretern der Kommunen und Landkreise. Weitere Akteure wie Vertreter von Wirtschafts- und Wissenschaftsverbänden, des Verkehrsverbundes, von Zweckverbänden und Regionaler Planungsgemeinschaft sind als Fachpartner und Experten mit einzubeziehen.

Neben der Betrachtung von Planungsthemen und fachspezifischer Frage- und Problemstellungen dient das Forum zudem als gemeinsame Stimme nach außen. Durch Festlegung gemeinsamer Zielstellungen können Empfehlungen und Positionspapiere an politisch und administrativ verantwortliche Akteure außerhalb des Zusammenschlusses gegeben werden, die als gemeinsame Stellungnahmen stärkere Berücksichtigung finden können. Die Aufgaben des Regionalen Nachbarschaftsforum umfassen:

- > Etablierung einer geeigneten Koordinations- und Organisationsstruktur mit Beschluss einer Geschäftsordnung
- > Förderung des freiwilligen Engagements der Mitglieder durch Aufzeigen der Vorteile und gemeinsamen Interessenlagen sowie durch Schaffung einer vertrauenswürdigen und offenen Atmosphäre innerhalb des Forums
- > Benennung von klaren Verantwortlichkeiten, Vorsitzenden, Stellvertretern, Mitgliedern und weiteren Partnern
- > Durchführung regelmäßiger Treffen zum Informations- und Meinungsaustausch
- > Ausbau einer digitalen Austauschplattform zum Wissens- und Informationstransfer
- > Sammlung relevanter Stadt-Umland-Themen (Wohnbauflächen, Verkehrsanbindungen, Gewerbeflächenentwicklung, Infrastrukturen der Daseinsvorsorge usw.)
- > Initiierung und Umsetzung gemeinsamer Projekte
- > Erarbeitung gemeinsamer Positionspapiere und Stellungnahmen gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit

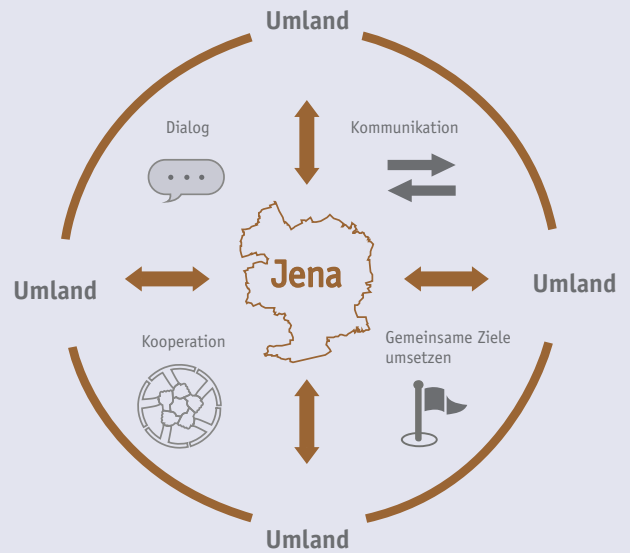


Abbildung 37:
Stadt.Region.Jena
Quelle: complan Kommunalberatung

Projekträger und Partner

Ansprechpartner

Dezernat 3 Stadtentwicklung und Umwelt
Wirtschaftsförderungsgesellschaft Jena mbH
Bereich Oberbürgermeister

Mögliche Partner

Städte Apolda, Bürgel, Kahla, Stadtroda, Weimar
Verwaltungsgemeinschaft Dornburg-Camburg
Verwaltungsgemeinschaft Südliches Saaletal
Verwaltungsgemeinschaft Mellingen
Gemeinde Saaleplatte
Landkreise Saale-Holzland-Kreis und Weimarer Land
Verkehrsverbund Mittelthüringen
Zweckverbände
Regionale Planungsgemeinschaften
Impulsregion
Regionale Aktionsgruppe SaaleHolzland e.V. (RAG) + LEADER
Wirtschafts- und Wissenschaftsverbände
Kommunale Immobilien Jena

Ziele und Umsetzung

Ziele

- > Bedarfsgerechte Standortentwicklung für Gewerbe, Wohnen und Wissenschaft
- > Stetiges, qualitatives Wachstum im Bereich Wirtschaft und Arbeit
- > Nachhaltige Entwicklung der Infrastruktur
- > Überregionale Einbindung und Standortkooperation

Zeitraum

ab 2019





Andreas Möller

Geschäftsführer Jenaer Nahverkehr GmbH

Zur Person:

Der Diplom-Volkswirt Andreas Möller ist einer der Geschäftsführer der Jenaer Nahverkehr GmbH, des zweitgrößten Thüringer Nahverkehrsunternehmens.

1. Warum haben Sie eine Patenschaft übernommen?

Das liegt ja auf der Hand! Als Geschäftsführer des Jenaer Nahverkehrs ist es mir ein Herzensanliegen, Jenas Mobilität mitzugestalten.

2. Wie lautet Ihr Thema und was verbirgt sich dahinter?

Mein Thema lautet »Mobil.Stadt.Jena Mobilitätsangebote neu denken«. Dabei steht im Mittelpunkt wie wir künftig Mobilität in einer wachsenden Stadt aufrechterhalten und ausbauen wollen. Dabei sollen alle Verkehrsteilnehmer, egal ob Bahn-, Auto- und Radfahrer oder Fußgänger profitieren. Mit modernen digitalen Managementsystemen sind unsere Verkehrsströme so aufeinander abzustimmen, dass alle bequem und stressfrei ihre Ziele erreichen. Dabei haben wir fest dynamische Leitsysteme aber z. B. auch autonom verkehrende Fahrzeuge im Blick.

4.6 Mobil.Stadt.Jena

Mobilitätsangebote neu denken

Der Mobilitätsbereich befindet sich in einem weitreichenden Wandel, der auch die Stadtentwicklung zunehmend beeinflussen wird. So differenzieren sich die Möglichkeiten der Fortbewegung aus, die Handlungsbedarfe zur Anpassung der verkehrlichen Infrastruktur nach sich ziehen. Der Trend geht zu einer zunehmenden Verknüpfung der Verkehrsmittel, die je nach Verfügbarkeit und Lebenssituation ausgewählt werden können.

Der Themenpate für Mobil.Stadt.Jena ist **Andreas Möller**. Er ist als Geschäftsführer der Jenaer Nahverkehr GmbH ein ausgewiesener Fachmann im Bereich Mobilität und kann als Themenpate wichtige Impulse setzen. Er möchte neue Ansätze in der Mobilität weiter verfolgen, alternative Angebote unterbreiten und die digitalen Möglichkeiten sowie die Region mit einbeziehen.

4.6.1 Ausgangslage und Akteure

Die Stadtstruktur Jenas ist – bedingt durch die topographischen Gegebenheiten – in Teilen stark durch Verkehrsachsen geprägt, die Stadträume verbinden, zugleich aber auch zerschneiden. Durch die Tallage verlaufen die Verkehrssysteme Bahn, Straßenbahn, Hauptstraßen und Rad-/Gehwege überwiegend parallel nebeneinander und werden durch unterschiedliche Akteure (u. a. Deutsche Bahn, Jenaer Nahverkehr, Land, Stadt) verantwortet. Zugleich sichern diese Verkehrsstrassen die gute Erreichbarkeit der Stadt Jena. Die Verkehrsachsen sind auf den Kernstadtbereich sowie in den vergangenen Jahrzehnten auch auf den Süden mit seinen Großsiedlungen und Gewerbegebieten ausgerichtet. Damit wird ein hoher Erschließungsgrad der innerstädtischen Wohnlagen und Gewerbeflächen erreicht. Jena ist eine Stadt der Fußgänger mit einem Anteil an den täglichen Wegen von ca. 40 %. Das ist als Fundament einer zukunftssträhti-

gen, kommunikativen »Stadt der kurzen Wege« zu erhalten und weiterzuentwickeln. Leistungsfähige Radwege folgen den Talachsen und sind zu komplettieren. Vorbildlich ist das gestufte ÖPNV-Angebot mit Regionalbahnen, Straßenbahnen, lokalen und regionalen Buslinien. Die Verknüpfung der Verkehrsträger und damit die Möglichkeiten zum Umstieg bedürfen einer standortangemessenen Weiterentwicklung. Der Paradiesbahnhof in Jena ist dafür ein Beispiel; hier besteht die Möglichkeit in die Straßenbahn, in den Regional- sowie Stadtbus umzusteigen oder sich zu Fuß oder per Rad weiter zu bewegen. Die Möglichkeit, an Bahnhöfen und Straßenbahnhaltestellen auf ein städtisches Radverleihsystem umzusteigen, besteht in Jena nicht. Allerdings ist anzumerken, dass sich diesbezüglich professionelle Anbieter in Städten der Größenordnung von Jena i. d. R. nicht ansiedeln oder hohe Defizite ausgeglichen werden müssen.

In der Stadtmitte Jenas kreuzen sich die Bundesstraßen B7 und B88. Im südlichen Stadtgebiet zerschneidet die Autobahn A4 den peripheren Stadtraum. Auf den wenigen Hauptverkehrsstrassen kommt es teilweise zu Nutzungskonflikten der Verkehrsarten. Auf Grund häufig nur eingeschränkt zur Verfügung stehender Erweiterungsmöglichkeiten in der Fläche und zu beachtender Regeln der Technik sind diese nur durch klare Prioritätensetzung zu lösen.

Außerhalb weniger Spitzenzeiten ist die Stadt mit dem Kraftfahrzeug gut erreichbar und es sind ausreichende Parkplatzkapazitäten im Stadtzentrum vorhanden. Diese Situation bietet demzufolge keinen Anreiz zum Umstieg auf den Umweltverbund. Jena verfügt derzeit noch über mehrere Brachflächen im Kernstadtbereich, die übergangsweise als Parkplatz genutzt werden. Hier gilt es, ressourcensparende aber auch nachhaltige Lösungen für den ruhenden Verkehr zu finden. Ein wichtiger Standortfaktor für Jena ist neben den innerstädtischen und regionalen Verkehrsnetzungen die Anbindung an die Fernbahn, die ab 2018 neu geregelt wird.

3. Die Paten begleiten als Mitdenker und Experten den ISEK-Prozess. Was macht Sie zum Experten für Ihr Thema?

Meine Leidenschaft, die ich zum Beruf gemacht habe. Begonnen habe ich im Verkehrsverbund Mittelthüringen mit der unternehmensübergreifenden Integration der Busse und Bahnen. In der Stadtwerke Jena Gruppe forcieren wir die branchenübergreifende Integration von Mobilitätsangeboten z. B. mit Mietern von JenaWohnen im Projekt Immergrün. Somit ist schon in unserer Gruppe der Grundgedanke für integrierte Konzepte gelegt; eine ideale Voraussetzung für mich als Paten für Mobilität.

4. Nennen Sie bitte ein Beispiel für ein Schlüsselvorhaben und begründen Sie die Wichtigkeit.

Ein wichtiges Schlüsselvorhaben ist die Einbindung Jenas in den Eisenbahnfernverkehr. Unsere wachsende Lichtstadt braucht die Fernverbindungen wie Adern zum Leben. Und gerade weil wir uns den Entscheidungen zum ICE-Knoten Thüringen in Er-

furt stellen müssen, ist es umso bedeutender, die Anbindung Jenas an das neue Fernverkehrsnetz hoch zu halten. Neben auf die Wissenschaftsstadt zugeschnittene Fernlinien brauchen wir auch auf das neue Netz ausgerichtete Nahverkehrsangebote.

5. Die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger ist gewünscht: Wie sollte diese konkret aussehen, damit der ISEK-Prozess erfolgreich ist?

Hier habe ich eine sehr konkrete Vorstellung: den Bürgerinnen und Bürger sollte in angemessenen Zeitabständen Rechenschaft zum ISEK gelegt werden. Welche Ziele wurden angegangen? Hat es Verschiebungen in den Prioritäten gegeben? Viele Vorhaben können nicht präzise genug gefasst werden, um deren Sinn überprüfen oder Erfolg zu messen. Deshalb sollte der Prozess stetig fortgesetzt werden, wofür ich persönlich als Pate gern bereit stünde.

6. Wie wird Jena im Jahr 2030 aussehen?

Jena wird weiter gewachsen sein und ein wesentlich größeres Umland integriert haben. Aus den Herausforderungen wie der beengten Lage und z. B. Staus in der Innenstadt sind innovative Ansätze und für Jena vollkommen neue Formen der Mobilität entstanden. Fußgänger, Fahrer elektrischer Autos, Busse und Bahnen, Seilbahnen, Leihräder und äußerst intelligente Lieferdienstleister prägen die Stadt. Alles wirbelt, doch geordnet und umgeben von reiner Luft in einer lebenswerten Stadt mit herrlicher Umgebung.

4.6.2 Zielstellungen

Wenige städtische Themen werden so kontrovers diskutiert wie die Ausgestaltung städtischer Verkehrsinfrastruktur und -angebote. Der sich abzeichnende Wandel im Mobilitätsbereich ist eine zentrale Herausforderung und bietet zugleich große Potenziale. Die Digitalisierung erweitert die Möglichkeiten der Optimierung von Mobilitätsangeboten. Die Fokussierung auf stadtverträgliche Verkehrsarten erfolgt vor dem Hintergrund einer effizienten Flächennutzung, des Klimaschutzes, der Anpassung an den Klimawandel und als Beitrag zu Generationen- und Gerechtigkeit und Integration.

- > Jena sichert Mobilitätsangebote für alle.
- > Die bestmögliche Erreichbarkeit per Fern- und Regionalbahn wird gesichert. Grundlage dafür ist u. a. die Elektrifizierung der Mitte-Deutschland-Verbindung.
- > Der städtische und regionale Nahverkehr ist optimal verknüpft und bietet Pendlern attraktive Anreize zum Umstieg auf die Verkehrsarten des Umweltverbundes.
- > Jena schafft die Voraussetzungen, um den bundesweit höchsten Fußgängeranteil zu halten und weiter zu entwickeln.
- > Das Haupt- und Nebenroutennetz des Radverkehrs wird ergänzt und verbessert. Hierbei ist der Alltagsradverkehr besonders zu berücksichtigen.
- > Stadtverträgliche Optimierung und Ausbau des Hauptverkehrsstraßennetzes und flächige Verkehrsberuhigung im Nebenstraßennetz sowie bedarfs- und zukunftsorientierte Dimensionierung und Gestaltung unter Berücksichtigung von Nachhaltigkeit, Umwelt-, Klimafreundlichkeit und Funktionsfähigkeit
- > Anwendung neuer Steuerungs- und Regelungstechnologien für die Verbesserung der stadtverträglichen Abwicklung des Kfz-Verkehrs
- > Der ruhende Verkehr wird flächensparend organisiert.
- > Die Förderung der Verkehrsarten des Umweltverbundes dient der effizienten Flächennutzung und trägt u. a. zum Klimaschutz, zu Generationengerechtigkeit und Integration bei.

- > Die Förderung der Elektromobilität erfolgt durch den Ausbau der öffentlichen Ladeinfrastruktur an geeigneten öffentlichen Parkplätzen und sonstigen Flächen.
- > Das Thema Elektromobilität wird im Rahmen des Gesamtprojektes »Elektromobilität in Jena 2030« (z. B. auch Ladeinfrastruktur in Großwohnsiedlungen) umfassend konzeptionell bearbeitet.
- > Carsharing wird im Rahmen der erweiterten gesetzlichen Möglichkeiten und auch in Kombination mit der Elektromobilität unterstützt.

Schlüsselvorbaben 6

Allianz Fernbahn

Handlungsansatz

Die Stadt Jena wird vorraussichtlich ab dem Jahr 2018 nicht mehr Haltepunkt im bundesweiten ICE-Netz sein. Bislang zählt die Fernbahnanbindung zu den wichtigen Standortfaktoren der Stadt. Die Direktanbindung an Städte wie Leipzig, Berlin und München wird in Verbindung mit der zentralen innerstädtischen Lage des Haltepunktes Jena Paradies zu einer der Vergangenheit angehörenden attraktiven und komfortablen Verkehrsverbindung für Geschäftspartner, Wissenschaftler und Studierende. Um auch zukünftig eine leistungsfähige und hochwertige Fernverkehrsanbindung zu gewährleisten, haben sich in Jena über 100 Mitglieder aus Unternehmen, Wissenschaftseinrichtungen, Interessenverbänden und Vertretern aus Verwaltung und Politik zum Bündnis Fernverkehr für Jena zusammengeschlossen. Vorrangiges Ziel ist es, weiterhin mit Lobbyarbeit auf allen Ebenen auf die große Bedeutung des Fernbahnanschlusses in Jena hinzuweisen sowie Übergangslösungen für den Zeitraum 2018-2023 einzufordern. Ab dem Fahrplanwechsel 2023/2024 ist nach aktuellen Plänen der Deutschen Bahn ein neues IC-Netz vorgesehen, das Jena im 2-Stundentakt anbinden soll.

Weiterhin auf allen Ebenen sind die folgenden Aufgaben zu verfolgen:

- > Lobbyarbeit auf Bundes- und Landesebene und bei der Deutschen Bahn
- > Aufmerksamkeit durch öffentlichkeitswirksame Aktionen unter Beteiligung der Bürger, Tourismuspartner, Unternehmen und Hochschulen erzielen

Projekträger und Partner

Ansprechpartner

Bündnis »Fernverkehr für Jena« in Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Jena mbH

Partner

Stadtgesellschaft

Mitglieder des Bündnisses

Ziele und Umsetzung

Ziele

Erhalt einer leistungsfähigen und komfortablen Bahnanbindung

Zeitraum

laufend

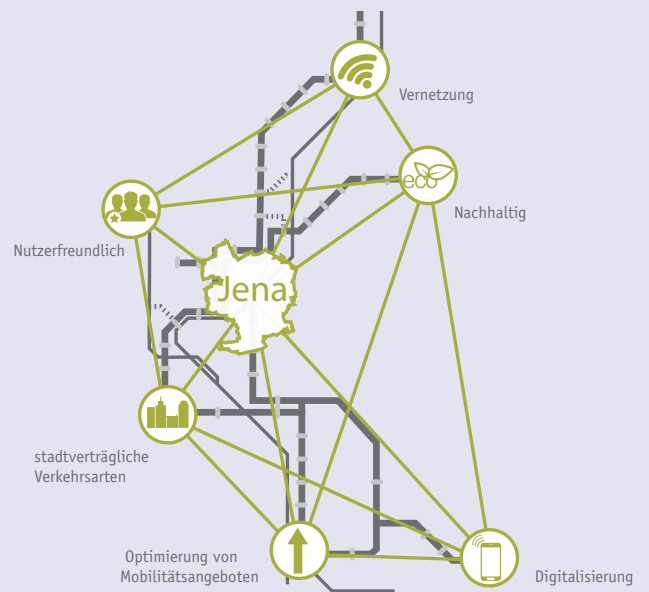


Abbildung 38:
Mobil.Stadt.Jena

Quelle: complan Kommunalberatung

Schlüsselvorbaben 7

Jena digital mobil

Handlungsansatz

Die Digitalisierung beeinflusst nicht nur Kommunikationsformen und -möglichkeiten, sondern bietet vielfältige Handlungsansätze zur optimierten Vernetzung verschiedener Verkehrsträger, zur intelligenten Steuerung des fließenden Verkehrs und zur raumsparenden Organisation des Parkverkehrs. Die folgenden Handlungsansätze sind zu verfolgen:

- > Schaffung einer »Mobility Card«, die alle Verkehrsträger des öffentlichen und gemeinschaftlichen individuellen Verkehrs (Carsharing, Leihräder) auf Basis eines Kartensystems oder dem Smartphone verknüpft.
- > Der Einsatz einer intelligenten Verkehrslenkung und -steuerung kann dazu beitragen, den Verkehrsfluss im Hauptverkehrsstraßennetz stadterträglich abzuwickeln. In Jena gibt es insgesamt 84 Lichtsignalanlagen, von denen 33 den Nahverkehr bevorzugen. Die Steuerung der Lichtsignalanlagen an den Kreuzungen erfolgt überwiegend verkehrabhängig, also je nach aktueller Verkehrslage. Hier ist zu prüfen, inwiefern eine Nachjustierung der Ampelsteuerung zu einem gleichmäßigen fließenden Verkehr beitragen kann, ohne dabei die Bevorzugung des ÖPNV aufzugeben.
- > Ein digitales Parkleitsystem bietet sich für die Kernstadt Jena an und ist im Weiteren im regionalen Zusammenhang zu betrachten, um die Kfz-Verkehre schon am Stadtrand und an den regionalen Verknüpfungspunkten zum ÖPNV umzulenken.
- > Die digitalen Möglichkeiten sind auch in Bezug auf die Bezahlungssysteme beim Parken zu nutzen. Die Bezahlung am Parkscheinautomat kann dann nicht nur per Münzen sondern auch bargeldlos per Mobiltelefon erfolgen. Fahrscheine im Nahverkehr können im Verkehrsverbund bereits per App erworben werden.

- > Schaffung eines einheitlichen Zuganges zur öffentlichen Ladeinfrastruktur im Rahmen der Förderung der Elektromobilität (ladenetz.de Stadtwerkeverbund thüringenweit einheitlich) und perspektivisch des nicht »kartengebundenen« Ladens

Projektträger und Partner

Ansprechpartner

Team Verkehrsplanung und Flächen

Fachdienst Haushalt

Controlling und Organisationsentwicklung

Mögliche Partner

Jenaer Nahverkehr GmbH

Team Ruhender und Fließender Verkehr

Towerbyte eG

Kommunalservice Jena

Ziele und Umsetzung

Ziele

Nutzung der digitalen Möglichkeiten zur Verknüpfung der Verkehrsträger und Optimierung der Verkehrssysteme

Zeitraum

2018 – 2023

Schlüsselvorbaben 8

Multimodale Mobilität

Handlungsansatz

Die Zukunft der Mobilität liegt in der Verknüpfung unterschiedlicher Verkehrsarten, so dass je nach Alltags- und Lebenslage das passende Verkehrsmittel gewählt werden kann. Dazu bedarf es jedoch der vielfältigen Optionen im Stadtraum, um von einem auf ein anderes Verkehrsmittel umzusteigen. Zunächst bedarf es in diesem Themenfeld einer zukunftsweisenden konzeptionellen Betrachtung der vorhandenen und möglicher weiterer Mobilitätsoptionen einschließlich der Verknüpfungen. Ein Mobilitätskonzept für Jena ist vor dem Hintergrund der sich ausdifferenzierenden Verkehrsarten sowie der digitalen Möglichkeiten weiter zu verfolgen. Dabei ist die Stadtpolitik intensiv einzubinden. Der Meinungsbildungsprozess kann durch erlebnisorientierte Teilnehmungsformate (z. B. Mobilitätsmesse, Vorträge und Erfahrungen aus anderen Städten, Straßenfeste, Stadtradeln mit dem Oberbürgermeister/Dezernenten) aber auch durch Pilotprojekte (z. B. Elektrobusse, Kurierfahrten mit Lastenrädern, Anschaffung weiterer stadteigener Elektrobikes) unterstützt werden.

Die Erarbeitung eines **zukunftsorientierten Mobilitätskonzeptes** sollte unter Einbindung der städtischen Akteure folgende Schwerpunkte umfassen:

> Als Voraussetzung für eine innerstädtische Verkehrsentslastung ist eine lokale und regionale Parkraumstrategie zu erstellen. In diesem Zusammenhang ist das Parkraumkonzept fortzuschreiben. Innerhalb dieser Fortschreibung sind Aussagen zur Schaffung von P+R Plätzen an den regionalen Verknüpfungspunkten um Jena, zum Parkleitsystem, zum Bewohnerparken und zur Parkraumbewirtschaftung zu treffen. Dabei sind die vorhandenen Angebote und Regularien kritisch zu hinterfragen.

> In Verbindung mit der regionalen P+R Strategie ist die Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs mit einem attraktiven Angebot in Bezug auf Takte und Tarife zu erleichtern. Mit einer regelmäßig getakteten Stadt-Regiobahn sind in Verknüpfung mit der Straßenbahn in Jena die meisten Ziele gut bis sehr gut erreichbar.

> Nachdem der Paradiesbahnhof ein Beispiel für die Verknüpfung der unterschiedlichen Verkehrsträger (Straßenbahn, Fernbus, Stadt- und Regionalbus, Rad, Fuß) ist, sind die Haltepunkte Jena West und Jena-Göschwitz ebenso als Mobilitätsverknüpfungspunkte aufzuwerten. Zudem sind beide Bahnhöfe stadträumlich besser zu integrieren. Der Bahnhof Jena West erfährt zukünftig durch die Nutzung des ehemaligen Bahngleises 3 eine verbesserte Radverkehrsanbindung. Der Bahnhof Jena-Göschwitz ist einschließlich des Umfeldes aufzuwerten und durchzubinden (Tunnelverlängerung nach Westen), um diesen mit seinem Umfeld zu vernetzen sowie den Stadtraum mit einer Aufenthaltsqualität zu versehen.

Der Ausbau der Ladeinfrastruktur für elektromobile Fahrzeuge ist in Verknüpfung mit geeigneten Standorten (u. a. Carsharing-Stationen, ÖPNV-Haltepunkten, Einkaufsläden, Arbeitsplatzstandorten) konzeptionell vorzubereiten und umzusetzen.

> Für die durch Online-Handel und digitale Dienste stetig zunehmenden Lieferverkehre und Kurierdienste innerhalb der Stadt sind zukunftsfähige Handlungsansätze zu entwickeln. Dazu bedarf es einer nach Stadträumen differenzierten Herangehensweise, um passende Logistik-Lösungen für Jena zu entwickeln. Dabei sind auch kommunale Nutzfahrzeuge und alternative Mobilitätslösungen wie z. B. Lastenfahrräder zu betrachten.

> Die Möglichkeit, an Bahnhöfen und Straßenbahnhaltestellen auf ein städtisches Radverleihsystem umzusteigen, besteht derzeit in Jena nicht. Hier kann auf externe Anbieter zurückgegriffen werden, bei denen in Städten der Größenordnung Jenas allerdings voraussichtlich Zuschüsse notwendig sind. Das in der Thüringer

Bauordnung geregelte Erfordernis, Abstellplätze für Fahrräder herzustellen, ist durch geeignete Informationsmaterialien für Bauherren zu unterstützen. Die im Vergleich zu Autostellplätzen ungleich kostengünstigen Abstellanlagen für Fahrräder sind flächendeckend an allen Haltestellen sowie allen Zielen und auch im Umfeld von Wohngebäuden herzustellen.

> Jena zählt als Modellstadt des bundesweiten Projektes »Handlungsleitfaden für Fußverkehrsstrategien (FVS)« zu den Städten, die dem Fußgängerverkehr hohe Aufmerksamkeit beimessen. Die Ergebnisse sind weiter zu verfolgen und im Rahmen der Umgestaltung bestehender und der Erschließung neuer Stadträume zu nutzen. Auf Quartiersebene werden unterschiedliche Ansätze entwickelt, die den Fußgänger in den Fokus der Verkehrs- und Stadtplanung rückt. Dies kann beispielweise durch umwegefrie Verbindungen, durch fußgängerfreundliche Lichtsignalanlagen oder zusätzliche Beleuchtung erfolgen.

Projektträger und Partner

Ansprechpartner

Team Verkehrsplanung und Flächen, Verkehrsorganisation

Mögliche Partner

Jenaer Nahverkehr GmbH

Verkehrsverbund Mittelthüringen

Deutsche Bahn

Anbieter von Radverleihsystemen z. B. nextbike, DB Call a Bike

Team Ruhender und Fließender Verkehr

Ziele und Umsetzung

Ziele

Stärkung und Verkehrsverlagerung auf den Umweltverbund

Reduzierung der verkehrsbedingten Belastungen im Stadtgebiet (Lärm, Luft, Sicherheit, Versiegelung und Flächenverbrauch)

Zeitraum

2018 – 2024



Effizienz. Flächen. Jena.



Wilfried Röpke

Geschäftsführer der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Jena

Zur Person:

Seit 2009 ist Wilfried Röpke Geschäftsführer der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Jena mbH. Das städtische Unternehmen bietet Serviceleistungen für Unternehmen und wissenschaftliche Einrichtungen in der Region Jena an.

1. Warum haben Sie eine Patenschaft übernommen?

Als Wirtschaftsförderung sind wir aktiver Partner bei vielen Themen in den städtischen Prozessen. Wir begrüßen diesen Prozess zur integrierten Stadtentwicklung. Zugleich sind wir intensiv mit den Jenaer Unternehmen und Einrichtungen im Gespräch und nehmen Interessen der Jenaer Wirtschaft & Wissenschaft auf. Diese Interessen vertreten wir in allen relevanten städtischen Gremien. Als Themenpate werden wir diese Sicht einbringen und auch kritisch städtische Entwicklungen und politische Entscheidungen begleiten.

2. Wie lautet Ihr Thema und was verbirgt sich dahinter?

Unser Thema lautet Effizienz.Flächen.Jena. Konkret geht es um eine effiziente, ressourcenschonende und vernetzte Flächenentwicklung. Jena wächst. Aufgrund der Tallage ist das Flächenangebot begrenzt. Wir müssen strategisch mit den

4.7 Effizienz.Flächen.Jena

Effiziente ressourcenschonende und vernetzte Flächenentwicklung umsetzen

Das Thema der Flächenverfügbarkeit und Revitalisierung birgt die Chance, einen nachhaltigen Umgang mit dieser knappen Ressource zu erreichen. Einzigartige städtebauliche und architektonische Projekte entstehen eher aus der Weiterentwicklung, Umnutzung und Ergänzung des Bestandes als auf der grünen Wiese. Die Flächenmobilisierung unterliegt nicht nur planungsrechtlichen, sondern in besonderem Maße auch eigentumsrechtlichen Rahmensetzungen. Insofern steigt mit zunehmendem Flächendruck das Erfordernis, langfristig und strategisch Flächen zu beplanen, aber auch anzukaufen und zu bevorraten.

Das Thema der effizienten Flächenentwicklung begleitet **Wilfried Röpke** als Themenpate. Er ist in seiner Funktion als Geschäftsführer der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Jena mbH erster Ansprechpartner für Unternehmen in Jena und widmet sich seit Jahren den Themen der Flächenaktivierung, Umnutzung und Verdichtung.

4.7.1 Ausgangslage und Akteure

Jena ist eine Stadt, in der aufgrund der topographischen Lage und Naturschutzrestriktionen im Saaletal die Verfügbarkeit von Flächen und die räumlichen Ausdehnungsmöglichkeiten begrenzt sind. Verdichtete Stadtstrukturen mit urbaner Lebensweise sind eine positive Folge, das vergleichsweise hohe Preisniveau eine eher unerwünschte Begleiterscheinung. Mit den bestehenden Flächenressourcen ist in jedem Falle sparsam und sorgsam umzugehen. Daher stellen in Jena mehr noch als in anderen Städten die an zukünftigen Bedarfen ausgerichtete Flächenverfügbarkeit, -mobilisierung und -sicherung wichtige kommunale Aufgaben dar. In diesem Zusammenhang steht auch die Diskussion um eine angemessene städtebauliche Dichte.

In den vergangenen Jahren wurden umfassende konzeptionelle und umsetzungsorientierte Grundlagen für zentrale stadtbildprägende Stadträume (u. a. Eichplatz, Inselplatz, Bachstraße), wichtige städtische Themen (u. a. Wohnen, Gewerbe, Landschaftsraum) sowie funktionale Schwerpunkträume (u. a. Uniklinikum) geschaffen. Die bedarfsgerechte Standortentwicklung für Wohnen, Wissenschaft und Gewerbe zählt zu den strategischen Zielen, die sich Stadtverwaltung und Eigenbetriebe gesetzt haben. Mit Unternehmen wie Kommunale Immobilien Jena (KIJ), Kommunalservice Jena (KSJ), der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Jena mbH und der JenA4 GmbH bestehen Arbeitsstrukturen zur Erreichung dieser Ziele. Neben der zielorientierten Flächenentwicklung prioritärer Standorte sollten Freiräume für Zwischen- und Zukunftsnutzungen gesichert werden. In Verbindung mit der Flächenentwicklung stehen stets Fragen nach dem Eigentum, der Nutzungsmischung, dem Umgang mit vorhandener Gebäudesubstanz sowie baukulturellen, identitätsprägenden und energetischen Fragestellungen.

4.7.2 Zielstellungen

Als zentrale Aufgabe der Stadtentwicklung verfolgen die Stadtverwaltung und die Eigenbetriebe der Stadt Jena seit vielen Jahren das Thema der strategischen Flächenentwicklung. Mit Blick auf die wachsende Stadt in einer räumlich begrenzten Kulisse wird der Umgang mit den verfügbaren Flächenressourcen auch zukünftig ein übergeordnetes Thema bleiben und ist daher als Zukunftsthema gesetzt. Dazu sind Flächen zu mobilisieren, neu zu ordnen und zu verdichten sowie strategische Flächenankäufe vorzunehmen. Darüber hinaus sind weitere Stadträume mit Verdichtungspotenzialen zu identifizieren und zu entwickeln. Zu den prioritären Aufgaben zählt zudem die Umsetzung vorhandener Planungen insbesondere auf stadtbedeutsamen Flächen. Das Thema Flächen betrifft alle Nutzungen in der Stadt (Wohnen, Gewerbe, Handel, Forschung und Wissenschaft bis zu Gemeinbedarf und Grünflächen) mit den jeweiligen unterschiedlichen Zielgruppen, deren Ansprüche und Bedarfe abzuwägen und auszubalancieren sind.

verfügbaren Flächen umgehen, um verantwortungsvoll Prioritäten für eine nachhaltige ökonomische und soziale Entwicklung zu setzen sowie gleichzeitig ökologische Auswirkungen zu berücksichtigen. Dazu muss eine strategische Flächensicherung zu künftiger Entwicklungsräume erfolgen.

3. Die Paten begleiten als Mitdenker und Experten den ISEK-Prozess. Was macht Sie zum Experten für Ihr Thema?

Die Wirtschaftsförderung Jena ist bei Themen wie Willkommenskultur, Fachkräfte, Standortmarketing, Digitale Stadt, Internationalisierung, Innenstadt Jena aktiver Partner. Ein großes Thema ist die Verfügbarkeit von Gewerbebau- und Büroflächen, damit die Jenaer Wirtschaft sich weiter entwickeln kann. Wir als Wirtschaftsförderung unterstützen sehr intensiv Unternehmen bei der Suche nach Flächen zur Ansiedlung und Erweiterung. Daher kennen wir die Jenaer Situation bezüglich der begrenzten Verfügbarkeiten sehr gut. Zudem ist ein gutes Angebot an

Wohnungen und Häusern zur Miete und zum Kauf von größter Bedeutung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Jenaer Unternehmen und wissenschaftlichen Einrichtungen. Diese Fragestellung kennen wir aus unserem Willkommensservice für Fachkräfte, die nach Jena kommen möchten.

4. Nennen Sie bitte ein Beispiel für ein Schlüsselvorhaben und begründen Sie die Wichtigkeit.

Die Entwicklung von Gewerbebauflächen, Wohnbauland und Büroobjekten in Einklang mit der städtischen Entwicklung ist prioritär. Dabei sind sowohl Altstandorte als auch neue Standorte in den Blick zu nehmen. Als Wirtschaftsförderung setzen wir den Fokus auf die Entwicklungen, die dafür sorgen, dass die steuerzahlenden Unternehmen und deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterstützt werden. Diese strategische Flächenentwicklung sorgt nicht zuletzt für eine stabile Haushaltslage der Stadt.

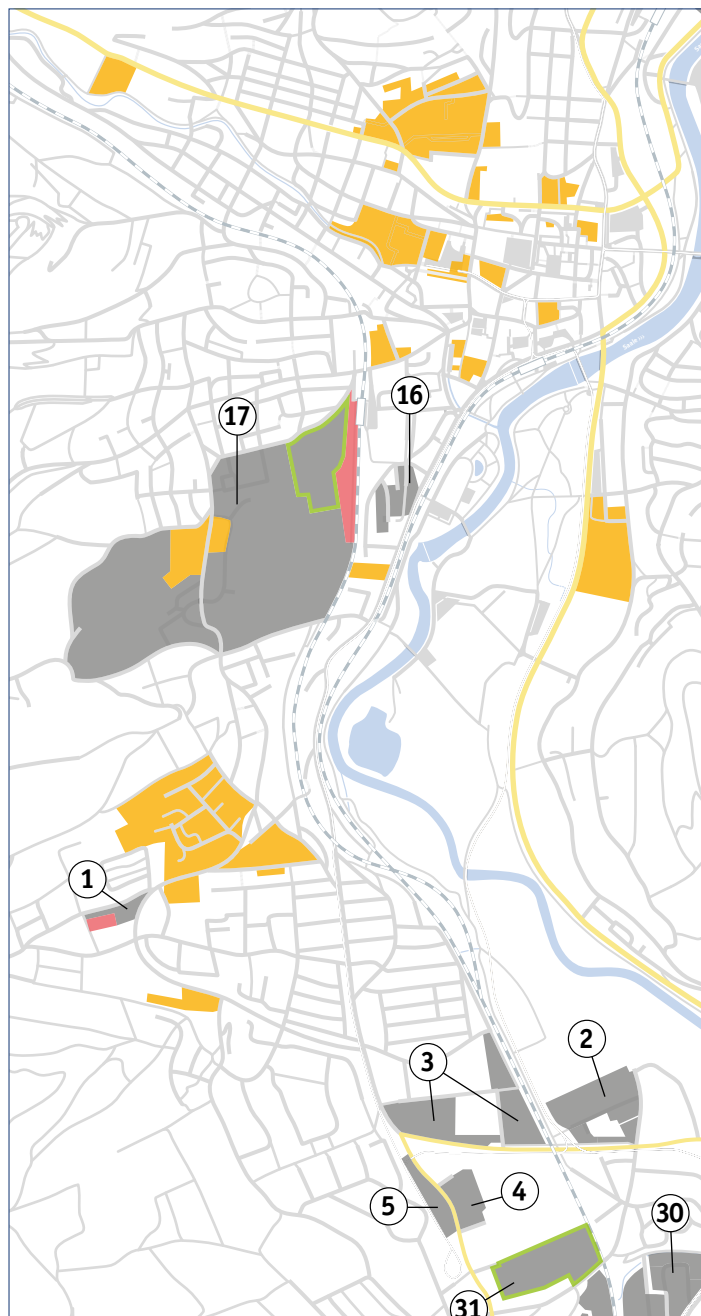
5. Die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger ist gewünscht: Wie sollte diese konkret aussehen, damit der ISEK-Prozess erfolgreich ist?

Die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger ist in vielen Entwicklungen enorm wichtig und kann Planungen deutlich verbessern. Daher sollten den Ideen, Anregungen und auch der Kritik der Bürgerinnen und Bürger angemessen Raum gegeben werden. Allerdings müssen die Prozesse demokratisch bleiben. Letztendlich entscheidet in der repräsentativen Demokratie hier in der Kommune der in freier und geheimer Wahl von allen wahlberechtigten Bürgerinnen und Bürgern Jenas gewählte Stadtrat. Das Gesamtwohl sollte hier vor Partikularinteressen beachtet werden.

6. Wie wird Jena im Jahr 2030 aussehen?

Jena wird wachsen. Mehr, insbesondere auch junge Menschen, ziehen in die Region Jena, arbeiten und leben hier. Es werden mehr Menschen aus aller Welt nach Jena kommen. Jena ist und bleibt Stadt

- > Jena verfolgt eine effiziente und ressourcenschonende Flächenentwicklung und sichert durch bedarfsgerechte Flächenneuausweisungen eine ausgewogene Nutzungsmischung.
- > Vorhaben in identitätsprägenden Stadträumen werden prioritär umgesetzt.
- > Wohn- und Gewerbeflächen werden für verschiedene Marktsegmente unter Berücksichtigung unterschiedlicher Wohnkonzepte (konventionell, kommunikativ, häuslich, anspruchsvoll, bescheiden, funktional) und Bedarfe langfristig erschlossen und gesichert.
- > Zu den laufenden Aufgaben der Stadt zählen die Mobilisierung/ Baulandentwicklung vorhandener Potenzialflächen, Nachnutzung und qualitätsvolle Ergänzung brachliegender, unter- und fehlgenutzter Flächen sowie ein behutsamer Umgang mit Bestandsbauten.



Ausschnitt Karte Arbeitsplatz- und Gewerbeflächenentwicklung Jena 2025

der Wirtschaft und Wissenschaft. Jena ist bunt und modern und wird noch bunter und moderner werden. Wir werden keine Metropole werden, aber ein Anziehungsmagnet in Mitteldeutschland, in ganz Deutschland und auch immer mehr weltweit. Die positiven Entwicklungen der letzten Jahrzehnte und die aktuellen großen Chancen müssen von der Stadt Jena befördert und aktiv gestaltet werden. Wie das Finanzszenario 2030 der Stadt Jena zeigt, müssen die Voraussetzungen, insbesondere hinsichtlich Gewerbe- und Wohnbauflächen, geschaffen werden, um der zum großen Teil internationalen Wirtschaft und Wissenschaft den Raum für Entwicklungen zu geben.

Schlüsselvorbaben 9

Strategisches Flächenmanagement

Handlungsansatz

Die Stadt Jena ist mit den städtischen Unternehmen ein wichtiger Akteur auf dem Immobilien- und Bodenmarkt. Um eine an langfristigen Zielen ausgerichtete Flächenpolitik für alle Stadtbewohner betreiben zu können, sind die kommunalen Handlungsspielräume zu stärken und auszubauen. Ein strategisches kommunales Flächenmanagement soll dem nachhaltigen und verantwortungsvollen Umgang mit der begrenzten Ressource Fläche dienen und neben ökonomischen auch die ökologischen und sozialen Auswirkungen berücksichtigen.

Die Standortkonzentrationen der Friedrich-Schiller-Universität am Inselplatz und des Universitätsklinikums in Lobeda sowie die Neubebauung der zentralen Stadtmitte Eichplatz bieten im Kernstadtbereich von Jena neue Möglichkeiten und Chancen. Die innerstädtischen Liegenschaften und Mietobjekte der Universität und die frei werdenden Institute und Kliniken am Standort Bachstraße sowie weiterer Flächen wie z. B. »Am Steiger« erfordern einen strategischen und an langfristigen Zielen ausgerichteten Umgang mit den Flächen. Die Liegenschaften werden neuen Nutzungen, aber auch neuen Eigentümern zugeführt. Die frühzeitige Anwendung der kommunalen Planungshoheit ist in Verbindung mit dem im Baugesetzbuch verankerten Vorkaufsrecht für einzelne Flächen zu prüfen. Darüber hinaus sind die Möglichkeiten des besonderen Städtebaurechts, der Bauleitplanung sowie städtebaulicher Verträge anzuwenden. Es besteht die einmalige Chance, innerstädtische Liegenschaften zu erwerben und eine nachhaltige Entwicklung zugunsten unterschiedlicher Nutzungsansprüche und Zielgruppen zu steuern.

Die Stadt Jena übernimmt zwei Rollen, zum einen als aktiver Flächeneigentümer und zum anderen im Rahmen der kommunalen Planungshoheit. Daraus ergeben sich die folgenden Schwerpunktaufgaben:

- > Als Eigentümer von Flächen und Gebäuden sind die Stadt und ihre städtischen Unternehmen ein aktiver Part am Immobilienmarkt und könnten Einfluss auf die Preispolitik nehmen. Mit strategischen Ankäufen von Flächen kann die Stadt mit ihren Partnern Handlungsspielräume erweitern und zugunsten gesamtstädtischer Ziele gezielt steuern.
- > Für den Verkauf und die Vergabe von kommunalen Grundstücken ist ein Kriterienkatalog zu entwickeln und abzustimmen. Anhand dieses Kriterienkatalogs sind dann die Grundstücke nicht nur nach finanziellen, sondern auch unter gesamtstädtischen Aspekten zu betrachten und zu bewerten.
- > Im Rahmen von Bebauungsplanverfahren ist mit dem Abschluss städtebaulicher Verträge die Übernahme von Kosten für soziale und technische Infrastruktur sowie die Sicherung von Wohnraum mit Mietpreis- und Belegungsbindungen zu vereinbaren.
- > Pflege und Fortführung des Instruments des Baulandkatasters nach §200 (3) BauGB
- > Als Instrument des beschriebenen strategischen Flächenmanagements ist die Einrichtung eines städtischen Flächenpools zu prüfen. Dieser Flächenpool ist für den strategischen An- und Verkauf von Flächen einschließlich der Bevorratung von Flächen einzusetzen.

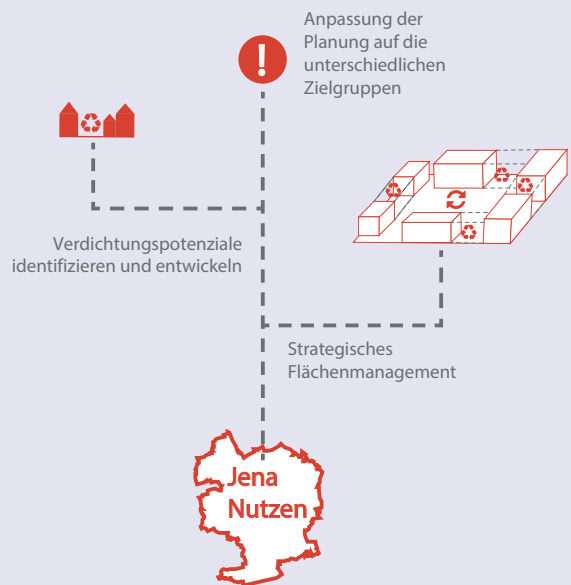


Abbildung 39:
Effizienz.Flächen.Jena
Quelle: complan Kommunalberatung



Revitalisierungsgebiet Bachstraße

Projektträger und Partner

Ansprechpartner

Dezernat 3 Stadtentwicklung und Umwelt

Mögliche Partner

Kommunale Immobilien Jena

Kommunalservice Jena

Team Haushaltssteuerung

jenawohnen GmbH

Technologie- und Innovationspark GmbH

Wirtschaftsförderungsgesellschaft Jena mbH

JenA4 GmbH

Jenawohnen GmbH

Ziele und Umsetzung

Ziele

- > Handlungsfähigkeit und Einflussmöglichkeiten auf den Immobilienmarkt langfristig sichern
- > Koordinierung und Steuerung zugunsten einer nachhaltigen und sozialen Stadtentwicklung
- > Schaffung und Sicherung bedarfsgerechter Flächenangebote

Zeitraum

ab 2017

Schlüsselvorhaben 10

Revitalisierung und Verdichtung stadtbedeutsamer Flächen

Handlungsansatz

Die Revitalisierung und qualitätsvolle Verdichtung vorhandener Stadträume zählt zu den wichtigen und dauerhaften Zukunftsaufgaben in Jena. Die vorhandenen Flächen und Stadträume sind als Potenzialflächen zu entwickeln und einer Nachnutzung zuzuführen. Die folgenden Flächen verfügen über eine gesamtstädtische Bedeutung und sind mit hoher Priorität weiter zu verfolgen:

> Zu den stadtbedeutsamen zentralen Flächen in Jena zählen der Eichplatz und der Inselplatz, die durch eine Neubebauung und neue Nutzungen wichtige Impulse zur Stadtentwicklung setzen. Diese Flächen sind dem Thema »Mein.Unser.Jena« als Schlüsselvorhaben (Projekt »Stadtmitte«) zugeordnet.

> Auf dem ehemaligen Betriebsgelände der Firma Schott sind sowohl historische Werksgebäude als auch Freiflächen unter- und ungenutzt, die einer zukünftigen Nutzung zugeführt werden können. Die Revitalisierung dieser zentral gelegenen Flächen stellt ein wichtiges Potenzial dar. Unter Nutzung des ehemaligen Gleises 3 am Bahnhof Jena West wird zukünftig eine verbesserte Radverkehrsanbindung der Gewerbeflächen Tatzendpromenade/Schott erreicht. Aktuell bestehen Entwicklungs- und Investitionsabsichten der Firma Zeiss zur Übernahme des Areals. Mit der dann beabsichtigten Verlagerung des Firmenstandortes ergeben sich Nachnutzungsmöglichkeiten für den heutigen Zeiss-Sitz im nahe gelegenen Lichtenhain.

> Weitere Revitalisierungsflächen wie u. a. nordwestlich des Saalbahnhofes, an der Mühlenstraße und an der Rudolstädter Straße (EON-Fläche) werden planungsrechtlich vorbereitet, entwickelt und einer Nutzung zugeführt.

> Die innerstädtischen Flächen des Universitätsklinikums werden schrittweise leergezogen, so dass u. a. an der Bachstraße ein neues

nutzungsgemischtes Quartier entwickelt werden soll. Hier liegt ein erstes städtebauliches Grobkonzept vor.

> Ein weiterer wichtiger Stadtraum mit Aufwertungsbedarf besteht entlang der Lobedaer Straße. Zwar sind hier wichtige städtische Funktionen (GalaxSea, Sparkassen-Arena, Burgaupark) angesiedelt, doch bilden diese keinen funktionierenden Stadtraum mit Aufenthaltsqualität. Hier ist langfristig eine Idee zu entwickeln, wie die stadträumlichen Barrieren und die Übergänge in benachbarte Stadträume gestaltet werden können einschließlich der Anordnung prägender und identitätsstiftender Hochbauten.

Projekträger und Partner

Ansprechpartner

Dezernat 3 Stadtentwicklung und Umwelt

Mögliche Partner

Kommunale Immobilien Jena

Kommunalservice Jena

Wirtschaftsförderungsgesellschaft Jena mbH

Eigentümer

Land Thüringen

Hochschulen

Deutsche Bahn

VMT

Ziele und Umsetzung

Ziele

Ressourcensparender und effizienter Umgang mit Flächen

Zeitraum

2018 – 2025





Prof. Dr. Gabriele Beibst

Rektorin a. D. Ernst-Abbe-Hochschule

Zur Person:

Gabriele Beibst wurde 1993 zur Professorin für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre/Marketing an die Fachhochschule Jena, heute Ernst-Abbe-Hochschule Jena, berufen. Von 2001 bis 2017 stand sie als Rektorin der Ernst-Abbe-Hochschule Jena vor.

1. Warum haben Sie eine Patenschaft übernommen?

Seit meiner Kindheit lebe ich in Jena. Hier ist meine Heimat und ich bin der Stadt, ihren Menschen, aber auch unserer thüringischen Landschaft eng verbunden. Gerade weil ich beruflich oftmals weltweit unterwegs bin, brauche ich ein harmonisches und stimmiges Zuhause. Ich habe diese Patenschaft übernommen, weil ich mich für Jenas Zukunft verantwortlich fühle.

2. Wie lautet Ihr Thema und was verbirgt sich dahinter?

Mein Thema lautet: Mein.Unser.Jena.

Dazu gibt es drei Schlüsselvorhaben: das Projekt »Stadtmitte«, den »Erlebnisraum Saale« und das Thema »Stadtteilzentren«. Für alle drei Vorhaben soll ein Kreislauf aus »Sozial«, »Bunt« und »Grün« sowie »Kurze Wege« und »Frei und offen« bedacht und entwickelt werden. Dies gilt für das Mentale und Gefühle, ebenso wie für das real-Stadtplanerische.

4.8 Mein.Unser.Jena

Lebensqualitäten in der Stadt weiterentwickeln

Im Kontext einer nachhaltigen Stadtentwicklung und im Sinne des sozialen Zusammenhalts rückt die Betrachtung der Quartiersebene zunehmend in den Vordergrund. Die Identifikation mit dem eigenen Quartier sowie wohnortnahe Versorgungsstrukturen sind grundlegend für bürgerschaftliches Engagement und tragen zur Lebensqualität bei. Informelle und nicht-kommerzielle Begegnungsorte und Angebote sind auch im Hinblick auf die wachsenden Anteile an Singlehaushalten sowie Älteren ein Beitrag zu mehr Chancengerechtigkeit und Integration. Mit der Digitalisierung der Arbeitswelt kann auch eine Auflösung starrer Arbeitsorte und damit eine freiere Wahl des Wohnortes verbunden sein. Dadurch wiederum steigen die Anforderungen an Städte, den Bürgern eine hohe Lebensqualität u. a. durch öffentlich zugängliche vielfältige Bewegungs-, Erholungs- und Naturräume sowie eine gute soziale und technische Infrastruktur zu bieten. Zur Lebensqualität zählen zudem ein gesundes Stadtklima, gute Luftqualität, erlebbare Kulturlandschaft und ökologisch intakte Naturräume.

Prof. Dr. Gabriele Beibst ist Themenpate für Mein.Unser.Jena und wünscht sich auch für die Zukunft eine soziale, freie, offene, grüne Stadt, die wohnortnahe Begegnungen möglich macht. Sie war von 2001 bis 2017 Rektorin der Ernst-Abbe-Hochschule in Jena.

4.8.1 Ausgangslage und Akteure

Jena ist eine dynamische, lebendige und junge Stadt, die sich in die umgebende einzigartige Kultur- und Naturlandschaft einfügt. Der Siedlungsraum erstreckt sich entlang der Saale, deren Auenlandschaft und Seitentäler wichtige Funktionen als Freiraum für Erholung, Bewegung, Sport und Begegnung sowie für den Natur- und Artenschutz und das Stadtklima übernimmt. Vor dem Hintergrund der

topographisch begrenzten räumlichen Ausdehnungsmöglichkeiten ist Jena durch eine hohe städtebauliche Dichte geprägt sowohl im Zentrum und den angrenzenden Wohnvierteln wie dem Damenviertel als auch in den Gewerbegebieten Tatzendpromenade und Göschwitz und den Wohnquartieren in Lobeda und Winzerla. Diese verdichteten Stadtstrukturen ermöglichen ein Nebeneinander vieler Stadtfunktionen, kurze Wege und einen hohen Anteil des Fußverkehrs. Dieser trägt dazu bei, dass besonders im Innenstadtbereich viele informelle Begegnungen stattfinden, die wiederum für ein gemeinschaftliches Miteinander und soziale Kontakte förderlich sind. Diese informellen Netzwerke sind eine Besonderheit in Jena.

Die seit einigen Jahren wieder wachsende Stadt sieht sich zunehmendem Flächendruck und Nutzungskonkurrenzen ausgesetzt. Mit der Schaffung von Wohnbau- und Gewerbeflächen steigen auch die Bedarfe an formellen und informellen Freiräumen und Angeboten, an Begegnungsorten sowie wohnortnahen sozialen Infrastruktureinrichtungen und kulturellen Angeboten. Bereits im Jahr 2008 hat die Stadt das Leitbild zur Familienfreundlichkeit auf den Weg gebracht. Aufgestellt wurde dieses als Reaktion auf eine Bürgerbefragung zur Familienfreundlichkeit, bei welcher ein Mangel an Aufenthaltsmöglichkeiten und Angeboten für Familien, Jugendliche und Kinder bekannt wurde. Mit dem Leitbild zur Familienfreundlichkeit und dem Jenaer Bündnis für Familie werden die Interessen von Familien in die Gremien der Stadt eingebracht. Allgemein haben die Bürgerbeteiligungsprozesse innerhalb der letzten Jahre in Jena zugenommen und einen höheren Stellenwert erhalten. Partizipation zielt mittlerweile auf alle Akteure der Stadtgesellschaft ab. In diesem Sinne hat die Stadt Jena Leitlinien zur Bürgerbeteiligung beschlossen und setzt diese kontinuierlich um.

Die Angebote in den Bereichen Bildung, Betreuung, Kultur, Sport und Freizeit in Jena sind vielfältig und können von einer weiteren Vernetzung, Zusammenarbeit und vereinfachten Zugänglichkeit profitieren. Als Herausforderungen wurden in der Bürgerversammlung u.

Denn auch die Punkte »Effizienz« und »Flächen« stehen mit im Programm.

3. Die Paten begleiten als Mitdenker und Experten den ISEK-Prozess. Was macht Sie zum Experten für Ihr Thema?

Als Rektorin unserer hiesigen Hochschule für angewandte Wissenschaften hatte ich in drei Legislaturperioden viele Gelegenheiten, ganz unterschiedliche Fach- und Interessengebiete zu einem möglichst ausgeglichenen und harmonischen Ganzen zu entwickeln. Darüber hinaus kenne ich mich als Betriebswirtin mit »Effizienz« ganz gut aus.

4. Nennen Sie bitte ein Beispiel für ein Schlüsselvorhaben und begründen Sie die Wichtigkeit.

Das Projekt »Stadtmitte« drängt nach einer Umsetzung. Eichplatz, Inselplatz, Engelplatz, um nur drei Beispiele zu nennen. Wir haben so viele junge Familien in Jena, darunter auch Wissenschaftler und Studierende aus aller Welt. Eine familienfreundliche

Lösung mit internationalem Kontext – das würde ich vorschlagen.

5. Die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger ist gewünscht: Wie sollte diese konkret aussehen, damit der ISEK-Prozess erfolgreich ist?

In meiner Funktion als Patin beteilige ich mich als Bürgerin der Stadt Jena an der Erstellung und Umsetzung des Konzeptes. Ich erhoffe mir sehr viel Ideen und Meinungen, also Feedback, von allen Jenaern, Jenaerinnen und Jenaern – und nicht nur von ihnen. Erste Gelegenheit zur Mitsprache boten die drei Bürgerversammlungen sowie der Blog der Stadtverwaltung.

6. Wie wird Jena im Jahr 2030 aussehen?

Jena 2030: eine soziale, freie und offene Stadt, bunt und mit vielen ökologisch gesunden Naturräumen.

a. der Erhalt und die Schaffung von Aufenthalts-, Bewegungs- und Begegnungsräumen drinnen und draußen sowie wohnortnahe Angebote für Kultur, Sport und Bildung genannt. Zudem standen die digitale Vernetzung von Angeboten, die Zugänglichkeit über Plattformen sowie die Verstetigung von Mitgestaltungsmöglichkeiten im Fokus der Diskussion. Hier besteht die Chance, wohnortnahe Versorgungsstrukturen und damit auch Nachbarschaften und Bürgerengagement zu stärken. Gute Beispiele gibt es in Jena z. B. mit der Gestaltung der Wasserachse in Winzerla.



Besondere Qualitäten erhält die Stadt durch viele innerstädtische Grünflächen in unterschiedlicher Ausgestaltung, die Saale als verbindendes Element im Stadtgefüge sowie die landschaftlich einzigartige Einbettung in durch Steilhänge und Wälder geprägte Kultur- und Naturlandschaft des mittleren Saaletals. Die Nähe von Stadt und Landschaft stellt eine Besonderheit Jenas dar. Als vielfältig nutzbare Naherholungsgebiete und Räume für sportliche Aktivitäten dienen u. a. entlang der Saale gelegene Parkanlagen wie z. B. der Paradiespark, das Wenigenjenaer Ufer und die Rasenmühleninsel. In den Sommermonaten besteht hier ein hoher Nutzungsdruck. Die Zugänglichkeit, Erlebbarkeit und gastronomische Versorgung entlang der Saale ist nur an einigen Orten gegeben. Der 2009 aufgestellte Rahmenplan Saale, mittlerweile zu etwa 60 % umgesetzt, sieht die Rückgewinnung und durchgängige Erlebbarkeit der Flusslandschaft für Erholung, Sport und Freizeit vor.

4.8.2 Zielstellungen

Jena ist eine Stadt mit hoher Lebensqualität für alle, in der Chancengleichheit, soziale Mischung, Integration und Inklusion als Querschnittsziele und Aufgabe gelebt werden. Ein wichtiger Baustein dabei sind Nutzungsgemischte Quartiere, Freiräume für informell nutzbare Räume, Flächen und Angebote sowie wohnortnahe Naherholungs- und Begegnungsorte. Trotz Nutzungsdruck und knapper Flächen ist es daher wichtig, Frei- und Grünräume zu erhalten, zu entwickeln und kurze Wege zu sozialen und grünen Infrastrukturangeboten dauerhaft zu sichern.

- > Jena ist eine Stadt für alle. Chancengleichheit, soziale Mischung, Integration und Inklusion werden ressortübergreifend als Ziele verfolgt.
- > Die ausgewogene Balance zwischen den Nutzungen Wohnen, Gewerbe, Versorgung, Freizeit-, Sozial- und Gesundheitseinrichtungen und erlebbaren Grünräumen wird angestrebt.
- > Bürgerbeteiligung ist ein fester Bestandteil der Diskussions- und Kommunikationskultur in Jena.
- > Die Stärkung Nutzungsgemischter Stadtteil- und Quartierszentren wird durch die Konzentration unterschiedlicher (auch unkommerzieller) Funktionen unterstützt.
- > Der Landschaftsraum Saale wird als Naturerlebnis- und Naherholungsraum gestärkt.
- > Die siedlungsnahen Waldlandschaften werden als Erholungsräume mit attraktiven Erlebnispunkten versehen.
- > Freiräume für informell nutzbare Flächen und Angebote werden dauerhaft gesichert.
- > Bildungs-, Betreuungsstandorte und -angebote werden zukunftsgerichtet weiter entwickelt.

Schlüsselvorhaben 11

Projekt »Stadtmitte«

Handlungsansatz

Die Kernstadt von Jena bietet mit unter- und fehlgenutzten sowie zukünftig frei werdenden Flächen viele Möglichkeiten und Chancen, wesentliche Impulse für die Stadtentwicklung zu setzen. Für die innerstädtischen Stadtlagen Eichplatz, Inselplatz, Engelplatz sowie das ehemalige Klinikareal Bachstraße liegen Konzepte und Planungen vor, um diese Flächen stadträumlich und funktional aufzuwerten. Dabei sind in die weiteren Planungen energie- u. Klimaschutzrechtliche Belange ebenso einzubeziehen wie soziale Aspekte. Die genannten Aufgaben sind bereits als Schlüsselmaßnahmen im Stadtteilentwicklungskonzept West/Zentrum sowie im Klimaschutzkonzept verankert. Da die Stadtmitte wesentlich zum Selbstverständnis und zur Identität der Bürger mit ihrer Stadt beiträgt, sind diese Zukunftsaufgaben mit einer kontinuierlichen Beteiligung der Öffentlichkeit zu begleiten. Die Bauprojekte werden das Stadtbild sowie auch funktionale Zuordnungen maßgeblich verändern und während der Bauzeit jahrelang zu Einschränkungen führen. Daher scheint es umso wichtiger, diesen Prozess offensiv und transparent zu begleiten, die Bürger zu informieren und die zukünftigen Baustellen Eichplatz, Inselplatz und Engelplatz zu inszenieren. Eine Bespielung der Flächen kann schon frühzeitig in Zusammenarbeit mit kulturellen Partnern mit Zwischennutzungen erfolgen, so dass die Räume erlebt werden können. Mit Öffentlichkeits- und Beteiligungsarbeit bestehen zudem gute Chancen, Bürger und Stakeholder nicht nur als Ideengeber, sondern externe Partner in die Umsetzung einzubeziehen.

Eine wesentliche Aufgabe in der Stadt ist es, städtebauliche Entwürfe zu stadtbildprägenden Plätzen mit der Stadtgesellschaft zu diskutieren und darüber hinaus die Funktionen der zukünftigen Mitte zu erörtern. Den folgenden gesamtstädtisch bedeutsamen Flächen kommt eine hohe Priorität zu:

> Der **Eichplatz** in Jena stellt die stadträumliche Mitte am Fuße des Jentowers dar, die seit Jahrzehnten als Demonstrations-, später Parkplatz fehlgenutzt wird. Für den Eichplatz wurde unter Beteiligung der Bürgerschaft ein Städtebaulicher Rahmenplan mit zahlreichen Varianten entwickelt, der die bauliche Perspektive aufzeigt und vom Stadtrat beschlossen wurde. Die Entwicklung am Eichplatz dient der funktionalen Ergänzung der Stadtmitte, um u. a. die Einzelhandelsfunktion der Innenstadt zu stärken.



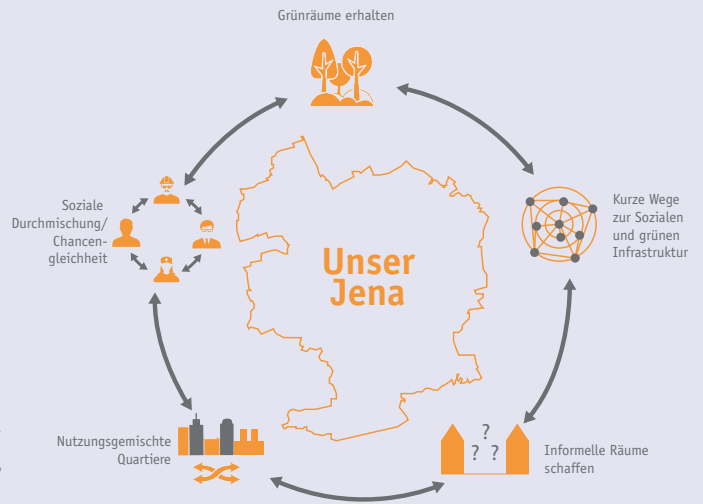


Abbildung 40:
Mein.Unser.Jena

Quelle: complan Kommunalberatung

> Für den Entwicklungsbereich **Inselplatz** liegt ein Rahmenplan zur städtebaulichen Gestaltung mit Nutzungskonzept vor, der im Wesentlichen der Standortkonzentration der Friedrich-Schiller-Universität und zur Entwicklung als Wissenschaftscampus dient. Damit können die vereinzelt Streulagen aufgegeben werden, die wiederum geeigneten Nachnutzungen zugeführt werden können (vgl. Strategisches Flächenmanagement). Die begonnene verbindliche Bauleitplanung für die städtebauliche Neuordnung dieses Bereiches ist abzuschließen. Die Entwicklung und bauliche Umsetzung am Inselplatz erfolgt in Federführung des Landes aufbauend auf dem Realisierungswettbewerb.

> **Engelplatz.** Auf Basis des Ideen- und Realisierungswettbewerbs werden für diesen Stadtraum architektonische und freiraumgestalterische Lösungsansätze entwickelt, um das Areal mittel- bis langfristig neu zu gestalten. Ziel ist die Ansiedlung der Ernst-Abbe-Bücherei mit dem Bürger- und Familienservice, flankiert vom Theaterhaus/Kulturarena und dem wieder zugänglichen ehemaligen Karmeliterkloster.

> Das ehemalige innerstädtische Klinikgelände **Bachstraße** soll zu einem nutzungsgemischtem Quartier weiterentwickelt werden. Dazu liegt ein erstes städtebauliches Grobkonzept vor.

Projekträger und Partner

Ansprechpartner

Stadtentwicklung | Stadtplanung

Mögliche Partner

Kommunale Immobilien Jena

Kommunalservice Jena

Wirtschaftsförderungsgesellschaft Jena mbH

JenaKultur

Ortsteilräte

Bürger und Anlieger

lokale Akteure und Initiativen aus verschiedenen Bereichen

Ziele und Umsetzung

Ziele

Stadräumliche Aufwertung und Belebung der Stadtmitte

Revitalisierung zentraler Flächen

Zeitraum

2018 – 2030

Schlüsselvorhaben 12

Erlebnisraum Saale

Handlungsansatz

Die Saale zieht sich als naturräumliches Element durch den Siedlungskörper der Stadt Jena und übernimmt wichtige klimatische Funktionen. Die Potenziale als Naturerlebnis- und Naherholungsraum mit Freizeit- und Sportflächen werden nach und nach erschlossen. Auf der Grundlage des vorliegenden Rahmenplanes Saale aus dem Jahr 2009 sowie vertiefender Untersuchungsbereiche wie u. a. dem Rahmenplan Sport und Freizeit werden die Auenbereiche entwickelt. Ziel ist es, die Saale und ihre Flusslandschaften als erlebbare Freizeit- und Erholungsräume zu entwickeln und zugleich die Aue mit ihren schutzwürdigen Naturräumen zu sichern. Dabei werden die verschiedenen Belange von Erholung, Natur- und Artenschutz, Immissionsschutz, Landwirtschaft, Hochwasserschutz, Mobilität und Klimaanpassung berücksichtigt. Die Umsetzung soll in ihren wichtigsten Teilen bis zur BUGA Erfurt 2021 abgeschlossen sein (Jena ist Außenstandort) und umfasst u. a. weitere Renaturierungsmaßnahmen, die Aufwertung der Landfeste zur Parklandschaft und die durchgehende saalenahe Radwegeführung.

Im Zusammenhang mit der Aufwertung der Saaleaue sind die vorgesehenen Maßnahmen entsprechend des Rahmenplanes »Sport und Freizeit an der Saale« einschließlich des Stadionumbaus weiter zu führen.

Projekträger und Partner

Ansprechpartner

Stadtentwicklung | Stadtplanung

Mögliche Partner

Kommunalservice Jena

Kommunale Immobilien Jena

Team Naturschutz

Team Gewässer, Boden, Abfall

Ortsteilräte

Bürger und Initiativen wie »Essbare Stadt Jena«

Vereine und Verbände

Ziele und Umsetzung

Ziele

- > Hohe Lebensqualität
- > Erlebbare Flusslandschaften entlang der Saale
- > Sicherung des wertvollen Auelebensraumes unter Beachtung des Artenschutzes

Zeitraum

seit 2009



Schlüsselvorhaben 13

Stadtteilzentren

Handlungsansatz

In einer Großstadt wie Jena bedarf es neben einer starken Mitte auch wohnortnaher Stadtteilzentren, die Versorgungsfunktionen übernehmen und ebenso als Begegnungsräume dienen. Daher sind vielfältige Funktionen von Einzelhandel, Dienstleistungen, Gemeinbedarf bis zu Bildung und Kultur möglichst so im Stadtraum zu platzieren und anzuordnen, dass gut gestaltete informelle Begegnungsräume mit Aufenthaltsqualität entstehen. Die im Einzelhandelskonzept formulierten Stadtteilzentren verfügen über Einzelhandels- und Dienstleistungsfunktionen, die eine Magnetwirkung ausüben. Diese wiederum sind als Ansatz für die Ergänzung weiterer Angebote als auch stadträumlicher Gestaltungsmaßnahmen zu sehen.

> Die funktionalen und gestalterischen Aufwertungsmöglichkeiten des Nahversorgungsbereiches Nord sind mit einer kleinräumigen Machbarkeitsstudie zu eruieren. Bisher übernimmt der Standort vorwiegend Versorgungsfunktionen im Einzelhandel.

> Die begonnenen Maßnahmen im Sanierungsgebiet Karl-Liebknecht-Straße (Jena-Ost) sind weiterzuführen und um weitere Schwerpunkte zur funktionalen Aufwertung zu ergänzen. Eine Fortschreibung des geltenden Rahmenplanes wird empfohlen.

> Auch im Stadtteil West besteht Bedarf an Begegnung und Aufenthalt im öffentlichen Raum. Mit einer städtebaulichen Machbarkeitsstudie sind die Möglichkeiten und Ansätze für ein Stadtteilzentrum als öffentlich zentraler Aufenthaltsort zu ermitteln.

> Im Stadtteil Winzerla sind eine Reihe an Maßnahmen umgesetzt worden, so dass entlang der Wasserachse eine hohe gestalterische

Qualität entstanden ist. Die Maßnahmen im Stadtumbau- und Soziale-Stadt-Gebiet sind fortzuführen. Winzerla-Nord ist dabei der Schwerpunkt der Arbeit der nächsten Jahre.

> Lobeda verfügt über zwei Stadtteilzentren, die im wesentlichen die Einkaufsfunktion abdecken: Lobeda Ost und Lobeda West. Stadträumliche Handlungsbedarfe resultieren vorwiegend aus der Barrierewirkung der Hauptstraßen einschließlich des raumgreifenden Verkehrsknotens Stadtrödaer Straße. Die Maßnahmen im Stadtumbau- und Soziale-Stadt-Gebiet sind fortzuführen. Als neue Schwerpunkte sind die stadträumliche Anbindung des Universitätsklinikums sowie der Umgang mit Verkehrsräumen zu setzen. Die Vernetzung von wichtigen funktionalen Standorten in Lobeda Ost und Lobeda West ist weiter zu forcieren.

Projektträger und Partner

Ansprechpartner

Stadtentwicklung | Stadtplanung

Mögliche Partner

Kommunale Immobilien Jena

Kommunalservice Jena

Wirtschaftsförderungsgesellschaft Jena mbH

Grundstückseigentümer und Unternehmen

Einzelhändler

Kultur- und Bildungseinrichtungen

Ortsteilräte

Bewohner

Ziele und Umsetzung

Ziele

> Wohnortnahe Versorgung und Begegnungsfunktionen von Stadträumen stärken

Zeitraum

ab 2018

Schlüsselvorbaben 14

Soziale Teilhabe

Handlungsansatz

Kennzeichen einer weltoffenen und vielfältigen Stadt sind die gleichberechtigte und selbstbestimmte Teilhabe aller Bewohner am gesellschaftlichen Leben. Dies ist für die Stadt Jena mit wachsenden Einwohnerzahlen und Nutzungsverdichtungen eine Herausforderung. Besonderer Aufmerksamkeit bedürfen dabei ältere, kranke und sozial benachteiligte Menschen. Das an Zielgruppen und Lebenslagen orientierte Handeln dient dem sozialen Zusammenhalt der gesamten Stadt. Herausforderungen stellen dabei unter anderem eine alternierende Gesellschaft (Gesundheitswesen, Pflege) sowie die hohe Arbeitsplatzmobilität und ihre Folgen dar.

Zur sozialen Teilhabe gehören Querschnittsthemen wie Wohnen, Barrierefreiheit, Mobilität, Bildung, Sport und Gesundheit. Dabei sollte der Fokus insbesondere auf Zugänge zum Arbeitsmarkt, zu Bildungs- und Gesundheitsangeboten sowie zu digitalen Diensten liegen. Integrierte Strategien zur Verzahnung der einzelnen Fachthemen sind von besonderer Bedeutung. Daher ist eine bedarfsgerechte soziale Infrastruktur kontinuierlich weiter zu entwickeln.

Im Einzelnen ergeben sich für die Stadt folgende Aufgaben:

- > Fortführung integrierter Planungen unter Einbeziehung verschiedener Fachresorts sowie Betroffener, z. B. Stadtteil- und Quartiersmanagement, Umsetzung des Integrationskonzeptes usw.
- > Bereitstellung niedrigschwelliger dezentraler Angebote (wohnnah, barrierefrei, leichte Sprache, Piktogramme)
- > Ausbau generationenübergreifender Angebote einschließlich deren interkultureller Öffnung
- > Entwicklung von Gesundheits- und Präventionsstrategien
- > Barrierefreiheit im öffentlichen Raum: Ausstattung von Stadt-

und Verkehrsräumen mit akustischen und taktilen Informationen an Ampelanlagen, Gehwegen und Querungsstellen sowie abgesenkten Bordsteinen und Rampen sowie Abbau von Barrieren im Hinblick auf die Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs (barrierefreier Einstieg, verfügbare Informationen, Kosten)

Projektträger und Partner

Ansprechpartner

Dezernat 4 Familie, Bildung und Soziales

Mögliche Partner

Integrationsbündnis

Jenaer Bündnis für Familie

Beirat für Menschen mit Behinderungen

Bauftragter für Menschen mit Behinderungen

Kommunalservice Jena

Kommunale Immobilien Jena

Stadtentwicklung | Stadtplanung

Jenaer Nahverkehrsgesellschaft mbH

Ortsteilräte

Ziele und Umsetzung

Ziele

Förderung des sozialen Zusammenhalts, Chancen- und Generationengerechtigkeit

Zeitraum

laufend

Schlüsselvorhaben 15

Klimaanpassung

Handlungsansatz

Weltweit ändert sich das Klima. Das macht es erforderlich, sich künftig auch lokal auf die Folgen einzustellen. So werden die Sommer potentiell wärmer, Unwetter stärker, die Winter feuchter und trotzdem immer noch lang und kalt. Alle Akteure sind gehalten, sich mit Augenmaß sowie der gebotenen Ernsthaftigkeit und unverzüglich auf die sich wandelnden Klimaverhältnisse vorzubereiten. Durch eine frühzeitige Prävention kann es gelingen, dass die notwendige Anpassung an die Folgen des Klimawandels nicht durch Naturkatastrophen erzwungen wird, sondern planerisch und vorausschauend durch einen allmählichen Übergang erreicht wird.

Mit der Jenaer Klimaanpassungsstrategie (JenKAS) wurde bereits eine gesamtstädtische, integrierte Strategie zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels erarbeitet. In Folge dieser Strategie sollen in einem stetigen Prozess einzelne Maßnahmen und Projekte umgesetzt und Projekte angestoßen werden. Es gilt dabei stets sorgfältig abzuwägen zwischen dem Aufwand für Maßnahmen zur Vorsorge, Vermeidung oder zumindest verträglicher Bewältigung von Klimaveränderungen einerseits und dem Aufwand für Nachsorge oder Versicherung des Schadens auf der anderen Seite.

Das Schlüsselvorhaben ist eine fachübergreifende und laufende Aufgabe der Stadt, die geeignete Anpassungsmaßnahmen im gesamtstädtischen Kontext entwickelt und diese umsetzt. Dazu gehören unter anderem:

- > Urbanes Grün als wesentlichen Beitrag für die Lebensqualität in der Stadt weiterentwickeln und vernetzen, z. B. im Projekt »Grüne Klimaoasen im urbanen Stadtraum«

- > Zielgruppenorientierte Herangehensweise (Fokus auf betroffene Bevölkerungsgruppen)
- > Planung und Umsetzung von Klimaanpassungsmaßnahmen in öffentlichen Freiräumen
- > Anpassungsmaßnahmen für öffentliche Gebäude, KITA, Schulen usw.
- > Erhalt von Kaltluftschneisen
- > Weitere Umsetzung der Stadt der kurzen Wege
- > Stetiger Austausch der Akteure sowie Entwicklung neuer Projekte
- > Information der Öffentlichkeit zu Klimawandel sowie Klimaanpassung

Projektträger und Partner

Ansprechpartner

Stadtentwicklung | Stadtplanung

Mögliche Partner

FD Umweltschutz

Kommunale Immobilien Jena

Kommunalservice Jena

Ortsteilräte

Ziele und Umsetzung

Ziele

Erhalt und Ausbau notwendiger grüner Infrastruktur zur Anpassung an den Klimawandel in einer ausgewogenen Balance zwischen den Nutzungen Wohnen, Gewerbe, Wissenschaft, Versorgung, Freizeit-, Sozial- und Gesundheitseinrichtungen

Zeitraum

laufend

Stark. Handeln. Jena.



Martin Berger

Leiter Fachdienst Haushalt, Controlling und Organisationsentwicklung der Stadt Jena

Zur Person:

Der studierte Physiker und Wirtschaftsinformatiker Martin Berger arbeitet seit 2000 in verschiedenen Funktionen bei der Stadtverwaltung. Seit 2013 ist er als Fachdienstleiter Haushalt, Controlling und Organisationsentwicklung (Stadtkämmerer) tätig.

1. Warum haben Sie eine Patenschaft übernommen?

Jena ist eine tolle Stadt und hat alle Möglichkeiten zu wachsen und noch besser zu werden. Dies liegt mir sehr am Herzen, und zwar sowohl als Bürger als auch in meiner beruflichen Verantwortung für die städtischen Finanzen.

2. Wie lautet Ihr Thema und was verbirgt sich dahinter?

Mein Thema »Stark.Handeln.Jena« steht für die finanzielle und strukturelle Stärke der Kommune und ihrer Unternehmen, also der Stadtverwaltung, der Eigenbetriebe und der Stadtwerke. Dies ist eine unerlässliche Voraussetzung für das Wachstum und eine gute Entwicklung unserer Stadt. Nur auf einer gesunden finanziellen Basis ist es möglich, zu investieren und gleichzeitig hohe Standards in Bereichen wie Bildung, Soziales, Kultur, Sport und Umweltschutz zu halten. Wir brauchen dafür eine weitere Zunahme der Wirtschaftskraft und somit auch der

4.9 Stark.Handeln.Jena

Handlungsfähigkeit sichern und ausbauen

Die Handlungsfähigkeit einer Stadt unterliegt unterschiedlichen Faktoren, die sich aus externen und internen Einflüssen zusammensetzen. Die Wirtschaftskraft bestimmt in Verbindung mit der demographischen Lage die finanziellen Möglichkeiten einer Kommune. Zudem wirken sich politische Konstellationen, organisatorische und strukturelle Gegebenheiten sowie die Kommunikationskultur auf das Handeln und die Handlungsfähigkeit einer Kommune aus.

Als Themenpate setzt **Martin Berger** einen Schwerpunkt auf die Handlungsfähigkeit der Stadt. Diese umfasst Strukturen und Prozesse wie auch die finanzielle Nachhaltigkeit. Martin Berger leitet den Fachdienst Haushalt, Controlling und Organisationsentwicklung der Stadt Jena.

4.9.1 Ausgangslage und Akteure

Die vielfältigen kommunalen Aufgaben sind nur auf einer gesunden finanziellen Basis und mit handlungsfähigen, effizienten Strukturen zu bewältigen. Seit etwa 10 Jahren sind die kommunalen Einnahmen, insbesondere die Gewerbesteuer, stark gewachsen. Dies wurde für Investitionen, zur Schuldentilgung sowie zum Aufbau vorbildlicher Standards v. a. in den Bereichen Bildung, Soziales und Kultur genutzt. Für die kommenden Jahre ist von im Durchschnitt ausgeglichenen laufenden Ergebnissen des städtischen Haushalts und der kommunalen Unternehmen auszugehen. Durch das inzwischen etablierte kaufmännische Rechnungswesen für Kommunen (Doppik) ist ein ressourcenorientiertes und mit den kommunalen Unternehmen kompatibles System des Finanzmanagements verfügbar. Die kaufmännische Darstellung der gesamten kommunalen Organisation aus Kernverwaltung, Eigenbetrieben und Tochtergesellschaften wird durch den Gesamtabschluss ermöglicht, der in Zukunft eine wichtige

Grundlage für die ganzheitliche Steuerung bieten wird.

Jedoch sind angesichts des gegenwärtigen quantitativen Wachstums der Stadt auch in den Jahren bis 2030 hohe kommunale Investitionen erforderlich, die möglicherweise nicht vollständig aus laufenden Mittelzuflüssen finanziert werden können. Auch unter Wachstumsbedingungen muss dabei das Ziel einer nachhaltigen Finanzierbarkeit des städtischen Handelns gewährleistet werden.

Die wachsenden kommunalen Anforderungen führen zu neuen und komplexeren Organisationsstrukturen innerhalb der Stadt. Die Stadt Jena organisiert ihre Aufgaben sowie weitere private Dienstleistungen seit Jahren mit einer Reihe städtischer Betriebe und Beteiligungsgesellschaften. Dazu zählen sowohl städtische Eigenbetriebe wie z. B. JenaKultur, Kommunale Immobilien Jena (KIJ) und der Kommunalservice Jena (KSJ) als auch Gesellschaften, die Dienstleistungen der Wirtschaftsförderung, im öffentlichen Personennahverkehr, zur Versorgung mit Energie und Wasser, die Abwasserbeseitigung und -reinigung, den Wohnungsbau sowie die gesundheitliche und soziale Betreuung gewährleisten. Auch Aufgaben in den Bereichen Bildung und Kultur werden durch städtische Beteiligungen übernommen. In einigen Aufgabenfeldern besteht eine enge überregionale Zusammenarbeit wie bei den Stadtwerken Energie Jena-Pößneck oder der Beteiligung an der örtlichen Sparkasse gemeinsam mit dem Saale-Holzland-Kreis. Diese Organisationsstrukturen sind ein wichtiges Instrument zur Ergänzung der Tätigkeiten der Kernverwaltung, die wiederum als Vertreter öffentlicher Interessen politische Entscheidungen vorbereitet und umsetzt.

Je komplexer das System aus Eigenbetrieben und städtischen Beteiligungen wird, umso anspruchsvoller werden die Abstimmung, strategische Steuerung und Umsetzung gemeinsamer Ziele. Daher ist die Beteiligungssteuerung ein wichtiger Ansatz, um unterschiedliche Interessen zu koordinieren, vorhandene Ressourcen optimal einzusetzen und mögliche finanzielle Synergien und Risiken zu erkennen.

Steuereinnahmen unserer Stadt. Somit müssen wir mit Priorität diejenigen Investitionen vorantreiben, durch die Jena als Standort für Wirtschaft und Wissenschaft attraktiver wird.

3. Die Paten begleiten als Mitdenker und Experten den ISEK-Prozess. Was macht Sie zum Experten für Ihr Thema?

Als Stadtkämmerer sehe ich es als meine Aufgabe an, über den Tag und das nächste Jahr hinauszudenken. Dabei bin ich sowohl mit der finanziellen Entwicklung konfrontiert als auch mit der Aufgabe von Abstimmung und Koordination zwischen Stadtverwaltung, Eigenbetrieben und Tochtergesellschaften. Ich hoffe, dass es mir gelingt, dabei den strategischen Kompass in Richtung Stärke und Attraktivität des Standorts Jena fest im Blick zu behalten.

4. Nennen Sie bitte ein Beispiel für ein Schlüsselvorhaben und begründen Sie die Wichtigkeit.

Ein wichtiges Schlüsselprojekt für mich ist es, lang-

fristig die Finanzierung der kommunalen Investitionen zu sichern. Momentan können wir die begonnenen Projekte absichern, aber für viele ab 2019 geplante Vorhaben steht die Finanzierung noch nicht. Daher hat der Stadtrat uns mit dem Haushaltsbeschluss 2017/18 beauftragt, ein Szenario bis 2030 zu erarbeiten, das die Zusammenhänge von Wachstum, Einnahmezuwächsen, kommunalen Investitionen und ihrer Finanzierung untersucht. Dabei muss auch die Frage erlaubt sein, ob wir für wachstumsrelevante Investitionen Kredite aufnehmen und damit für einige Zeit vom Entschuldungskonzept abweichen sollten. Dabei sind mir zwei Dinge wichtig: es müssen Investitionen sein, die zu Einnahmezuwächsen beitragen und deshalb die zukünftige Tilgung aufgenommener Kredite ermöglichen. Projekte wie eine Schwimmhalle oder ein Kunsthaus sind sicher schön, aber rein konsumptiv und müssen aus »Erspartem« finanziert werden, nicht jedoch durch Kredite.

5. Die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger ist gewünscht: Wie sollte diese konkret aussehen, damit der ISEK-Prozess erfolgreich ist?

Es sollte verschiedene Formen der Beteiligung geben, die sich ergänzen. Veranstaltungen und Bürgerforen sind eine wichtige Sache, aber mehr Menschen können durch Onlineangebote und die Medien erreicht werden. Wenn es hier durch Umfragen oder Kommentarfunktionen für die Bürgerinnen und Bürger Möglichkeiten gibt, sich zu äußern, sind das gute Beteiligungsmöglichkeiten. Dabei geht es nicht darum, eine Mehrheitsentscheidung in der Bürgerschaft zu treffen, sondern Ideen, Kritiken und Hinweise zu erhalten. Die gewählten Stadtratsmitglieder müssen dann abwägen und konkrete Entscheidungen treffen.

6. Wie wird Jena im Jahr 2030 aussehen?

Gar nicht so viel anders als heute, jedoch werden die jetzt noch in der Innenstadt brachliegenden Flächen am Eichplatz und Inselplatz schon lange bebaut

Zu den Erfolgsfaktoren Jenas zählt seit jeher die intensive und offene Gesprächskultur zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und Stadt, die mit einem starken Engagement verbunden ist. Schon Zeiss, Abbe und Schott setzten hier Maßstäbe und wirkten mit der Finanzierung u. a. des Volkshauses und des Volksbads als Stadtentwickler. Heute engagieren sich viele bedeutende Köpfe Jenas in verschiedenen Bündnissen und anderen Formaten.

Im konstruktiven Zusammenwirken der unterschiedlichen Interessensgruppen von Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Stadtverwaltung mit Eigenbetrieben und Beteiligungen entsteht eine erfolgreich

handelnde Stadt. Dies wiederum erfordert den Austausch der unterschiedlichen Ansichten und Meinungen, das Zuhören und Abwägen, aber auch die Kraft, Entscheidungen zu treffen und umzusetzen. Diesem Ansatz der gemeinsamen Diskussionen und begleitenden gemeinsamen Umsetzung wird Jena vielfältig gerecht. Die Erarbeitung der Stadtentwicklungsstrategie wurde durch eine Lenkungsrunde aus stadtinternen und externen Akteuren und Vertretern der Politik begleitet. Für die Umsetzung der Schlüsselvorhaben in den sieben Zukunftsthemen setzen zukünftig die Themenpaten Impulse.

4.9.2 Zielstellungen

Der Begriff »Stark.Handeln.Jena« steht für die personelle, finanzielle und strukturelle Handlungsfähigkeit der Verwaltung, der Eigenbetriebe und weiterer Beteiligungen. Laufende Kommunikation, Transparenz und kooperatives Handeln zwischen Stadtverwaltung und Eigenbetrieben, Stadtöffentlichkeit und Politik sind dabei wichtige Instrumente für ein zielgerichtetes Handeln.

- > Stadtverwaltung, Eigenbetriebe und Einrichtungen mit städtischen Beteiligungen handeln im Sinne des Allgemeinwohls mit dem Ziel des sozialen Zusammenhalts.
- > Die Stadt verfolgt eine nachhaltige Sicherung der finanziellen Handlungsfähigkeit.
- > Der interdisziplinäre Handlungsansatz wird durch ressortübergreifende Organisations- und Projektstrukturen unterstützt.
- > Kommunikation, kooperatives Handeln und Transparenz sichern den Erfolg der Stadt Jena.
- > Die Kommunikation zwischen Stadtverwaltung / Eigenbetrieben, Kommunalpolitik und Bürgerschaft einschließlich Wissenschaft und Wirtschaft ist fest verankert.
- > Ein aktives Fördermittelmanagement verstärkt die finanzielle Handlungsfähigkeit der Stadt.



Stark. Handeln. Jena.

sein. Einige neue Wohn- und Gewerbegebiete werden hinzu gekommen sein, ebenso einige heutige Nachbarorte. Ich hoffe jedoch, dass Jena trotzdem unfertig sein wird, sich immer noch entwickelt, dass es jung, innovativ, konfliktfähig und weltoffen bleiben wird.

Schlüsselvorhaben 16

Szenario 2030 – Finanzielle Nachhaltigkeit

Handlungsansatz

Die nachhaltige Finanzierbarkeit aller kommunalen Aufgaben ist eine unerlässliche Voraussetzung für das Wachstum und die integrierte Entwicklung von Jena.

Es ist erforderlich, über die jeweils fünfjährigen Planungszeiträume des Haushalts und der städtischen Unternehmen hinaus eine finanzielle Nachhaltigkeitsstrategie zu entwickeln und insbesondere Umfang und inhaltliche Prioritäten der kommunalen Investitionen damit in Einklang zu bringen.

Dazu sind folgende Aufgaben zu lösen:

- > Weiterentwicklung und Standardisierung der Finanzmanagementsysteme und des Controllings in Kernverwaltung, Eigenbetrieben und Beteiligungen, um eine ganzheitliche Steuerung zu ermöglichen.
- > Vertiefte Untersuchung der Zusammenhänge zwischen Wachstum, Investitionen, Finanzierung und Refinanzierungsmöglichkeiten im Rahmen eines »Szenario 2030« als Grundlage für politische Strategieentscheidungen.
- > Investitionen, die zu Wachstum und integrierter Stadtentwicklung beitragen, müssen bei Finanzierung und Fördermittelmanagement Priorität genießen. Sie können in einem begrenzten Umfang auch durch Kreditaufnahme finanziert werden. Jedoch muss stets die Möglichkeit bestehen bleiben, in einer späteren Phase ohne weiteres Wachstum die Kredite wieder auf Null zurückzuführen.

Projektträger und Partner

Ansprechpartner

Fachdienst Haushalt, Controlling und Organisationsentwicklung

Mögliche Partner

Dezernate der Stadtverwaltung

Eigenbetriebe

Tochterunternehmen

Ziele und Umsetzung

Ziele

- > Gewährleistung einer dauerhaft gesunden finanziellen Basis für die Umsetzung der kommunalen Aufgaben
- > Verbesserung von Transparenz und Entscheidungsunterstützung

Zeitraum

seit 2017

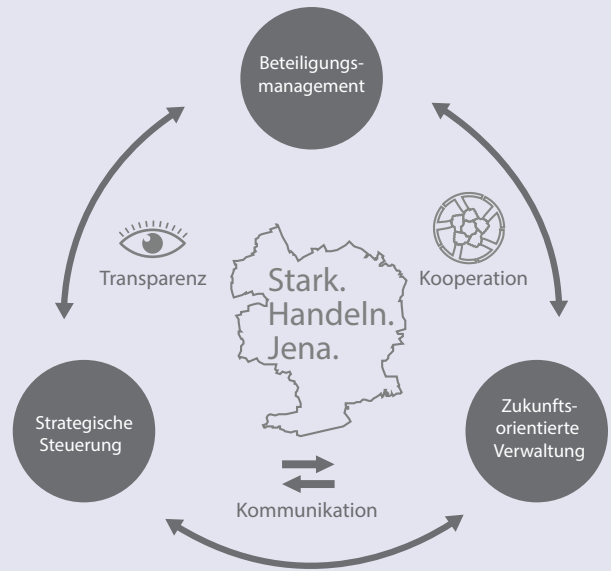


Abbildung 41:
Stark.Handeln.Jena
Quelle: complan Kommunalberatung

Schlüsselvorhaben 17

Strategische Steuerung

Handlungsansatz

Für die Umsetzung des vorliegenden Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes und zur Vertiefung der gesetzten Themen bedarf es einer strategischen Steuerung.

Es wird empfohlen, damit das Dezernat 3 zu betrauen, um die interne fachübergreifende Verwaltungskommunikation zu sichern, relevante Stadtentwicklungsthemen in den Bereich Öffentlichkeitsarbeit zu kommunizieren sowie als Ansprechpartner und Unterstützer der Themenpaten zu agieren. Die strategische Steuerung handelt als Schnittstelle zwischen Planung, nachhaltiger Finanzierung und Umsetzung. Voraussetzung ist eine enge und kontinuierliche Zusammenarbeit mit dem Fachdienst Haushalt, Controlling und Organisationsentwicklung sowie den Teams Kommunikation und Innere Verwaltung.

Zu den Aufgaben der strategischen Steuerung zählen:

- > Sicherung der fachübergreifenden Verwaltungskommunikation
- > Aufbereitung relevanter Themen für den Bereich Öffentlichkeitsarbeit
- > Sicherung des Austauschs zwischen den Zukunftsthemen in einer jährlichen Lenkungsrunde /Zukunftsforum
- > Zusammenführung von Monitoring-Daten zur Stadtentwicklung und Evaluierung im Rahmen des Projektes »Global nachhaltige Kommune«

Projektträger und Partner

Ansprechpartner

Dezernat 3

Mögliche Partner

Stadtentwicklung | Stadtplanung

Team Kommunikation

Fachdienst Haushalt, Controlling und Organisationsentwicklung

Ziele und Umsetzung

Ziele

- > Umsetzung und Vertiefung der Zukunftsthemen
- > Förderung des fachübergreifenden integrierten Ansatzes

Zeitraum

ab 2018

Schlüsselvorhaben 18

Verwaltungs- und Beteiligungssteuerung

Handlungsansatz

Die Stadt Jena verfügt zur Erfüllung kommunaler Aufgaben sowie privater Dienstleistungen über unterschiedliche Organisationseinheiten und Beteiligungen in Form der Kernverwaltung, Eigenbetriebe, Gesellschaften und Zweckverbände.

Als Schnittstelle zwischen den Verwaltungseinheiten, kommunalen Beteiligungen und Eigenbetrieben sowie politischen Entscheidungsträgern übernimmt das zentrale Controlling Aufgaben der Koordinierung und Steuerung. Damit sollen moderne Organisationsstrukturen und Steuerungsmechanismen genutzt und der Einfluss der Stadt Jena auf die städtischen Unternehmen gesichert werden, um gemeinsame strategische und finanzielle Zielstellungen zu erreichen.

Die Aufgaben des zentralen Controllings umfassen u. a. folgende Punkte:

- > Entwicklung, Standardisierung und Umsetzung von Instrumenten für Planungs- und Steuerungsprozesse sowie des Berichtswesens
- > Im Rahmen des Beteiligungscontrollings setzt das zentrale Controlling einheitliche Standards, nimmt gesamtstädtische (Gesellschafter- und/oder Auftraggeber-) Interessen wahr und berät Führungskräfte und Aufsichtsgremien.
- > Im Rahmen der dezentralen unternehmerischen und Budgetverantwortung der Verwaltungseinheiten und Unternehmen wirkt es auf die Sicherstellung gesamtstädtischer Interessen hin.
- > Strategisches Controlling ausgehend von der Ganzheit der strategischen Positionierung und langfristigen Entwicklung der Stadt Jena, Entwicklung von Messgrößen für die Zielerreichung.

Projekträger und Partner

Ansprechpartner

Fachdienst Haushalt, Controlling und Organisationsentwicklung

Mögliche Partner

Alle Organisationseinheiten der Kernverwaltung, Beteiligungen, Eigenbetriebe und Zweckverbände

Ziele und Umsetzung

Ziele

Verbesserung der Einfluss- und Steuerungsmöglichkeiten gegenüber allen Verwaltungseinheiten und städtischen Beteiligungen

Sicherung von Transparenz und Information

Zeitraum

laufend



4.10 Räumliches Profil Jena.2030+

4.10.1 Schwerpunkträume und Instrumente der Stadtentwicklung

Räumliche Handlungsschwerpunkte setzt die Stadt Jena zum einen durch die Fördergebietskulissen des besonderen Städtebaurechts und sonstige Fördergebiete sowie vertiefende Konzepte und Planungen. Als Instrument der Stadtentwicklung bedient sich die Stadt Jena förmlich festgelegter Sanierungs-, Stadtumbau- und Entwicklungsgebiete, die durch die Bund-Länder-Programme der Städtebauförderung unterstützt werden (vgl. Fördergebiete des Besonderen Städtebaurechts und Karte 9).

Das Stadtzentrum von Jena profitiert seit dem Jahr 1991 im förmlich festgelegten Sanierungsgebiet Altstadt als »Modellvorhaben der Stadterneuerung« von den Fördermitteln der Städtebauförderung. Das Sanierungsgebiet umfasst sechs Teilgebiete, von denen zuletzt im Jahr 2009 die Flächen an der Saale ergänzt wurden. Zuletzt wurde das Sanierungsgebiet »Westliche Innenstadt« ausgewiesen. Das nördlich an die Altstadt grenzende Gründerzeitquartier Damenviertel sowie die östlich der Saale gelegene Karl-Liebnecht-Straße zählen ebenso seit 1991 zu den Sanierungsgebieten und damit zu den Schwerpunkträumen für Instandsetzungen, Modernisierung und Erneuerung historischer Bausubstanz. Das Gewerbegebiet Unteraue im Norden der Stadt Jena ist seit 1992 ein weiteres Sanierungsgebiet. 2010 wurde der historische Dorfkern von Zwätzen als Sanierungsgebiet ausgewiesen. Im Norden der Stadt Jena konnten im Rahmen der Entwicklungsmaßnahme Himmelreich Flächen für den Wohnungsbau gesichert und bereitgestellt werden.

Als Stadtumbaugebiete sind das Abrundungsgebiet »Innenstadt Jena«, »Nord« und das »Fördergebiet Lobeda-Altstadt« ausgewiesen. Darüber hinaus zählen die Großwohnsiedlungen Winzerla und Lobeda als Stadtumbaugebiete mit dem Schwerpunkt Soziale Stadt.

Mit diesen festgesetzten Förderkulissen sind die räumlichen Handlungsschwerpunkte zum Teil auch für zukünftige Entwicklungen in Jena gesetzt. In der Altstadt und in der Karl-Liebnecht-Straße besteht noch baulicher und funktionaler Handlungsbedarf. Auch in den Neubaugebieten Winzerla und Lobeda sind Umstrukturierungs- aber auch soziale Bedarfe vorhanden.

Im Rahmen der Fördergebietsbeantragung zu den oben aufgeführten Städtebauförderprogrammen liegen jeweils Rahmen- und Zielplanungen vor. Darüber hinaus verfügt die Stadt Jena über weitere vertiefende Planungen, die in der Tabelle aufgelistet sind.

Rahmenpläne und Konzepte	Stadtrats-Beschluss	Datum
Rahmenplan Entwicklungsbereich Inselplatz	09/0147-BV	25.11.2009
Rahmenplan Am Anger/Am Rähmen	15/0389-BV	27.05.2015
Rahmenplan Sport und Freizeit an der Saale	09/1787-BV und 09/0241-BV	20.05.2009 und 16.12.2009
Städtebaulicher Rahmenplan Eichplatz	16/1125-BV	15.02.2017
Rahmenplan Sport und Freizeit an der Saale, westlicher Teil	14/0114-BV	28.01.2015



4.10.2 Räumliche Entwicklungsziele

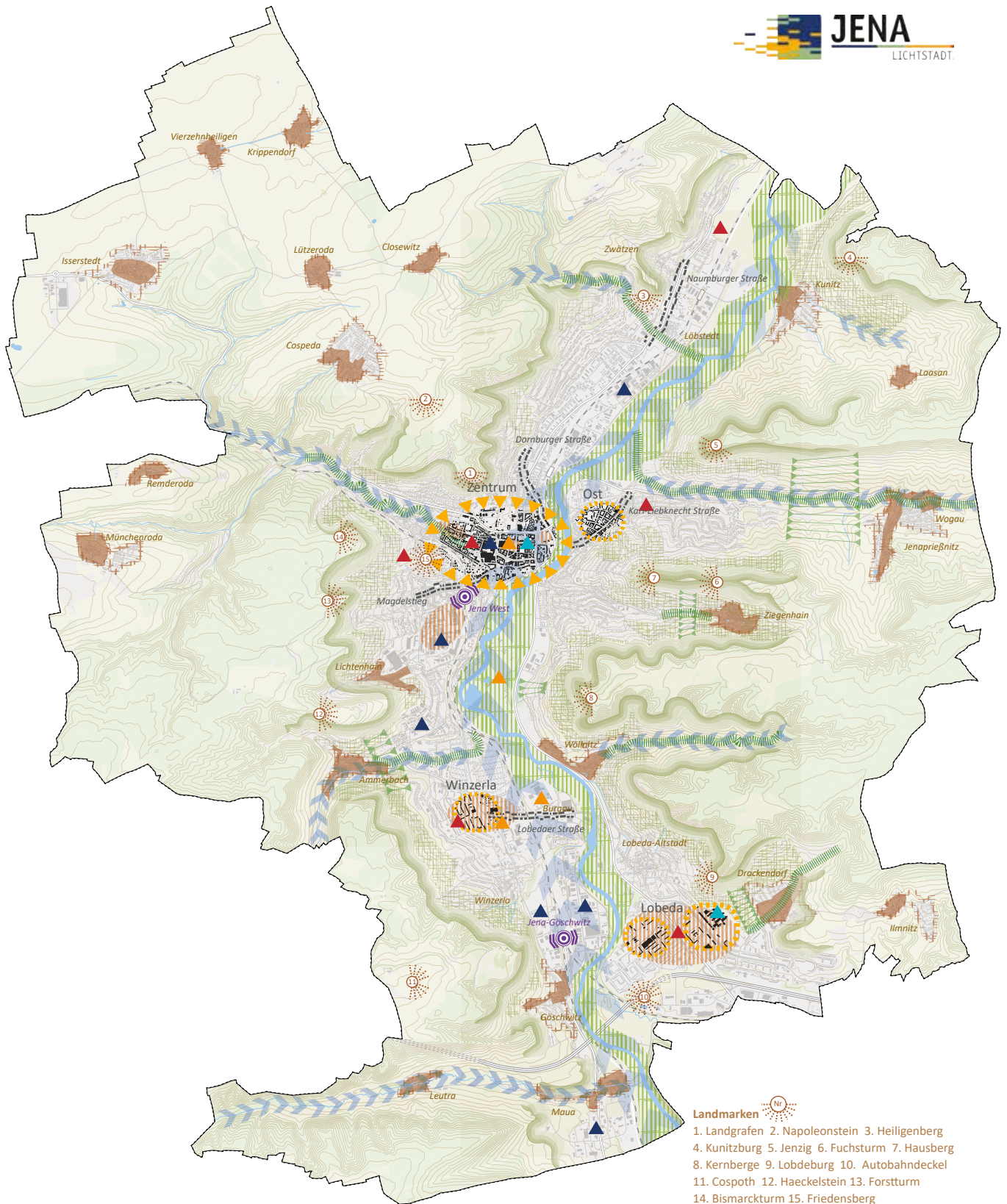
Die räumliche Ausdehnung der Stadt Jena ist ebenso wie das Stadtbild durch die umgebenden Kultur- und Naturlandschaften des mittleren Saaleals geprägt, die insbesondere westlich und östlich des Siedlungskörpers als natürliche grüne Stadtkanten dienen. Diese oberen Hanglagen und Steilhänge sind in ihrer natürlichen Ausprägung zu sichern und weitgehend von baulichen Nutzungen frei zu halten. Der Landschaftsraum der Saale, der sich als natürliches verbindendes Element durch die Stadt zieht, ist als Raum für Naturerlebnis, Naherholung, Freizeit und Sport, als wichtiger Biotopverbund sowie als Schutz- und Retentionsraum weiterzuentwickeln.

Das Stadtzentrum ist der urbane, gelebte, identitäts- und imageprägende Stadtraum Jenas. Neben der Stadtuniversität wird das Stadtzentrum funktional, gestalterisch und stadträumlich weiterentwickelt. Die Stadtteilzentren in Nord, Ost, Winzerla, Lobeda Ost und Lobeda West werden zukünftig als wohnortnahe Lebensmittelpunkte an Bedeutung gewinnen. Magdelstiege, Dornburger Straße und Karl-Liebnecht-Straße sind als straßenbegleitende Versorgungslagen funktional und gestalterisch aufzuwerten. Diese Magistralen ergänzen das Konzept der Stadtteilzentren.

Jena ist beliebter Wohnort und prosperierender Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort. Die zunehmenden Flächenbedarfe der jeweiligen Zielgruppen unterliegen der ausgewogenen Berücksichtigung von Nachhaltigkeit, Umwelt-, Klimafreundlichkeit und Funktionsfähigkeit. Vor diesem Hintergrund sollen vorhandene Potenzialflächen und -gebäude mobilisiert und durch neue passfähige Nutzungen belebt werden. Mit der Aufwertung und Neuordnung von Übergangsräumen und der Herstellung stadträumlicher Verbindungen werden neue Qualitäten und Perspektiven jenseits des Stadtzentrums entwickelt.

Zusammengefasst werden folgende stadträumliche Zielstellungen formuliert:

- **Stärkung und Entwicklung der Stadtmitte als funktionales und gelebtes Zentrum und mit hohen städtebaulichen und architektonischen Gestaltungsansprüchen**
- **Qualifizierung und Entwicklung von Stadtteilzentren in Nord, Ost, Winzerla, Lobeda Ost und Lobeda West sowie der Magistralen Magdelstieg, Dornburger Straße und Karl-Liebknecht-Straße**
- **Weiterentwicklung der technologieorientierten Forschungs- und Gewerbestandorte als zukunftsfähige Arbeitsorte (Tatzendpromenade, Schott, Zeiss, JenA21, JenA4, Maua-West)**
- **Weiterentwicklung von Wohnschwerpunkten für unterschiedliche Bedarfe und Zielgruppen (Nord, Bachstraße, Lobeda, Ost, West sowie weitere kernstadtnahe Standorte)**
- **Vertikale Akzentuierung von Ortsteilzentren und wichtigen Entwicklungs- sowie Konversionsgebieten**
- **Kulturlandschaften einschließlich der ländlich geprägten Ortschaften erhalten und behutsam entwickeln**
- **Entwicklung des Erlebnisraumes Saale als verbindendes Naturelement und Biotopverbund**
- **Erhalt und Schutz der oberen Hanglagen als natürliche grüne Stadtkante und Biotopverbund**
- **Grünstrukturen vernetzen und Grünzäsuren sichern**
- **Landmarken als Aussichtspunkte und Ausflugsziele erlebbar machen**



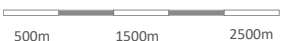
- Landmarken**
1. Landgrafen 2. Napoleonstein 3. Heiligenberg
 4. Kunitzburg 5. Jenzig 6. Fuchsturm 7. Hausberg
 8. Kernberge 9. Lobdeburg 10. Autobahndeckel
 11. Cospoth 12. Haecelstein 13. Forstturm
 14. Bismarckturm 15. Friedensberg

Karte 11 Räumliche Entwicklungsziele

- | | |
|---------------------------------------|--|
| Stadtzentrum/Stadtteilzentren stärken | Grüne Stadtkante erhalten |
| Städtebauliche Hauptachsen entwickeln | Pufferzone sichern |
| Schwerpunktfunktionen sichern | Grünstrukturen vernetzen/Grünzäsuren sichern |
| Wohnen | Kaltluftleitbahnen sichern |
| Wirtschaft / Wissenschaft | Saaleaue weiterentwickeln |
| Bildung / Gesundheit | Ortskerne bewahren |
| Kultur/Tourismus/ Sport | Ortsstrukturen erhalten |
| Entwicklungsräume nutzen | Landmarken erlebbar machen |
| Bahnhöfe stadträumlich einbinden | |

Jena.2030+

Stand: Dezember 2017



Bearbeitung: complan Kommunalberatung
 Kartengrundlage: Städtische topographische Karte der Stadt Jena

5

Ablauf des Beteiligungsprozesses



Zeitlicher Ablauf des Beteiligungsprozesses

06. 11. 2015

1. Interner Arbeitskreis

Teilnehmer:

Stadtentwicklung | Stadtplanung

Beteiligungsformat:

Abstimmung

20. 01. 2016

2. Interner Arbeitskreis

Teilnehmer:

Stadtentwicklung | Stadtplanung

Beteiligungsformat:

Abstimmung

29. 02. 2016

1. ISEK Lenkungsgruppe

Teilnehmer:

ausgewählte Akteure der Stadt

- intern (Verwaltung und Eigenbetriebe): 14 Teilnehmer

- extern (externe Experten): 21 Teilnehmer

Beteiligungsformat:

Fokusgruppe

31. 03. 2016

3. Interner Arbeitskreis

Teilnehmer:

Stadtentwicklung | Stadtplanung

Beteiligungsformat:

Abstimmung

07. 04. 2016

1. Bürgerversammlung

Teilnehmer:

Bürger/ Bürgerinnen,
Vertreter von Vereinen und Institutionen

Anzahl:

ca. 150 Teilnehmende

Beteiligungsformat:

Marktplatz-Methode

Ziel:

informieren, einbinden, Ideen sammeln

Ausschnitte aus Dokumentation zur 1. Bürgerversammlung,
vollständige Dokumentation unter <https://blog.jena.de/jena2030/>



29. 04. 2016

4. Interner Arbeitskreis

Teilnehmer:

Stadtentwicklung | Stadtplanung

Beteiligungsformat:

Abstimmung

April und Mai 2016

Einzel-/ Expertengespräche

Teilnehmer:

Schlüsselpersonen u. a. aus Wirtschaft,
Wissenschaft, Wohnen

Beteiligungsformat:

Interview mit:

Herr Wehmer (Carl Zeiss Microscopy GmbH)
Dr. Klaus Schindler (OptoNet e. V. – Photoniknetzwerk Thüringen)
Dr. Michael Mertin (JENOPTIK AG Vorstandsvorsitzender)
Herr Engelhardt (TTG Thüringer Tourismus GmbH)
Frau Prof. Dr. Kracke (FSU, Lehrstuhl für Verhaltens-
und Sozialwissenschaft)
Herr Schreiber (DRK)
Marcel Klett (Geschäftsführung Theaterhaus)
Dr. Uwe Berger (Universitätsklinikum)

14. 06. 2016

2. ISEK Lenkungsrunde

Teilnehmer:

ausgewählte Akteure der Stadt
- intern (Verwaltung und Eigenbetriebe): 11 Teilnehmer
- extern (externe Experten): 16 Teilnehmer

Beteiligungsformat:

Fokusgruppe

22. 06. 2016

2. Bürgerversammlung mit Schülerprojekt

Teilnehmer:

Bürger/ Bürgerinnen, Vertreter von Vereinen und Institutionen

Anzahl:

ca. 100 Teilnehmende

Beteiligungsformat:

Marktplatz-Methode

Ziel:

diskutieren, konkretisieren, priorisieren

Teilnehmer:

Schüler Klasse 5 des Otto-Schott-Gymnasiums, Schuljahr 2015/16

Anzahl:

ca. 30 Schüler

Beteiligungsformat:

u. a. Fotowettbewerb, Stadt-ABC, Bastelaktion

Ziel:

Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

*Ausschnitte aus Dokumentation zur 2. Bürgerversammlung,
vollständige Dokumentation unter <https://blog.jena.de/jena2030/>*





04. 08. 2016

5. Interner Arbeitskreis

Teilnehmer:
Stadtentwicklung | Stadtplanung
Beteiligungsformat:
Fokusgruppe

August und September 2016

Schriftliche Befragung der Stadtverwaltung/ Eigenbetriebe sowie der Stadträte

Versand des Umfrageformulars an alle Fachressorts der Stadtverwaltung, Eigenbetriebe und alle Stadträte

18. 10. 2016

Workshop Stadtverwaltung und Eigenbetriebe

Teilnehmer:
Vertreter aus den Fachressorts der Stadtverwaltung und Eigenbetriebe
Beteiligungsformat:
Workshop

14. 11. 2016

Politikerdialog

Teilnehmer:
Stadträte
Beteiligungsformat:
Fokusgruppe

06. 12. 2016

3. ISEK Lenkungsrunde**Teilnehmer:**

ausgewählte Akteure der Stadt

- intern (Verwaltung und Eigenbetriebe): 11 Teilnehmer
- extern (externe Experten): 16 Teilnehmer

Beteiligungsformat:

Fokusgruppe

04. 04. 2017

4. ISEK Lenkungsrunde**Teilnehmer:**

ausgewählte Akteure der Stadt

- intern (Verwaltung und Eigenbetriebe): 11 Teilnehmer
- extern (externe Experten): 16 Teilnehmer

Beteiligungsformat:

Fokusgruppe

04. 05. 2017

3. Bürgerversammlung**Teilnehmer:**Bürger/Bürgerinnen, Vertreter von Vereinen
und Institutionen**Anzahl:**

ca. 100 Teilnehmende

Beteiligungsformat:

Fish-Bowl-Methode in drei Themenkreisen

Ziel:

Ergebnisse vorstellen, erläutern und diskutieren

Ausschnitte aus Dokumentation zur 3. Bürgerversammlung,
vollständige Dokumentation unter <https://blog.jena.de/jena2030/>





6

Umsetzung und Steuerung

6.1 Prozessteuerung, Beteiligte und Strukturen

Stadtentwicklung ist ein vielschichtiger und langfristiger Prozess, den zahlreiche Akteure mitgestalten und beeinflussen. Die Entscheidungen von heute wirken auch mittel- bis langfristig und können die Stadt nachhaltig prägen. Die Planung und Weiterentwicklung der Stadt erfolgt auf mehreren Ebenen unter Beteiligung einer Vielzahl an Akteuren, die vom Konzept über Planung bis zur Umsetzung von Projekten reichen. An der Erarbeitung des vorliegenden Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes wurden diese Akteure beteiligt, um verschiedene Meinungen, Anregungen und Ideen einzuholen und im Diskussionsprozess einen breiten Konsens zu Zielen und Schlüsselvorhaben zu erreichen. Als begleitendes Gremium wirkte die ISEK-Lenkungsrunde, die sich aus Vertretern der Wirtschaft, Wissenschaft, Politik sowie Verwaltung und Eigenbetrieben zusammensetzte.

Das Integrierte Stadtentwicklungskonzept baut zudem auf den sehr umfangreich vorhandenen sektoralen und räumlichen Konzepten, Leitbildern und weiteren Materialien auf. Für die nachfolgend dargestellten Umsetzungsempfehlungen ist vor allem die Stadt Jena inklusive ihrer Eigenbetriebe und Beteiligungen von Bedeutung.

6.1.1 Umsetzungsphasen

Die Erarbeitung des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes Jena 2030+ schafft die Grundlage für eine gesamtstädtisch verzahnte Entwicklungs- und Umsetzungsstrategie, die mit dem Beschluss des Stadtrates auch eine kommunalpolitische Legitimation erhält und damit zur Handlungsgrundlage für Investitions- und Haushaltsplanung wird. Dabei ist das vorliegende Stadtentwicklungskonzept kein abgeschlossenes Produkt, sondern vielmehr ein strategischer Handlungsrahmen, der kontinuierlich hinsichtlich seiner Zielsetzungen und strategischen Ausrichtung überprüft und bei veränderten Rahmenbedingungen angepasst werden sollte.

Die zweite ISEK-Phase umfasst den naturgemäß wesentlich längeren Umsetzungsprozess, der durch konzeptionell-planerische Vertiefung, die Realisierung prioritärer baulicher Investitionen und vor allem die Etablierung und weitere Stärkung leistungsfähiger und nachhaltiger Kommunikationsstrukturen und thematischer Netzwerke geprägt ist. Letztere dienen nicht nur als »Verstärker« und Multiplikatoren des Umsetzungsprozesses, sie sind gleichzeitig auch Partner im Rahmen der Fortschreibung und Vermittlung der Stadtentwicklungsstrategie. Als nächster Schritt sind die im Konzept verankerten Zukunftsthemen und Schlüsselvorhaben im weiteren Prozess zu konkretisieren und weiter zu entwickeln. Zur inhaltlichen und fachlichen Unterstützung konnten Themenpaten als fachliche Unterstützer, Mitdenker und Multiplikatoren und Vermittler der insgesamt sieben Zukunftsthemen gewonnen werden.

Die Evaluierung der ISEK-Zielstellungen, Zukunftsthemen und Umsetzungsstrukturen erfolgt teilweise parallel zur ISEK-Umsetzung und vor allem mit Blick auf die Weiterentwicklung von Strategie und Zielsetzungen. Grundlage für die Evaluierung ist ein verständliches und effizientes Monitoringsystem, das im Kapitel Monitoring und Evaluation näher dargestellt ist.

6.1.2 Umsetzungsstrukturen

Die organisatorische Steuerung und Koordination zur Umsetzung und Vertiefung der Schlüsselvorhaben liegt bei der Stadtverwaltung. Diese sind als Empfehlung bereits in den Zukunftsthemen verankert. Die strategische Steuerung zur Umsetzung von Schlüsselvorhaben übernimmt das Dezernat Stadtentwicklung und Umwelt in enger Zusammenarbeit mit dem Fachdienst Haushalt, Controlling und Organisationsentwicklung. Sie wirkt als Schnittstelle der internen und externen Kommunikation, begleitet den Umsetzungsprozess und sichert den Einsatz der Mittel zur Umsetzung des vorliegenden Konzeptes. Hier laufen alle wichtigen Informationen und Daten zusammen, die Verantwortlichen agieren sowohl als Multiplikator als auch

als Kontrollinstanz im Umsetzungsprozess und können damit rechtzeitig auf Fehlentwicklungen hinweisen. Die strategische Steuerung bindet zudem die Themenpaten in den laufenden Prozess mit ein.

Die strategische Steuerung übernimmt die folgenden Aufgaben in enger Abstimmung mit weiteren Fachressorts innerhalb der Stadtverwaltung:

- > Interne fachübergreifende Kommunikation
- > Externe Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit
- > Strategische Steuerung und Finanzierung
- > Monitoring und Evaluierung

6.1.3 Monitoring und Evaluation

Instrumente

Die vorliegende Entwicklungsstrategie Jena.2030+ setzt den langfristigen Perspektivrahmen der Stadt. Die Zukunftsthemen wurden mit Handlungsansätzen untersetzt und somit konkrete Umsetzungsschritte definiert. Zur Bewertung der Zielerreichung ist die Beobachtung der Wirksamkeit der definierten Maßnahmen unerlässlich. Im Kontext einer nachhaltigen Stadtentwicklung hat sich hierfür das zweigliedrige Beobachtungs- und Bewertungssystem – prozessbegleitendes Stadtmonitoring und regelmäßige Evaluierung – etabliert.

Folgende Umsetzungsschritte zum Aufbau eines prozessbegleitenden Monitoring/Evaluierungssystems werden eingeleitet:

- > Erarbeitung von Indikatorensets zur Bewertung im Rahmen des Projektes »Global Nachhaltige Kommune«
- > Die Hauptverantwortung des Monitorings ist im Dezernat 3 Stadtentwicklung und Umwelt angesiedelt. Hierbei ist eine enge Verzahnung zum Team Statistik erforderlich (Dezernat 2: Finanzen, Sicherheit und Bürgerservice, Fachdienst Haushalt, Controlling und Organisationsentwicklung).
- > Fixierung des Indikatorensets als Grundlage zur Bewertung der Nachhaltigkeit von Vorhaben

- > Überprüfung der personellen Zuständigkeiten (Federführung in der Datenzusammenführung, Plausibilitätsprüfung und -auswertung)
- > Zuweisung von Verantwortlichkeiten in den einzelnen Fachressorts zur Einspeisung erforderlicher Daten ins Monitoring
- > Ressortübergreifende Kommunikation der Ergebnisse (Integration in bestehende Abstimmungsgremien)
- > Rückkopplung der Monitoring- /Evaluierungsergebnisse mit Themenpaten, Kommunikation der Ergebnisse in die Öffentlichkeit

Es werden folgende Schritte zum Start des Prozesses empfohlen:

- > Erarbeitung eines Indikatorensets im Rahmen der globalen Nachhaltigkeitsstrategie bis 2018
- > Nach Vorliegen des Indikatorensets wird mit Beginn der Umsetzung eine Kurzevaluierung empfohlen.

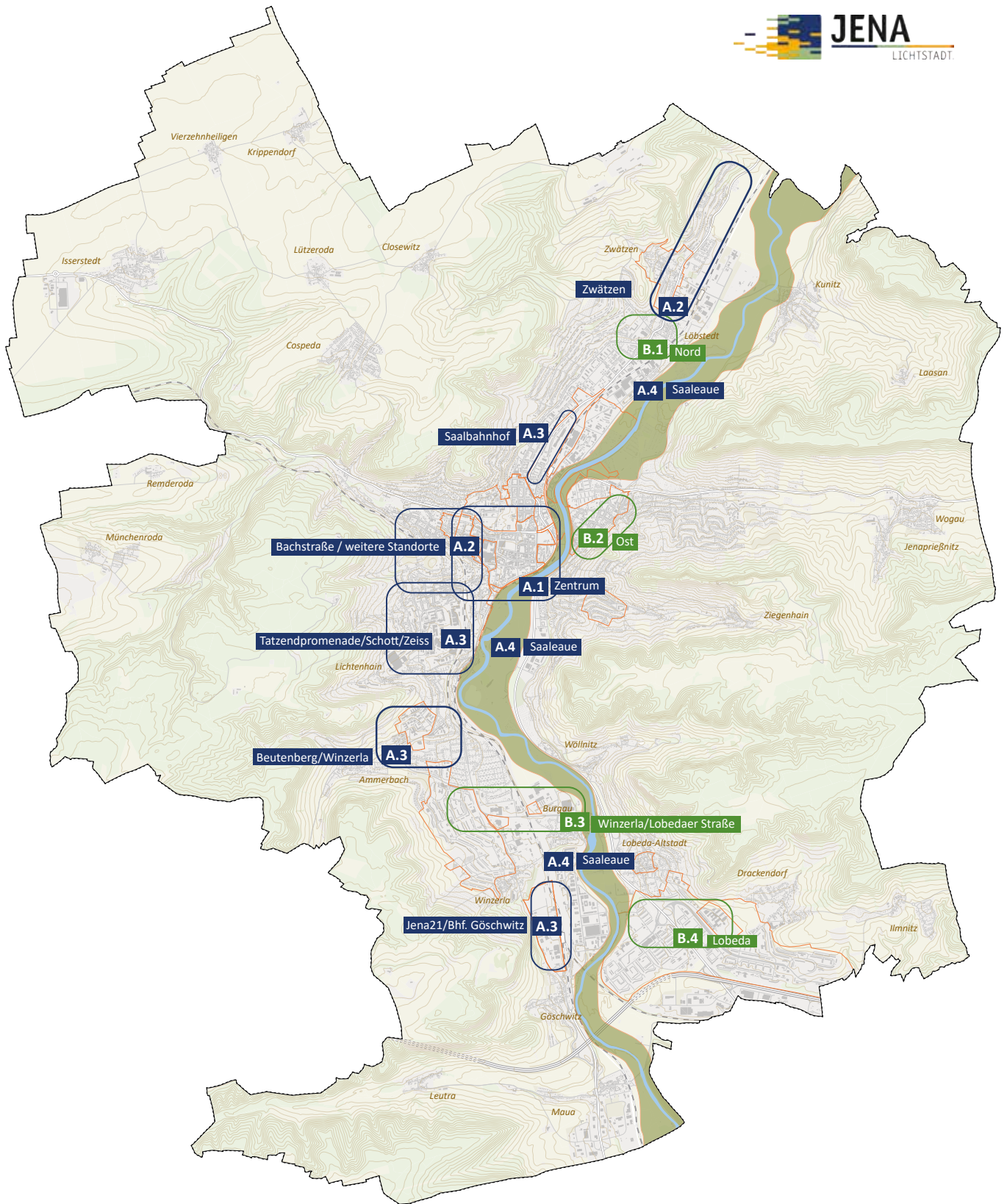
Dabei sollten folgende Leitfragen Beantwortung finden:

1. Sind die für die Umsetzung der ISEK Strategie vereinbarten Organisations- und Koordinierungsstrukturen aufgebaut worden und liegen damit geeignete Arbeitsstrukturen vor?
2. Konnten Maßnahmen umgesetzt bzw. angeschoben werden?
3. Welche Maßnahmen sind erforderlich um bestehende Umsetzungsdefizite zu beheben, wo finden sich die entsprechenden Verantwortlichkeiten?

6.2 Priorisierung – strategisch bedeutsame Räume und Projekte

Die Stadt Jena setzt auch bislang klare räumliche Entwicklungs- und Investitionsschwerpunkte, sei es durch die Erstellung teilräumlicher Konzepte, die Festlegung von Förderkulissen oder durch Schlüsselinvestitionen. Zu diesen Schwerpunkten der Stadtentwicklung zählt neben den historisch gewachsenen Stadtstrukturen im Kernstadtbereich auch die Karl-Liebknecht-Straße östlich der Saale. Weiterhin wurden und werden im Norden und im Süden der Stadt Gewerbeflächen und der Wissenschaftspark Beutenberg entwickelt. Weitere räumliche Entwicklungsschwerpunkte bilden die Großwohnsiedlungen in Winzerla und Lobeda. Der Landschaftsraum entlang der Saale mit räumlichen Schwerpunkten wie der Rasenmühleninsel und den Sport- und Freizeiteinrichtungen rund um das Ernst-Abbe-Sportfeld bildet das grüne Rückgrat der Stadt.

Die zukünftige räumliche Schwerpunktsetzung differenziert nach Räumen, die eine gesamtstädtische Wirkung oder eine darüber hinaus gehende Außenwirkung entfalten (A) sowie Räume, die vorrangig der Entwicklung auf Stadtteilebene dienen (B).




Karte 12 Räumliche Schwerpunkte 2030

Räume mit gesamtstädtischer Bedeutung


- A.1** Stadtzentrum
- A.2** Wohnen
- A.3** Wirtschaft/Wissenschaft
- A.4** Naherholung/Freizeit/Sport

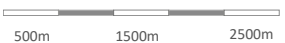
Räume mit Bedeutung für die Stadtteilentwicklung

- B.1** Nord
- B.2** Karl-Liebknecht Straße / Ost
- B.3** Lobedaer Straße
- B.4** Lobeda West und Ost

 Bestehende Gebietskulissen / Förder- und Investitionsschwerpunkte

Jena.2030+

Stand: Dezember 2017 



Bearbeitung: complan Kommunalberatung
 Kartengrundlage: Städtische topographische Karte der Stadt Jena

A – Räume mit Bedeutung für die Gesamtstadt

A.1

Mit höchster Priorität wird die weitere Entwicklung des Stadtzentrums verfolgt. Das **Stadtzentrum** ist sowohl nach außen als auch nach innen der Stadtraum, der die Identität Jenas am meisten prägt und in dem wichtige Funktionen konzentriert sind. Dieser Stadtraum stellt auch zukünftig einen räumlichen Schwerpunkt dar, der mit hoher Priorität zu entwickeln ist. Dabei verschiebt sich der Aufgabenschwerpunkt von der Sanierung und Instandsetzung der historischen Bausubstanz zu einer Bebauung der stadtbildprägenden Baulücken sowie die funktionale Stärkung. Zu den zweifellos für die Stadtentwicklung bedeutendsten Projekten, die das Stadtbild Jenas zukünftig nachhaltig prägen werden, gehört die Bebauung des **Eichplatzes** und des **Inselplatzes**. Zugleich entstehen mit der Nutzungsverlagerung von Universitätsklinikum und Universität neue Nutzungsoptionen für Gebäude und Stadträume. Ziel sollte es sein, eine Vielfalt an Nutzungen in der Stadtmitte zu konzentrieren und neben Einzelhandel und Dienstleistungen auch Möglichkeiten für Kultur, Begegnung und sozialen Austausch langfristig zu sichern.

A.2

Die Mobilisierung von Flächen für zukünftigen Wohnungsbau in Jena ist eine wichtige Aufgabe und wird durch verschiedene Instrumente und Ansätze verfolgt. Die ermittelten Potenzialflächen für Wohnen werden schrittweise umgesetzt. Zu den gesamtstädtisch bedeutsamen Potenzialflächen zählen der Standort **Zwätzen** im Norden der Stadt, die Umnutzung des **Quartiers Bachstraße** sowie weitere kernstadtnahe Standorte.

A.3

Zu den weiteren Räumen mit gesamtstädtischer Ausstrahlung, die für eine zukünftige Entwicklung gesetzt sind, zählen die gewerbliche Revitalisierung der **Tatzendpromenade/Schott** einschließlich der stadträumlichen Verbindung zum Bahnhof West. Hier bestehen Absichten der Firma Zeiss zur Standortverlagerung an den Westbahnhof, was wiederum Auswirkungen auf den heutigen Zeiss-Standort in Lichtenhain hätte. Weitere Entwicklungsschwerpunkte sind die Gewerbeflächen am **Saalbahnhof** und im südlichen Stadtgebiet, die Aufwertung des Umfeldes des **Bahnhofs Jena-Göschwitz** sowie der Ausbau des Standorts **Beutenberg/Winzerla** für Wirtschaft und Wissenschaft.

A.4

Die **Saale** und der sie umgebene Natur- und Landschaftsraum übernehmen wichtige Funktionen für Naherholung, Sport, für den Biotopverbund, den Artenschutz und zugunsten des Stadtklimas. Die Aufwertung dieser Räume bietet große Potenziale für eine hohe Lebensqualität in ansonsten urban und gewerblich geprägten Stadträumen. Ein Schwerpunktprojekt innerhalb des Landschaftsraums ist der geplante Umbau des Stadions sowie die Neuordnung der Sportflächen.

B – Räume mit Bedeutung für die Stadtteilentwicklung

B.1

Das im Einzelhandelskonzept ausgewiesene **Stadtteilzentrum Nord** entfaltet bisher keinen Charakter als Aufenthalts- und Begegnungsort für die Bewohner des Stadtteils. Vielmehr bestehen hier Versorgungsfunktionen vorwiegend im Einzelhandel. Die Magnetwirkung der Einzelhandelseinrichtung in Verbindung mit der im Entwicklungskonzept Einzelhandel Jena 2025 dargestellten Potenzialfläche können zur Entwicklung eines Stadtteilzentrums beitragen, um weitere kulturelle und soziale Angebote für die Bewohner anzusiedeln.

B.2

Die straßenbegleitende Versorgungslage **Karl-Liebknecht-Straße** in Wenigenjena wird im Einzelhandelskonzept als potenzielles **Stadtteilzentrum Ost** geführt. Der Bereich ist als Sanierungsgebiet ausgewiesen, so dass hier gezielt Mittel der Städtebauförderung eingesetzt werden können, um die Gewerbetreibenden zu unterstützen, Baulückenschlüsse zu mobilisieren, Plätze zu gestalten und weitere Funktionen anzusiedeln. Die Rahmenplanung für die Karl-Liebknecht-Straße wurde im Jahr 1996 erarbeitet und ist als Grundlage für zukünftige Vorhaben fortzuschreiben. Um den Straßenabschnitt als Stadtteilzentrum zu stärken, ist die Aufenthaltsqualität zu erhöhen.

B.3

Als potenzieller Verdichtungs- und Entwicklungsraum gilt die **Achse Lobedaer Straße**, an der wichtige städtische Funktionen vom Freizeitbad GalaxSea, über die Sparkassen-Arena bis zum Einkaufszentrum Burgaupark angesiedelt sind. Dieser Raum dient als Übergangsraum zwischen Wohnen, Gewerbe und Naherholung und ist stark geprägt durch die zerschneidende Wirkung der Verkehrsstraßen. Zu den Handlungsbedarfen zählt die stadträumliche Aufwertung und Verbindung der unterschiedlichen Bau- und Nutzungsstrukturen. Die Entwicklung dieses Areals ist als langfristiges Vorhaben zu betrachten.

B.4

Zu den strategisch wichtigen Stadträumen vor allem zur Wohnraumversorgung zählen in Jena die Großwohnsiedlungen **Winzerla** und **Lobeda**. Auch hier vollzieht sich eine Verlagerung der Aufgaben: von der Instandsetzung und Modernisierung von Gebäuden und Aufwertung von Freiräumen hin zu einer zunehmenden Ausrichtung auf eine funktionale Vielfalt, soziale Bedarfe und lebendige Stadträume. Im Vordergrund stehen in Lobeda die stadträumliche Einbettung des Klinikums, die Vernetzung der Stadtteilzentren Lobeda Ost und West sowie der zukünftige Umgang mit den Straßenräumen mit Barrierewirkung (**Stadtrodaer Straße, Erlanger Allee, Karl-Marx-Allee**). Die Fortführung der Maßnahmen über die Städtebauförderprogramme Stadtumbau Ost und Soziale Stadt ist auch zukünftig zu sichern und zu verfolgen.

6.3 Instrumente und Fördermitteleinsatz

Städte und Gemeinde können im Land Thüringen auf eine ganze Reihe an Fördermöglichkeiten zurückgreifen, die auch miteinander kombiniert werden können. Zu den wichtigsten Programmen der Stadtentwicklung zählt das Bund-Länder-Programm der Städtebauförderung mit den unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen. Die Stadt Jena nutzte bisher über die bestehenden Gebietskulissen die

Programme Sanierungs- und Entwicklungsmaßnahmen/Städtebaulicher Denkmalschutz, Stadtumbau Ost, Soziale Stadt sowie Aktive Stadt- und Ortsteilzentren. Darüber hinaus gibt es landeseigene Programme, Förderprogramme der EU sowie weitere Bundesprogramme.

Die folgende Auflistung benennt die wichtigsten Förderprogramme zur Stadtentwicklung, die in Jena zur Anwendung kommen bzw. kommen können.

Bund-Länder-Programm	
Städtebaulicher Denkmalschutz (BL-SE)	»Sophienstraße«, »Zwätzen«
Soziale Stadt (BL-SoS)	»Winzerla«, »Lobeda«
Stadtumbau Ost (BL-SU/A)	»Innenstadt« mit Abrundungsgebiet, »Jena Nord«
Zukunft Stadtgrün	Neues Programm der Städtebauförderung, Einsatzmöglichkeiten für Jena sind zu prüfen
Initiativen innerhalb der Städtebauförderprogramme	
Thüringer Innenstadtinitiative	»Gewerbegebiet Unteraue« (Imaginata)
Thüringer Förderinitiative »GENIAL zentral«	Inselplatz / Frauengasse, Quartier zur Sonne, Quartier Am Anger, Eichplatz, Schlossgasse, Engelplatz
Thüringer Förderinitiative Kirchen	
Europäische Programme	
Europäischer Fonds für regionale Entwicklung EFRE in der Förderperiode 2014 – 2020	Jenaer Kommunale Integrierte Stadtentwicklungsstrategie (JenKISS)
Weitere Programme u. a.	
KfW-Förderprogramme zum energieeffizienten Bauen (Neubau, Sanierung)	
Wohnungsbauförderung 2016, Laufzeit bis 2018	
1. Innenstadtstabilisierungsprogramm (ISSP), Mietwohnungsneubau	Inanspruchnahme insbesondere der Programme 2 und 3 durch die Wohnungsunternehmen
2. Modernisierung und Instandsetzung von Mietwohnungen	
3. barrierefreier Umbau von Mietwohnungen	

Zusätzlich bestehen weitere Finanzierungsoptionen, mit denen Vorhaben mitfinanziert werden können. Je nach umzusetzendem Einzelprojekt und Zielstellung können Finanzierungsoptionen von Stiftungen, Sponsoring oder Crowdfunding genutzt werden. In der Stadt Jena sind hier bereits vielfältige Ansätze vorhanden. Es gibt eine Bürgerstiftung, eine Kulturstiftung oder auch die Carl-Zeiss-Stiftung, um nur einige zu nennen. Die passenden Projekte, Akteure und Stif-

tungen oder andere Möglichkeiten zusammenzubringen, zählt zu den laufenden Aufgaben.

Für die stadträumlichen Aufgaben aus der Gesamtübersichtstabelle sind nachfolgend mögliche Umsetzungsinstrumente und Förderoptionen benannt.

	Instrumente	Fördermitteleinsatz
Revitalisierung der Gewerbeflächen Tatzendpromenade/Schott und E.ON	Erhaltungssatzung, Rahmenplan, Sanierung	BL-SU, TL-S, EFRE
Entwicklung der Bahnflächen am Saalbahnhof	Bauleitplanung	BL-SU
Fortführung/Weiterentwicklung Technologiepark Jena21	Vermarktung, Aufwertung Bhf. Jena-Göschwitz	EFRE
Entwicklung des Quartiers Bachstraße	Bauleitplanung	BL-SU
Rahmenplan zur Aufwertung des Stadtraums Lobedaer Straße	Städtebaulicher Wettbewerb	offen
Neubebauung Eichplatz	Fortführung der Bauleitplanung	GENIAL zentral
Neubebauung Inselplatz	Fortführung der Bauleitplanung	GENIAL zentral, EFRE
Neubebauung Engelplatz	Architektonischer Wettbewerb	GENIAL zentral, EFRE
Fortführung der Stadtumbau- und Sanierungsmaßnahmen Altstadt	Zentrenmanagement	BL-SE/SD
Funktionale und gestalterische Aufwertung des Nahversorgungsbereiches Nord	Städtebaulicher Wettbewerb	offen

Aktualisierung des Rahmenplanes Karl-Liebnecht-Straße (Ost)	Zentrenmanagement	BL-SE, BL-FI
Fortführung Stadtumbau/Soziale-Stadt Winzerla	Quartiersmanagement	BL – SoS
Aktualisierung des Rahmenplanes Stadtumbau/Soziale-Stadt Lobeda	Quartiersmanagement	BL – SoS
Erlebnisraum Saale	Rahmenplan	EFRE

Als weitere Instrumente zur nachhaltigen Entwicklung der Stadt dienen die im Schlüsselvorhaben Strategisches Flächenmanagement skizzierten Aufgaben:

- > Kriterienkatalog zur Bewertung von Verkauf, Ankauf und Vergabe von kommunalen Grundstücken
- > Anforderungskatalog für den Abschluss städtebaulicher Verträge
- > Aufbau eines städtischen Flächenpools/Flächenankäufe
- > Nachnutzungskonzept für leer ziehende/leer stehende Immobilien

Davon abgesehen stehen die im Baugesetzbuch verankerten Möglichkeiten des besonderen Städtebaurechts, die stringente Umsetzung der Festsetzungen der verbindliche Bauleitplanung, städtebauliche Verträge sowie die gezielte Nutzung des Vorkaufsrechtes zur Verfügung, um stadträumliche und funktionale Qualitäten zu sichern.

6.4 Empfehlungen zur Anpassung des Flächennutzungsplanes

6.4.1 Neue Rahmenbedingungen und Anforderungen an die Flächennutzungsplanung

Der Flächennutzungsplan der Stadt Jena wurde zuletzt Anfang der Jahrtausendwende erarbeitet und im Jahr 2005 beschlossen. Er ist als vorbereitender Bauleitplan ein wichtiges gesamtstädtisches Planungsinstrument und stellt die räumlichen Entwicklungsziele einer Kommune dar.

In den vergangenen Jahren haben sich die Rahmenbedingungen der städtischen Entwicklung ebenso wie Einflussfaktoren auf nationaler und globaler Ebene geändert. Daraus ergibt sich das Erfordernis, den Flächennutzungsplan fortzuschreiben und an aktuelle Entwicklungen, Prognosen und neue inhaltliche Anforderungen anzupassen. Die Rahmenbedingungen betreffen u. a.

- > Die demographische Ausgangslage in Jena, die im gültigen Flächennutzungsplan von abnehmenden Bevölkerungszahlen ausgeht
- > Die Integration fortgeschriebener sektoraler Fachplanungen
- > Die zunehmende Attraktivität der Stadt Jena mit steigenden Bevölkerungs- und Beschäftigtenzahlen erfordern einen nachhaltigen und verantwortungsvollen Umgang mit den begrenzten gegebenen Flächenressourcen.
- > Die Änderungen von Nutzungen in Jena u. a. durch den Umzug des Klinikums nach Lobeda und die zukünftige Konzentration von Universitätsstandorten am Inselplatz

Neben diesen stadtindividuellen Entwicklungen gibt es globale Einflussfaktoren wie etwa die Gesetzgebung auf europäischer und nationaler Ebene, Umweltbelange, Bedarfe des Klimaschutzes und der Klimaanpassung oder der Wandel der Arbeitswelten durch die zunehmende Digitalisierung.

- > Die Anstrengungen bei der Klimaanpassung können u. a. als Darstellungen der klimawirksamen Kaltluftschneisen als Grünflächen oder durch die Ausweisung von Flächen für erneuerbare Energien untersetzt werden.
- > Der wirtschaftliche Strukturwandel mit zunehmend wissensorientierten Arbeitsplätzen kann eine Neuausrichtung der stadträumlichen Zusammenhänge bewirken, bei denen eine urbane Mischnutzung wieder in den Vordergrund rückt. Die in den letzten Jahrzehnten erfolgte räumliche Trennung der Funktionen Wohnen und Arbeiten kann zugunsten einer mischgenutzten Quartiersentwicklung neu aufgestellt werden. In diesem Zusammenhang kann nach umfangreicher Prüfung der im Zuge der BauGB-Novelle 2017 neu eingeführte Baugebietstyp »Urbane Gebiete« auch auf Ebene der Flächennutzungsplanung zur Neubewertung der dargestellten Flächennutzungen beitragen. Der Baugebietstyp wird auf Ebene der verbindlichen Bauleitplanung festgesetzt. Der Flächennutzungsplan stellt als vorbereitender Bauleitplan die allgemeine Art der baulichen Nutzung in den Grundzügen dar.

Fachlich fundierte Aussagen für den fortzuschreibenden Flächennutzungsplan leiten sich aus den zahlreich vorliegenden sektoralen und teilräumlichen Konzepten und Fachplanungen ab und sind in Bezug auf die räumlichen Auswirkungen bzw. das Erfordernis einer Darstellungsänderung im Flächennutzungsplan zu prüfen. Für die Überarbeitung des Flächennutzungsplans ergeben sich unter anderem folgende Bedarfe:

- > Übernahme der bisher erfolgten rechtskräftigen Änderungen
- > Neuausweisungen von Bauflächen und Bauflächenreserven gemäß der sektoralen Fachplanungen
- > Sicherung der Gemeinbedarfsflächen und Prüfung der Standorte auf Aktualität, ggf. Neuausweisung von Reservestandorten
- > Standortprüfung der Sonderbauflächen Forschung und Lehre
- > Überarbeitungen und Ergänzungen der Kennzeichnungen und nachrichtlichen Übernahmen von Planungen und sonstigen Nutzungsregelungen



Jena – Stadt im Saaletal

- > Integration der Belange von Mobilität und Verkehrsentwicklung
- > Integration ökologischer Belange

6.4.2 Flächenbezogene Zielstellungen

Im Flächennutzungsplan der Stadt Jena sind städtebauliche Entwicklungsziele aufgeführt, die sowohl gesamtstädtisch-strategische als auch räumliche Belange betreffen. Differenziert ist in Ziele für die Gesamtstadt, für den Bereich Wohnen, im Rahmen von Stadt-sanierung und Stadtumbau, für den Bereich Verkehr sowie für den Bereich Umwelt. Einige dieser konkret ausformulierten Zielsätze bedürfen einer Neubewertung und Änderung, zu einem großen Anteil haben diese Ziele aber nach wie vor Bestand. Für die Fortschreibung des Flächennutzungsplanes wird empfohlen, diese Zielformulierungen auf die Benennung strategischer Grundsätze zu reduzieren und weitere Ziele den flächenbezogenen Ausführungen zuzuordnen. Auch hier liegen Anpassungsbedarfe zu den Formulierungen im geltenden Flächennutzungsplan vor.

Strategische Grundsätze / Planungsziele für den Flächennutzungsplan

- > Sicherung einer ressourcenschonenden Flächenentwicklung und behutsame Weiterentwicklung des Bestandes unter Berücksichtigung der Belange der Klimaanpassung
- > Stärkung und Entwicklung der urbanen Stadtmitte als funktionales und gelebtes Zentrum mit hohen städtebaulichen und architektonischen Gestaltungsansprüchen
- > Stärkung der Stadtmitte als Universitätsstandort
- > Profilierung des Universitätsklinikums
- > Qualifizierung und Entwicklung der Stadtteilzentren und städtebaulicher Hauptachsen
- > Sicherung und Weiterentwicklung der Schwerpunkt- und Entwicklungsräume zur Förderung von Arbeitsplätzen, Forschung, Lehre, Bildungs- und Lernorten sowie Kultur- und Freizeitstätten

- > Weiterentwicklung und bedarfsgerechte Neuausweisung von Wohnstandorten für unterschiedliche Bedarfe und Zielgruppen
- > Weiterentwicklung und bedarfsgerechte Neuausweisung der technologieorientierten Forschungs- und Gewerbestandorte als zukunftsfähige Arbeitsorte
- > Gestaltung stadträumlicher Verknüpfungen und Neuordnung rund um die Verkehrsknoten des öffentlichen Nah- und Fernverkehrs
- > Erhalt und Schutz der oberen Hanglagen als Pufferzone und natürliche grüne Stadtkante und Biotopverbund
- > Vernetzung der Grünstrukturen als klimawirksame Kaltluftschneisen, als Erholungsräume und zugunsten des Natur- und Artenschutzes
- > Entwicklung des Erlebnisraumes Saale als verbindendes Natur-element und Biotopverbund
- > Inszenierung der Landmarken als Ausflugsziele und Sichtpunkte
- > Erhalt und behutsame Weiterentwicklung der Kulturlandschaft einschließlich der ländlichen Ortschaften
- > Intensivierung regionaler und interkommunaler Kooperationen zur Sicherung einer abgestimmten Flächenentwicklung

Darüber hinaus sind im geltenden Flächennutzungsplan zu den jeweils im Plan dargestellten Flächennutzungen Ziele und Leitsätze verfasst, die im Rahmen der Fortschreibung um flächenbezogene Aussagen geändert und ergänzt werden sollten. Nachfolgend sind für die einzelnen Handlungsfelder Zielstellungen formuliert, die sich aus dem vorliegenden Stadtentwicklungskonzept ableiten und eine räumliche Wirkung entfalten und daher für die Darstellung im Flächennutzungsplan relevant sein können.

Wissenschaft und Wirtschaft

- Revitalisierung und Mobilisierung von Bauten und Flächen zur gewerblichen und wissenschaftlichen Nutzung zur Förderung der Forschung, Lehre und Wirtschaft als Basis der Stadtentwicklung
- Neuausweisung gewerblicher und gemischter Bauflächen zur Standortsicherung und Weiterentwicklung von Wirtschaft und Wissenschaft
- Stärkung des Einzelhandels in der Innenstadt und der innerstädtischen Einkaufslagen
- Funktionsstärkung der Stadtteil- und Nahversorgungszentren

Stadtstruktur und Wohnen

- Sicherung der Wohnraumversorgung für unterschiedliche Bautypen und Wohnformen
- Nach-, Umnutzung und stadt- und umweltverträgliche Verdichtung von Flächen
- Verankerung einer tendenziell linearen Verdichtung entlang der Hauptmagistralen
- Bedarfsgerechte offensive Ausweisung von Wohnbauflächen
- Vielfältige Nutzungen und Funktionen in den Stadtlagen ermöglichen bei Sicherung der Wohnqualitäten

Bildung, Soziales und Gesundheit

- Bedarfsgerechte Sicherung und Vorsorge für Standorte und Flächen für den Gemeinbedarf
- Prüfung von Änderungen bezüglich der Standorte

Kultur, Tourismus und Sport

- Sicherung der Standorte der kulturellen Einrichtungen
- Bedarfsgerechte Neuausweisung von Flächen für Kultureinrichtungen und Begegnungszentren auch in den Stadtteilen
- Ausweisung eines Kongressstandortes
- Ergänzung der Sportinfrastruktur um fehlende Sportstätten sowie multifunktional nutzbarer Trainingsorte im öffentlichen Raum

Verkehr und technische Infrastruktur


- Sicherung der Ausbaumöglichkeiten für Verkehrsarten des Umweltverbundes
- Stadt- und umweltverträgliche Optimierung des Verkehrsstraßennetzes und flächige Verkehrsberuhigung im Nebennetz
- Sicherung der Flächen und Leitungen für technische Infrastruktur
- Sicherung von Flächen für erneuerbare Energien unter Berücksichtigung der Wohnqualitäten, des Natur- und Artenschutzes und des Landschaftsbildes

Umweltschutz, Grün, Freiräume und Landschaft

- Sicherung von Grünflächen und Prüfung von Neuausweisungen als Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel
- Flächensicherung zum Ausbau von Biotopverbundsystemen und zur Grünvernetzung
- Sicherung der Frisch-/Kaltluftzufuhr des Saaletals und der Seitentäler sowie der Überschwemmungsbereiche
- Prüfung der Neuausweisung von Flächen für Ausgleichsmaßnahmen
- Stadtstruktur im Sinne des Klimaschutzes qualifizieren

7

Stadtratsbeschluss Nr. 17/1632-BV

Stadtrat Jena Beschlussvorlage Nr. 17/1632-BV		
Einreicher: Oberbürgermeister - öffentlich -		
		Jena, 14.12.2017
Sitzung/Gremium	am:	
Dienstberatung Oberbürgermeister	16.01.2018	
Stadtentwicklungsausschuss	25.01.2018	
Stadtrat der Stadt Jena	14.02.2018	
1. Betreff: Integriertes Stadtentwicklungskonzept der Stadt Jena.2030+		
2. Bearbeiter / Vortragender: Peisker, Denis Dezernent für Stadtentwicklung und Umwelt		Datum/Unterschrift
3. Vorliegende Beschlüsse zum Sachverhalt: Stadtratsbeschluss 14/0254-BV vom 25.02.2015 Integriertes Stadtentwicklungskonzept (ISCK) der Stadt Jena – Fortschreibung bis 2030		
4. Aufhebung von Beschlüssen: keine		
5. Gesetzliche Grundlagen: -BauGB -ThStBauFR		
6. Mitwirkung / Beratung: Fachdienst Stadtentwicklung Stadtplanung Fachdienst Stadtumbau und Infrastruktur Fachdienst Umweltschutz Fachdienst Bauordnung und Denkmalschutz Dezernat 1, Bereich des Oberbürgermeisters Dezernat 2, Dezernent Fachdienst Haushalt, Controlling und Organisationsentwicklung Dezernat 4, Dezernent Dezernat 4, Integrierte Sozialplanung Kommunale Immobilien Immobilien Kommunalservice Jena Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH Jena		
17/1632-BV		Seite: 1 von 7

Der Stadtrat beschließt:

001

Das Integrierte Stadtentwicklungskonzept Jena 2030+ wird als ressortübergreifendes, langfristiges Handlungskonzept der Stadt Jena beschlossen und ist dem kommunalen Handeln in allen Bereichen zugrunde zu legen. Es dient gleichzeitig als städtebauliches Entwicklungskonzept im Sinne des §1 Abs.6 Nr.11 BauGB.

Die fachübergreifenden Zukunftsthemen mit ihren Schlüsselprojekten sowie die Schwerpunkträume sind als Grundlage der stadträumlichen Schwerpunktsetzung zu berücksichtigen.

002

Das Integrierte Stadtentwicklungskonzept Jena 2030+ dient insbesondere als Grundlage für

- eine strategische Steuerung (z. B. Produktziele),
- die Fachplanungen und Mittelfristprogramme der Fachdienste und Eigenbetriebe,
- die Priorisierung der Ressourcensteuerung (z. B. Personal) und
- die Zusammenarbeit mit den stadtesellschaftlichen Akteuren.

003

Der Oberbürgermeister wird beauftragt, die Fördermittelbeantragung und -verwendung am Integrierten Stadtentwicklungskonzept Jena 2030+ auszurichten und zusätzliche Fördermöglichkeiten gezielt zu erschließen.

004

Das Integrierte Stadtentwicklungskonzept Jena 2030+ wird auf der Grundlage eines Monitorings bezüglich Aktualität und Umsetzungsstand überprüft und bedarfsgerecht fortgeschrieben.

Begründung:

1. Aufgabe des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes Jena 2030+ (ISEK)

Im Integrierten Stadtentwicklungskonzept Jena 2030+ (ISEK) werden bereits bestehende, sich auf die einzelnen Stadtteile oder sektorale Themen beschränkende Planungsgrundlagen zusammengeführt und langfristige Leitlinien und Ziele für die Stadtentwicklung formuliert, die die Grundlage für die weitere Prioritätensetzung innerhalb der Stadtverwaltung bilden werden.

Im Rahmen der Erarbeitungsprozesses wurden durch eine umfangreiche Beteiligung der Politik, der Akteure und aller Bereiche der Stadtverwaltung folgende **Schwerpunkte** gesetzt:

- Stärkung und Verbesserung der Kommunikation zwischen den Ressorts und mit Externen
- Beförderung des integrierten Ansatzes über die Bereiche hinweg
- Vordenken mittel- und langfristiger Vorhaben
- Erarbeitung neuer Themensetzungen und Diskussion der Prioritätensetzungen

Folgendes **Ergebnis** konnte erzielt werden:

- Rahmensetzung und Entscheidungsgrundlage für kommunale (Investitions) Planung
- Kontinuität und Planungssicherheit in Verwaltung und Politik durch Festlegung der Schwerpunkte der Weiterentwicklung der Stadt
- Voraussetzung für den Fördermitteleinsatz

2. Beteiligungsprozess

In die Erarbeitung des Stadtentwicklungskonzeptes wurden alle Bereiche der Stadt Jena eingebunden und für die weitere Umsetzung gewonnen. Der Arbeitsprozess wurde durch zwei Lenkungenrunden begleitet. Die interne Lenkungenrunde setzte sich aus Vertretern der

Stadtverwaltung und Eigenbetriebe zusammen. In der externen Lenkungenrunde kamen Mitwirkende aus den Hochschulen, der Wirtschaft und Politik zusammen, um Hinweise und Anregungen zum jeweiligen Arbeitsstand zu erörtern und den fachlichen Austausch zu sichern. Zusätzlich wurden die Fachressorts der Stadtverwaltung sowie die Eigenbetriebe in einer gesonderten schriftlichen Abfrage mit anschließender Diskussionsrunde in den Erarbeitungsprozess einbezogen. Alle Stadträte hatten die Gelegenheit, sich mit der Beantwortung der schriftlichen Befragung und während des Politikerdialogs einzubringen.

Ein weiterer Beteiligungsbaustein bestand aus Einzelinterviews mit wichtigen Stakeholdern der Stadt. Im Rahmen eines Schulprojektes der einstigen 5. Klasse (Schuljahr 2015/16) des Otto-Schott-Gymnasiums konnten sich zudem Schüler mit der Zukunft ihrer Stadt auseinandersetzen und Wünsche formulieren. Die Ergebnisse des Schülerprojektes fanden auf der zweiten Bürgerversammlung großes Interesse.

Außerdem wurden anhand eines vorbereiteten Interviewleitfadens Unternehmer und Wissenschaftler aus verschiedenen Branchen, soziale Träger und Kulturexperten befragt.

Zur Beteiligung der Stadtgesellschaft wurden drei Bürgerversammlungen durchgeführt, in denen rege und lebendig diskutiert und debattiert wurde. Die zahlreichen Anregungen und Wünsche sind in den Erarbeitungs- und Meinungsbildungsprozess und in die abschließende Fassung des Konzeptes eingeflossen. (siehe auch beigefügtes Konzept vom Dez. 2017, Anlage 6.1)

3. Leitbild der Integrierten Stadtentwicklung

Das Integrierte Stadtentwicklungskonzept baut auf dem durch die Stadtverwaltung und die Eigenbetriebe der Stadt Jena entwickelten

Leitbild auf, das als übergeordneter strategischer Rahmen für das ISEK dient. Dieses Leitbild bildet die Grundlage für die Formulierung von Leitzielen der Stadtentwicklung (Strategisches Leitbild der Stadt Jena, verabschiedet im Mai 2014).

Aus diesen Formulierungen sind drei Handlungsfelder der Stadt abgeleitet, die mit strategischen Zielen und weitgehend messbaren Indikatoren untersetzt sind. Die Handlungsfelder betreffen den Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort Jena, die Lebensqualität und Rolle der Stadtverwaltung und städtischer Unternehmen. Während die beiden ersten Handlungsfelder eine gesamtstädtische Wirkung entfalten und gleichermaßen von den Entscheidungen zahlreicher Akteure und Partner abhängen, richtet sich der dritte Punkt an die Stadtverwaltung sowie die städtischen Unternehmen, die wiederum die Handlungsfähigkeit der Stadt sichern.

Jena als zukunftsfähiger Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort

- Bedarfsgerechte Standortentwicklung für Wohnen, Wissenschaft und Gewerbe
- Stetiges, qualitatives Wachstum im Bereich Wirtschaft und Arbeit
- Nachhaltige Entwicklung der Infrastruktur
- Überregionale Einbindung und Standortkooperation

Jena als attraktiver und weltoffener Ort zum Leben mit Chancen für alle

- Bewahrung der natürlichen Lebensgrundlagen
- Jena ist eine weltoffene Stadt
- Jena ist sozial und familienfreundlich
- Hohe Angebotsstandards in den Bereichen Bildung, Kultur und Sport

Städtische Verwaltung und Unternehmen als moderne, bürgorientierte Dienstleister

- Dauerhafte Sicherung der finanziellen Handlungsfähigkeit der Stadt
- Effiziente u. effektive Prozesse entsprechend der Grundsätze des neuen Steuerungsmodells
- Umsetzung einer hohen Dienstleistungsqualität

Das Leitbild sowie die formulierten Zielstellungen der Stadt dienen dem Integrierten Stadtentwicklungskonzept als übergeordnete Zielebene.

4 . Zukunftsthemen

Basis für die Formulierung von Zukunftsthemen für die Stadt Jena sind die oben als Zielebene beschriebenen Kernkompetenzen der Stadt. Dazu zählen die Standortqualitäten und die besonderen Chancen in den Bereichen Wirtschaft und Wissenschaft sowie der Lebensqualität in der Stadt. Diese wiederum wird durch hohe Standards, beste Zukunftschancen und gute Umweltbedingungen bestimmt. Auch dieser Bereich setzt auf Kernkompetenzen der Stadt Jena, die auf Anstrengungen und nachhaltige Erfolge in Klimaschutz und -anpassung, in der Integration, in Bildung und Kultur verweisen kann. In einem umfassenden Beteiligungsprozess (vgl. Kapitel 5.1) wurde intensiv diskutiert, wie diese Kernkompetenzen in der Zukunft fort- und weiterentwickelt werden könnten. Potenziale, Chancen und Risiken wurden erörtert und besprochen. Aufbauend auf den laufenden Aktivitäten und Zielstellungen der Stadt Jena wurden Handlungsbedarfe und zukünftige Aufgaben der Stadtentwicklung formuliert und präzisiert.

Die sieben Zukunftsthemen für Jena stellen Schwerpunktaufgaben der Stadtentwicklung dar, um zukünftig im weltweiten Wettbewerb der Städte um Bewohner, Unternehmen und Besucher zu punkten.

Folgende Zukunftsthemen und Schlüsselvorhaben werden formuliert:

»Licht.Stadt.Jena« – Internationalisierung und Toleranz fördern sowie Stadtmarketing schärfen

Im Fokus des Zukunftsthemas Licht.Stadt.Jena stehen das Stadtmarketing und die Stadtidentität im Zusammenhang mit Internationalisierung und Toleranz. Die zwei Schlüsselvorhaben: *Netzwerk Willkommenskultur* und *Marke »Lichtstadt«* sollen einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung leisten.

»Digital.Stadt.Jena« – Vernetzung/Digitalisierung von Stadt, Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur

Mit dem Digitalisierungsgrad in einer Stadt sind Standortmerkmale verbunden, die sich positiv auf die Wirtschafts- und Beschäftigtenentwicklung auswirken. Die Digitalisierung betrifft als Querschnittsaufgabe alle Akteure und Bereiche des kommunalen Handelns, stadtnahe Unternehmen sowie weitere Partner der Stadt aus Wirtschaft und Wissenschaft. Transparenz und Teilhabe sollen gewährleistet und Bestandteil des gesamtstrategischen Ansatzes sein.

Die zwei Schlüsselvorhaben: *Strategie »Digitales Jena«* und *Projekt Breitbandausbau* beschreiben erste Anforderungen zur Umsetzung dieses Themas.

»Stadt.Region.Jena« – Regionale und interkommunale Kooperationen intensivieren

Regionale und interkommunale Kooperationen bieten den geeigneten Rahmen, unterschiedliche Interessen frühzeitig zu erörtern und im Vorfeld formeller Planungsprozesse Ausgleich und Konsens durch die Etablierung einer entsprechend zugeschnittenen Kooperationsform zu schaffen. Durch die Umsetzung gemeinsamer Vorhaben werden erste Schritte für die Förderung einer nachhaltigen Stadt-Umland-Entwicklung eingeleitet. Jena ist nur gemeinsam mit dem Umland zu denken. Das Schlüsselvorhaben: *Regionales Nachbarschaftsforum* bietet die Voraussetzung für diese Kooperation.

»Mobil.Stadt.Jena« – Mobilitätsangebote neu denken

Der Mobilitätsbereich befindet sich in einem weitreichenden Wandel, der auch die Stadtentwicklung zunehmend beeinflussen wird. So differenzieren sich die Möglichkeiten der Fortbewegung aus, die Handlungsbedarfe zur Anpassung der verkehrlichen Infrastruktur nach sich ziehen, neue Ansätze sind zu denken und weiterzuentwickeln. Zur Ausgestaltung der städtischen Verkehrsinfrastruktur und -angebote sind die drei Schlüsselvorhaben: *Allianz Fernbahn*, *Jena digital mobil*, *Multimodale Mobilität* von großer Bedeutung.

»Effizienz.Flächen.Jena« – Effiziente ressourcenschonende und vernetzte Flächenentwicklung umsetzen

Das Thema der Flächenverfügbarkeit und Revitalisierung birgt die Chance unter den besonderen topografischen Bedingungen Jenas, einen nachhaltigen Umgang mit dieser knappen Ressource zu erreichen. Weiterentwicklung, Umnutzung von Flächen, strategische Flächenbevorratung sowie Ergänzungen im Bestand müssen oberste Priorität erhalten. Dazu werden zwei Schlüsselvorhaben: *Strategisches Flächenmanagement*, *Revitalisierung* und *Verdichtung stadtbedeutsamer Flächen* beitragen.

»Mein.Unser.Jena« – Lebensqualitäten in der Stadt weiterentwickeln

Im Kontext einer nachhaltigen Stadtentwicklung und im Sinne des sozialen Zusammenhalts stellt die Sicherung der hohen Lebensqualität für alle, der Chancengleichheit, der sozialen Mischung, der Integration und der Inklusion eine dauerhafte Aufgabe dar. Diese Aufgabe wird mit fünf Schlüsselvorhaben: *Projekt »Stadtmitte«*, *Erlebnisraum Saale*, *Stadtteilzentren*, *Soziale Teilhabe*, *Klimaanpassung* umgesetzt.

»Stark.Handeln.Jena« – *Handlungsfähigkeit sichern und ausbauen*

Die Handlungsfähigkeit einer Stadt unterliegt unterschiedlichen Faktoren, die sich aus externen und internen Einflüssen zusammensetzen. Dies setzt laufende Kommunikation, Transparenz und kooperatives Handeln voraus. Zur Umsetzung dieser Zielstellungen wurden drei Schlüsselvorhaben: *Szenario 2030 – Finanzielle Nachhaltigkeit, Strategische Steuerung, Verwaltungs- und Beteiligungssteuerung* formuliert.

Die Zukunftsthemen werden im ISEK vertiefend betrachtet, mit Schlüsselvorhaben und weiteren integrierten gesamtstädtisch wirkenden Vorhaben untersetzt. Die Umsetzung jedes Zukunftsthemas wird durch einen Themenpaten begleitet, die bei der Vermittlung, Vertiefung und Umsetzung der Themen und Schlüsselvorhaben unterstützen und im weiteren Prozess fachliche Impulse setzen.

5. Evaluation und Monitoring

Mit dem Beschluss des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes, das unter Beteiligung einer Vielzahl an städtischen Akteuren, Verwaltung und Politik erarbeitet und kommuniziert wurde, beginnt im Jahr 2018 der Umsetzungsprozess. Die Schlüsselvorhaben zeichnen sich durch unterschiedliche Voraussetzungen aus. Einige befinden sich bereits in der Umsetzungsphase bzw. greifen laufende Aktivitäten auf. Für andere Schlüsselvorhaben sind hingegen die Umsetzungs- und/oder Beteiligungsstrukturen aufzubauen und Verantwortlichkeiten festzulegen. Um diesen Umsetzungsprozess zu begleiten, bedarf es einer kontinuierlichen und strukturierten Vorgehensweise. Die laufende Koordinierung von Projekten und Themen, die öffentlichkeitswirksame Begleitung sowie die Einbindung der Themenpaten ist sicherzustellen.

Die Umsetzungssteuerung ist als Schlüsselmaßnahme Nr. 16 *Strategische Steuerung* bereits im Integrierten Stadtentwicklungskonzept verankert. Hierbei handelt es sich um ein Kernteam, das die fachübergreifende Steuerung und die inhaltliche Aufbereitung übernimmt sowie den Austausch mit den Themenpaten und weiteren Akteuren organisiert. Die Arbeitsebene dient der Vorbereitung und Abstimmung weiterer Arbeitsschritte zur Umsetzung der ISEK-Schlüsselvorhaben.

Dazu zählen die Erarbeitung und Abstimmung inhaltlicher Papiere ebenso wie die Vorbereitung von Fachdiskursen (Zukunftsdialog) und einer öffentlichen Beteiligungsplattform (Zukunftsforum).

Es geht weiter!



Abbildung 42: Umsetzungsprozess
 Quelle: complan Kommunalberatung

Impressum, Bild- und Quellennachweise

Herausgeber: Stadt Jena
Dezernat Stadtentwicklung und Umwelt
Stadtentwicklung | Stadtplanung
Am Anger 26 · 07743 Jena
Telefon: +49 (0) 3641 495201
E-Mail: fb-stadtentwicklung@jena.de
www.jena.de

Redaktion: Stadt Jena, Stadtentwicklung | Stadtplanung
Dr.-Ing. habil. Matthias Lerm,
Anya Schwamberger, Bettina Kynast,
complan Kommunalberatung, Berlin/Potsdam

Gestaltung: DominoPlus, Jena · www.dominoplus-jena.de
unter Verwendung des Konzeptes zum Integrierten
Stadtentwicklungskonzept Jena 2030+
(Autor: complan Kommunalberatung,
Arbeitsstand 1. Dezember 2017)

Druck: Förster & Borries GmbH & Co. KG, Zwickau

Gedruckt auf: LumiSilk von PapierUnion



Werden in dieser Publikation männliche Personenbezeichnungen verwendet, sind mit diesen immer sowohl männliche als auch weibliche Personen gemeint.

Jena, Oktober 2018

Bildnachweis

Beibst, Prof. Gabriele: S. 136 o. li. (privat)
Büker, Thorsten: S. 120 o. li., S. 144 o. li.
Complan: Titel u. re., S. 12 Hintergr. + o. re., S. 13 o. li. + o. re., S. 32 Hintergr., S. 44 o. li. + o. mi., S. 46 o.li., S. 48 o. li. + o. re., S. 54 o. re., S. 55 o. re., S. 56 o. re., S. 104 Hintergr. + o. re., S. 106 o. re., S. 149, S. 154 Hintergr., S. 155 (4x), S. 156 (2x), S. 157 (3x), S. 158 (3x), S. 159, S. 160 Hintergr., S. 172 Hintergr.
Eimer, Matthias (i. A. d. Stadt Jena): S. 87 o. re., S. 140 u. re.
Familienbündnis: S. 99 o. re. (www.familienbuenndnis-jena.de)
Fotolia: S. 27 o. li. (refresh · PIX)
Häcker, Christian (i. A. d. Stadt Jena): S. 79 o. re.
Hauspurg, Jena (i. A. d. Stadt Jena): S. 27 o. re., S. 35 u. re., S. 37 o. li., S. 42 o. re., S. 43 o. re., S. 45 o. li. + o. re., S. 46 o. re., S. 47 o. li., S. 57 o. re., S. 60 o. li., S. 68 o. re., S. 69 o. li., S. 79 o. li., S. 80 o. li. + o. re., S. 81 o. re., S. 82 o. li. + o. re., S. 83 o. li. + o. re., S. 88 o. re.
Hering, Daniel (i. A. d. Stadt Jena): S. 14 Hintergr., S. 87 o. li.
iStock: S. 74 o. re. (Eva-Katalin), S. 75 o. li. (SilviaJansen), S. 118 (nmann77)
John, Holger (i. A. d. Stadt Jena): Titel o. 2. v. re., S. 78 o. re.
Krause, Christian · j-airpix & pixerell (i. A. d. Stadtwerke Jena-Pößneck GmbH): S. 63 o. li.
Lerm, Dr.-Ing. habil. Matthias: Titel u. 2. v. li. + o. re. + u. li. + u. 2. v. re., S. 6 o. re., S. 7 o. re. + o. li., S. 9 o. re. + o. li., S. 10 o. re. + o. li., S. 11 o. li., S. 14 o. re., S. 36 o.li., S. 37 o. re., S. 38 o. re., S. 58 o. li., S. 59 o. li., S. 75 o. re., S. 88 o. li., S. 98 o. li., S. 133 u. li., S. 151 u. li.
Stadt Jena: Titel u. 2. v. li., S. 4 o. li., S. 5 o. re., S. 6 Hintergr., S. 16 o. re., S. 36 o. re., S. 38 o.li., S. 39 o.li. + o. re., S. 55 o. li., S. 60 o. re., S. 62 o. re., S. 82 mi. li., S. 90 o. re., S. 90 o. re., S. 96 o. re., S. 99 o. li. (www.moerchenheft.de), S. 100 o. li. (www.schritt-fuer-schritt.net), S. 113, S. 116 u. (www.jena.de), S. 123 u. + mi., S. 129 u., S. 131, S. 138 u. re., S. 145 u. li., S. 172 o. re.

Knipper, Arlene: S. 4 o. re.
Köcher, Gitta (i. A. d. Stadt Jena): S. 58 o. re.
VG Bild-Kunst, bonn 2018: S. 8 o. li.,
Miltzow, Michael: Titel o. li., S. 43 o. li., S. 46 o. mi., S. 47 o. re.,
 S. 50, S. 71, S. 73, S. 81 u. li., S. 88, S. 89 o. re. + o. li., S. 94 re.,
 S. 170
Möller, Andreas: S. 124 o. li. (privat)
Nawrotzki, André: S. 135
Philler, Kristian: S. 54 o. li.
Röpke, Wilfried: S. 130 o. li. (privat)
Schmitt-Rodermund, Eva: S. 108 o. li. (privat)
Wrobel, Conrad: S. 114 o. li. (privat)
»zuckerimkaffee · Agentur für Mediendesign und Illustration«:
 S. 137 mi. li.

Abbildungen

Abbildung 1: Arbeits- und Beteiligungsschritte zur Erarbeitung des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes 13
 Quelle: complan Kommunalberatung
Abbildung 2: Lage im Raum 15
 Quelle: complan Kommunalberatung
Abbildung 3: Ausschnitt aus der Karte der Thüringer Raumstrukturgruppen und -typen 17
 Quelle: LEP Thüringen 2025, Karte 2, 2014
Abbildung 4: Jena um 1750 18
 Quelle: Stadt Jena
Abbildung 5: Jena im Jahr 1897 19
 Quelle: Stadt Jena
Abbildung 6: Jena im Jahr 1935 20
 Quelle: Stadt Jena
Abbildung 7: Die räumliche Ausdehnung der Stadt Jena im Jahr 1990 · Quelle: Stadt Jena 21
Abbildung 8: Das Stadtgebiet als Schwarzplan Jena im Jahr 2016 · Quelle: Stadt Jena 22

Abbildung 9: Das Stadtgebiet von Jena 23
 Quelle: complan Kommunalberatung nach: Städtische topographische Karte der Stadt Jena
Abbildung 10: Regionen und ihre Zukunftschancen, Ausschnitt aus dem Gesamtindex im Zukunftsatlas 2016 24
 Quelle: Prognos, Vier Sterne bedeuten sehr hohe Chancen im Bereich der Digitalisierung.
Abbildung 11: Verteilung der Einwohner im Stadtgebiet von Jena – je dunkler, desto mehr Einwohner 25
 Quelle: statistik.jena.de, 2016
Abbildung 12: Natürliches Bevölkerungssaldo sowie Wanderungssaldo 1989 bis 2015 25
 Quelle: complan Kommunalberatung nach Thüringer Landesamt für Statistik
Abbildung 13: Bevölkerungsprognosen 2020 bis 2035 im Vergleich 26
 Quellen: complan Kommunalberatung nach Thüringer Landesamt für Statistik, Bevölkerungsprognose Jena 2014, Bertelsmann Stiftung wegweiser-kommune.de
Abbildung 14: Bevölkerungsentwicklung 1995 bis 2016 und Prognosekorridor bis 2030 27
 Quelle: complan Kommunalberatung nach statistik.jena.de, 2016
Abbildung 15: Herkunfts- und Zielländer der Wanderungen von und nach Jena im Jahr 2014 29
 Quelle: complan Kommunalberatung nach: Thüringer Landesamt für Statistik, 2016
Abbildung 16: Entwicklung der Ausländeranzahlen in Jena 2000 bis 2016, Hauptwohnsitz · Quelle: complan Kommunalberatung nach: statistik.jena.de, 2016 30
Abbildung 17: Themenfelder der Stadtentwicklung 32
 Quelle: complan Kommunalberatung
Abbildung 18: Übersicht der Stadtteilentwicklungskonzepte und quartiersbezogenen Rahmenpläne in Jena 33
 Quelle: complan Kommunalberatung

Abbildung 19: Stadtsilhouette von Jena mit bestehenden Hochpunkten	34	Abbildung 28: Kapazität, Bedarf und Differenz der derzeitigen Kindertagesstätten nach Planungsräumen	70
Quelle: Jena – Standortstudie zu vertikalen Bautypologien in der Innenstadt (2015)		Quelle: complan Kommunalberatung nach: Kindertagesstättenbedarfsplan 2017/18	
Abbildung 20: Baufertigstellung von Wohnungen nach Gebäudetyp zwischen 2006 und 2016	38	Abbildung 29: Schüler an allgemeinbildenden Schulen insgesamt nach ausgewählten Schularten	71
Quelle: complan Kommunalberatung nach statistik.jena.de, 2017		Quelle: complan Kommunalberatung nach: Thüringer Landesamt für Statistik, 2017	
Abbildung 21: Verkaufsfläche nach Lagen in m ² und Anteilen in %	48	Abbildung 30: Anzahl der Abgänger aus allgemeinbildenden Schulen nach Abschluss absolut (in Prozent)	73
Quelle: complan Kommunalberatung nach: Entwicklungskonzept Einzelhandel Jena 2025, 2015, S. 142		Quelle: complan Kommunalberatung nach: Thüringer Landesamt für Statistik, 2016	
Abbildung 22: Gesamtübersicht Fernverkehrszielnetz 2030 der Deutschen Bahn mit 162 Millionen Zugkilometern	52	Abbildung 31: Ankünfte und Übernachtungen in Jena 2001 bis 2015	80
Quelle: Deutsche Bahn AG. Perspektiven-Mobilität, Innovation, Verantwortung (März 2015)		Quelle: complan Kommunalberatung nach: Thüringer Landesamt für Statistik, 2016	
Abbildung 23: Ausschnitt aus dem Liniennetz Freistaat Thüringen (gültig ab 13.12.2015)	54	Abbildung 32: Organigramm der Beteiligungen der Stadt Jena	95
Quelle: Nahverkehrsgesellschaft Thüringen GmbH		Quelle: complan Kommunalberatung nach: Jena.de (Stand 1. 1. 2016)	
Abbildung 24: Pendlerverflechtungen der Stadt Jena im Jahr 2015	61	Abbildung 33: Kernkompetenzen der Stadt Jena	105
Quelle: complan Kommunalberatung nach: Bundesagentur für Arbeit, Statistik, 2016		Quelle: complan Kommunalberatung	
Abbildung 25: CO ₂ -Emissionen in Tonnen für die Sektoren Erdgas, Fernwärme und Strom 2004/05 und 2015	63	Abbildung 34: Die sieben Zukunftsthemen für Jena	107
Quelle: complan Kommunalberatung nach: Monitoringbericht Energie und Klimaschutz, 2016		Quelle: complan Kommunalberatung	
Abbildung 26: CO ₂ -Emissionen in Tonnen nach Anteilen der Sektoren Strom, Wärme und Verkehr 2004/05 und 2015	63	Abbildung 35: Licht.Stadt.Jena	111
Quelle: complan Kommunalberatung nach: Monitoringbericht Energie und Klimaschutz, 2016		Quelle: complan Kommunalberatung	
Abbildung 27: Anzahl der Kinder in Kindertagesstätten zum 1. März des jeweiligen Jahres	68	Abbildung 36: Digital.Stadt.Jena	117
Quelle: complan Kommunalberatung nach: Thüringer Landesamt für Statistik, 2016		Quelle: complan Kommunalberatung	
		Abbildung 37: Stadt.Region.Jena	123
		Quelle: complan Kommunalberatung	
		Abbildung 38: Mobil.Stadt.Jena	127
		Quelle: complan Kommunalberatung	
		Abbildung 39: Effizienz.Flächen.Jena	133
		Quelle: complan Kommunalberatung	

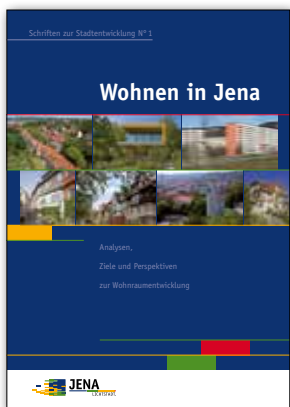
Abbildung 40: Mein.Unser.Jena	139	Tabelle 8: Pflege- und Betreuungseinrichtungen für Senioren	75
Quelle: complan Kommunalberatung		Quelle: complan Kommunalberatung nach: jena.de, 2016	
Abbildung 41: Stark.Handeln.Jena	147	Tabelle 9: Kulissen des Besonderen Städtebaurechts in Jena	97
Quelle: complan Kommunalberatung		Quelle: complan Kommunalberatung	
Abbildung 42: Umsetzungsprozess	177		
Quelle: complan Kommunalberatung			
Tabellen		Quellenverzeichnis	
Tabelle 1: Verteilung der Bevölkerung im Stadtgebiet nach Planungsräumen im Jahr 2016	24	Daten und Statistiken	
Quelle: complan Kommunalberatung nach: statistik.jena.de, 2017		- Thüringer Landesamt für Statistik (www.statistik.thueringen.de/)	
Tabelle 2: Bevölkerungsprognosen 2020 bis 2035	26	- Bertelsmann Stiftung (www.wegweiser-kommune.de)	
Quellen: complan Kommunalberatung nach Thüringer Landesamt für Statistik, Bevölkerungsprognose Jena 2014, Bertelsmann Stiftung wegweiser-kommune.de		- Destatis. Ergebnisse des Zensus 2011, Gebäude und Wohnungen sowie Wohnverhältnisse der Haushalte Zensus 2011, (www.zensus2011.de)	
Tabelle 3: Die 15 größten Arbeitgeber in Jena	44	- Statistisches Bundesamt (www.destatis.de)	
Quelle: complan Kommunalberatung nach: Jenawirtschaft.de, 2016		- Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie (http://www.thueringen.de/th8/tlug/)	
Tabelle 4: Kennzahlen zum Arbeitsmarkt in Jena 2006 und 2015	46	- Statistik-Umfrage »Verkehr in Jena« (2014, nur online, rd. 1.500 Teilnehmer, freie Beteiligung, nicht repräsentativ)	
Quelle: complan Kommunalberatung nach: Statistik.Jena.de, Thüringer Landesamt für Statistik, 2016			
Tabelle 5: Zahlen und Fakten zum Jenaer Nahverkehr	55	Weitere Internetquellen	
Quelle: Fortschreibung des Nahverkehrsplanes der Stadt Jena 2014–2018 (2014)		www.jena.de · www.statistik.jena.de · www.jenawirtschaft.de	
Tabelle 6: Bedarf und Kapazität unter Berücksichtigung vorgesehener Maßnahmen	69	http://map.jena.de/kartenportal/ · www.fernverkehr-jena.de	
Quelle: complan Kommunalberatung nach: Kindertagesstättenbedarfsplan 2017/18		Publikationen der Stadt Jena	
Tabelle 7: Bedarfe und Kapazitäten von Grund- und weiterführenden Schulen bis 2030***	72	- Aktionsplan »Inklusives Jena« (2017)	
Quelle: Schulnetzplanung der Stadt Jena für die Schuljahre 2016/17 bis 2020/21		- Aktueller Stand zur Unterbringung und sozialen Betreuung von Asylsuchenden und Flüchtlingen in der Stadt Jena (2016)	
		- Arbeitsplatz- und Gewerbeflächenentwicklung Jena 2025 (2013)	
		- Baumkataster	
		- Bericht »Wohnbauflächenentwicklung« (2016)	
		- Bevölkerungsprognose Jena (2014)	
		- Bildungsleitbild (2017)	
		- Broschüre zum Schulwesen in Jena mit dem Titel »Bildung gestalten. 20 Jahre Schulentwicklungsplanung in Jena.« 1991–2011 (2013)	

- Entwicklungskonzept Einzelhandel Jena 2025 (2015)
- Entwicklungskonzeption »Kulturlandschaft mittleres Saaletal – eine bedeutende Kulturlandschaft in Europa« (2008)
- Entwicklungskonzeption für die ländlichen Ortsteile und historischen Ortskerne der Stadt Jena (2015)
- Flächennutzungsplan der Stadt Jena (2006)
- Fortschreibung des Nahverkehrsplanes der Stadt Jena 2014–2018 (2014)
- Gartenentwicklungskonzept Stadt Jena (2013)
- Gestaltungshandbuch für öffentliche Räume formatio jenensis (2013)
- Integrationskonzept (2008) und Fortschreibung (2016)
- IT-Strategie der Stadt Jena (2014)
- Jena und sein Fluss. Rahmenplan Saale (2009)
- Jenaer Integrationsbündnis – Neue Wege gemeinsam gehen. Abschlussbericht zur Analyse der Lebenslagen von Menschen mit Migrationshintergrund in Jena (2011)
- JenKAS – Jenaer Klimaanpassungsstrategie (2013) und Verstetigungsprozess (fortlaufend)
- Jugendförderplan 2017/2018 (2016)
- Kindertagesstättenbedarfsplan 2017 bis 2018 (2017)
- Konzeption Infrastruktur Wanderwege
- Konzeption Laufwege
- Konzeption Stadt- und Straßenbäume im Klimawandel (2015)
- Kulturkonzeption der Stadt Jena 2010–2025 (2010)
- Kurzbericht zur Umsetzung des Leitbildes Energie und Klimaschutz und des Energiekonzeptes der Stadt Jena. Monitoringbericht 2016
- Landschaftsplan der Stadt Jena (2016)
- Lärmaktionsplanung (Stufe 2007/ 2. Stufe 2014)
- Lärmkarten zum Straßenverkehr unter <http://map.jena.de/kartenportal/>
- Leitfaden Gesamtstädtische Parkraumkonzeption (2010) und Evaluierung Parkraumkonzeption (2013)
- Neues Wohnen in Jena-Zwätzen – Klimawandelgerechter Pilotstadtteil Am Oelste (2017)
- Radverkehrskonzept Jena (2012)
- Rahmenplan »Sport und Freizeit an der Saale« (2011/15)
- Rahmenplan Lobeda (2003)
- Rahmenplan Saale (2009)
- Rahmenplan Winzerla (2014)
- Schulnetzplanung der Stadt Jena für die Jahre 2016/17 bis 2020/21 (Fortschreibung, 2016)
- Schulnetzplanung der Stadt Jena für die Schuljahre 2011 bis 2015, Erster Teilschritt (2010)
- Sportentwicklungsbericht der Stadt Jena 2014/2015 (2015)
- Sportentwicklungsplan Stadt Jena (2008)
- Stadtteilentwicklungskonzept Nord (2012)
- Stadtteilentwicklungskonzept Ost (2015)
- Stadtteilentwicklungskonzept West/Zentrum (2015)
- Standortstudie zu vertikalen Bautypologien (2016)
- Strategisches Leitbild der Stadt Jena (2014)
- Teilfachplan »Hilfen zur Erziehung 2014–2018«
- Tourismusstrategie für die Lichtstadt Jena 2017–2025 (2017)
- Verkehrsentwicklungsplan Jena (2002)

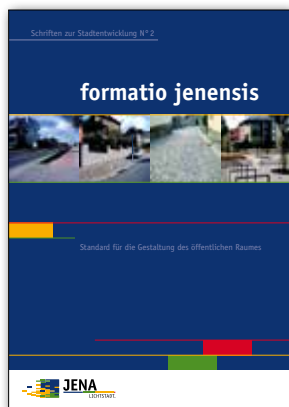
Weitere Quellen

- Regionale Planungsgemeinschaft Ostthüringen (Hrsg.). Regionalplan Ostthüringen (Inkrafttreten 2012)
- Wirtschaftsförderungsgesellschaft Jena mbH (Hrsg.). Büromarktbericht 2016 (2016)
- Deutsche Bahn AG. Perspektiven-Mobilität, Innovation, Verantwortung (März 2015)
- Wirtschaftsförderungsgesellschaft Jena mbH (Hrsg.). Jena. Daten und Fakten (Stand 9/2016)
- TU Dresden. Mobilität in Städten – SrV 2013
- Prognos AG (Hrsg.). Zukunftsatlas 2016 (2017)
- Thüringer Landesverwaltungsamt (Hrsg.). Luftreinhalteplan (2008/2012)

Bisher erschienen



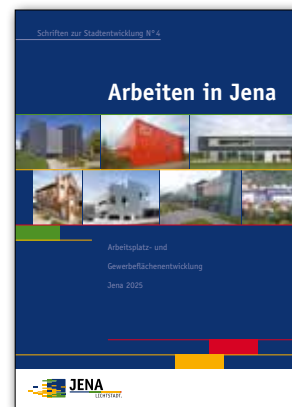
Heft 1:
Wohnen in Jena 2012



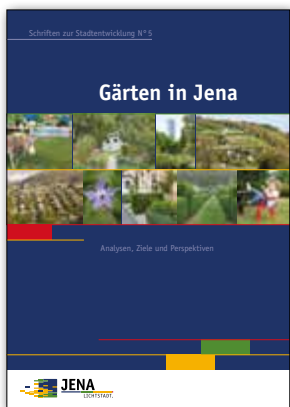
Heft 2:
formatio jensis 2013



Heft 3: **Handbuch Klimagerechte Stadtentwicklung für Jena** 2012



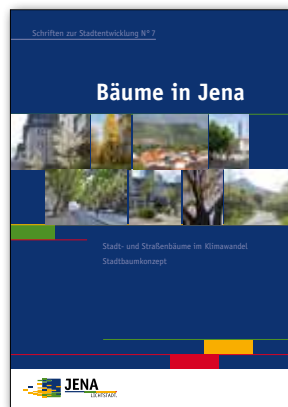
Heft 4:
Arbeiten in Jena 2013



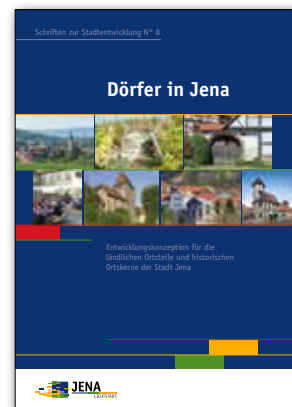
Heft 5:
Gärten in Jena 2014



Heft 6:
Einkaufen in Jena 2015



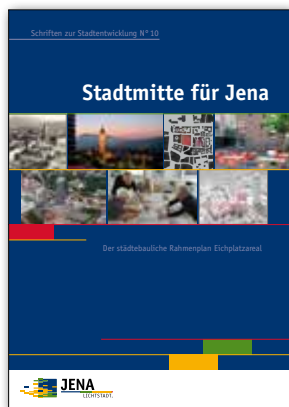
Heft 7:
Bäume in Jena 2016



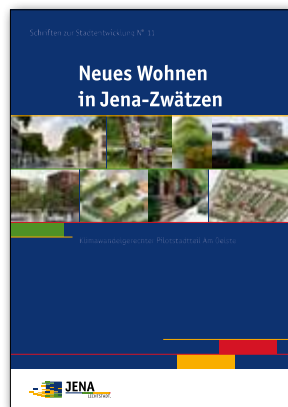
Heft 8:
Dörfer in Jena 2016



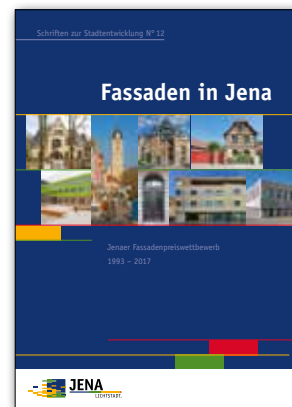
Heft 9:
Hochhäuser in Jena 2017



Heft 10:
Stadtmittle für Jena 2017



Heft 11: **Neues Wohnen in Jena-Zwätzen** 2017



Heft 12:
Fassaden in Jena 2017

